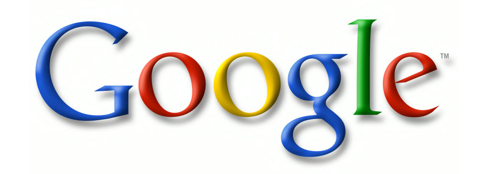


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

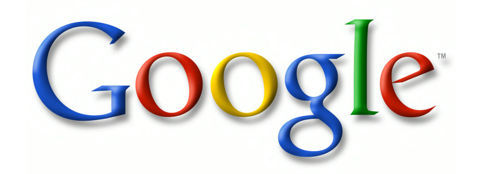
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Digitized by Google

25228.7.6



Harvard College Library



FROM THE FUND OF

CHARLES MINOT

Class of 1828

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN TOIMITUKSIA XXV
MÉMOIRES DE LA SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE XXV

VERGLEICHENDE MÄRCHENFORSCHUNGEN

VON

ANTTI AARNE

HELSINGFORS
SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE
1908

Digitized by Google

Digitized by Google

VERGLEICHENDE
MÄRCHENFORSCHUNGEN

VON

ANTTI AARNE

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN TOIMITUKSIA XXV — MÉMOIRES DE LA SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE XXV

HELSINGFORS
DRUCKEREI DER FINNISCHEN LITERATURGESELLSCHAFT
1908

Digitized by Google

25228.73

JUL 6 1908
LIBRARY

Minot fund
(XXI)

Digitized by Google

Vorwort.

Immer mehr hat die wissenschaftliche forschung begonnen auch den volksmärchen ihre aufmerksamkeit zuzuwenden. Aber trotzdem sind die auffassungen vom ursprung und den schicksalen der märchen noch keine feststehenden. Begegnet man doch in unserer zeit ansichten, die eine vergleichende märchenforschung für überflüssig halten, welche es sich zum ziel steckt die heimat von volksmärchen ausfindig zu machen, denn, heisst es, die heimat der märchen kennen wir nicht und werden sie nie kennen[1]. Es ist wohl wahr, dass die bemühungen des vergleichenden märchenforschers in diesem punkt oft nur zu unbestimmten ergebnissen führen; gehen wir aber von der voraussetzung aus, dass die volksmärchen erzählungen sind, die in einer bestimmten gegend und zu einer bestimmten zeit entstanden sind und sich dann durch entlehnung von einem land zum anderen, von einem volk zu einem anderen verbreitet, dabei sich verändert und umgebildet haben — und diese überzeugung muss sich, glauben wir, jedem aufdrängen, der die märchen der verschiedenen völker in grösserem umfang kennen lernt —, dann können wir das suchen nach der heimat eines märchens nicht als vergebliche mühe bezeichnen. Die änderungen in den märchen gehen nach bestimmten gesetzen des denkens und der phantasie vor sich. Gelingt es uns eine erzählung von den änderungen und erweiterungen zu reinigen, die sie auf ihrer wanderung betroffen haben, und finden wir die ursprüngliche form des märchens heraus, so fällt damit zugleich licht

[1] Rittershaus, Einleitung, s. XLV.

Digitized by Google

auf die heimat des märchens und die wege, die es gewandert ist, und so erhalten wir möglicherweise auch fingerzeige über seine entstehungszeit. Die hier von selbst in frage kommende untersuchungsmethode ist die vergleichende geographisch-historische, wie sie weil. professor Julius Krohn erstmals bei seinen forschungen über die finnischen epischen lieder benutzte und sein sohn, professor Kaarle Krohn, auf die märchen anwandte, zuerst in seiner akademischen abhandlung „Bär (Wolf) und Fuchs, eine nordische Thiermärchenkette" (Journal de la Société Finno-ougrienne, VI (1889) und später in seiner untersuchung „Mann und Fuchs" (Helsingfors, 1891).

Dieselbe geographisch-historische methode ist in dem versuch befolgt, der im vorliegenden an die öffentlichkeit tritt. Das werk ist die frucht langjähriger arbeit. Zur sammlung des materials schritt ich schon um die mitte der 90er jahre, obgleich die arbeit dann wegen anderweitiger tätigkeit viele jahre ruhen musste. Als ich im winter 1906—7 schliesslich in die lage kam meine untersuchung endgiltig fertigzustellen, war mittlerweile in der tschechischen zeitschrift „Národopisný Sborník" (VI, 1900) eine untersuchung über das zaubervogelmärchen von professor J. Polívka erschienen. Nachdem ich mit Polívkas arbeit bekannt geworden war, bemerkte ich, dass er sowohl in bezug auf die untersuchungsmethode als auch auf die resultate im allgemeinen denselben standpunkt einnahm wie ich. Ich hatte daher zu entscheiden, ob ich diesen teil meiner untersuchung noch veröffentlichen konnte. Ich zog folgende momente in betracht: Wir hatten teilweise verschiedenes material benutzt (so hat Polívka die finnischen varianten überhaupt nicht gekannt), unsere ansichten deckten sich nicht in allen punkten, und die abkürzung des materials sowie das äussere verfahren bei der untersuchung waren im allgemeinen verschieden gewesen. Ich beschloss sonach auch diesen teil meiner arbeit zu veröffentlichen, allerdings soweit umgearbeitet, als Polívkas untersuchung meiner meinung nach dazu veranlassung gab. Insbesondere sei bemerkt, dass ich auch das für mich neue material benutzt habe, das Polívkas aufsatz bot.

Eine grosse schwierigkeit stellt sich dem vergleichenden volks-

Digitized by Google

märchenforscher in der vielsprachigkeit des materials entgegen. Dazu kommt ausserdem die in manchen ländern herrschende sitte die volksmärchen im dialekt zu veröffentlichen, was dem fremden die verwendung derselben natürlich noch mehr erschwert. Aus der unkenntnis der sprache erklärt es sich z. b., dass die westeuropäischen forscher fast regelmässig die finnischen (ca. 20.000) und russischen varianten unbeachtet lassen, die trotzdem sowohl wegen ihrer zahl als ihrer beschaffenheit besonderer berücksichtigung wert sind. Als proben russischer märchen benutzt man eine solche beinahe hundert jahre alte sammlung wie Dietrichs „Russische Volksmärchen“ (Leipzig, 1831) oder Ralstons „Russian folktales“ (London, 1873), und die finnischen märchen, die allerdings grossenteils nur handschriftlich vorliegen, sind überhaupt nicht bekannt. Viel material entgeht auf diese weise dem märchenforscher. Im höchsten grade wünschenswert wäre es, dass der märchenschatz der verschiedenen völker allen forschern als gemeinsamer besitz leicht zugänglich gemacht würde.

Erwähnt sei hier noch eine reichhaltige materialsammlung, von deren existenz man bisher noch nicht viel gewusst hat, nämlich die handschriftlichen sammlungen des jüngst verstorbenen estnischen gelehrten dr. J. Hurt, die ca. 10.000 estnische märchen enthalten. Die sammlungen befinden sich zur zeit in Helsingfors, wo sie vorläufig aufbewahrt werden.

Die zu meiner untersuchung erforderliche literatur habe ich erhalten von der Helsingforser Universitätsbibliothek, von der Kaiserlichen Öffentlichen Bibliothek und der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, der Öffentlichen Rumjantzoffschen und der Universitätsbibliothek zu Moskau und aus prof. Kaarle Krohns privatbibliothek. Auch die handschriftlichen sammlungen der Finnischen Literaturgesellschaft habe ich ausgiebig benutzen können.

Ich beabsichtigte meine untersuchung anfänglich in finnischer sprache zu veröffentlichen und widmete mich dementsprechend der sammlung des materials. Die arbeit war im manuskript schon fast abgeschlossen, als ich mich dafür entschied sie auf deutsch heraus-

Digitized by Google

zugeben. Aber diese änderung des planes brachte schwierigkeiten mit sich. Da ich hinterher nicht einmal mehr jedes deutsche werk im original wieder in die hände bekommen habe, kann es in den zusammenstellungen des materials mitunter vorkommen, dass ich nicht gerade das wort gebraucht habe, welches im urtext gestanden hat, sondern ein anderes, gleichbedeutendes. Die sache ist indes, soviel ich verstehe, nur formal von bedeutung, auch lässt sich bei einer vergleichenden märchenuntersuchung zwei-, ja dreifaches hin- und herübersetzen in verschiedene sprachen kaum jemals ganz vermeiden. Für die untersuchung selbst ist dies nicht von belang.

Ich danke zum schluss allen denen, die mir bei meiner arbeit in dieser oder jener weise behilflich gewesen sind, und besonders erlaube ich mir herrn prof. Kaarle Krohn meinen besten dank auszusprechen für seine wertvollen ratschläge und das interesse, das er meiner arbeit ständig hat zuteil werden lassen.

Für die übersetzung der arbeit ins deutsche bin ich herrn dr. Gustav Schmidt dank schuldig.

Der verfasser.

Digitized by Google

Verzeichnis

der benutzten bücher und zeitschriften[1].

Afanasjew, A. N. — Народныя русскія сказки, I—IV. Москва, 1873.

Ahlström, Axel — Om folksagorna. Stockholm, 1895.

Andersson, C. I. — Reisen in Südwest-Afrika bis zum See Ngami, II. Leipzig, 1858.

Archiv für Litteraturgeschichte. Herausgegeben von F. Schnorr von Carolsfeld, XII. Leipzig, 1884.

Archiv für slavische Philologie unter Mitwirkung von A. Leskien und W. Nehring herausgegeben von V. Jagić, I, V. Berlin.

Asbjörnsen, P. Chr. — Norske Folke-Eventyr. Ny samling. Christiania, 1871.

Ausland, Das. Eine Wochenschrift für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker, V (1832), XXIX (1856).

Bäckström, P. O. — Svenska folkböcker. Sagor, legender och äfventyr efter äldre upplagor och andra källor utgifne, II. Stockholm, 1848.

*Baissac, C. — Le Folk-Lore de l'île Maurice. Paris, 1888.

Basile, Giambattista — Der Pentamerone oder: das Märchen aller Märchen. Aus dem Neapolitanischen übertragen von Felix Liebrecht, I—II. Breslau, 1846.

Basset, René — Contes populaires Berbères. Paris, 1887.

[1] Die mit * bezeichneten sind mir nur aus zweiter hand zugänglich gewesen.


Digitized by Google

Baumgartner, Alexander — Geschichte der Weltlitteratur, I—II. Freiburg im Breisgau, 1897.

Benfey, Th. — Pantschatantra: Fünf Bücher indischer Fabeln, Märchen und Erzählungen, I—II. Leipzig, 1859.

*Bergmann, Benjamin — Nomadische Streifereien, I.

*Blätter für Pommersche Volkskunde, VI.

Brockhaus, Hermann — Die Märchensammlung des Somadeva Bhatta aus Kaschmir, I—II. Leipzig, 1843.

*Bronisch, G. — Kaschubische Dialectstudien, II. 1898.

*Busk — The Folklore of Rome. London, 1874.

Campbell, J. F. -- Popular tales of the West Highlands, oraly collected. With a translation, I—II. Edinburgh, 1860.

Carnoy, E. H. — Littérature orale de la Picardie. Paris, 1883.

Carnoy, H. u. Nicolaides, J. — Traditions populaires de L'Asie mineure. Paris, 1889.

*Český Lid, VIII.

Chudjakow, I. A. — **Великорусскія сказки. Москва, 1860. III, С.-Петербургъ,** 1862.

*Coronedi-Berti, C. — Novelle popolari bolognesi. Bologna, 1874 (aus dem Propugnatore, 7).

Cosquin, Emmanuel — Contes populaires de Lorraine, I—II. Paris (1886).

Curtze, L. — Volksüberlieferungen aus dem Fürstenthum Waldeck. Arolsen, 1860.

Dennys, N. B. — The Folk-Lore of China, and its affinities with that of the aryan and semitic races. London, 1876.

Djurklou, G. — Sagor och Äfventyr berättade på svenska landsmål. Stockholm, 1883.

Dobrowoljskij, V. N. — **Смоленскій этнографическій сборникъ,** I. С.-Петербургъ, 1891 = **Записки Имп. Русск. Геогр. Общества по отдѣленію этнографіи,** XX.

*Dowojna Sylwestrowicz, M. — Podania žmujdzkie, I.

Dozon, Auguste — Contes albanais. Paris, 1881.

Dragomanow, M. — **Малорусскія народныя преданія и разсказы.** Кіевъ, 1876.

Dunlop, J. — Geschichte der Prosadichtungen oder Geschichte der Romane, Novellen, Märchen u. s. w. Aus dem engl. über-

Digitized by Google

tragen und vielfach vermehrt und berichtigt von Felix Liebrecht. Berlin, 1851.

Eisen, M. I. — Kuninga jutud. Rahwa suust kokku korjatud. Tallinnas, 1893.

Erlenwein, A. A. — Народныя русскія сказки и загадки. Собранныя сельскими учителями Тульской губ. Второе изданіе. Москва, 1882.

Этнографическое Обозрѣніе. Изданіе Этногр. Отдѣла Имп Общ. Люб. Ест., Антр. и Этногр., XXII. Москва, 1894.

Ey, August — Harzmärchenbuch oder Sagen und Märchen aus dem Oberharze. Stade, 1862.

Фламандскія народныя сказки. Перевелъ А. Н. Галибинъ. С.-Петербургъ, 1893 = Моя Библіотека, № 22—27.

Folk-Lore Journal, The, VI. London, 1888.

Folk-Lore Record, The, III. London, 1881.

*Gaal von, Georg — Märchen der Magyaren. Wien, 1822.

Galsan-Gombojew — Шидди-Куръ, собраніе монгольскихъ сказокъ. Переводъ съ монгольскаго на русскій языкъ (siehe Jülg) = Этнографическій Сборникъ. VI. С.-Петербургъ, 1864.

Gamla svenska folkböcker, № 6.

Glinski, A. J. — Bajarz polski, II. Wilno, 1853.

Gonzenbach, Laura — Sicilianische Märchen, I. Leipzig, 1870.

Grimm, Brüder — Kinder- und Hausmärchen, I (1843), II (1843), III (1856). Göttingen.

Grintschenko, B. D. — Этнографическіе матеріалы, собранные въ Черниговской и сосѣднихъ съ ней губерніяхъ, II (1897). Черниговъ.

Grundtvig, Svend — Danske Folkeaeventyr, fundne i folkemunde og gjenfortalte. Ny samling. Kjöbenhavn, 1878.

*Gubernatis, A. de — Novelline di Santo Stefano. Torino, 1869.

Gubernatis, Angelo de — Zoological Mythology or the Legends of animals, I. London, 1872.

Habicht, Max — Tausend und Eine Nacht. Arabische Erzählungen. Deutsch von Max Habicht, Fr. H. von der Hagen und Carl Schall. Dritte Auflage. Breslau, 1834.

Hahn, J. G. v. — Griechische und albanesische Märchen, I—II. Leipzig, 1864.

Digitized by Google

Haltrich, Josef — Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen. Dritte, vermehrte Auflage. Wien, 1882.

Hirsch, Franz — Geschichte der deutschen Litteratur, I. Leipzig, 1884 = Geschichte der Weltlitteratur in Einzeldarstellungen, V, 1.

*Imbriani, Vittorio — Conti pomiglianesi con variante avellinesi, montellesi, bagnolesi, milanesi, toscane, leccesi, etc. illustrati da Vittorio Imbriani. Napoli, 1877.

*Imbriani, V. — Novellaja Fiorentina.

Indian Antiquary (The), a journal of oriental research in archaelogy, history, literature, languages, philosophy, religion, folklore, IV (1875), VII (1878).

Internationales Archiv für Ethnographie, XIII. Leiden, 1900.

Извѣстія Имп. Общества Любителей естествознанія, антропологіи и этнографіи, состоящаго при Московскомъ Университетѣ, LXIX. Труды Этногр. Отдѣла, XI, 1. Москва, 1890.

Извѣстія Общества археологіи, исторіи и этногр. при Имп. Казанскомъ Университетѣ, VIII, 2. Казань, 1890.

Jacobs, Joseph — Indian Fairy Tales. London, 1892.

Jahrbuch für romanische und englische Litteratur, herausgegeben von Ludv. Lemcke, VII. 1866.

Jastrebow, V. N. — Матеріалы по этнографіи Новороссійскаго Края. Одесса, 1894.

Journal Asiatique, 8, VI. Paris, 1885.

Journal of the Asiatic Society of Bengal, XXXIV. Calcutta, 1865.

Jülg, B. — Kalmükische Märchen. Die Märchen des Siddhi-Kür oder Erzählungen eines verzauberten Todten. Leipzig, 1866.

Julien, M. Stanislas — Les Avadânas, contes et apologues indiens inconnus jusqu'à ce jour suivis de fables, de poésies et de nouvelles chinoises traduits par M. Stanislas Julien. Paris, 1859,

Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch — Volksmärchen der Serben. Berlin, 1854.

*Kennedy, P. — The Fireside Stories of Ireland. Dublin, 1875.

Digitized by Google

*Knowles, J. H. — Folk-Tales of Kashmir. Second edition. London, 1893.

Köhler, Reinhold — Kleinere Schriften zur Märchenforschung. Herausgegeben von Johannes Bolte. Weimar, 1898.

Kolberg, Oskar — Lud. Jego zwyczaje, sbosób zycia, mowa, podania, przyslowia, obrzędy, gusla, zabawy, pieśni, muzyka i tańce, III. Warszawa, 1867.

Krauss, F. S. — Sagen und Märchen der Südslaven, I. Leipzig, 1883.

Kreutzwald, Friedrich v. — Ehstnische Märchen. Aus dem Ehstnischen übersetzt von F. Löwe, I. Halle, 1869.

*Kristensen, E. T. — Aeventyr fra Jylland, 1—2. Kjöbenhavn, 1881—84.

Krohn, K. u. Lilius, Lilli — Suomalaisia Kansansatuja, II, 1. Helsinki, 1893 = Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia, 67, II, 1, (Tieteellinen painos) (abgek. Krohn).

Krohn, K. — Tutkimuksia suomalaisten kansansatujen alalta, I. Helsingissä, 1887 (abgek. Krohn, Tutkim.).

Kulda, Method — Moravské národní pohádky, pověšti, obyčeje a pověry, I. Prag, 1874.

*Lal Behari Day — Folk Tales of Bengal. London, 1896.

Landes, A. — Contes et Légendes Annamites. Saigon, 1886.

Lázár, Béla — Ueber das Fortunatus-Märchen. Leipzig, 1897.

Leskien, A. u. Brugmann, K. — Litauische Volkslieder und Märchen aus dem Preussischen und dem Russischen Litauen. Strassburg, 1882.

*Lidzbarski, M. — Geschichten und Lieder aus neuaramäischen Handschriften.

Luzel, F. M. — Contes populaires de la Basse-Bretagne, III. Paris, 1887.

Manshura, I. I. — Сказки, пословицы и. т. п. записанныя въ Екатеринославской и Харьковской губ Харьковъ, 1890 = Сборникъ Харьковскаго Историко-филологическаго Общества, II.

*Maspons y Labros, F. — Rondallayre, Quentos populars catalans, III. Barcelona, 1875.

Mélanges Asiatiques tirés du Bulletin de l'Académie Imp. des Sciences de St.-Pétersbourg, VII. St.-Pétersbourg, 1876.

Digitized by Google

Miklosich, Franz — Über die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europas, IV. Märchen und Lieder der Zigeuner der Bukowina. Wien, 1874.

*Monnier, Marc — Contes populaires en Italie.

*Moszyńska — Bajki i zagadki ludu ukraińsklego. 1885.

Národopisný Sborník Československý, VI. Prag, 1900.

*Nerucci, G, — Novelle popolari montalesi. Firenze, 1880.

*Nino, Antonio de — Usi e costumi abruzzesi. Fiabe descritte da Antonio de Nino, I, III. Firenze, 1879—83.

Nyland. Samlingar utgifna af Nyländska Afdelningen, II. Nyländska folksagor, ordn. af G. A. Åberg. Helsingfors, 1887.

Oesterley, Herman — Baitál Pachísí oder die fünfundzwanzig Erzählungen eines Dämon. In deutscher Bearbeitung. Leipzig, 1873.

Oesterley, Herman — Gesta Romanorum. Berlin, 1872.

Ostroumow, N. P. — Сарты. Этнографическіе матеріалы, II. Ташкентъ, 1893.

Østrup, J. — Studier over Tusend og en nat. Kjöbenhavn, 1891.

Pedroso — Portuguese Folk-Tales, translated from the original Ms by Miss Henriqueta Monteiro. London, 1882.

Peter, Anton — Volksthümliches aus Österreichisch-Schlesien, II. Troppau, 1867.

Petermann, A. — Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie. Gotha, 1856.

Pitrè, Giuseppe — Fiabe Novelle e Racconti popolari siciliani raccolti ed illustrati da Giuseppe Pitrè, I—II. Palermo, 1875 = Biblioteca delle Tradizioni popolari siciliane, IV—V.

Poestion, J. C. — Lappländische Märchen, Räthsel und Sprichwörter. Wien, 1886.

*Pröhle, H. — Kinder- und Volksmärchen. Leipzig, 1853.

Pröhle, Heinrich — Märchen für die Jugend. Halle 1854.

Pryhm, Eugen u. Socin, Albert — Erzählungen und Lieder im Dialekte des Tûr 'Abdîn. St.-Pétersbourg, 1887 = Kurdische Sammlungen, I.

Pryhm, Eugen u. Socin, Albert — Syrische Sagen und Märchen. Göttingen, 1881 = Der neu-aramaeische Dialekt des Tûr 'Abdîn, II. Übersetzung.

Digitized by Google

Qvigstad, J. u. Sandberg, G. — Lappiske eventyr og folkesagn. Kristiania, 1887.

Radloff, W. — Proben der Volkslitteratur der Türkischen Stämme Süd-Sibiriens, I (1866), III (1870), IV (1872), VI (Proben der Volkslitteratur der nördlichen Türkischen Stämme) (1886). St.-Petersburg.

*Revue des traditions populaires, IV. 1889.

*Revue orientale et américaine. 1865.

Rittershaus, Adeline — Die neuisländischen Volksmärchen. Halle, 1902.

Rochemonteix — Quelques Contes Nubiens par Maxence de Rochemonteix. Caire, 1888.

Romanow, E. R. — Бѣлорусскій сборникъ, I, вып. 3. Витебскъ, 1887.

Rosen, Georg — Tuti-Nameh. Das Papagaienbuch. Eine Sammlung orientalischer Erzählungen. Nach dem türkischen Bearbeitung übersetzt, I—II. Leipzig, 1858.

Rowinskij, D. — Русскія народныя картинки, I. С.-Петербургъ, 1881 = Сборникъ Отдѣленія русскаго языка и словесности Имп. Академіи Наукъ, XXIII.

Sadownikow, D. N. — Сказки и преданія Самарскаго Края. С.-Петербургъ, 1884 = Записки Имп. Русск. Геогр. Общества по отдѣленію этнографіи, XII.

*Şăinénu, Lazăr — Basmele române in comparaţiune cu legendele antice clasice şi in legătură cu basmele poporelorŭ invecinate şi ale tuturorŭ poporelorŭ romanice. Bucuresci, 1895.

Записки Восточнаго Сибирскаго Отдѣла Имп. Русскаго Географическаго Общества по Этнографіи, I, 2. Иркутскъ, 1890.

Сборникъ матеріаловъ для описанія мѣстностей и племенъ Кавказа, XV. Тифлисъ, 1893.

Сборникъ матеріаловъ по этнографіи, издаваемый при Дашковскомъ этнографическомъ музеѣ, II. Москва, 1887.

Schambach, Georg u. Müller, Wilhelm — Niedersächsische Sagen und Märchen. Göttingen, 1855.

*Schapkarew, K. A. — Сборникъ отъ народни умотворения, IX.

Schejn, P. V. — Матеріалы для изученія быта и языка русскаго населенія Сѣверо западнаго Края, II. С.-Петербургъ, 1893


Digitized by Google

= Сборникъ Отдѣленія русск. языка и словесности Имп. Академіи Наукъ, LVII.

Scherr, Johannes — Illustrierte Geschichte der Weltlitteratur. Stuttgart, 1895.

Schmidt, Richard — Die Çukasaptati (Textus simplicior). Aus dem Sanskrit übersetzt. Kiel, 1894.

Schneller, Christian — Märchen und Sagen aus Wälschtirol. Innsbruck, 1867.

Sébillot, Paul — Contes des Provinces de France. Paris, 1884.

*Sébillot, Paul — Contes espagnols. Traduits par Paul Sébillot. Paris, 1898.

Sébillot, Paul — Contes populaires de la Haute-Bretagne. Paris, 1880.

Simrock, Karl — Die deutschen Volksbücher, III. Frankfurt a. M., 1846.

*Sláma, Fr. — Slezské pohádky a povĕsti.

Somadeva (siehe Brockhaus.).

Spitta-Bey, G. — Contes arabes modernes. Leide, 1883.

Steel, F. A. u. Temple, R. C. — Wide-awake stories. A collection of Tales told by little children, between sunset an sunrise, in the Panjab and Kashmir. Bombay, 1884.

*Steere, E. — Swahili Tales. London, 1870.

*Stephanowitsch — Српске народне приповедке. 1871.

*Stier, G. — Ungarische Volksmärchen.

*Stránecká, Františka — Pohádky z Moravy. Prag, 1868.

*Strohal, R. — Hrvatske narodne pripoviedke, I.

*Stumme, H. — Märchen der Schluh von Tazerwalt.

*Stumme, Hans — Tunisische Märchen und Gedichte. 1893.

Томскія губернскія вѣдомости 1882.

Tschubinskij, P. P. — Малорусскія сказки. Петербургъ, 1878 = Труды этногр.-статист. экспедиціи въ западнорусскій край снаряженной Имп. Русск. Геогр. Обществомъ. Югозападный отдѣлъ. Матеріалы и изслѣдованія, II.

*Václavek, M. — Valašské pohádky a povĕsti, II. 1887.

Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft, XX. Jurjew (Dorpat), 1899.

*Visentini — Fiabe Mantovane. Torino-Roma, 1879.

Digitized by Google

Waldau, Alfred — Böhmisches Märchenbuch. Prag, 1860.

Webster, W. — Basque Legends. London, 1879.

Wolf, J. W. — Deutsche Hausmärchen. Göttingen, 1851.

Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, XXI (1867), XXXVI (1882).

Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. Im Auftrage des Vereins herausgegeben von Karl Weinhold. 1896.

Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde. Herausgegeben von J. W. Wolf, II. Göttingen, 1855.

Zeitschrift für Volkskunde in Sage und Mär, Schwank und Streich u. s. w. Herausgegeben von E. Veckenstedt, IV. 1892.

Zingerle, Brüder — Tirols Volksdichtungen und Volksgebräuche, II. Regensburg, 1854 = Kinder- und Hausmärchen aus Süddeutschland. Gesammelt und herausgegeben durch die Brüder Ignaz und Joseph Zingerle.

Digitized by Google

Erklärung

der zur bezeichnung der nationalität und lokalität der märchen verwendeten buchstaben.

A. Finnen (von den esten abgesehen). a. Eigentliches Finland. — b. Satakunta. — c. Nyland. — d. Süd- und Mittel-Tavastland. — e. Nord-Tavastland. — f. Süd-Savolax. — g. Nord-Savolax. — h. Süd-Karelien. — i. Ost-Karelien. — j. Nord-Karelien. — k. Süd-Österbotten. — l. Mittel-Österbotten. — m. Ost-Österbotten. — n. Nord-Österbotten. — p. Gouvern. Archangel. — q. Gouvern. Olonetz. — s. Ingermanland.

B. Andere finnisch-ugrische völker. a. Lappen. — b. Esten. — e. Wotjaken. — h. Ungarn.

C. Türken. b. Asiatische türkvölker.

D. Germanen. a. Schweden. — b. Norweger. — c. Dänen. — d. Deutsche.

E. Kelten. a. Schottlands. — b. Irlands. — c. der Bretagne.

E[1]. Basken.

F. Romanen. a. Franzosen. — b. Portugiesen. — c. Spanier. — d. Italiener. — e. Rumänen.

G. Litauer und letten. a. Litauer. b. Letten.

H. Slaven. a. Grossrussen. — b. Weissrussen. — c. Kleinrussen. — d. Westslaven. — e. Südslaven.

I. Griechen und albanesen. a. Griechen. — b. Albanesen.

Digitized by Google

J. Indoiranier. a. Indier. — f. Sarten. — g. Zigeuner.
K. Kaukasusvölker. a. Nordkaukasier.
L. Semiten. a. Syrier. — b. Araber.
M. Hamiten. a. Berber.
O. Vlieshaarige. a. Afrikanische neger.
T. Völker mit einsilbigen sprachen. b. Hinterindier.
U. Ainos.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Das märchen vom zauberring.

Die volkstümlichen varianten 3
Die urform des volkstümlichen märchens 38
Weitere volkstümliche varianten 57
Die älteren buchvarianten und ihr verhältnis zu dem volkstümlichen märchen 61
Heimat und verbreitung des märchens 78

II. Die drei zaubergegenstände und die wunderbaren früchte.

Die volkstümlichen varianten 85
Die urform des volkstümlichen märchens 113
Die älteren buchvarianten und ihr verhältnis zu dem volkstümlichen märchen 127
Die verbreitung des märchens 134
Das verhältnis des märchens zu den orientalischen märchen . . 140

III. Das märchen vom zaubervogel.

Die volkstümlichen varianten 145
Die urform des volkstümlichen märchens 172
Die älteren buchvarianten und ihr verhältnis zu dem volkstümlichen märchen 188
Heimat und verbreitung des märchens 194
Die entstehungszeit des märchens 198

Digitized by Google

I.

Das märchen vom zauberring.

Digitized by Google

Digitized by Google

In dem märchen vom zauberring wird von einem wunderding erzählt, mit dessen hilfe man gewinnen kann, was man sich wünscht. Der gegenstand wird dem helden des märchens, der ihn bekommen hat, geraubt, mit hilfe dankbarer tiere gelangt er aber wieder in seinen besitz.

Die volkstümlichen varianten.

Das märchen vom zauberring, das eines unserer gewöhnlichsten märchen ist, scheint allgemein in Asien sowie in einem grossen teil von Europa verbreitet zu sein und ist auch in Afrika angetroffen worden. Wir kennen die folgenden volkstümlichen varianten:

A. *Finnen.* **Aa.** *Eigentliches Finland* **1.** Vehmaa (Krohn, nr. 7 a, s. 29). Ein knecht kauft für geerbtes geld einen hund, der getötet werden soll. Ebenso eine katze und das dritte mal eine schlange, die umgebracht werden sollen. Die schlange geleitet ihn zu ihrer höhle, wo er eine belohnung erhalten soll, sie bringt einen ring: „Mögen sieben männer kommen und dies und jenes bringen", so wird es geschehen! Der knecht verschafft sich mit hülfe des ringes gute kleider und geld. König: „Wer aus gold und juwelen eine brücke über den fluss baut, bekommt meine tochter". Der knecht baut sie mit dem ring. Die frau forscht nach, woher die sieben männer kommen, stiehlt den ring und geht zu ihrem vater. Der könig schliesst den knecht in ein steinernes haus ein. Die katze tanzt im schloss auf den hinterfüssen und bekommt den ring. Der hund schwimmt mit der katze auf dem rücken über den fluss. Mitten auf dem fluss sagt der hund zur katze: „Wie schwer du wiegst!" Die katze antwortet: „Der ring wiegt schwer". Zugleich fällt ihr der ring aus dem maul, ein hecht verschluckt ihn,

Digitized by Google

aber die katze und der hund gewinnen ihn zurück. Knecht: „Reisst das steinerne haus ein!" Der könig warnt seine tochter. — **2.** Yläne (Ders., varianten, s. 161). Der jüngste von drei brüdern befreit eine weisse schlange aus dem spalt eines gegabelten baumes. Die schlange führt ihn in ein altes, verfallenes schloss. Der junge dient ein jahr lang einem schönen in jene schlange verwandelten fräulein. Lohn eine weste: aus der tasche kommt ein unbesiegbares heer soldaten, das sogar die luft erfüllt. König: „Wer mein heer besiegt, bekommt das reich und meine tochter". Die frau verliebt sich in den sohn eines fürsten, vertauscht die weste. Der junge ins gefängnis. Mit hilfe der weissen schlange gewinnt er die weste zurück. Lässt die männer alle töten. Löst das in eine schlange verwandelte mädchen aus dem zauber und heiratet es. — **Ab.** *Satakunta* **1.** Landgemeinde Björneborg (Handschriftl. [1]), Tuomi, 2. sendung, nr. 23). Der sohn einer alten frau bringt einen frosch, den er im see gefangen, nicht um, derselbe giebt ihm einen ring: was er sich wünscht, geht in erfüllung. Die tochter der gutsfrau stiehlt den ring aus der truhe, verschwindet. Junge ins gefängnis. Die katze und der hund des hauses gehen auf die suche. Die katze fängt eine ratte, verspricht deren leben zu schonen, wenn sie den ring wiederbringe. Die ratte nagt ein loch in die truhe, bringt ihn. Der hund bittet die katze um den ring. Katze: „Deine zähne stehen zu weit auseinander". Die katze lässt den ring in einen dritten see fallen. Ein felchen verschluckt ihn. „Alle bis auf die frau sollen sterben!" Hochzeit. — **2.** Ulvila (Krohn, var., s. 163). Ein bürgersohn kauft für geld, das er von seiner mutter bekommen, eine katze. Ebenso am nächsten tag einen hund. Am dritten bietet ihm ein alter mann einen ring an, führt den jungen in einen felsen. Ein leichnam giebt ihm in der hintersten kammer einen ring: zwei männer: „Was will der magister?" „Felsen auf, dass ich hier fortkomme, einen hof, wie ihn der könig hat!" Die prinzessin, die der könig in das schloss des jungen bringen lässt, stiehlt den ring. „Ich nach Amerika!" Dort ein bräutigam. Am morgen hat der junge keinen hof und keine prinzessin mehr. Der könig lässt ihn in den turm werfen. Katze und hund auf die suche. Der hund schwimmt mit der katze auf dem rücken übers meer. Der hund bleibt draussen, die katze nimmt den ring aus der schatulle. Der hund redet auf dem meere die katze an. Ring im bauch eines hechtes. Der junge bittet den ring um sein früheres schloss. Das mädchen wird umgebracht. —

---

[1]) Handschriftlich in den märchensammlungen der Finnischen Literaturgesellschaft.

Digitized by Google

3. Kauvatsa (Handschr., Rutuna, 4. sendung, nr. 34). Der sohn einer armen frau tauscht mit einem ihm begegneten mann ein stück brot gegen einen ring aus: zwölf männer: tun, was man sich wünscht. „Essen, trinken!“ Schickt seine mutter aus, um für ihn um die königstochter zu freien. König: „Ein ebenso prächtiges schloss wie meines, von hier eine gläserne brücke dorthin.“ Das mädchen stiehlt den ring. „Zu meinem bräutigam, dem sohn des königs eines andern reiches!“ Der junge hat am nächsten morgen seine alte hütte. Ins gefängnis. Katze und hund des jungen auf die suche. Der hund schwimmt mit der katze auf dem rücken übers meer. Die katze fängt eine maus. Die maus ruft die andern mäuse zusammen, die spitzmaus weiss, wo der ring ist: taucht ihren schwanz in die milchbütte, streicht ihn über die lippen: ring ausgespieen. Der hund verlangt der katze den ring ab, schnappt nach einem hecht. Der hecht verschluckt den ring. „Gefängnis nieder, mein schloss, wie es früher war, frau heim!“ Der vater züchtigt seine tochter. — **4.** Kankaanpää (Handschr., Romppanen, 1. sendung, nr. 3). Der sohn einer witwe kauft für geerbtes geld eine junge katze. Ebenso einen jungen hund. Das dritte mal geht er auf den rat eines alten mannes in ein haus, wo er von einem leichnam einen ring bekommt: zwei männer: „Was will der herr?“ „Fort in mein eignes goldenes schloss!“ Bekommt die königstochter. Diese stiehlt ihm den ring vom finger. „Schloss wie früher, ich weitweg zu einem andern bräutigam!“ Der junge ins gefängnis. Katze und hund auf die suche. Während sie übers meer schwimmen, hält sich die katze am schwanz des hundes fest. Katze und hund liebgewonnen. Die katze erhascht den ring vom fenster. Streiten, wer ihn dem herrn geben soll. Ein hecht verschluckt ihn. „Ich in mein goldenes schloss!“ „Braut hierher!“ Braut für immer ins gefängnis. — **5.** Loimaa (Krohn, var., s. 163). Der junge kauft für das geerbte geld eine katze, einen hund und eine schlange, die getötet werden sollen. In einem grossen stein sitzen die schlangen zu gericht. Die schlange giebt dem jungen einen ring: man erhält damit, was man haben will. Die königstochter ruft den jungen ins schloss, stiehlt den ring. Junge in den turm. Die katze kratzt der königstochter am mundwinkel: der ring fällt ihr aus dem munde. Katze auf dem hunde übers meer. Hund: „Hast du den ring noch?“ Katze: „Ja“. Im bauche eines fisches. „Tür des turmes auf!“ „Der turm werde gestürzt und das schloss des königs werde zunichte!“ Der junge zieht mit katze und hund durch die welt. — **6.** Ätsäri (Ders., s. 165). In einer kötnerei eine alte frau, sohn, katze und hund. Der junge bekommt von einem langen mann für ein stück brot einen ring: zwölf männer: tun, was man befiehlt. „Essen und trinken, gutes haus!“ Schickt die mutter aus, um

Digitized by Google

den könig um seine tochter zu bitten. König: „Ein ebenso prächtiges schloss wie dieses, brücke, auf beiden seiten bäume". Die frau entwendet den ring. „Zu dem alten freier!" Der junge erwacht in seiner alten hütte, ins gefängnis. Katze und hund auf die suche. Der hund schwimmt mit der katze im nacken. Die katze fängt eine maus. Die maus ruft die andern mäuse herbei, die spitzmaus bringt den ring: taucht ihren schwanz in die sahne, streicht ihn über die lippen: ring ausgespieen. Die katze muss den ring dem hund geben, dieser schnappt in der nähe des meeresufers nach einem hecht. Der hecht verschluckt den ring. „Zerstört das gefängnis, baut das frühere schloss auf, bringt mir mein weib nachhause!" Der könig züchtigt seine tochter. — **Ac.** *Nyland.* Nummi (Handschr., Hj. Hultin, 1. sendung, nr. 9). Der prinz giebt dem sohn seines dieners einen ring: er bekommt damit, was er sich wünscht. Auf den rat des prinzen kauft der junge von einem ihm begegnenden manne eine bütte, darin eine katze, ein hund und eine schlange. Er geht an den hof des königs. Ein ausländischer prinz stiehlt den ring vom fenster. Der könig lässt den jungen ins gefängnis werfen. Katze und hund auf die suche. Der hund schwimmt mit der katze auf dem rücken hinüber. Er ruht sich vor müdigkeit aus. Die katze fängt eine maus, diese holt den ring vom fenster. Der wind reisst der katze auf dem meer das maul auf. Ein hecht verschlingt den ring. „Der königshof verbrenne, die prinzessin bleibe da!" — **Ad.** *Süd- und Mittel-Tavastland* **1.** Längelmäki (Handschr., Kivi, 1. sendung, nr. 29). Eine arme frau schickt ihren sohn weg, um brot zu kaufen. Der junge kauft eine katze. Ebenso ein zweites mal einen hund. Rettet den teufel aus einem brennenden baum. Der junge auf dem teufel, der teufel auf der katze, die katze auf dem hunde. Der teufel giebt ihm bei sich zuhause einen stein mit sieben löchern. Der könig verspricht dem seine tochter, der die verschwundenen schlüssel wiederbringt, zum schwenden einen grossen wald fällt und die bäume wieder aufrichtet. Mit dem stein. Trotzdem bekommt der junge das mädchen nicht. Er rächt sich mit seinen wunderstiefeln. — **2.** Janakkala (Handschr., Konv. der finn. Lehranst. z. Helsingf., 3. sendung, LIII, nr. 6). Der teufel entführt die schöne königstochter. Der könig verspricht dem retter das mädchen. Der junge macht sich mit auf, erhält von einem ihm begegnenden alten weib einen ring, vollbringt mit dessen hilfe das rettungswerk. Das mädchen mag den jungen nicht, wenn sie nicht den ring bekommt. Die macht des jungen schwindet dahin. Sein hund sucht den ring, ohne erfolg. Katze auf die suche. Die königstochter öffnet im schlaf den mund, die katze bekommt den ring. Der hund bedrängt die katze: der ring geht ver-

Digitized by Google

loren. — **3.** Sääksmäki (Krohn, var., s. 164). Der sohn einer armen frau bekommt von einem grauhäuptigen alten für ein stück brot einen ring: zwölf männer: „Was braucht der herr?" „Essen, trinken!" Er lässt seine mutter den könig um seine tochter bitten. Der könig: „Ein ebensolches schloss wie meines, eine brücke." Die frau stiehlt den ring vom finger. „Vernichtet alles, ich zu meinem bräutigam ins fremde land, dort ein solches schloss!" Der könig lässt den jungen ins gefängnis werfen. Die katze und der hund des jungen machen sich auf die suche. Katze auf dem hund übers meer. Die katze fängt eine maus. Die maus taucht den schwanz in einen milchtopf, streicht ihn durch den mund: ring auf den boden ausgespieen. Katze und hund streiten sich, wer ihn tragen soll. Der hund schnappt nach kleinen fischen. Ein hecht verschluckt den ring. „Zerstört das gefängnis, bringt die königstochter herbei, reisst ihr schloss ein, baut mir meines wieder auf!" Der junge beherrscht mit hilfe des ringes das reich, das ihm das alte paar überlässt. — **4.** Hausjärvi (Ders., s. 166). Eine arme frau schickt ihren sohn aus, um gestrickte handarbeiten zu verkaufen. Der junge kauft für das geld eine junge katze, die getötet werden soll. Desgleichen einen jungen hund und das dritte mal eine junge schlange. Die schlange führt ihn in das haus ihres vaters. Der vater giebt ihm eine pfeife: man bekommt damit, was man will. Mit der pfeife einen hof, wie ihn der könig hat. Der junge lässt seine mutter um die königstochter anhalten. Schliesslich giebt sie ihm der könig. Ein schneider stiehlt die pfeife. „Der hof weitweg jenseits des meeres!" Der junge in einer hütte ohne rauchfang mit der königstochter. Die katze auf dem hunde sucht nach der pfeife. Die katze fängt eine maus. Die maus streicht mit dem feuchten schwanz dem schneider um die mundwinkel: der speit die pfeife aus. Katze und hund streiten sich, wer sie tragen soll. Die katze lässt sie fallen, als der hund beim schwimmen hin und her schaukelt. Ein hecht verschlingt sie. „Ein doppelt prächtiger hof!" Holt die königstochter in sein schloss. — **5.** Sysmä (Ders., s. 167). Die mutter schickt ihren sohn mit garn nach der stadt. Er verkauft das garn für eine schlange, die getötet werden soll. Diese führt ihn zum schlangennest. Er bekommt daselbst einen ring: man erhält damit, was man will. Mit hilfe des rings steine, wie sie der könig hat. Der junge freit um die königstochter, bringt zwei steine mit. Bekommt das mädchen. Sie stiehlt den ring vom fenster. „Ich nach einem andern königshof!" Der junge ins gefängnis, lässt katze und hund suchen. Bekommen ihn. Die katze spricht: ring ins meer. Im bauche eines fisches. „Königstochter her!" — **6.** Hartola. (Ders.). Die frau eines armen kötners schickt ihren sohn aus, um garn zu

Digitized by Google

verkaufen. Der junge kauft für das geld eine katze, die geprügelt wird. Ebenso einen hund, der geschlagen wird, und das dritte mal eine schlange. Die schlange verwandelt sich in eine königstochter, führt ihn zu sich nachhause. Der vater giebt ihm einen ring: männer: tun, was man wünscht. „Ich nachhause, gedeckter tisch, haus, wie es der könig hat!“ Der junge lässt die mutter den könig um seine tochter bitten. König: „Ozean mit kriegsschiffen, kirche, brücke“. Die frau stiehlt ihm den ring aus dem mund, junge in seine alten lumpen zurück. Der könig wirft ihn ins gefängnis. Katze und hund auf die suche. Katze auf dem hunde. Fängt den rattenkönig. Die ratte steckt den schwanz in die sauermilchbütte, zieht ihn durch den mund: ring ausgespieen. Der hund bittet die katze um den ring, lässt ihn ins meer fallen. Im bauche eines fisches. „Alles wie früher!“ Der junge mag die braut nicht. — **Ae.** *Nord-Tavastland* **1.** Karstula (Ders., s. 168). Der junge rettet eine schlange aus der schwende: bekommt einen runden stein mit drei löchern zur belohnung: „Komme dies und das!“ „Ein pferd!“ Hält um die tochter eines grossen bauerhofes an. Mädchen: „Eine brücke!“ Der junge bekommt von einem alten mann für ein pferd einen stock: was er sich denkt, geschieht. Mit dem stock ein haus, dessengleichen niemand hat. — — —. — **2.** Kivijärvi (Ders.). Ein junge wird knecht, wenn ihm der herr kauft, was demselben auf dem markt zuerst angeboten wird. Eine katze. Desgleichen eine maus und auf dem dritten markt eine schlange. Die schlange führt den knaben zu sich nachhause. Der vater giebt ihm eine flinte und einen ring: bekommt, was er sich denkt. Der junge schiesst für einen herrn viele lasten vögel: viel geld. „Königstochter zur frau, ein prächtiges haus!“ Die braut stiehlt den ring. „Dieses haus in den brausenden wasserfall, dass es nicht wieder herauskommt!“ Katze und maus auf die suche. Die katze schwimmt mit der maus im ohre über den wasserfall. Die maus den schwanz in die schnupftabaksdose und der braut in die nase: niest: ring aus dem munde. Der junge macht alles wie früher, lebt glücklich. — **3.** Rautalampi (Ders., s. 169). Ein mann kauft für seinen lohn einen hund, der getötet werden soll, eine einäugige katze und eine schlange. Die schlange verwandelt sich in die tochter des teufels, bringt ihn zu sich nachhause. Der vater, der teufel, giebt ihm einen ring: kann ausführen, was er will. „Grosse stadt, soldaten, ich selbst könig!“ Der junge heiratet die tochter des nachbarkönigs. Die frau stiehlt den ring, wünscht ihren mann arm und sich zu ihrem früheren bräutigam jenseits des meeres. König den mann ins gefängnis. Hund und katze schwimmen über das meer. Drohen die mäuse umzubringen. Ring tagsüber am finger, nachts im

Digitized by Google

munde. Maus den schwanz in wasser und kalk, streicht über die lippen: ausgespieen. Katze auf dem hund. Katze: „Zeig' mir den ring!“ Hund: „Du hast zu weit auseinanderstehende zähne“. Giebt ihn ihr, ring ins meer. Im bauche eines fisches. „Mauern nieder, wir alle weit hinweg!“ — **4.** Ebenda (Ders.). Der sohn eines armen häuslers rettet mit seinem lohn einen hund, eine katze und eine schlange, die getötet werden sollen. Die schlange, tochter des bösen, führt ihn zu sich nachhause. Der vater giebt ihm einen ring: was er sagt, geschieht. „Flotte, schloss, und alle sollen mich könig nennen!“ Der junge heiratet die tochter des königs. Die frau streift den ring in der nacht an ihren eignen finger. „Alles wie früher, ich zu meinem bräutigam ins fremde land!“ Der könig wirft den jungen ins gefängnis. Hund schwimmt mit der katze auf dem rücken. Die katze stellt den ratten nach. Ratten die schwänze in kalkwasser, berühren die lippen: ring auf den boden ausgespieen. Katze: „Zeig' mir den ring!“ Hund: „Du lässt ihn fallen, weitzahn“. Die katze will ihn aus dem munde des hundes nehmen: ring ins meer. Im bauche eines fisches. „Schloss in trümmer, meine frühere frau mit ihrem manne hierher!“ Der junge durchbohrt sie mit seinem schwert. — **5.** Hankasalmi (Handschr., Nurmio, 15. sendung, nr. 250). Die alte frau in einer häuslerei schickt ihren sohn aus, um mehl zu kaufen. Der junge ersteht einen hund, der getötet werden soll. Desgleichen eine katze, die umgebracht, und eine flinte, die zerbrochen werden soll. Die katze und der hund retten den teufel aus einer brennenden schwende. Der teufel führt den jungen zu sich nachhause, giebt ihm einen stein mit sieben löchern: bekommt damit, was er will. „Gutes essen!“ Der junge macht sich auf und wirbt um die tochter des königs. König: „Einen goldenen hof“ Die königstochter bekommt den stein von ihrem manne, giebt ihn aber ihrem vater nicht. Der könig befiehlt das mädchen in die fremde zu schaffen, der ring fällt auf der fahrt ins meer. Im maule eines hechts. Der junge befiehlt der katze und dem hund den hecht herbeizubringen. Hochzeit. — **Af.** *Süd-Savolax* **1.** Ristiina (Krohn, var., s. 170). Ein kötnersohn stösst im walde auf zwei kämpfende männer. Er schiesst den gehörnten mann tot, erhält von dem anderen schleim aus dem backen, windet ihn sich um den finger: ein ring: sechs männer: „Was willst du?“ „Essen!“ Schickt die mutter aus, um für ihn um die königstochter zu werben. König: „Ein schloss wie meines, eine strasse“. Die königstochter zieht dem jungen den ring vom finger. „Ich nach Deutschland zu meinen früheren bräutigam!“ Der könig den jungen in eine erdgrube. Der junge lässt den hund und die katze ausziehen und suchen. Katze im nacken des hundes übers meer. Die katze nimmt

Digitized by Google

den ring. Streit, der hund bellt die fische an. Ring in den eingeweiden eines fisches. „Mauer nieder, frau zu mir!" Der junge lebt glücklich mit seinem weibe. — **2.** Juva (Ders.). Eine arme alte frau schickt ihren jungen aus, um hafer zu verkaufen. Der junge kauft für das geld einen alten hund. Ebenso eine katze. Rettet den teufel mitten aus einer brennenden schwende. Katze auf dem hunde durch das feuer. Der teufel führt ihn zu sich nachhause, giebt ihm einen stein mit sieben löchern: sieben männer: „Was will der herr?" „Ein so prächtiges schloss, wie der könig hat!" Der junge lässt die mutter den könig um seine tochter bitten. König: „Eine brücke". Das mädchen stiehlt den stein. „Das schloss vernichtet, ich zu meinem früheren bräutigam!" Der könig wirft den jungen ins gefängnis. Katze auf dem hunde übers meer. Die katze schlüpft hinein. Fängt eine ratte. Eine maus nagt ein loch in den boden der truhe, bringt den stein. Hund: „Hast du wirklich den stein bekommen?" Katze: „Ja, wirklich". Stein aus dem maul ins meer. Ein hecht bringt ihn wieder. „Mein altes schloss und meine frau hierher!" Der junge lebt glücklich mit seiner frau. — **3.** Rantasalmi (Handschr., Ahonen [1]). Die mutter schickt den jungen aus, um roggen zu kaufen. Der junge kauft einen hund. Ebenso eine katze. Katze und hund helfen dem teufel aus einem hohlen baum. Der teufel führt ihn zu sich nachhause, giebt ihm einen stein mit sieben löchern. Der junge an den hof des königs. Der könig jagt ihn fort. Der junge vergisst den stein jenseits des sees. Katze und hund suchen. Auf befehl der katze nagt eine ratte unten in die ecke ein loch, bringt den stein. Hund: „Hast du ihn?" Katze: „Ja". Stein aus dem munde in den see. Die katze befiehlt einem hecht ihn zu suchen. — **Ag.** *Nord-Savolax* **1.** Kiuruvesi (Krohn, var., s. 171). Ein armer alter häusler schickt seinen sohn aus, um die einzige kuh und das einzige pferd zu verkaufen. Der junge tauscht sie gegen eine katze und einen hund um. Rettet den teufel mitten aus einer brennenden schwende. Der teufel auf der katze, die katze auf dem hund durchs feuer. Giebt dem jungen einen stein mit sieben löchern: viele leute: „Was sollen wir tun?" „Ein prächtigeres schloss, als der könig hat!" Der könig trägt ihm seine tochter an. Das mädchen stiehlt ihm den stein aus dem munde. Der junge ins gefängnis auf eine insel im meere. Katze und hund bedrängen die mäuse und ratten, befehlen ihnen den stein aus der schrankschublade herbeizubringen. Der hund schwimmt mit der

---

[1]) Ich habe das manuskript benutzt, bevor es numeriert war. Die originalaufzeichnung ist später verloren gegangen.

Digitized by Google

katze auf dem rücken über den sund. Hund: „Ist der stein in sicherheit?“ Katze: „Ja“. Stein ins meer. Fische finden ihn. „Zerstört das schloss!“ Die unschuldige königstochter bleibt. — **2.** Nilsiä (Ders., s. 172). Vater gestorben. Der junge kauft einen hund und eine katze, die durchgepeitscht werden, und eine alte flinte. Die katze rettet den teufel aus einer brennenden schwende. Sie wandern über ein moor. Der teufel springt in eine quelle, ebenso der junge. Ein stein mit sieben löchern: korn ein speicher voll. Die tochter des kaisers stiehlt den stein, geht auf die andere seite der brücke. Katze auf dem hund hinüber. Am ufer kommt ihnen eine ratte entgegen. Hecht. — **3.** Ebenda (Ders.). Teufel in der schwende. Stein mit drei löchern. — **4.** Lapinlahti (Ders.). Ein junge erbt eine katze und einen hund. Eine zauberin, die der junge zu erschlagen droht, giebt ihm einen stein mit neun löchern: was man sich denkt, kommt. Die königstochter stiehlt ihn. Katze und hund halten wache. Die katze gewinnt den stein, der hund schwimmt mit ihr auf dem rücken. Hund: „Hast du ihn?“ Die katze antwortet: stein in den see. Ein hecht bringt ihn wieder. „Brücke, essen, hof wie der könig!“ — **Ah.** *Süd-Karelien.* Sakkula (Ders., s. 173). Pekka kauft für geerbtes geld eine katze und ebenso einen hund. Das dritte mal giebt er einem alten manne das geld. Der alte schlägt mit einem stock auf den boden: spalt: der junge hinein, nimmt aus einer brennenden lampe einen ring: graubärtiger mann. „Pferde und wagen, gutes essen, einen prächtigeren hof, als der könig hat!“ Der junge bittet den könig um seine tochter. König: „Fünfzig paar stattliche pferde u. a.“ Die braut stiehlt den ring. „Hof und ich zu meinem früheren bräutigam!“ Der könig sperrt den jungen in einen steinernen turm. Katze und hund suchen. Der hund trägt die katze über die meere. Die katze wird in die kammer hineingelassen, der hund leistet in der küche dienste. Katze mit dem schwanz in übelriechende salbe, streicht damit über die lippen: ring ausgespieen. Der hund bittet um den ring, lässt ihn fallen, auseinanderstehende zähne. Ein hecht verschluckt den ring. Der turm ist eingerissen, ebensolches gebäude wie früher. Königstochter lebendig verbrannt. — **Ai.** *Ost-Karelien* **1.** Impilahti (Ders.). Mann. Drei, sechs, neun penni. Katze, hund, schlange. — **2.** Ebenda (Ders., s. 174). Ein mann dient, bekommt geld. Katze, hund. Schlange den ring. — **3.** Salmi (Ders.). Mutter giebt dem sohne geld zum einkaufen. Der junge kauft eine junge katze, die getötet werden soll. Ebenso einen jungen hund und am dritten tag einen frosch, der totgeschlagen werden soll. Ein schönes mädchen (= der frosch) kommt dem jungen entgegen, giebt ihm einen ring: zwei soldaten: alles wird, was er will. „Ich nachhause, schöne

Digitized by Google

wohnung!" Der junge schickt die mutter aus, um den könig um seine tochter zu bitten. König: „Ein hof wie meiner, brücke, pferde und schmuck". Das mädchen hat einen anderen bräutigam. Bittet um den ring. „Ich mit meiner stube ins fremde land!" Junge ins gefängnis. Hund und katze auf die suche. Die katze fängt eine ratte. Ratte mit dem schwanzende ins nasenloch: niest: ring aus dem munde auf den boden. Auf dem wasser katze auf dem hunde. Der hund bittet im schwimmen um den ring. Er hat weit auseinanderstehende zähne. Ein hecht verschluckt den ring. „Reisst das gefängnis ein, bringt die königstochter mit ihrem mann her!" Der könig durchbohrt beide mit einem spiess. — **4.** Ebenda (Ders.). Tuhkimus (Aschenbrödel) trennt sich von seinen brüdern, bekommt dreihundert rubel. Katze, hund, frosch. Mädchen entgegen, giebt ihm einen ring: zwei jünglinge. — **5.** Ebenda (Ders., s. 175). Sohn einer alten witwe, hund und katze. Löwe wird getötet, der böse giebt einen ring. — **6.** Suistamo (Ders.). Eine alte frau schickt den sohn aus, um einen knäuel garn zu verkaufen. Der brunnenhüter kauft ihn, giebt ihm am dritten tag einen ring: was er sich denkt, entsteht. „Zweimal besserer hof als der des königs!" Holt die frau hinter neun meeren her. Sie fragt ihn neugierig aus. Hund und katze. — **7.** Ebenda (Ders.). Der dritte sohn bekommt vom vater hundert rubel. Ein mann schlägt einen hund. Katze. Die schlange giebt ihm einen ring. — **8.** Ebenda (Ders.). Soldat drei penni. „Kommt im wasser um!" Katze, hund, schlange. — **9.** Suojärvi (Ders.). Sohn einer alten witwe. Die schwende brennt. Der böse. Stein mit sieben löchern. Katze und hund. — **10.** Ebenda (Ders.). Ein junge. Hundert reichstaler. Katze und hund. Schlange und der böse kämpfen. Tötet den bösen, bekommt einen stein mit sieben löchern. — **11.** Ebenda (Ders.). Junge. Dreihundert rubel. Hund und katze. Ring. Kaisertochter. — **12.** Ebenda (Ders.). Soldat. Drei „moskoukka". Rettet eine schlange. Ring. — **Aj.** *Nord-Karelien* **1.** Kaavi (Ders.). Der sohn einer alten frau kauft einen hund und eine katze. Der teufel in der schwende. Bringt einen stein mit vierzehn löchern. — **2.** Ilomantsi (Ders.). Der vater giebt seinem ältesten sohn einen hund, eine katze und eine flinte. Der junge in den wald in das haus des bösen, befreit den bösen von einem baume, an den er festgebunden ist: bekommt einen ring. „Besseres haus, als der zar hat!" Bemächtigt sich der tochter des zaren. Die frau nimmt den ring, geht zu ihrem früheren mann. Junge ins gefängnis. Katze und hund suchen den ring. Katze auf dem hund übers meer. Fängt eine maus, wirft nach dem munde der frau: niest: ring aus dem munde. Katze und hund streiten um den ring, die katze lässt ihn fallen. Ein hecht

Digitized by Google

bringt ihn zurück. Der junge gewinnt sein weib wieder. — **3.** Kontiolahti (Handschr., Antti Rytkönen, nr. 114). Der sohn erhält von seiner mutter, einer witwe, geld, um leder zu kaufen. Kauft eine flinte und einen hund. Desgleichen am zweiten tage eine katze. Rettet eine schlange aus einem brennenden baum. Die schlange führt ihn zu sich nachhause. Eine grosse alte schlange giebt ihm einen ring: es geschieht, was er sich denkt. „Ein haus, wie es der kaiser hat, des kaisers tochter zur frau!" Die frau zieht ihm den ring vom finger. „Ich zu meinem anderen manne jenseits dreier meere, hierher die frühere hütte!" Der kaiser wirft den jungen ins gefängnis. Katze und hund auf die suche. Auf dem dritten see wird die katze müde, auf den rücken des hundes. Beide in dem hause. Katze zu den mäusen und ratten: „Ich bringe euch um, wenn ihr nicht den schwanz in das teerfass und dann der frau ins nasenloch steckt": prustet. Hund: „Ich nehme dich nicht auf den rücken, wenn du mir ihn nicht zeigst". Der ring entfällt der katze. Ein hecht verschluckt ihn. — **4.** Eno (zwischen Kontiolahti und Joensuu) (Ders., nr. 123). Mutter mit ihrem sohn in einer kleinen hütte. Junge soll mehl kaufen, kauft eine katze. Desgleichen einen hund. Der hund rettet den teufel aus dem feuer. Der teufel führt ihn als gast in sein haus. (Die erzählung bricht hier ab.) — — —. — **5.** Pielisjärvi (Krohn, var., s. 176). Ein häuslersohn bekommt aus dem innern zweier föhren wunderschneeschuhe. Giebt den einen einem manne, bekommt ein schwert: baut alles. Mit dem schwert ein besseres schloss, als der könig hat. Macht sich auf, um des königs tochter zu freien, bekommt das mädchen. Der sohn eines anderen königs tritt als werber auf. Auf betreiben des königs vertauscht ein alter mann das schwert mit einem andern. Der junge wird getötet, das schloss niedergebrannt. Der vater weckt ihn wieder auf. — — — Bekommt seine frau zurück. — **6.** Ebenda (Ders.). Junge reibt einen teller. Eine schwarze jungfrau giebt ihm als lohn einen stein: man bekommt damit, was man sich denkt. Der stein wird gestohlen. Die katze und der hund des jungen machen sich auf die suche. — **7.** Nurmes (Ders.). Der junge steckt eine tanne an, in der der teufel sitzt. Dieser verspricht ihm einen stein: achtzehn männer. Der junge lässt die mutter um die königstochter freien. König: „Ein hof wie meiner, eine brücke". In der nacht fällt dem jungen der stein aus dem munde, die braut stiehlt ihn, befiehlt sie zu ihrem früheren bräutigam zu bringen. Katze und hund des jungen auf die suche. Holen den stein aus der tasche. Schwimmen durch den see. Der hund auf dem see: „Hast du ihn?" Katze: „Ja". Der stein entfällt ihr. Ein hecht bringt ihn wieder. Der könig hat den jungen in eine steinerne mauer gesetzt. Der junge

Digitized by Google

befiehlt den grössten stein aus der mauer in das bett des königs zu bringen. — **8.** Ebenda (Ders., s. 177). Ein junge verkauft dem teufel verdorrte föhren: zwei kisten voll geld. Einmal entführt der böse dem jungen ein kind, die eltern prügeln ihn. Der teufel giebt ihm eine pfeife: „Was soll getan werden?" Der könig verlangt für seine tochter: „Einen grossen steinbruch von einer insel weg, goldenen wagen, goldenes haus". Der junge bekommt das mädchen. Diese hat von früherher zwei bräutigame. Die feinde spüren nach der anweisung der frau die pfeife auf, befehlen das haus fortzuschaffen. — **9.** Ebenda (Ders.). Armer häuslersohn. Katze und hund. Der teufel in einer föhre. Stein mit sieben löchern. — **10.** Ebenda (Handschr., Nurmio, 9. sendung, nr. 163). Eine kötnersfrau schickt ihren sohn aus, um mehl zu kaufen. Der junge kauft einen hund. Ebenso eine flinte und ebenso eine katze. Rettet den teufel aus einer brennenden schwende, erhält von ihm einen stein mit sieben löchern: bekommt, was er haben will. „Brücke, schloss, königstochter zur frau!" Die königstochter stiehlt den stein. „Alle sollen zugrunde gehen, ich nachhause!" Hund und katze suchen. Die katze fängt eine maus. Die maus schafft den stein herbei. Schwimmen über einen fluss. Hund im flusse: „Hast du den stein?" Katze: „Ja". Ein hecht bringt ihn wieder. „Alles wie vorher!" Sofort das schloss und die königstochter als frau. — **11.** Ebenda (Handschr., Rautiainen, 1. sendung, nr. 3). Eine arme witwe schickt ihren sohn aus, um gestrickte handarbeiten zu verkaufen. Der junge kauft eine katze, die ertränkt werden soll. Ebenso am nächsten tag einen hund. Der hund scharrt auf einer brücke in der erde, darin ein ring: diener: „Was wünschest du?" „Mehl, geld, brautkleider für die königstochter!" Der königstochter gefallen die kleider. König: „Kanäle, schiffe". Das mädchen stiehlt den ring. „Alle zugrunde, ich in das haus eines andern kaisers!" Der kaiser den jungen ins gefängnis. Katze und hund suchen. Die katze wird hereingelassen, macht ratten tot. Die ratten schaffen den ring vom finger der prinzessin herbei. Katze und hund zanken sich, wer ihn tragen soll. Der hund hat weit auseinanderstehende zähne, lässt ihn auf dem see fallen. Im bauche eines hechtes. „Mein früherer hof und meine frau!" — **Ak.** *Süd-Österbotten.* Perho (Krohn, var., s. 177). Der sohn einer armen witwe schont an drei tagen das leben einer schlange. Am dritten will sie ein kleiner junge erschlagen. Sie führt ihn zu sich nachhause. Der vater, der schlangenkönig, giebt ihm einen ring: bekommt, was er will. „Ein schöneres schloss, als der könig hat, brücke, schöne wagen!" Der junge bittet um die königstochter. Der könig verspricht sie ihm. Vom vater beraten, stiehlt das mädchen den ring, bringt ihn ihm. König den jungen

Digitized by Google

ins gefängnis. Katze des jungen ans ufer, um essen für ihn zu suchen. Beim fischen fällt der ring dem könig vom finger in den see. Ein hecht verschluckt ihn. Die katze bringt denselben hecht dem jungen. „Das schloss niedergerissen!" Der junge wohnt mit seiner frau zusammen. — **Al.** ***Mittel-Österbotten*** **1.** Haapajärvi (Ders., s. 178). Ein häuslersohn nimmt eine katze und einen hund zu sich, um sie grosszuziehen. Die tochter des kaisers ist einem löwen vorgeworfen worden. Der junge hetzt seine katze und seinen hund auf ihn, das ungeheuer verspricht ihm einen ring aus seinem maul: drei männer. Der junge tötet mit den männern das ungeheuer, bekommt die tochter des kaisers. Mädchen verlobt gewesen. — **2.** Haapavesi (Ders.). Der sohn einer witwe geht hin, um für geerbtes geld waren einzukaufen. Kauft einen hund, der ertränkt werden soll. Desgleichen am folgenden tag eine katze. Nimmt aus dem mund eines leichnams einen ring: zwei männer: „Was wünschen majestät?" „Essen, trinken, ein schloss wie das des königs!" Will heiraten. König: „Brücke, landstrasse, ein schiff, das über land und meer segelt". Die braut stiehlt den ring, befiehlt sie zum anderen bräutigam zu bringen. Am morgen eine elende hütte. König wirft den jungen ins gefängnis. Katze und hund suchen. Der hund bleibt zuerst bei der hütte. Die katze fängt eine maus, eine ratte. Die ratte streicht mit dem schwanz über die lippen: ring ausgespieen. Der hund entreisst der katze den ring: ring in den fluss. Im bauche eines hechtes. Der junge entkommt aus dem gefängnis, gewinnt sein früheres haus zurück, tötet den bräutigam, nimmt seine braut in die arme. — **3.** Piippola (Krohn, nr. 7 c, s. 37). Der sohn einer frau geht aus, um mehl zu kaufen. Kauft eine katze, die ertränkt werden soll. Ebenso das zweite mal einen hund. Der hund rettet den teufel vom scheiterhaufen. Der führt ihn zu sich nachhause, giebt ihm einen stein mit sieben löchern. Junge mit dem stein mehl, ein haus wie das des kaisers, geld und die tochter des kaisers. Vergisst den stein aus dem mund zu nehmen. Das mädchen stiehlt ihn. „Haus wie früher, ich heim!" Der hund bekommt den stein nicht, die katze bekommt ihn. Findel-Karl fragt auf der brücke die katze: „Hast du ihn?" Katze: „Ja". Der stein fällt ihr aus dem munde in den fluss, bleibt darin. — **4.** Ebenda (Krohn, var., s. 179). Der sohn eines armen alten mannes und einer alten frau nimmt einer toten einen ring aus dem munde. Nach dem tot des alten kauft er für sein geerbtes geld eine katze. Ebenso beim zweiten mal einen hund. Bekommt die königstochter Als er einmal nachhause geht, fasst das mädchen eine neigung zu einem andern, hochzeit wird gefeiert. Katze und hund heimlich in das schlafgemach. Die katze droht eine ratte umzubringen. Ratte streicht mit dem schwanz über

Digitized by Google

den mund: ring ausgespieen. Streit, da die katze den hund nicht den ring tragen lässt: ring in den see. Ein hecht verschlingt ihn. Junge zu seiner braut, sie trennt sich von ihrem neuen bräutigam. — **5.** Ebenda (Ders., s. 180). Die mutter schickt den jungen aus, um brot zu kaufen. Der junge kauft einen hund, der getötet werden soll. Ebenso das zweite mal eine katze. Teufel mitten in einer brennenden schwende. Teufel auf der katze, katze auf dem hund. Der junge bekommt alles, was er will. Die katze rettet den teufel von einem auf dem meere treibenden span. Er giebt dem jungen einen stein. „Besseren hof, als der kaiser hat!" Kaiser: „Brücke". Das mädchen stiehlt den stein, hof verschwindet. Katze und hund bringen den stein zurück. „Soldaten!" — **Am.** *Ost-Österbotten* **1.** Paltamo (Ders.). Eine witwe schickt ihren sohn aus, um korn zu kaufen. Der junge kauft einen hund, der geprügelt wird. Ebenso das zweite mal eine katze. Teufel im wipfel einer kiefer in einer brennenden schwende. Katze auf dem rücken des hundes. Der teufel führt ihn zu sich nachhause, giebt ihm einen stein mit sieben löchern: eine schar männer: „Was will der könig?" „Einen hof, wie ihn der könig hat, strasse, heer, pferde und wagen!" Der junge bekommt die königstochter. Ring des nachts im munde, tagsüber in der tasche. Beim küssen ring in den mund der gemahlin. „Der hof verschwinde, ich zu meinem früheren bräutigam!" Der könig wirft den jungen in eine eiserne burg. Katze und hund auf die suche. Katze auf dem hund ans ufer. Hund ruht sich, katze auf den hof. Fängt eine maus. Die mäuse nagen ein loch in den schrank. Hund: „Hast du den ring?" Katze: „Ja". Katze hat weit auseinanderstehende zähne, stein ins meer. Ein hecht holt ihn wieder. „Burg in asche, ebensolches haus, meine frau von jenseits des meeres herbei!" Mädchen mit geringer kost und rute gestraft, wird eine tüchtige frau. — **2.** Sotkamo (Handschr., Tervo, 2. sendung, nr. 2). Ein armer junge zieht einen jungen hund und eine junge katze auf. Befiehlt dem hunde den teufel aus einer brennenden schwende zu retten. Der teufel und der junge mit seinen tieren springen in eine quelle. Der teufel giebt dem jungen einen stein mit sieben löchern: ein mann: giebt, was er braucht. „Heim, königstochter zur frau, haus!" Das mädchen stiehlt den stein. „Nachhause zum vater!" Katze und hund auf die suche. Katze auf dem hunde übers meer. Katze fängt eine maus. Maus knubbert ein loch in den boden der truhe. Hund: „Hast du den stein?" Die katze antwortet: stein aus dem maul ins meer. Ein hecht bringt ihn wieder. „Alle möglichen sachen!" — **3.** Ebenda (Krohn, var., s. 181). Ein junge kauft für geerbtes geld eine katze und einen hund, die getötet werden sollen.

Digitized by Google

Dieselben retten einen mann aus einer brennenden schwende. Der mann führt ihn durch eine wasserlache zu sich nachhause. Der teufel giebt dem jungen einen stein mit siebzehn löchern: siebzehn männer: „Was sollen wir tun?" „Essen!" Der junge wirbt um die königstochter. König: „Wohnung wie meine, brücke". Die frau stiehlt den stein aus dem munde. „Hütte wie früher, ich zu meinem freier!" König den jungen in eine eiserne mauer. Katze und hund auf die suche. Katze auf dem hunde. Der hund bleibt am ufer. Die katze bringt mäuse um. Eine maus holt den stein aus einer truhe hinter drei schlössern herbei. Hund: „Hast du den stein?" Katze: „Ja". Ein hecht holt ihn wieder. „Die mauer nieder, die hütte wie sie war, mein weib her!" Das mädchen wird durch schmale kost gestraft. — **4.** Ebenda (Ders., s. 182). Sohn einer alten frau ins dorf, um korn zu kaufen. Kauft einen hund, der ums leben gebracht werden soll. Ebenso eine katze und eine alte flinte. Teufel in einer schwende, lässt einen stein mit sieben löchern fallen. „Esstisch, hof wie der des königs!" Der junge wirbt um die königstochter. König: „Ein hof wie meiner". Das mädchen entwendet den stein. „Der hof verschwinde!" König den jungen in ein steinernes haus. Katze und hund auf die suche. Die katze tötet mäuse, bekommt den stein aus den kissen. Katze antwortet dem hunde: „Ich habe ihn": stein aus dem maul ins meer. Ein hecht bringt ihn wieder. „Die mauer nieder, ein hof, wie ihn der könig hat!" Der junge bekommt die königstochter. — **5.** Ristijärvi (Ders.). Eine arme alte frau schickt ihren sohn aus, um korn zu holen. Der junge kauft einen hund. Desgleichen eine katze. Diese retten den teufel aus einer brennenden schwende. Katze auf dem hunde. Der teufel führt ihn zu sich unter die erde, giebt ihm einen stein mit sechs löchern: zwei herren: „Was ist zu tun?" „Einen hof, wie ihn der könig hat!" Der junge wirbt um die königstochter. König: „Kornspeicher wie meine". Der stein rutscht in den mund der frau. „Zu meinem freier, der hof verschwinde!" Mann ins gefängnis. Katze und hund suchen. Katze auf dem hund übers meer. Der hund bleibt am strande. Die katze droht eine ratte zu töten, die ratte bringt den stein aus dem schranke herbei. Hund: „Hast du den stein?" Katze: „Ja". Stein aus dem maul ins meer. Ein hecht holt ihn wieder. „Weg aus dem gefängnis, mein früherer hof, meine frau aus fernem lande!" — **6.** Ebenda (Ders., s. 183). Der sohn einer alten frau rettet einen hund, der getötet werden soll. Eine katze. Der teufel mitten in einer brennenden schwende. Teufel und junge springen in einen teich. Giebt ihm einen stein mit zwölf löchern: „Bewahre ihn am tage hinter drei schlössern auf, nachts im

Digitized by Google

munde!“ Der junge wirbt um die königstochter. König: „Eine stadt wie meine, eine goldene brücke“. Das mädchen nimmt ihm den stein aus dem munde. „Ich nachhause, das haus des jungen wie früher!“ Katze und hund auf die suche. Katze auf dem hund. Fängt mäuse. Maus in die schrankecke ein loch. Hund: „Hast du den stein?“ Katze: „Ja“. Stein aus dem maule. Ein hecht holt ihn wieder. „Haus wie früher, meine frau zu mir!“ — **7.** Ebenda (Ders.). Ein mann rettet mit seinem geld einen hund. Eine katze. Die katze holt den bösen aus einer föhre. Der führt den mann zu sich nachhause in eine quelle. Der mann dient ein jahr als knecht. Als lohn geflickte hosen: geld. — **8.** Ebenda (Ders.). Eine alte frau schickt ihren sohn aus, um korn zu kaufen. Hund und katze. Lässt den hund den teufel holen. In ein wässeriges tal, bekommt einen stein mit sechs löchern. Der junge verlangt die königstochter zur frau. König: „Ein hof wie meiner, soldaten“. Das mädchen stiehlt sich in ein anderes reich. Der hund wartet am ufer. Die katze bringt die ratten um. Der stein in einem glase. Der hund fragt. Ein hecht bringt den stein wieder. Der junge schafft die frau und den mann herbei, der mann fällt ins meer. — **9.** Ebenda (Ders., s. 184). Eine alte frau hat einen sohn, dreihundert reichstaler. Hund. Katze. Hund an eine föhre. Die katze lässt dem hund den teufel auf den rücken fallen. In einen brunnen. Der teufel giebt einen stein mit sieben löchern: was für reichtum man wünscht, kommt. — **10.** Kijanta (Ders.). Ein guter und ein schlechter mann kämpfen. Ein jäger hilft dem guten. Dieser führt ihn zu sich nachhause. Der vater giebt ihm ein buch: zwei männer: „Welchen dienst?“ „Hof, wie ihn der könig hat, schöne frau!“ Der heidenkönig will die frau nehmen. Eine alte verspricht ihm ihre hilfe, nimmt das buch aus der westentasche. „Frau und ich zu dem heidenkaiser, das haus verbrenne!“ Mit hilfe des guten mannes gewinnt der jäger das buch zurück. „Ich mit meiner frau nachhause, der hof des königs verbrenne!“ — **An.** *Nord-Österbotten.* Pudasjärvi (Handschr., Auer, 1. sendung, nr. 7). Eine arme witwe schickt ihren sohn aus, um korn zu kaufen. Er kauft eine katze, die gequält wird. Ebenso einen solchen hund. Katze und hund retten den teufel aus einem feuer. Dieser führt ihn zu sich nachhause in eine quelle, einen stein mit sieben löchern. Der junge hält um die königstochter an. Schafft eine brücke, einen prächtigen hof, geld und schöne kleider. Einmal gelangt der stein in die hände der königstochter. „Junge ins gefängnis, ich zu einem andern königssohn!“ Katze auf dem hund übers meer. Am strande trennen sie sich. Die katze fängt eine maus, eine ratte. „Ich bringe dich nicht um, wenn du mir

Digitized by Google

den stein aus dem schranke bringst". Stein im maule der katze. Hund: „War der stein da?" Katze: „Ja". Ein fisch bringt ihn vom grunde des meeres. „Ich aus dem turme, die königstochter mit ihrem manne statt meiner hinein!" — **Ap.** *Gouvern. Archangel* **1.** Uhtua (Krohn, var., s. 184). Eine arme witwe schickt ihren sohn Almaton zu seinem onkel. Ein grauköpfiger alter führt ihn an den strand eines unbewohnten gehöftes. Der junge geht hinein, ein zimmer voll kostbarer steine, auf dem fenster eine lampe und ein ring. Er nimmt von den steinen. Der könig kauft einen. Der junge kauft für das geld eine katze, die geschlagen wird. Ebenso einen hund und eine schlange. Schlägt lampe und ring aneinander: drei männer: „Was willst du, Almaton?" „Bringt mir das haus von der insel im meere!" Schickt seine mutter aus, den könig um seine tochter zu bitten, drei steine als geschenk. König: „Eine brücke". Der sohn des araberkönigs bemerkt die lampe und den ring, schlägt sie aneinander, befiehlt das haus mit allem zu ihm nachhause zu schaffen. König den jungen ins gefängnis. Hund und katze auf die suche. Katze auf dem hunde übers meer. Katze einer maus in den nacken. Die maus stiehlt die gegenstände. Katze ring, hund lampe im maule. Hund: „Hast du den ring?" Beide gegenstände ins meer. Ein hecht bringt die lampe, ein krebs den ring. „Haus her, gefängnis nieder, der sohn des araberkönigs ertrinke im meere!" — **2.** Ebenda (Ders., s. 185). Der sohn eines alten mannes und einer alten frau mit hund und katze im walde. Mann aus einem baum: „Verbrenne mich nicht, ich gebe dir einen stein mit neun löchern": es entsteht, was man sich denkt. — — — „Besseres haus, als der zar hat!" Meldet sich beim zaren als bräutigam. Zar: „Kirche, brücke". Mädchen früher mit dem zar eines heidnischen landes verlobt gewesen. — — — Der stein fällt dem mann aus dem munde, das mädchen nimmt ihn. „Ich mitsamt dem haus ins heidnische land!" Zar den mann ins gefängnis. Katze und hund suchen. Katze auf dem hund übers meer. Katze fängt den zaren der mäuse, dieser mit dem schwanz ins nasenloch: niest. Hund: „Hast du den stein?" Katze antwortet. Ein hecht bringt den stein wieder. „Zerstört das steinhaus, bringt mir aus dem heidnischen land das haus und das weib!" Das mädchen wird an den schwanz eines pferdes gebunden. — **3.** Ebenda (Handschr., Rautell, 1. sendung, nr. 54). Der sohn einer armen alten witwe kauft eine katze. Ebenso einen hund. Wirbt um die königstochter. König: „Einen palast, wie ihn der könig hat, einen garten, eine brücke." Der junge mit dem ring (der erzähler entsinnt sich nicht, wie dieser gewonnen wurde): männer: „Was für arbeit hat der herr?" Die braut stiehlt den ring. „Zum könig des heidnischen

Digitized by Google

landes!“ Junge ins gefängnis. Katze und hund suchen, schwimmen über meere. Bringen mäuse um. Ins schloss. Als der könig trinkt, maus in den krug: spuckt: ring aus dem mundwinkel. Katze schaut hungrig nach einer gänseherde: ring fallen gelassen. Ein hecht bringt ihn wieder. „Zerstört das schloss, frau her!“ — **4.** Kontokki (Krohn, var., s. 186). Der sohn einer armen witwe soll garnsträhnen verkaufen. Ersteht eine katze, die getötet werden soll. Ebenso einen hund und das dritte mal eine flinte, die zerbrochen werden soll. Eine schlange und ein löwe kämpfen, der junge schiesst die schlange. Löwe giebt zuhause bei sich einen ring. „Brotspeicher!“ Junge schickt die mutter als werberin zum kaiser. Kaiser: „Brücke“. Das mädchen stiehlt den ring vom finger. „Ich zu meinem früheren freier!“ Kaiser den jungen ins gefängnis. Katze und hund auf die suche. Katze bedrängt den kaiser der mäuse. Maus den ring vom fenster. Katze: „Kann nicht mehr schwimmen“. Hund: „Kannst du nicht mehr?“ Ring aus dem maul ins meer. Ein hecht findet den ring in einem kaulbarsch. „Die kaisertochter zurück!“ — **5.** Ebenda (Krohn, nr, 7 b, s. 32). Der sohn einer armen alten witwe soll garnsträhnen verkaufen. Kauft eine katze, die getötet werden soll. ·Ebenso einen solchen hund und das dritte mal eine flinte, die zerbrochen werden soll. Eine schlange und ein löwe kämpfen, der junge schiesst die schlange. Löwe zuhause einen ring: es kommt, was nötig ist. „Brotspeicher!“ Der junge schickt seine mutter als werberin zum kaiser. Kaiser: „Brücke“. Das mädchen stiehlt den ring vom finger. „Ich zu meinem früheren freier!“ Junge ins gefängnis. Katze und hund suchen. Katze fängt den kaiser der mäuse. Dieser den ring vom fenster. Meeresbucht. Katze: „Kann nicht mehr schwimmen“. Hund: „Kannst du nicht mehr?“ Ring aus dem maul ins meer. Ein hecht findet ihn in einem kaulbarsch. „Kaisertochter zurück!“ Der junge lebt zuhause. — **Aq.** *Gouv. Olonetz* **1.** Kiimasjärvi (Ders., var., s. 187). Der sohn eines alten mannes und einer alten frau drei jahre in Petersburg, bekommt eine katze und einen hund. Auf dem heimweg von einer bauerntochter einen ring: buch: es kommt, was man wünscht. „Pferde und wagen, heim!“ Schickt seinen vater aus, um für ihn um die zarentochter anzuhalten. Das mädchen stiehlt den ring. „Ich als braut zu dem sohn des heidnischen zaren!“ Junge ins gefängnis. Katze und hund auf die suche. Katze einem maulwurf ins genick. Kleine mäuse besprengen einander die schwänze, stecken sie ins nasenloch: niest. Katze schläft auf dem hund ein: ring in den see. Ein hecht heisst kleine fische den ring zurückbringen. „Pferde und wagen, braut hinein!“ Der zar befiehlt seine tochter zu töten. — **2.** Paanajärvi (Ders., s. 188). Der sohn einer alten witwe kauft eine

Digitized by Google

katze, die aufgehängt werden soll. Ebenso einen hund und das dritte mal eine flinte. Rettet die zum feuertod verdammte tochter Väinämöinens aus einer brennenden föhre. Das mädchen giebt ihm aus dem baume einen ring: was man sich denkt, wird wirklichkeit. Der junge nimmt dasselbe mädchen zur frau. Einmal ist die braut verschwunden, zum heidenzaren gegangen. Katze auf dem hunde übers meer. Katze fängt eine ratte. Ratte ein loch in die truhe, bringt den ring. „Schafft mir die braut!“ Das mädchen wird erschossen. — **3.** Himola (Ders.). Ein mann droht ein haus niederzubrennen, worin schlangen. Die grösste befiehlt einen ring vom fenster zu nehmen. „Ein haus wie das des zaren, garten u. a., die zarentochter zur frau!“ Die frau nimmt den ring, kommt zu einem andern mann ins ausland. Zar den jungen ins gefängnis. Katze und hund auf die suche. Die katze zwingt eine maus den ring herbeizuschaffen. Maus streicht mit dem schwanz über den mund: niest: ring aus dem munde. Katze und hund streiten, hund bellt: ring aus dem maul. Ein hecht bringt ihn wieder. Eine ente holt ihn von neuem aus dem bauch eines stichlings. „Ein haus wie das erste, fort aus dem gefängnis, mädchen hinein!“ — **4.** Semssijärvi (Ders., s. 189). Der sohn kauft für geld, das er von seiner mutter erhalten, einen hund, der geprügelt wird. Ebenso eine katze und eine schlange. Die schlange führt ihn zu sich nachhause in eine felsenspalte. Der vater giebt ihm einen ring: es kommt zustande, was man sich wünscht. „Ein schloss, wie es der zar besitzt!“ Der junge lässt seine mutter um die zarentochter anhalten. Die braut stiehlt ihm den ring aus der tasche. „Eine brücke über das meer!“ Bei einem könig. Er geht zum zaren. Der zar seinen schwiegersohn ins gefängnis. Eine maus verspricht den ring herbeizuschaffen, wenn sie nicht getötet werde. Sie beisst ein loch in die kristalltruhe. Der hund schwimmt mit der katze auf dem rücken. Hund: „Hast du den ring im maule?“ Katze: „Ja“. Ein hecht verschluckt ihn. „Brücke!“ Der junge geht zu der zarentochter, der zar bindet seine tochter hinten an ein pferd. — **5.** Veskelys (Ders.). Finnischer bursche. Hundert reichstaler. Stein mit sieben löchern. — **A8.** ***Ingermanland*** **1.** Petersburg (Ders., s. 190). Der sohn bekommt beim verlassen der hütte seiner eltern zwei rubel. Kauft einen hund und eine katze, die geprügelt werden. Inmitten eines feuers in einer birke der teufel. Führt ihn durch eine quelle auf einen unterirdischen hof, giebt ihm einen stein mit neun löchern: alter mann: „Was willst du?“ „Ein schöneres haus, als der könig hat!“ Der könig schliesst den jungen in ein gefängnis auf einer insel im meer, legt den stein in eine eiserne kiste. Katze auf dem hund übers meer. Die katze fängt eine ratte. Diese bringt den ring

Digitized by Google

herbei. Hund: „Hast du ihn?“ Bei der antwort fällt der katze der ring aus dem maule. (Der stein geht zweimal verloren). Ein hecht bringt ihn wieder. „König ins gefängnis, ich an den hof des königs!“ — **2.** Serepetta (Ders.). Der sohn einer pfarrerswitwe kauft für geld, das er von seiner mutter erhalten, einen hund, der getötet werden soll. Desgleichen eine katze und am dritten tag eine schlange, die beide sterben sollen. Die schlange verwandelt sich in eine königstochter, giebt ihm einen ring: man bekommt damit, was man haben will. „Essen, trinken, ein besseres schloss, als der könig hat!“ Das mädchen verlangt den ring zurück. Der könig nimmt ihm alles weg, der junge mit seiner mutter in eine grube. Königstochter in ein fremdes land. Der junge und seine mutter haben nichts zu essen. Katze und hund in einen laden. Sehen am abend zu, wo der kaufmann sein geld hinlegt. Katze zum hunde: „Nimm von dem gelde!“ — **3.** Kosemkina (Handschr., Tarkiainen, 2. sendung, nr. 4). Eine alte frau und ihr sohn haben eine katze und einen hund. Ein mann lässt den jungen die katze und den hund nicht totschlagen, kauft sie. Der junge tötet eine schlange, der er begegnet, nicht. Sie führt ihn hinter sich her. „Nimm kein geld, bitte um einen ring!“ Ring: was man will, geschieht. „Schloss, darin königstochter, essen und trinken!“ Das mädchen stiehlt den ring. „Ich ins meer, ins innere einer grossen eiche!“ Sie niest mit dem ring im munde, die katze nimmt ihn. Sie schwimmen. Die katze wird müde, lässt den ring fallen. Ein hecht verschluckt ihn. Der junge tötet das mädchen, wohnt in demselben schlosse.

Ba. *Lappen.* (Poestion, nr. XXIII, s. 98). Eine grosse katze hinter einem riesensohn her. Der junge schiesst die katze. Der riesensohn führt ihn zu sich nachhause. Der vater giebt ihm eine dose und eine flöte. Der junge schwängert mit hilfe seiner dose die königstochter. Beide werden in einem fass ins meer geworfen. Junge mit der dose essen und einen hof, wie ihn der könig hat. Auf der hochzeit entwendet eine zauberin die dose. „Hof nebst gästen auf den boden des meeres!“ Der junge gebraucht die flöte: der riese schickt dem jungen seinen hund und seine katze zu hilfe. Junge auf der katze, katze auf dem hund über meer und land. Die katze bringt im maule die dose aus der tiefe des meeres. „Hof an seinen platz, braut und gäste!“ — **Bb.** *Esten* **1.** (Eisen, nr. 8, s. 63). Der sohn einer frau zieht aus, um garn zu verkaufen. Kauft eine katze, die aufgehängt werden soll. Ebenso einen hund und einen raubvogel, die aufgehängt werden sollen. Der vogel trägt ihn auf dem rücken zu sich nachhause. Der junge bekommt vom vater des vogels, einer schlange, die in die erde hinabkriecht, einen ring: man bekommt damit, was man sich wünscht. „Kleider, geld, königs-

Digitized by Google

tochter zu mir!" Auf befehl des königs schaffen soldaten das mädchen mit dem ring auf eine öde insel im meere. Katze und hund suchen. Als sie müde werden, setzt sich der eine dem andern beim hinüberschwimmen abwechselnd in den nacken. Beide im gemach des mädchens. Katze fängt eine maus. Die mäuse zerbrechen die schachtel. Die katze kann den ring nicht mehr mit den zähnen halten, will ihn dem hund ins maul geben: fällt ins meer. Ein frosch bringt ihn wieder. — **2.** (Verhandl. d. Gel. Est. Ges., XX, nr. 32, s. 312, gekürzt s. 150). Die mutter schickt den jungen aus, um garn zu verkaufen und brot zu kaufen. Er kauft eine junge katze, die gequält wird. Ebenso einen hund und ein kleines mädchen. Die mutter des mädchens sucht, giebt dem jungen einen ring: man bekommt damit, was man sich wünscht. Der junge schickt seine mutter aus, um für ihn um die königstochter zu freien. König: „Schloss und garten, brücke, kirche." Die königstochter stiehlt den ring. „Ich mit meinem schloss zum mäusekönig!" Der könig lässt den jungen in eine säule einmauern. Katze und hund auf die suche. Katze hält sich am schwanze des hundes fest, als sie über das meer schwimmen. Mäusekönig gefangen. Maus mit dem schwanz über den mund: lacht: ring aus dem mund auf den boden. Katze giebt dem hunde den ring nicht. Wasser der katze in den mund. Krebse und fische finden ihn. Mädchen an den schwanz eines pferdes gebunden. — **3.** (Ebenda, nr. 33, s. 316, gekürzt s. 150). Ein junge erbarmt sich einer katze, eines hundes und einer schlange. Vater der schlange einen ring. Mutter hält um die königstochter an. Goldenen stein als geschenk. „Schloss, brücke, kirche!" Mädchen zum sohn des mäusekönigs. Mann in einer tonne begraben. Katze fängt eine maus. Maus mit dem schwanz ins nasenloch: niest. Katze auf dem rücken des hundes. Krebse und hechte bringen den ring. Mädchen bleibt am leben.

Cb. *Asiatische türkvölker* **1.** Tataren der kreise Tara, Tobolsk und Tjümen. Chodscha Aul (Radloff, IV, nr. 7, s. 162). Der sohn einer armen alten kauft einen hund. Ebenso am nächsten tag eine katze. Rettet eine schlange aus einem waldbrand. Auf dem weg zu deren haus verwandelt sich die schlange in ein mädchen, giebt dem jungen einen stein, steckt ihn ihm in den mund: der junge ist satt. Der vater, eine schlange, giebt ihm gold wie ein pferdekopf gross. Junge mit katze und hund in den wald. Bekommt ein kostbares wild. — **2.** Kirgisisches märchen (Ders., III, nr. 10, s. 395). Ein junge giebt einem hund einen fisch. Ebenso einer katze. „Wir wollen irgend eine habe auffinden!" Katze auf dem hund über das wasser. Ein reicher mann hat einen edelstein. Hund bleibt am ufer. Die katze

Digitized by Google

taucht ihren schwanz ins wasser, steckt ihn ins nasenloch: niest: stein aus dem munde. Hund verlangt der katze den stein ab, lässt ihn fallen. Einmal fängt der junge einen tschebak, der von dem stein erzählt. Der hund taucht nach dem stein. Der junge bekommt eine jurte, ein weib, reichtümer. Geht auf die jagd, schiesst einen drachen, der einen mann verfolgt. Der mann, der schlangenvater, verspricht ihm in der not zu helfen. Während er auf der jagd ist, verlockt eine alte sein weib ihr den stein zu zeigen, in den mund, entwendet. Junge alles verloren, auch frau. Er macht sich auf den weg zum schlangenvater, bekommt von diesem einen edelstein in einem kasten. Vermögen. Lebt reich. — **3.** Altai (Ders., I, nr. 8, s. 88). Eine schwarze und eine weisse schlange kämpfen miteinander. Ein fürstensohn erschlägt die schwarze. Die weisse führt ihn zu sich nachhause, dort verwandeln sich alle schlangen in menschen. Der vater giebt ihm eine schale (mit einem kasten): grosser mann. Vater des jungen wirbt um Sary Kan's tochter. Sary Kan: „Drei lärchenbäume, eine glocke an jeder nadel, fülle eine insel mit bären und wölfen an.“ Der grosse mann: „Ich will neun jahre schlafen“. Junge auf die jagd. In einem haus ein schönes mädchen, ein hund und ein kater. Katze und hund machen sich nach der jurte Karang Attu Kan's auf. Kater auf dem hund übers meer. Hund versteckt sich. Kater zu zwei mäusefürsten: „Naget den boden des kastens ab, bringt den napf, ich wecke die mäuse“. Der hund entreisst dem kater den napf, der wind weht, der napf fällt ins wasser. Ein fisch verschlingt ihn. Beide frauen und das frühere schloss zu dem jungen. — **4.** Tatarisches märchen. Altai (Ders., I, nr. 2, s. 320). Ein kaufmannssohn hat drei kamelslasten waren. Mit einer rettet er eine schlange, die getötet werden soll. Ebenso ein nemdschi (kleines steppentier) und einen habicht. Schlange: „Komm her!“ Giebt ihm ein abgebissenes kraut: versteht die schlangensprache. Ebenso ein abgebissenes hölzchen: man bekommt damit, was man will. Der jüngling wird reich, verheiratet sich. Während der mann auf der jagd ist, lockt eine alte magd der frau das hölzchen ab. Mann sucht, trifft das nemdschi und den habicht. Grosses gewässer. Das nemdschi kitzelt mit den krallen am munde: speit aus: hölzchen auf die erde. Der habicht ergreift es mit den krallen. Jüngling wieder reich. — **5.** Tatarisches märchen (Ders., VI, nr. 5, s. 171). Der sohn einer armen witwe kauft eine katze, die gequält wird. Ebenso einen papagei. Heilt eine schlange, die ein mann entzweihaut. Schlange kommt zu dem jungen nachhause, dann trägt sie ihn zu sich. Der vater giebt ihm einen ring: man bekommt damit, was man sich wünscht. Prächtiges haus. Der junge sieht das bild eines schönen mädchens. Sucht nach dem mädchen,

Digitized by Google

bekommt sie zur frau. Der herrscher lässt seinem schwiegersohn ein haus bauen. Der sohn einer alten lässt seine mutter den ring suchen. Die alte verlockt die frau, dass sie ihren mann um den ring bittet, entwendet ihn, während der mann weg ist. Papagei und katze suchen. Der papagei hebt die katze auf und bringt sie zum hause der alten. Fängt eine maus. Die maus steckt ihr den schwanz in die nase: hustet: ring aus dem munde. Nach dem tod des herrschers junge fürst. — **6.** Burjätisches märchen (**Записки Вост. Сиб. Отд.** I, 2, nr. II, s. 29). Der sohn einer kaufmannswitwe kauft für geerbtes geld einen jungen hund. Ebenso eine katze und das dritte mal eine schlange, die umgebracht werden soll. Die schlange führt ihn zu sich nachhause. Der vater giebt ihm einen ring: zwölf helden: tun, was nötig ist. „Pferde!" Der junge lässt die mutter um die zarentochter werben. Zar: „Brücke, bring das eigentümliche wildschwein, kirche u. a." Die frau stiehlt den ring, den der mann in der rechten hand hält. „Schaffe alle ausser dem mann nebst seiner mutter und seinen tieren weitweg zu dem und dem zarensohn!" Der junge erwacht in seinem frühern haus. Katze und hund suchen. Junge ins gefängnis. Katze auf dem hund übers meer. Der hund hält sich hinter dem hof auf. Ring tagsüber am finger, nachts im munde. Katze kitzelt mit einem strohhalm in der nase: niest: ring aus dem munde. Der hund verlangt den ring von der katze; als er ihn fassen will, fällt derselbe ins wasser. Streiten sich. Ein taimen verschluckt ihn. „Gefängnis nieder, frau mit ihrem manne her!" Der mann wird erschossen.

Db. *Norweger*. Gudbrandsdalen (Asbjörnsen, nr. 63, s. 8). Sohn eines armen mannes knecht. Als lohn kauft ihm der herr, was er auf dem wege in die stadt trifft: einen jungen hund, und das zweite mal eine junge katze. Das dritte mal kauft der junge von einer alten frau selber eine schlange. Diese verwandelt sich in einen prinz, sagt, die alte wolle sie alle töten. Führt den jungen zu sich nachhause. Der vater giebt ihm einen ring: damit bekommt man, was man sich wünscht. Der junge schickt seinen vater aus, um für ihn um die königstochter anzuhalten. König: „Schiff, schloss wie meines." Die königstochter stiehlt den ring. „Junge wie früher, an seiner stelle den schönsten prinzen in der welt!" Katze auf die suche. Trifft auf eine ratte. Ring am finger, nachts im munde des prinzen. Als er sich auf den rücken umdreht, ring in die kehle: hustet: aus dem mund auf den boden. Die ratte trägt ihn weg. König den jungen in den turm geworfen. Ein adler mit den krallen der katze in den rücken, übers meer, falke dem adler in den nacken, die katze ins meer: ring verloren. Die katze begegnet dem hunde, der einen

Digitized by Google

fisch gefressen. Die ratte holt den ring aus dem hunde heraus. „Turm nieder, könig in den turm!“ Die katze verwandelt sich in eine prinzessin, die der junge zum weibe nimmt. — **Dd.** *Deutsche* **1.** Siebenbürgen (Haltrich, nr. 21, s. 79). Eine arme frau schickt ihren sohn aus, um zu verkaufen, was sie spinnt. Der junge kauft eine schlange, die gequält wird. Diese führt ihn zu sich nachhause. Der vater schenkt ihm ein sonnenross: hilft ihm in der not, und einen karfunkelstein: wenn dem pferd auf die stirn gefügt, ist immer heller tag. — — — Der junge gewinnt sich die königstochter. — **2.** Tirol (Schneller, nr. 44, s. 124). Ein armer bursche hilft einer alten frau einen wassereimer tragen, bekommt als belohnung einen ring: was er befiehlt, geschieht, und eine katze und einen hund für die not. „Essen, trinken, einen schönen palast!“ Heiratet. Das mädchen stiehlt ihm den ring vom finger, kehrt nachhause zurück. „Palast auf die höchste steilste spitze jenes berges!“ Der junge vermag nicht daraus zu entkommen. Katze und hund auf die suche. Katze auf dem hund über den fluss. Der hund giebt auf das tor acht. Katze fängt eine maus, zwingt sie ein loch in die tür zu nagen, eine kleine maus hinein, schlägt mit dem schweif auf die nase: ring aus dem mund. Der hund verlangt von der katze den ring, sie streiten: in den fluss. Ein fisch den ring. „Meinen palast dorthin, wo meine frau, ihr palast hierher!“ Die frau stirbt auf dem berge hungers.

Fb. *Portugiesen.* (Pedroso, nr. XXX, s. 121). Der sohn einer armen frau begegnet im walde einer hirschkuh mit einem apfel am halse. Sie führt ihn zu ihrem lager, giebt ihm den apfel: vier riesen: „Was brauchst du?“ „Einen palast und darin die königstochter!“ Ein mann fragt aus missgunst eine zauberin um rat. Apfel gestohlen, palast an den strand. Junge und königstochter ohne kleider. Mädchen auf befehl des jungen zu ihrem vater. Der junge nimmt eine in elendem zustand angetroffene katze zu sich. Tritt in ein schiff, als ihn aber der apfeldieb erblickt, sperrt derselbe ihn in den turm. Die katze bedrängt mäuse und ratten, findet einen brief des rattenkönigs. Eine kitzelt an der nase: erwacht, hebt den kopf: die ratten nehmen den apfel vom halse. „Bringt mir meinen palast zurück und darin die königstochter!“ Der apfeldieb wird getötet. — **Fd.** *Italiener.* (Jahrbuch f. rom. u. engl. Litt., VII (1866), s. 390). Der sohn eines kaufmanns ist bei einem fischer. Geht in ein verbotenes zimmer, findet in einer kommode einen diamanten: erfüllt alle wünsche. Der könig verspricht dem seine tochter, der einen so schönen palast wie der seinige baut. Der junge bekommt die tochter. Während er auf der jagd ist, giebt die frau dem ehemaligen besitzer des steines die alten

Digitized by Google

kleider ihres mannes mit dem stein in der tasche. Das schloss verschwindet. Der junge mit seinem weib auf der nackten erde. König den jungen ins gefängnis. Katze von zuhause zu dem jungen. Stiehlt den stein zurück. Alles wie vorher.

Ga. *Litauer.* (Leskien u. Brugmann, nr. 29, s. 460). Ein knecht kauft für seinen lohn ein hündchen, das geschlagen wird. Ebenso ein kätzchen, das geprügelt wird, und das dritte mal eine schlange. Schlange wird zu einem mädchen, führt ihn zu sich nachhause. Der vater giebt ihm ein steinchen: was man sich wünscht, bekommt man. Stein in den mund und pfeifen. Der junge schickt die mutter aus, um den könig um seine tochter zu bitten. König: „Strasse, überwinde mich im kampf.“ Der junge mit seinem stein palast und speisen. Frau stiehlt den stein, bringt ihn dem könig. König lässt den jungen einmauern. Katze und hund des jungen übers meer zu dem könig, dessen frau die königstochter geworden war. Drohen die mäuse in dem schlosse zu töten. Die mäuse nagen ein loch in den koffer, bringen den stein. Katze auf dem hund übers meer. Hund lässt die katze fallen: stein aus dem maul ins meer. Ein fisch bringt ihn wieder. Mann frei, tötet die ganze familie des königs, er selbst könig.

H. *Russen* **1.** (Afanasjew, IV, s. 236). Der sohn einer armen alten frau verlangt als lohn einen jungen hund. Ebenso eine katze. Rettet eine schlange von einem brennenden scheiterhaufen. Die schlange verwandelt sich in ein mädchen, führt ihn zu ihrer mutter. Die mutter giebt ihm einen ring (перстень): zwölftausend männer: „Befiehl, was du willst!“ „Hof!“ Der zar bestimmt: „Einen weg zwischen den höfen, eine brücke“. Ein lakei verliebt sich in die frau. Auf seinen rat stiehlt die frau den ring. „Hof auf jene seite des meeres, hier die frühere hütte!“ Der junge wird in eine steinerne säule eingemauert. Katze und hund suchen. Katze hinein. Ring in einer gläsernen büchse. Katze lässt die büchse fallen: diese bricht entzwei: ring in den mund. Katze und hund werden abwechselnd müde, der eine auf dem rücken des andern übers meer. Katze: „Setz dich auf meinen rücken!“ Ein fisch verschluckt den ring. „Zertrümmert die säule, alles wie früher!“ An den schwanz eines pferdes. Der junge heiratet das mädchen, das er aus dem feuer gerettet. — **2.** (Ders., II, nr. 112 b, s. 123). Die mutter schickt den sohn aus, um brot zu kaufen. Er kauft einen hund, der geschlagen wird. Ebenso eine zu ertränkende katze. Bekommt als lohn einen sack sand. Rettet damit eine schönheit aus dem feuer. Das mädchen verwandelt sich in eine schlange, führt den jungen zu sich nachhause an den hof eines unterirdischen zaren unter einen stein. Der vater giebt ihm

Digitized by Google

einen ring: zwölf jünglinge: tun, was man befiehlt. Der junge schickt die mutter aus, um für ihn um die zarentochter anzuhalten. Zar: „Hof, kristallbrücke, dom". Für sich selbst prächtigen anzug und wagen. Die frau stiehlt den ring. „Hof und brücke weg, mann in armut, ich ins mäusereich!" Junge in eine steinerne säule. Katze und hund suchen. Katze auf dem hund übers meer. Katze bringt mäuse um. Kleine maus mit dem schwanz in die nase: niest. Ring tagsüber am finger, nachts im munde. Ein rabe pickt der katze auf den kopf: ring ins meer. Ein stör verschluckt ihn. „Das schloss wie früher, brücke, dom, frau hierher!" Das mädchen wird hingerichtet. — **3.** (Ders., s. 124, variante von H 2). Der vater jagt seinen jüngsten sohn aus dem hause, giebt ihm hundert rubel. Dieser kauft für das geld einen hund und eine katze. — **4.** (Ders., s. 126). Ein junge kauft für geld, das er von seiner mutter erhalten, eine schlange, die durchgepeitscht wird. Diese führt ihn in das schlangenreich. Der zar giebt ihm einen ring. — **5.** (Ders., s. 127). Der junge kommt in ein verzaubertes reich, zieht der schlafenden zarentochter den ring (**перстень**) vom finger. — **6.** (Ders., s. 134). Ein jüngling schiesst einen raben nicht. Dieser giebt ihm sein junges: es kann dir von nutzen sein. Der jüngling bekommt einen ring, heiratet die königstochter. Das weib hintergeht ihren mann. Ins gefängnis. Der junge rabe sucht. Fängt eine maus. Maus mit dem schwanz ins spülwasser, steckt ihn in den mund: hustet, speit den ring aus. Der junge rabe bringt ihn seinem herrn. — **7.** (Ders., s. 136). Ein hecht verschluckt den zaubergegenstand. — **Ha.** *Grossrussen* **1.** Gouvern. Nowgorod (Afanasjew, II, nr. 112 a, s. 118). Die mutter giebt dem sohne vom vater hinterlassenes geld. Der junge kauft einen hund. Ebenso eine katze. Das dritte mal besticht er die die leiche der zarentochter hütenden wächter, zieht ihr einen ring vom finger: jünglinge und helden: „Was willst du, dass wir tun?" „Ein haus!" Der junge schickt die mutter mit kostbaren sachen, die er mit hilfe des ringes herbeigeschafft, aus, um für ihn um die zarentochter zu werben. Zarentochter: „Besseren hof, als der vater hat, kristallbrücke". Das mädchen stiehlt den ring. „Hof mit allem zu dem und dem könig!" Ins gefängnis. Katze und hund auf die suche. Die katze auf dem hund über das wasser. Katze fängt eine maus. Maus den schwanz in den mund: speit aus: ring aus dem munde. „Hof und zarentochter zurück!" Das mädchen wird ausgescholten. — **2.** Sholtschin (Chudjakow, nr. 8, s. 38). Eine arme witwe schickt ihren sohn zum einkaufen aus. Er kauft einen hund, der geschlagen werden soll. Ebenso eine katze und beim dritten mal eine kröte. Die kröte führt ihn in einen sumpf. Ein greis giebt ihm einen ring:

Digitized by Google

man bekommt damit, was man haben will. „Essen, trinken!“ Der junge schickt die mutter aus, um für ihn zu freien. „Kristallbrücke, garten, dom.“ Ein altes weib stiehlt ihm den ring von der hand, vernichtet den palast, die brücke. Die zarentochter mitten auf einem feld. Der zar seine tochter, den jungen in eine steinerne säule. — **3.** Gouvern. Tula (Ders., s. 35). Der sohn einer alten bauersfrau wirbt um die zarentochter. Zar: „Palast, dom, fluss und brücke“. Mit hilfe eines ringes (перстень), den ihm seine mutter gegeben. Die frau stiehlt ihm den ring von der hand. „Junge in eine grube, steinerne säule darauf!“ Katze und hund, die er gern hat, suchen. Die katze reisst den ring an sich, als ihn die frau bewundert. Katze auf dem hund über den fluss. Giebt den ring dem hund, dieser lässt ihn fallen. Ein hecht verschluckt ihn. „Fort aus der grube, zu meiner mutter!“ — **4.** Ebenda (Erlenwein, s. 21). Eine alte frau schickt ihren sohn aus, um brot zu kaufen. Der junge kauft einen hund, der durchgeprügelt wird. Ebenso eine katze und einen narren (шутъ), die geschlagen werden. Befreit den narren, bekommt von ihm einen ring: zwölf jünglinge: „Was soll es sein?“ „Ein besseres schloss, als der zar hat!“ Der junge lässt seine mutter um die zarentochter anhalten. „Kloster, brücke“. Das mädchen stiehlt den ring. Zar den jungen ins gefängnis. Hund und katze suchen. Katze auf dem hund über den fluss. Katze den schwanz in die nase: niest: ring aus dem munde. Der hund verlangt im flusse den ring, lässt ihn fallen. Im bauch eines hechtes. „Gefängnis nieder, früheres schloss, frau hierher!“ Leben wie zuvor. — **5.** Gouvern. Rjäsan (Chudjakow, III, s. 61). Eine kaufmannswitwe schickt ihren sohn aus, um für geerbtes geld etwas zu kaufen. Er kauft eine katze. Ebenso einen hund. Das dritte mal giebt er das geld einem manne, der ihn an eine grube führt, rät: im dritten zimmer ein totes mädchen, nimm den ring (перстень) von dessen finger. Der mann lässt ihn nicht aus der grube, weil er ihm den ring nicht giebt. Der junge mit hilfe des rings heraus. „Haus, brücke!“ Der junge freit. Das mädchen stiehlt den ring. Mit dem haus, der brücke zum königssohn, einem andern bräutigam. Ins gefängnis. Katze und hund suchen. Katze mit dem schwanz in die nase: niest: ring aus dem munde. Katze auf dem hund über den fluss. Hund verlangt den ring, lässt ihn fallen. Im bauche eines fisches. „Mädchen mit mann und haus hierher!“ Der junge schickt den königssohn heim. — **6.** (Ders., s. 62, variante von Ha 5). Der junge bittet seine mutter um geld für einkäufe. Kauft eine katze. Ebenso einen hund. Träumt: „Hinter einem pfahlzaun ein ring (перстень): man bekommt damit, was man will.“ — **7.** (Ders., s. 62). Junge weiss nicht, was er kaufen soll. Ein alter

Digitized by Google

mann begegnet ihm, rät: zu einem berg, heb den weissen stein in die höhe; fällt, haus, im dritten zimmer ein leichnam mit einem ring am finger. — **8.** Gouvern. Perm (Afanasjew, IV, s. 244). Eine kaufmannswitwe schickt den sohn aus, um waren einzukaufen. Der junge kauft eine katze, die getötet werden soll. Ebenso einen hund und am dritten tag eine schlange. Die schlange führt ihn zu ihrem vater. Der vater giebt ihm einen ring (перстень): zwölf jünglinge: „Was wünschest du"? „Drei läden!" Der junge schickt die mutter zum zaren. Zar: „Gärten, kanäle, schiffe". — **9.** Gouvern. Samara (Sadownikow, nr. 5, s. 41). Der sohn einer kaufmannswitwe kauft für geerbtes geld eine katze. Ebenso einen hund, der getötet werden soll. Ebenso eine leiche. Ebenso eine schlange, die geschlagen wird. Diese führt ihn in die schlangengrube, giebt ihm einen ring (перстень): dreiunddreissig jünglinge: „Was befehlt Ihr?" „Essen, trinken!" Der junge bekommt die zarentochter. Die frau stiehlt den ring. „Zu meinem vater!" Katze und hund suchen. Der hund bleibt auf dem hofe. In der nacht ring von der hand in den mund. Katze mit dem schwanz über die lippen: speit aus: ring aus dem munde. Katze und hund streiten um den ring: ins wasser. Im bauch eines fisches. „Das weib her!" Leben miteinander. — **IIb.** *Weissrussen* **1.** Gouvern. Minsk (Schejn, nr. 9, s. 15). Ein musikant nimmt einen hund und eine katze, denen er begegnet, mit sich. Bekommt einen stein. „Ein besseres schloss, als der zar hat!" Heiratet die zarentochter. Die frau stiehlt den stein. „Jenseits des meeres alles besser, als es mein mann hat!" Der mann wird in eine säule eingemauert. Katze auf dem hund übers meer. Die katze fängt mäuse. Die mäuse nagen den kleinen koffer auf, bringen den stein. Die katze lässt ihn fallen. Ein krebs bringt ihn wieder. „Säule entzwei!" — **2.** (Romanow, I, 3, nr. 85, s. 345). Der sohn eines kaufmannes kauft für das von seinem vater geerbte geld eine katze. Ebenso einen hund. Beim dritten mal sagt ein herr: „Bringe mir von der hand der toten frau im grabgewölbe den ring (перстень)!" Der herr öffnet die tür nicht, der junge giebt den ring nicht zur tür heraus. Der junge mit hilfe des ringes weg. „Prächtiges haus, pferde!" Schickt seine mutter aus, um für ihn um die zarentochter zu werben. Mädchen: „Ein besseres haus als unseres, eine brücke". Sie stiehlt den ring. „Haus mitsamt den reichtümern zu einem zaren!" Der junge wird in eine säule eingemauert. Katze und hund auf die suche. Katze auf dem hund übers meer. Die katze fängt mäuse. Hund: „Du hast den ring". Zwingt die katze zu antworten. In einem hecht. „Gefängnis nieder, haus und mein weib mit ihrem manne zurück!" Mädchen an den schwanz eines pferdes. — **3.** (Dobrowoljskij,

Digitized by Google

nr. 33, s. 607). Der sohn einer kaufmannsfrau kauft für sein geld einen hund, der getötet werden soll und geprügelt wird. Ebenso eine katze. Ebenso eine schlange, die geschlagen wird. Die schlange verwandelt sich in eine zarentochter, führt ihn ins schloss ihres vaters. Der vater giebt ihm einen ring: zwölf jünglinge: „Was wollt Ihr?" Der junge lässt seine mutter um die zarentochter anhalten. „Marmorschloss, brücke, kirche." Lukaper hinter zwölf meeren her auf die hochzeit. Das mädchen zieht den ring vom finger. „Mit Lukaper in sein reich!" Um den jungen ziegelsteine gemauert. Katze auf dem hunde übers meer. Der hund bleibt im schilf zurück. Die katze bringt mäuse um. Eine ratte streicht mit dem schwanz über die lippen: speit aus: ring aus dem munde. Der hund will den ring, die katze giebt ihn ihm: er fällt ins wasser. Ein krebs findet ihn. „Gefängnis nieder, Lukaper hierher mit haus und meiner frau!" Lukaper wird getötet, die frau leistet abbitte. — **4.** (Romanow, I, 3, nr. 24, s. 186). Der verwaiste sohn eines armen bauern findet an der wand ein feuerzeug: zwölf jünglinge: „Was wollt Ihr?" „Ein schloss!" Der junge schickt seine mutter aus, um für ihn um die zarentochter zu werben. Die mutter legt einen mit hilfe des feuerzeugs gewonnenen diamanten auf den tisch des zaren. „Garten!" Das mädchen stiehlt das feuerzeug. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände" Hb 3. — **Hc.** ***Kleinrussen*** **1.** Gouvern. Pultawa (Tschubinskij, nr. 12, s. 52). Eine arme frau schickt ihren sohn aus, um brot zu kaufen. Er kauft einen hund, der getötet werden soll. Ebenso eine katze. Ebenso eine schlange, die geschlagen wird. Diese giebt ihm den ring ihres vaters: diener: tun, was man will. „Essen!" Der junge lässt die mutter um die zarentochter werben. „Brücke u. s. w." Der junge baut sich einen palast. Das mädchen stiehlt den ring. „Pferd und wagen, jenseits des meeres zu meinem bruder, aus dem schloss eine säule für den jungen!" Katze und hund suchen. Katze auf dem hund übers meer. Der hund bleibt am meer. Die katze stiehlt den ring. Sie will etwas sagen. Eine kröte bringt den ring wieder. „Säule entzwei, frau hierher!" Frau an den schwanz eines pferdes. Der junge einen palast für sich. — **2.** (Ders., s. 52, variante von Hc 1). Ein jüngling kauft für seinen lohn einen hund. Ebenso eine katze und das dritte mal eine kröte. Die kröte verwandelt sich in eine zarentochter. Der jüngling geht zu ihrem vater. Der vater giebt ihm eine uhr. — **3.** (Manshura, s. 55). Die mutter Gottes und St. Petrus geben einem armen manne einen stock: was man sich denkt, erfolgt. Der mann lässt seine mutter um die zarentochter werben. Tochter: „Hof, brücke!" Stiehlt den stock. „Mann in eine säule, alles zunichte!" Mädchen in einem wagen zu

Digitized by Google

ihrem vater. Ein general als liebhaber. Hund und katze des mannes suchen. Zum zaren der mäuse: „Wenn du ihn bringst, töte ich dich nicht". Die mäuse nagen. Mit dem schwanz in die nase: speit aus: aus dem munde. Hund bittet den stock tragen zu dürfen. Ein krebs bringt ihn wieder. Zarentochter an den schwanz eines pferdes. — **4.** (Moszyńska, nr. 6 [1]). Der sohn einer armen witwe kauft eine junge katze, einen jungen hund und eine junge schlange, die geschlagen werden. Der vater der schlange schenkt ihm einen ring (**перстень**): erfüllt alle wünsche. Der junge baut sich ein schloss, heiratet die zarentochter. Diese stiehlt den ring, verwandelt den jungen in eine säule. Katze und hund stehlen ihn zurück, lassen ihn ins meer fallen. Frösche suchen ihn. Der junge verwandelt seine frau in eine säule, dann in einen menschen und lebt glücklich. — **5.** Gouvern. Grodno (Tschubinskij, nr. 13, s. 59). Der sohn eines armen alten mannes und seiner frau soll brot betteln. Rettet eine schlange aus dem feuer. Gehen zum vater der schlange, einem zaren. Der vater giebt ihm einen stein. Der junge geht mit dem stein und dem hunde weg. „Essen, trinken!" Der junge schickt seinen vater aus, um für ihn um die zarentochter anzuhalten. „Ein hof wie meiner, heer, brücke". Die frau stiehlt den stein. „Pferde, wagen!" Nachhause Katze und hund suchen. Katze auf dem hund übers meer. Der hund wartet am strande. Die katze taucht das schwanzende in spülwasser, schlägt damit über die lippen: stein ausgespieen. Der hund verlangt, dass die katze antworte. Zuletzt finden sie den stein. „Hof und brücke zurück!" Der junge holt sein weib. Prügel. — **Hd.** ***Westslaven*** **1.** Mährisches märchen (Kulda, I, nr. 31, s. 128). Der jüngste von drei brüdern auf den weg in dienst. Einen hund, der geschlagen wird. Ebenso eine katze und das dritte mal eine schlange. Die schlange führt ihn zum schlangenkönig. Dieser giebt ihm eine uhr (hodinka): man bekommt damit, was man sich wünscht. „Essen, haus, pferde, wagen, mit marmor gepflasterter weg!" Der sohn befiehlt dem vater den könig mit der prinzessin zum mahle einzuladen. Bekommt die königstochter. Diese nimmt die uhr, wünscht sich pferde, fährt zu ihrem vater, dann jenseits des meeres, wohin sie sich ein haus wünscht. Katze auf dem hund übers meer. Hund versteckt sich. Katze stiehlt die uhr, nimmt sie ins maul. Hund: „Hast du die uhr?" Katze: „Ja". Ein fisch bringt sie. „Haus mit der prinzessin und allem zugrunde!" — **2.** Polnisches märchen (Kolberg, III, nr. 12, s. 139). Der sohn einer armen witwe soll brot kaufen. Kauft einen jungen hund, der getötet werden soll. Ebenso eine katze und am dritten tag einen jungen löwen. Der alte löwe

---

[1]) **Этногр. Обозр., XXII, 3, s. 123.**

Digitized by Google

giebt ihm einen ring: man bekommt damit, was man will. „Essen, ein prächtiges schloss!“ Ein herr nimmt ihm den ring weg, sperrt den jungen in eine grube. Katze sucht. Schnappt den ring vom tische weg, als sich der herr wäscht. Der hund möchte gern wissen, ob die katze den ring bringt. Die katze schwimmt übers wasser. Hund: „Hast du ihn?“ Katze: „Ja“. Der ring fällt ihr aus dem maule. Der hund findet ihn im wasser. „Die mauer nieder!“ Der junge mit katze und hund in die weite welt. — **3.** Ebenda (Glinski, II, nr. 4, s. 119). Ein junge kauft eine junge katze, die getötet werden soll. Ebenso einen solchen jungen hund. Der hund scharrt einen ring aus der erde: man bekommt damit, was man will. „Essen!“ Der junge gewinnt die königstochter, als er mit hilfe des rings die stadt von den feinden befreit. Die frau stiehlt den ring. „Mein mann auf eine insel (?) mitten im meere!“ Katze und hund suchen in den zimmern des palastes. Die katze fängt mäuse. Ring tagsüber am finger, nachts aber im munde. Die maus bewirkt, dass die königstochter den mund bewegt. Ans meer. Katze auf dem hunde. Hund: „Hast du den ring?“ Katze: „Ja“. Ring aus dem maul ins meer. Fische bringen ihn herbei. Der mann mit steinen eingeschlossen. Die königstochter bittet um verzeihung. Leben glücklich. — **He.** ***Südslaven* 1.** Serbien (Stephanovitsch, nr. 8 [1]). Der sohn einer armen witwe hat mitleid mit einer schlange. Zum schlangenkönig, der ihm ein tischtuch giebt: man bekommt damit, was man sich wünscht. Wird gestohlen. Junge mit ziege, hund und katze auf die suche. Schickt den hund mit der katze auf dem rücken übers meer ins schloss des schlangenkönigs. Die katze stiehlt das tuch. Mitten auf dem meer sieht sie sich um, da die schlange hinter ihr herkommt, miaut: tischtuch ins meer, und wieder zur schlange. — — —. — **2.** Ebenda (Ders., nr. 14 [2]). Ein junge rettet aus mitleid eine schlange, die getötet werden soll. Diese befiehlt dem jungen ihr zu ihrem vater, dem schlangenkönig, zu folgen. Der vater giebt ihm einen ring, den er unter der zunge trägt: leute: schaffen herbei, was man will. Zugleich mit dem ring ein büschel haare für den fall, dass der zaubergegenstand geraubt wird. Kaiser: „Einen dichten wald weg, schloss, strasse!“ Der junge bekommt die tochter des kaisers. Kaiser und kaiserin sterben. Die neue kaiserin stiehlt, von einem minister verführt, den ring. „Schloss zwischen himmel und erde!“ Mann in seinen frühern kleidern. Mit hilfe des haarbüschels alles wie vorher. Die ungetreue kaiserin wird in einen windhund, der minister in einen hasen verwandelt.

Ia. *Griechen* **1.** Epirus (Hahn, I, nr. 9, s. 109). Der sohn

[1] Archiv f. slav. Phil., V, s. 26.
[2] Ebenda, s. 38.

Digitized by Google

einer armen frau kauft eine schlange, die getötet werden soll. Ebenso einen solchen hund und ebenso eine katze. Bringt die schlange zu ihrem vater. Der vater giebt ihm einen siegelring: lecke an dem siegel: schwarzer mann: tut, was der junge will. „Essen!" Der junge befiehlt seiner mutter um die königstochter zu werben. „Schloss, weg!" In einen schwarzen verliebt, stiehlt die frau den zaubergegenstand, flieht mit dem schwarzen auf eine insel im meere. Mit dem ring ein schloss. Katze und hund auf die suche. Katze auf dem hund übers meer. Die katze fängt eine maus. Maus mit dem schwanz ins nasenloch: niest: ring fällt unter der zunge heraus. Der hund will der katze den ring abnehmen: fällt. Ein fisch schnappt ihn auf. „Schloss her!" Der junge tötet den schwarzen, lebt glücklich mit seinem weibe. — **2.** Euböa (Ders., II, Anm., nr. 9, s. 202, variante). Ein mann erbittet sich eine schlange, die getötet werden soll. Diese befiehlt sie zu ihrer mutter zu bringen. Die mutter giebt ihm eine mütze, einen beutel und einen spiegel. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände" Ia 1. — **3.** (Ausland, 1832, s. 242). Ein armer holzhauer rettet eine schlange, die er dem verhungern nahe gefunden. Die schlange führt ihn zu ihrer mutter, der schlangenkönigin. Die mutter giebt ihm einen ring. Als sich der mann wäscht, ring in den fluss. Er kauft einen fisch, ring darin. Wird reich und glücklich. — **4.** Cypern (Dozon, s. 219, nr. IX, nachtrag). Ein armer junge kauft an drei tagen eine schlange, einen hund und eine katze, die getötet werden sollen. Die schlange führt ihn zu sich nachhause. Der junge bekommt einen ring, lässt sich mit dessen hilfe einen palast bauen und gewinnt die königstochter. Die frau stiehlt den ring, flieht mit einem schwarzen sklaven und lässt sich mitten im meere ein schloss bauen. Katze auf dem hunde nach dem schloss. Eine maus bringt es mit ihrem in pfeffer getauchten schwanz dahin, dass der ring aus dem munde fällt. Ring im bauche eines fisches. Schliesslich zu seinem früheren besitzer zurück. — **Ib.** ***Albanesen*** **1.** (Ders., nr. X, s. 71). Der sohn eines armen mannes rettet eine schlange. Diese führt ihn zu ihrem vater. Der vater giebt ihm eine schachtel, worin haare: man bekommt damit, was man sich wünscht. „Schönes kleid, pferd!" Die königstochter wählt sich den jungen zum gatten. „Schloss!" Der könig befiehlt seiner tochter ihm die schachtel zu verschaffen. Das mädchen weiss nicht, wo sie versteckt ist. Der könig fragt die tiere: eine maus verspricht sie zu suchen. Mit dem schwanzende in lampenöl, dann dem schwiegersohn in die nase: niest. Schachtel ins meer. Ein hund, der in der nähe ist, holt sie aus dem wasser. Mann mit seinem weibe arm, der könig unterhält sie. — **2.** (Archiv f. Litt.-Gesch., XII, nr. 14, s. 144). Der

Digitized by Google

sohn einer armen alten soll brot kaufen. Kauft einen hund, der getötet werden soll. Ebenso eine katze und einen esel, die getötet werden sollen. Rettet eine schlange aus einem brennenden feigenbaume. Die schlange führt ihn in ihre höhle. Die mutter giebt dem jungen ein siegel, das sie unter der zunge hat: man bekommt damit, was man haben will. „Essen!" Der junge schickt seine mutter zum sultan, um für ihn um dessen tochter anzuhalten. Sultan: „Einen schöneren palast als meiner, einen weg". Das mädchen stiehlt das siegel. „Ich über das schwarze meer, der mann in seine frühere hütte!" Katze und hund suchen. Katze auf dem rücken des hundes. Die katze droht die mäuse aufzufressen. Maus mit dem schwanz in die nase, kitzelt: niest: siegel aus dem nasenloch. Der hund will das siegel, kämpfen. Im bauche eines fisches. „Palast her, meine frau bleibe jenseits des meeres!"

Ja. *Indier* **1.** Kaschmir (Jacobs, nr. XII, s. 90). Ein kaufmannssohn versucht sein glück mit handeln. Kauft einen hund, der getötet werden soll. Ebenso eine katze und eine schlange. Die schlange führt ihn ins reich ihres vaters. Der vater giebt ihm einen ring, einen topf und einen löffel: speisen. Mit dem ring ein prächtiges haus und eine prinzessin, mit dem topf und dem löffel essen. Ein prinz erblickt haare der prinzessin, die der strom mitführt: verliebt sich. Eine alte ogerin verlockt die frau ihren mann um den ring zu bitten, will ihn sehen, entreisst ihn der prinzessin. Prinz: „Palast und prinzessin mitten auf dem hof des palastes!" Katze und hund suchen. Hund wartet. Die katze fängt eine ratte. Eine ratte mit dem schwanz der ogerin in den hals: ring aus dem leib auf den boden. Katze auf dem hund über den fluss. Der hund verlangt den ring, lässt ihn zu gleicher zeit fallen. Ein fisch verschluckt ihn. Der hund verliert ihn abermals. „Weib und haus zurück!" — **2.** (Steel u. Temple, s. 196). Der verschwenderische sohn des verstorbenen königs kauft für sein einziges geld eine katze. Ebenso einen hund, einen papagei und eine schlange. Die schlange führt ihn zu sich nachhause. Der vater giebt ihm einen ring: was er sich wünscht, bekommt er. „Essen!" „Wer ein goldenes schloss baut, bekommt die königstochter". Ein prinz sieht haare der prinzessin, die der strom mitgeführt hat: verliebt sich. Eine alte giebt vor die tante der prinzessin zu sein, verleitet sie sich den ring zu erbitten und bringt die prinzessin in einem boote zu dem prinzen. Die katze fängt eine ratte. Schwanz in die nase: niest: ring aus dem mund auf den boden. Der papagei reisst den ring an sich, bringt ihn seinem herrn. „Ich will mein weib!" Frau ausser sich vor entzücken, als sie ihr schloss und ihren mann sieht. — **Jf.** *Sarten.* Kokand (Ostroumow, nr. 5, s. 28). Der sohn eines armen alten und

Digitized by Google

seiner frau soll brot kaufen. Kauft einen hund, der getötet werden soll. Ebenso eine schlange. Die schlange führt ihn zu sich nachhause. Der vater giebt ihm einen kessel, ein tischtuch: essen, einen esel: gold, und einen stock: schlägt, wen der herr zu schlagen befiehlt. Die ersten gegenstände werden im wirtshaus vertauscht. Mit dem stock zurück. — — — Heiratet die zarentochter und wird zar.

Ka. *Nordkaukasier* (Сборникъ матер. для оп. мѣст. и пл. Кавк., XV, 2, s. 179). Der sohn einer armen alten kauft für seinen lohn einen hund, der getötet werden soll. Ebenso eine katze und das dritte mal eine schlange, die getötet werden sollen. Der junge bringt die schlange zu ihr nachhause. Der vater giebt ihm einen ring: drei jünglinge: tun, was man will. „Essen, palast!“ Der junge lässt seine mutter um die zarentochter werben. Zar: „Eine brücke“. Die frau nimmt den ring, bringt ihn ihrem vater. Katze und hund auf die suche. Die katze fängt den zaren der mäuse. Eine maus kitzelt die frau in der nase: niest: ring aus dem munde. Hund: „Setz dich auf meinen rücken; wenn ich müde werde, setze ich mich auf deinen rücken und nehme den ring“. Beim wechseln fällt der ring ins wasser. Ein krebs bringt ihn wieder. „Meine hütte werde zu dem früheren reichen haus!“ Mag sein weib nicht.

La. *Syrier* **1.** Tûr 'Abdîn (Pryhm u. Socin, Neu-aram. Dial., nr. LXVII, s. 274). Ein bär hat einen stein in einem siegelring: reichtum. Auf die aufforderung eines wolfes stiehlt die sklavin des bären den ring, giebt ihn dem wolfe. Der wolf reibt den stein: „Goldstücke, reichtümer, weib und schwiegertochter des bären zu mir, bär mit seinem jungen in eine cisterne!“ Der wolf kränkt einen fuchs. Der fuchs schwört rache; mit hund, katze und hase auf die suche. Katze auf dem hund übers meer. Katze dem wolf tabak in die nase: niest: ring aus dem maule auf den boden. Ring im maule der katze, als sie über das meer schwimmen. Der hund bittet ihn sehen zu dürfen, bekommt ihn nicht. Der fuchs entreisst den ring der katze, der hund nimmt ihn ihm weg. Bär: „Meine reichtümer, meine frau und das weib des wolfes her!“ — — —. — **2.** Ebenda (Dies., Erzähl. u. Lieder im Dial. d. Tûr 'Abdîn, b) Übersetzung, nr. XII, s. 47). Der sohn einer witwe sammelt und verkauft brennholz, um brot zu bekommen. Er kauft für seine bürde eine schlange, die getötet werden soll, bringt sie zu sich nachhause. Ebenso ein solches kätzchen und am folgenden tag ein hündchen. Der schlangenkönig kommt und bittet ihn die schlange für einen schatz herauszugeben. Der junge geht mit dem könig, um den schatz sich anzusehen, willigt ein. Eine bärin will den schatz. Um den schatz des knaben mit einem anderen zu vertauschen, lädt sie den jungen in ihr unterirdisches schloss ein und lebt dort mit ihm,

Digitized by Google

ohne ihn fortzulassen. Die katze sucht einen befreier für ihren herrn. Ein löwe befreit ihn. — — —. — **Lb.** *Araber.* Märdîn (Zeitschrift d. Deutsch. Morg. Ges., XXXVI, b, II, s. 29). Der sohn einer armen kaufmannswitwe soll brot kaufen. Kauft eine katze, die getötet werden soll. Ebenso eine schlange und am dritten tag einen hund. Die schlange führt ihn zum schlangenkönig. Der vater giebt ihm einen ring: wenn er das siegel reibt: zwei schwarze dämonen: „Was willst du, dass wir tun?“ „Bringt mich nachhause!“ Der junge schickt seine mutter aus, um für ihn um die königstochter anzuhalten. König: „Schloss, baumgarten zwischen den schlössern“. Ein jude verführt die frau sich bei ihrem mann nach dem ring zu erkundigen, kommt in der nacht zu dem manne, sticht ihn in die nase: hustet: ring aus dem munde. „Schloss und königstochter zwischen die sieben seen!“ Junge ins gefängnis. Katze und hund suchen. Katze auf dem hunde übers meer. Die katze bringt dem hunde aus dem schloss zu fressen. Fängt eine maus, steckt das schwanzende derselben in die nase: hustet. Hund verlangt den ring, lässt ihn aus dem maule fallen. Im bauch eines fisches. „Alles wie zuvor!“ Der könig lässt den juden und seine tochter henken, giebt dem jungen eine andere tochter.

Oa. *Afrikanische neger.* Suahelimärchen (Steere, s. 403 [1]). Eine junge frau errettet eine schlange vom tode. Der vater giebt ihr einen wunschring.

Tb. *Hinterindier.* **1.** Karenisches märchen (Journal of the As. Soc. of Bengal, XXXIV, 2, s. 225). Ein junge kauft für geld, das er für die bewachung eines bootes erhält, eine katze, die getötet werden soll. Ebenso eine ratte, die getötet werden soll, und das dritte mal ein krokodil nebst einem hunde. Das krokodil befiehlt ihm aus dem innern seines kopfes einen ring herauszunehmen: man bekommt damit, was man sich wünscht. Der junge lässt seine grossmutter um die königstochter freien. König: „Brücke“. Ein brahmane verlockt die frau ihren mann um den ring zu bitten, will ihn sehen, entwendet ihn. „Der palast mit mir und der prinzessin jenseits des weltmeers!“ Junge ins gefängnis. Katze, hund und ratte auf die suche. Katze und ratte auf dem rücken des hundes. Die ratte nagt der katze einen weg durch den drahtvorhang, schwanz ins nasenloch, kitzelt: ring aus dem munde. Der hund bittet um den ring, bellt die ottern im wasser an: ring aus dem maule. Ein fisch verschluckt ihn. Eine otter sucht den fisch. „Palast und brahmane zurück!“ Der brahmane wird getötet. — **2.** Annamitisches märchen (Landes, CVII, s. 257). Ein

---

[1] Archiv f. slav. Phil., V, s. 40.

Digitized by Google

armer mann wird ruderer, um sich und seine mutter zu ernähren. Kauft für sein geld einen hund, der ertränkt werden soll. Ebenso eine katze und eine schlange, die ertränkt werden sollen. Die schlange fällt in einen strom, der mann rettet sie. Als belohnung einen kostbaren stein: wird reich und bekommt, was er will. Die schlange führt den ruderer zu sich nachhause. Er heiratet die tochter des nachbarn. Auf bitten seiner frau bringt er den stein zum goldschmied, der ein armband daraus machen soll, der goldschmied aber vertauscht ihn mit einem andern. Katze und hund suchen. Katze und hund am ziel: „Wie machen wir ein loch in den kasten?“ Eine ratte nagt zuerst, die mäuse fahren damit fort und bringen den stein. Der hund nimmt ihn ins maul. Streiten sich, wer ihn tragen soll. Tragen abwechselnd. Als sie durch den fluss schwimmen, lässt ihn der hund fallen. Ein fisch verschluckt den stein. Bringen ihn ihrem herrn.

U. *Ainos.* Japan (Folk-Lore Journal, VI, 1, s. 15). Ein reicher mann hat einen jungen hund, einen jungen fuchs und ein schiffsmodell aus silber. Der wundergegenstand wird ihm gestohlen. Fuchs und hund auf die suche. Ein riese, der dieb, verwahrt ihn in einer dose. Nehmen eine ratte mit sich. Diese nagt ein loch in die dose, entwendet ihn. Sie bringen ihn ihrem herrn.

Die urform des volkstümlichen märchens.

Wir gehen jetzt dazu über das märchen zug für zug durchzumustern, um zu ermitteln, welches seine ursprüngliche form gewesen ist.

Seinen inhalt können wir in drei hauptabschnitte einteilen: Im ersten ist die rede von dem übergehen des zaubergegenstandes von seinem ursprünglichen besitzer auf den neuen, im zweiten wird erzählt, wie der neue besitzer durch betrug diese quelle des glücks und reichtums verliert, und im dritten erfahren wir, wie er sie zurückbekommt.

Im ersten abschnitt lassen sich folgende züge unterscheiden: Der ursprüngliche besitzer des zaubergegenstandes, der held des märchens, die ursache der abtretung des gegenstandes, der ort der abtretung und der zaubergegenstand selbst.

Digitized by Google

Der ursprüngliche besitzer des zaubergegenstandes, der diesen dem helden des märchens überlässt, ist allgemein im ganzen gebiet des märchens eine schlange (Aa 1, 2, Ab 5, Ad 4—6, Ae 1, 2, 3[1], 4[1], Ai 1, 2, 7, 8, 10, 12, Aj 3, Ak, Aq 3, 4, As 2, 3, Bb 1, 3, Cb 1—6, Db, Dd 1, Ga, H 1, 2, 4, Ha 8, 9, Hb 3, Hc 1, 4, 5, Hd 1, He 1, 2, Ia 1—4, Ib 1, 2, Ja 1, 2, Jf, Ka, La 2, Lb, Oa, Tb 2), für die in Finland und Russland einige male (Ab 1, Ai 3, 4, Ha 2, Hc 2) ein frosch und in Hinter-Indien (Tb 1) ein krokodil substituiert ist. Mitunter ist dieser zug dahin abgeschwächt, dass die gerettete schlange (der frosch) zu einem in eine schlange verwandelten menschen gemacht wird oder dass als geber des zaubergegenstandes — oft durch abweichende gestaltung des anfangs des märchens — geradezu ein mensch auftritt. Neben der „schlange" erscheint als allgemeiner verbreitete gestalt nur der „teufel", und auch dieser ist auf das enge gebiet von Finland und Ingermanland beschränkt (Ad 1, Ae 3[1], 4[1], 5, Af 2, 3, Ag 1—3, Ai 5, 9, Aj 1, 2, 4, 6—10, Al 3, 5, Am 1—9, An, As 1). Die verwandlung eines tieres in einen menschen und in den bösen oder umgekehrt ist in den märchen etwas gewöhnliches. In Finland und Russland besitzt den zaubergegenstand (den ring) bisweilen (Ab 2, 4, Al 2, 4, Ha 1, 5, 7, Hb 2) ein toter mensch, dem ihn der junge abnimmt. Der „tote" ist offenbar dadurch in das märchen eingedrungen, dass der held des märchens den zaubergegenstand oftmals unter der erde erhält (vgl. das schlangennest), wo die leichen bestattet werden.[2] Auch sei auf den ort hingewiesen, wo Aladdin in dem bekannten märchen[3], dessen einfluss in mehreren dieser varianten zu verspüren ist, die wunderlampe erhält.

Der ursprüngliche besitzer des zaubergegenstandes.

Der empfänger des wundergegenstandes, sein neuer besitzer, der die hauptfigur der erzählung darstellt, ist gewöhnlich ein armer oder weniger bemittelter junge, meist der sohn einer allein-

Der held des märchens.

[1] Den zaubergegenstand giebt der vater der geretteten schlange, der der teufel ist.

[2] Es ist eine alte sitte gewesen den toten mit einem ring am finger ins grab zu legen.

[3] Siehe die älteren buchvarianten.

Digitized by Google

stehenden alten frau. Ein besonderes gewerbe wird ihm alsdann nicht beigelegt, was dagegen in einigen der späteren fassungen der fall ist, in denen er als selbständiger mann (knecht: Aa 1, soldat: Ai 8, 12, jäger: Am 10, musikant: Hb 1, holzhauer: Ia 3, ruderer: Tb 2) auftritt. In der einen syrischen variante (La 1), die vollständig zu einem tierabenteuer geworden ist, erscheint als besitzer des zaubergegenstands ein bär.

Ursache der abtretung des zaubergegenstandes.

Der zaubergegenstand wird als belohnung für eine seinem ursprünglichen besitzer erwiesene wohltat abgetreten. Diese wohltat besteht sehr allgemein in der errettung vom tode (bisweilen aus einer schwierigen lage, in Finland, Russland und im osten von Mittel-Europa mitunter in bewahrung vor durchgeprügeltwerden oder anderer misshandlung: Ad 6, Ap 1 (?), Aq 4, Bb 2, Dd 1, Ga, H 4, Ha 2, 4, 9, Hb 3, Hc 1, 4, Hd 1). Betrachten wir diesen zug näher, so unterscheiden wir davon drei hauptformen. In der ersten befreit der held des märchens aus edelmut durch loskaufen den sohn des ursprünglichen besitzers des gegenstandes oder den besitzer selbst, in der zweiten rettet er ihn aus dem feuer und in der dritten tötet er einen gefährlichen gegner, mit dem jener in streit geraten ist. Die erste form kommt allgemein sowohl in Europa wie in Asien vor (Aa 1, Ab 5, Ad 4—6, Ae 2—4, Ai 1, 2 (?), 3, 4, 7 (?), 8, 12, Aq 4, As 2, Bb 1, 2, Cb 4, 6, Db, Dd 1, Ga, H 4, Ha 2, 4, 8, 9, Hb 3, Hc 1, 2, 4, Hd 2, Ia 1, 4, Ja 1, 2, Jf, Ka, La 2, Lb, Tb 1, 2[1]). Die zweite finden wir in Europa und einmal in West-Asien, allgemeiner nur auf finnischem gebiet (Ad 1, Ae 1, 5, Af 2, 3[2], Ag 1—3, Ai 9, Aj 1, 2[2], 3, 4, 7, 9[2], 10, Al 3, 5, Am 1—6, 7—9[2], An, Ap 2, Aq 2, 3, As 1, Cb 1, H 1, 2, Hc 5, Ib 2). Die dritte form ist nur in einigen wenigen varianten (Af 1, Ai 5, 10, Am 10, Ap 4, 5, Ba, Cb 2, 3) zu beobachten.

Bei der errettung aus dem feuer bedient sich der junge in mehreren finnischen varianten (Ad 1 Ae 5, Af 2, 3, Ag 1, 2, Aj 4, Al 3, 5, Am 1—3, 5, 7—9, An) der hilfe der katze und des

---

[1] Motiv verdoppelt: Die schlange wird auch aus einem strom gerettet.

[2] Dem geber des zaubergegenstands wird aus einem baum geholfen; vom feuer ist nicht die rede.

Digitized by Google

hundes, d. h. derselben dankbaren tiere, die ihm später den verloren gegangenen zaubergegenstand zurückverschaffen. Hier haben wir eine analogiebildung der aufsuchung des zaubergegenstandes vor uns. Das ersieht man auch daraus, dass die katze (Am 9 der teufel) auf dem weg durchs feuer mitunter (Ad 1, Af 2, Ag 1, Al 5, Am 1, 5, 9) auf dem rücken des hundes sitzt, genau wie die beiden auf der fahrt nach dem gestohlenen gegenstand über das meer schwimmen.

Welche der drei angeführten formen ist nun in dem märchen die ursprüngliche? Die zuletzt erwähnte können wir sofort ausscheiden, denn die schlichtung eines streites durch einen menschen ist in den volksmärchen eine sehr gewöhnliches abenteuer. Sie hat sich anderswoher in das märchen verirrt, um die gewinnung des zaubergegenstandes zu erklären. Es bleibt also zwischen der ersten und zweiten form die entscheidung zu treffen. In anbetracht der grossen zahl und des verbreitungsgebiets der varianten gebührt unwidersprechlich der ersten der vorrang. Aber die verbreitetste form ist nicht notwendig immer die älteste. Folgende umstände sprechen meines erachtens für die ursprünglichkeit der zweiten: a) Die rettung aus dem feuer und der zauberstein, der im vergleich mit dem allgemeiner vorkommenden ring das ursprüngliche ist, sind auffallend häufig vereint anzutreffen. b) Die stelle des feuers kann man sich näher bei der wohnung der schlange denken als den markt, wo die loskaufung erfolgt. c) Die rettung durch kauf kann eine analogiebildung nach der loskaufung der katze und des hundes sein, welche sicher der urform des märchens angehört. Diese umformung kann sehr wohl unabhängig, in den verschiedenen gegenden übereinstimmend, vor sich gegangen sein, und sie ist so natürlich, dass man sich wundern müsste, wenn sie nicht in dem märchen wiederzufinden wäre.

Wir lassen unentschieden, welche dieser letzten formen in dem märchen die ursprüngliche ist. Gemeinsam ist beiden die errettung vom tode. Sie also können wir unter beiseitelassung der einzelheiten mit sicherheit als das ursprüngliche motiv der fortgabe des zaubergegenstandes ansehen.

Digitized by Google

Der geber des zaubergegenstandes und der vom tode errettete sind bald ein und dasselbe wesen, bald belohnt der vater den retter seines sohnes (die mutter: Bb 2, H 1, Ia 2, 3, Ib 2 oder der könig den seines untertanen: H 4, Hd 1, He 1, La 2). Die erstere form ist in Finland überaus gewöhnlich, anderwärts dagegen selten (Aa 1, 2, Ab 1, 5, Ad 1, Ae 1, 5, Af 1—3, Ag 1, Ai 3—5, 10, Aj 1, 2, 7, 10, Al 3, 5, Am 1—7, 8 (?), 9, An, Ap 2, 4, 5, Aq 2, 3, As 1, 2, Cb 4, Fb, Ha 4, 9, Hc 1, Tb 1, 2), die letztere in Finland selten, anderswo sehr gang und gäbe (Ad 4, 5[1], 6, Ae 2—4, Aj 3, Ak, Am 10, Aq 4, As 3[1], Ba, Bb 1—3, Cb 3, 5, 6, Db, Dd 1, Ga, H 1, 2, 4, Ha 2, 8, Hb 3, Hc 2, 4, 5, Hd 1, 2, He 1, 2, Ia 1—3, Ib 1, 2, Ja 1, 2, Jf, Ka, La 2, Lb, Oa). Der geber des zaubergegenstandes ist in der urform zweifelsohne der vater des geretteten gewesen, die ersterwähnte form ist eine variation davon. Die hingabe des zaubergegenstandes, d. h. der belohnung, hat sich auf den geretteten selbst übertragen, den die zu belohnende wohltat unmittelbar betrifft. Auf die variation hinweisende mischformen sind Cb 1: sowohl die aus dem waldbrand befreite schlange als auch deren vater belohnen beide den jungen, die eine mit einem zauberstein, der andere mit einem grossen klumpen gold, Hc 1: die gerettete giebt einen zaubergegenstand, der ihrem vater gehört, Cb 2: der gerettete ist selber der schlangenvater.

Der ort der abtretung des zaubergegenstandes.

Mit diesem moment verknüpft ist die frage nach dem ort der abtretung des zaubergegenstands. Wenn der vater der geber des letzteren ist, d. h. in der urform des märchens, geleitet der gerettete den helden des märchens, der eine belohnung empfangen soll, zu sich nachhause[2]. Nachdem aber die rolle des vaters auf den geretteten selbst übertragen war, hatte das nachhausegehen keine besondere bedeutung mehr, denn der gerettete konnte den zaubergegenstand bei sich haben. Doch hat es sich auch dann mehrfach noch erhalten (Aa 1, 2, Ab 5, Ad 1, Ae 5, Af 2, 3,

---

[1] Der vater wird nicht genannt.

[2] In Bb 2 kommt die mutter der geretteten zu dem jungen, um ihr kind abzuholen.

Digitized by Google

Ai 3[1], 4[1], Al 3, Am 1—3, 5—7, 9, An, Ap 4, 5, As 1, Cb 2, 4, Fb, Ha 9), manchmal ist es aber auch weggefallen, und die überlassung des gegenstandes erfolgt am ort der rettung (Ab 1, Ae 1, Af 1, Ag 1, Ai 10, Aj 2[2], 7, 10, Am 4, Ap 2, Aq 2, 3, As 2, Ha 4, Hc 1, Tb 1). Tb 2 ist eine mischform: die schlange übergiebt den zaubergegenstand am ort der rettung, führt aber den jungen danach noch zu sich nachhause.

Der zaubergegenstand.

Was den zaubergegenstand selbst anbelangt, so ist er — von einigen speziellen fällen abgesehen — entweder ein ring (Aa 1, Ab 1—6, Ac, Ad 2, 3, 5, 6, Ae 2—4, Af 1, Ah, Ai 2—7, 11, 12, Aj 2, 3, 11, Ak, Al 1, 2, 4, Ap 1, 3—5, Aq 1—4, As 2, 3, Bb 1 —3, Cb 5, 6, Db, Dd 2, H 1, 2, 4—6, Ha 1—9, Hb 2, 3, Hc 1, 4, Hd 2, 3, He 2, Ia 1, 3, 4, Ja 1, 2, Ka, La 1 (?), Lb, Oa, Tb 1) oder seltener ein stein (Ad 1, Ae 1, 5, Af 2, 3, Ag 1—4, Ai 9, 10, Aj 1, 6, 7, 9, 10, Al 3, 5, Am 1—6, 8, 9, An, Ap 2, Aq 5, As 1, Cb 1, 2, Dd 1, Fd, Ga, Hb 1, Hc 5, La 1 (?), Tb 2). Eine bemerkenswerte mischform repräsentieren die syrische La 1: die zauberkraft wohnt dem in einen siegelring gefügten stein inne, und die griechische Ia 1 sowie die arabische Lb: die zauberkraft kommt nur dem siegel des ringes zu. In Ib 2 fungiert das siegel allein als zaubergegenstand. Auch sei darauf aufmerksam gemacht, dass in mehreren russischen varianten (H 1, 5, Ha 3, 5, 6, 8, 9, Hb 2, Hc 4) das wort перстень (sonst кольцо) gebraucht ist, welches einen mit steinen oder mit einem schildchen versehenen ring bezeichnet. Bei dem allgemeinen vorkommen und der weiten verbreitung des ringes könnte er als ursprünglich erscheinen, und auf alle fälle hat er seinen platz seit lange in dem märchen inne, die folgenden umstände aber zwingen uns den **stein** als der urform angehörig zu betrachten[3]: a) Ein natürlicher stein kann eher

---

[1] Der zaubergegenstand wird eine strecke von dem ort der rettung übergeben.

[2] Der teufel wird bei sich zuhause errettet.

[3] Auch die variante des märchens in der mongolischen sammlung Siddhi-Kür kennt als zaubergegenstand einen stein. Siehe die älteren buchvarianten.

Digitized by Google

älter sein als ein durch menschliche kunstfertigkeit erzeugter ring. b) Eine schlange — der ursprüngliche besitzer des zaubergegenstandes — und ein wertvoller stein passen besser zusammen als schlange und ring. Bei den meisten zweigen des menschengeschlechts ist der alte glaube verbreitet, dass sich im kopf der schlangen mit irgendeiner wunderwirkenden kraft ausgestattete oder sonst kostbare steine befinden.[1] Er kommt u. a. in Ost-Indien[2] und Südwest-Afrika[3] vor und ist auch dem klassischen altertum nicht fremd gewesen.[2] Ist es wohl zu kühn anzunehmen, dass uns die ebenerwähnten südwestasiatischen und balkanischen mischformen, zu denen noch eine nahezu dreihundert jahre alte italienische buchvariante[4] kommt, zeigen würden, wie die vertauschung des steines mit dem ringe vor sich gegangen ist? Vielleicht verknüpfte der erzähler zuerst den zauberstein mit einem ring, woran ihn der held des märchens bequemer handhaben konnte denn als losen gegenstand[5], und davon rührte dann die auffassung her, dass in wirklichkeit der ring der zaubergegenstand sei. Der stein verlor seine bedeutung ganz und geriet in vergessenheit. — Es liesse sich auch denken, man sei dadurch von einem runden stein zu einem ring gelangt, dass man sich diesen durchlocht vorstellte. Man beachte, dass der stein auf finnischem gebiete fast immer löcher aufweist.

Der zaubergegenstand zeigt überall dieselbe wunderkraft: er erfüllt auf der stelle die wünsche des besitzers, gleichviel welcher art sie sind.

Die hervorzauberung des schlosses und die königstochter.

Unerwartet ist der junge besitzer eines kostbaren zaubergegenstandes geworden. Er verschafft sich mit dessen hilfe dies und jenes, vor allem ein prächtiges schloss, und der freigebigkeit seines schatzes hat er es auch zu verdanken, dass er der schwiegersohn des herrschers wird. Die hervorzauberung des

[1] Dennys, s. 106.
[2] Benfey, I, s. 214.
[3] Andersson, II, s. 40.
[4] Siehe die varianten des Pentamerone.
[5] Schon in sehr frühen zeiten wurden steine in ringe eingesetzt.

Digitized by Google

schlosses und die frau oder braut für den helden des märchens (fast immer die königs- (kaiser-, zaren-) tochter) sind überall so gang und gäbe, dass über ihre ursprünglichkeit kein zweifel bestehen kann.

Im zweiten teil des märchens wird die aufmerksamkeit auf den dieb des zaubergegenstandes, auf die gründe der entwendung und die folgen des verschwindens für den helden des märchens gelenkt.

Der dieb des zaubergegenstandes.

Den zaubergegenstand stiehlt in den meisten fällen die junge frau des helden des märchens (Aa 1, 2, Ab 1—6, Ad 2, 3, 5, 6, Ae 2—4, Af 1, 2, Ag 1, 2, 4, Ah, Ai 3, 6, Aj 2, 3, 7, 10, 11, Ak, Al 2—5, Am 1—6, 8, An, Ap 2—5, Aq 1—4, As 2 (?), 3, Bb 2, 3, Cb 6, Db, Dd 2, Ga, H 1, 2, 6, Ha 1, 3 5, 9, Hb 1 3, Hc 1, 3—5, Hd 1, 3, He 2, Ia 1, 4, Ib 1 (?), 2, Ka, La 1[1]), seltener eine andere person (Ac, Ad 4, Aj 5, 8, Am 10, Ap 1, As 1, Ba, Bb 1 (?), Cb 2, 4, 5, Fb, Fd, Ha 2, Hd 2, Ja 1, 2, Lb, Tb 1, 2 (?)). Die erstere form ist also in Europa allgemein, kommt aber ausserhalb unseres erdteils selten vor. Der letzteren gehören die meisten asiatischen und einige europäische varianten an. Die asiatischen stimmen sämtlich in dem folgenden zug überein: Die frau lässt sich von dem dieb des gegenstandes, ohne seine betrügerische absicht zu kennen, zur beihilfe verleiten. Unter den erwähnten europäischen — fast durchgehends verderbten — varianten suchen wir in dieser beziehung dagegen vergebens nach einer gemeinsamen fundamentalen übereinstimmung. Eine eingehende betrachtung ergiebt denn auch, dass sie in mehreren fällen zufällige verdrehungen der in Europa herrschenden ersten form darstellen. Wir halten die in Asien feststehende form für die ursprüngliche[2] und die europäische (die frau des jungen als

---

[1] In La 1 stiehlt den zaubergegenstand die sklavin des bären, wendet ihn aber nicht selber an, sondern bringt ihn sofort dem wolf, auf dessen aufforderung sie handelt.

[2] Der zug tritt als solcher auch in zwei älteren buchvarianten des märchens auf, von denen sich die eine in der arabischen sammlung „Tausend und eine Nacht“, die andere im Pentamerone findet. In der letzteren ist jedoch an die stelle der frau des helden des märchens deren tochter getreten.

Digitized by Google

die entwenderin) für eine durch das märchen von den drei zaubergegenständen und den wunderbaren früchten beeinflusste variation. In betracht kommt hier eigentlich die verwandlung der frau aus einem unbewussten werkzeug zu dem verbrechen in den bewussten verbrecher. Und der unterschied zwischen beiden formen ist auch in der tat geringfügiger, als es beim ersten blick scheint, denn die frau handelt auch in der europäischen form nicht allein, sondern gewöhnlich treibt sie ihr anderer bräutigam, zu dem sie nach der gewinnung des zaubergegenstandes unverzüglich eilt, zu dem verbrechen an.

Der grund der entwendung des zaubergegenstandes.

Die entwendung des zaubergegenstands ist ursprünglich wohl dadurch verursacht worden, dass eine andere person die frau des helden des märchens hat an sich reissen wollen. Dieser gedanke tritt allgemein mehr oder weniger deutlich in dem märchen hervor (Aa 2, Ab 2—4, 6, Ad 3, 5, Ae 3, 4, Af 1, 2, Ah, Ai 3, Aj 2, 3, 5, 7, 8, 11, Al 1, 2, 4, Am 1, 3, 5, 8, 10, An, Ap 1 (?), 2—5, Aq 1—4, As 2 (?), Bb 2, 3, Cb 6, Db, Ga, H 1, 2 (?), Ha 1, 5, Hb 2, 3, Hc 3, He 2, Ia 1, 4, Ja 1, 2, La 1, Lb, Tb 1), und eigentlich ist er schon durch den umstand bedingt, dass dem helden des märchens mit dem schlosse sein junges weib geraubt wird. Die rückkehr des mädchens zu ihrem vater (Aa 1, Aj 10, Ak, Al 3, Am 2, 6, Dd 2, Fb, Ha 9, Hc 1 (zu ihrem bruder), 3, 5, Hd 1, Ka) ist eine umbildung späteren datums. Gelegentliche verdrehungen sehen wir u. a. in folgenden fassungen: die frau zaubert ihren mann, den sie los sein will, (mit oder ohne schloss) an einen ort, von dem er schwer entweichen kann (Ae 2, Dd 2, Hd 3), und der dieb bringt das schloss anderswohin oder zerstört es, die frau aber bleibt bei ihrem manne (Ad 4, Fd, Ha 2).

Das verschwinden des zauberschlosses und der königstochter.

Mit hilfe des zaubergegenstandes wird dem helden des märchens all das gute, das er bekommen, geraubt und er selbst damit wieder in seine frühere armut zurückgestossen. Am wichtigsten sind für ihn seine frau und sein schloss. Die frau gelangt durch zauberkraft an irgendeinen fernen ort, und das schloss begleitet sie entweder oder es verschwindet sonstwie. Die wegzauberung der frau wie die des schlosses kommen beide in der er-

Digitized by Google

zählung oftmals nicht deutlich zum ausdruck, unserer ansicht nach gehören sie aber doch der urform des märchens an. Die verderbung dieser stelle ist leicht begreiflich. Die aufmerksamkeit des erzählers ist nicht im gleichen masse auf die schicksale der frau und des schlosses gerichtet, sondern konzentriert sich am ehesten auf eins von beiden, gewöhnlich auf die frau, deren entrückung an einen anderen ort sich denn auch allgemein erhalten hat, während das zweite mehr nebensache bleibt oder ganz vergessen wird. Das verschwinden des schlosses unterscheidet sich übrigens auch nur wenig von der entrückung, denn in beiden fällen verliert der junge sein schloss.

Der held des märchens ins gefängnis.

Aber der junge soll noch auf eine andere weise leiden. Der könig fühlt sich betrogen, als er seine tochter verschwunden und seinen schwiegersohn, den er für einen reichen und mächtigen mann gehalten hatte, seines schlosses verlustig und verarmt sieht. Er wirft den jungen zur strafe gewöhnlich ins gefängnis (Aa 1, 2, Ab 1—6, Ac, Ad 3, 5. 6, Ae 3, 4, Af 1, 2, Ag 1, Ah, Ai 3, Aj 2, 3, 7, 11, Ak, Al 2, Am 1, 3—5, Ap 1—5, Aq 1, 3, 4, As 1, 2, Bb 2, 3, Cb 6, Db, Fd, Ga, H 1, 2, 6, Ha 1, 2, 4, 5, Hb 1—3, Hd 2, Lb, Tb 1) — variation: der dieb des zaubergegenstands vollzieht durch zauber die strafe (An, Ha 3, Hc 1, 3, 4, Hd 3, La 1). Wir glauben nicht mit bestimmtheit entscheiden zu können, ob die gefängnisepisode ursprünglich in dem märchen vorhanden gewesen ist oder ob sie einen hinterher entstandenen zusatz darstellt. Ihr auftreten in so weit voneinander entfernten gegenden wie Europa und Hinter-Indien spricht für ihre ursprünglichkeit, doch wird die haupthandlung auch durch ihr fehlen nicht geschädigt. Leicht kann sie auch später erfunden worden sein. Die gefangenschaft des jungen und die entrückung des schlosses haben sich in den ebenerwähnten varianten Ae 2 und Dd 2 auf eine eigentümliche weise miteinander verbunden.

Wir kommen zum dritten abschnitt des märchens, in dem die wiederbringer des zaubergegenstandes, die fahrt nach dem gegenstand, seine zurückgewinnung und die heimkehr zu bemerken sind.

Digitized by Google

Die wiederbringer des zaubergegenstandes.

Der held des märchens wird durch einige dankbare tiere aus der not gerettet. In den sehr wenigen fällen, wo nicht tiere an der wiedergewinnung des zaubergegenstandes beteiligt sind, ist die erzählung sichtlich verdorben.

Die dankbaren tiere sind ganz allgemein die katze und der hund. Nur in Cb 4 und H 6 begegnet man keinem dieser beiden tiere. In der ersteren variante vollbringen das werk ein habicht und ein „nemdschi", in der letzteren spielt ein junger rabe die rolle der katze (er erzwingt sich den beistand einer maus, eine aufgabe, die sonst der katze zufällt). Mitunter ist eines der beiden tiere in vergessenheit geraten — der hund: Ae 2, Ak, Cb 5, Fb, Fd, die katze: Ib 1, U —, an seine stelle tritt ein anderes tier (Cb 5 ein papagei statt des hundes: der papagei trägt die katze, U ein fuchs statt der katze), oder die erzählung hat sich so umgestaltet, dass das eine tier wegbleiben konnte. Der hund, dessen spezielles amt es ist die katze über das wasser zu tragen, ist dadurch überflüssig geworden, dass der junge mit einem schiff hinzugekommen (Fb) oder das wasser ganz weggelassen (Fd) oder dass wenigstens vom hinüberschwimmen abgesehen (Ak) worden ist oder dass die katze selber schwimmt (Ae 2). Ohne katze geht die sache in Ib 1 dadurch vonstatten, dass der könig, hier der sucher des zaubergegenstandes, selbst die maus um hilfe bittet.

Grund der dankbarkeit der tiere.

Als davon die rede war, warum die schlange dem helden des märchens den zaubergegenstand überlässt, berührten wir auch schon die frage nach dem grund der dankbarkeit der katze und des hundes. Der held des märchens kauft für sein einziges geld die (zum tode bestimmten, bisweilen in Finland, Russland und im osten von Mittel-Europa die zu schlagenden: Ad 6, Ag 2, Ai 7, Am 1, An, Ap 1, Aq 4, As 1, Bb 2, Ga, H 2, Ha 2, 4, Hb 3[1], Hc 4, Hd 1) tiere los (Aa 1, Ab 2, 4, 5, Ac, Ad 1, 4, 6, Ae 2—5, Af 2, 3, Ag 1 2, Ah, Ai 1—4, 7, 8, 10, 11, Aj 1, 3, 4, 10, 11, Al 2—5, Am 1, 3—9, An, Ap 1, 3—5, Aq 2, 4, As 1—3, Bb 1—3,

[1] Auch von töten wird gesprochen.

Digitized by Google

Cb 1, 4—6, Db, Ga, H 1—3, Ha 1, 2, 4—6, 8, 9, Hb 2, 3, Hc 1, 2, 4, Hd 2, 3, Ia 1, 4, Ib 2, Ja 1, 2, Jf, Ka, La 2, Lb, Tb 1, 2). Irgend ein anderes gutes werk kommt nur ganz gelegentlich als anlass zur dankbarkeit vor. Zu beachten ist jedoch, dass die episode des loskaufens mitunter in vergessenheit geraten ist, obwohl katze und hund als wiederbringer des zaubergegenstandes erscheinen. Dies rührt offenbar daher, dass die wohltat des helden des märchens vor dem empfang des zaubergegenstandes und den dadurch verursachten abenteuern liegt, d. h. viel früher erwiesen wird, als die tiere in die lage kommen ihren wohltäter zu belohnen. Das motiv der dankbarkeit beschränkt sich alsdann gewöhnlich darauf, dass die tiere dem jungen oder seinen eltern gehören (Ab 1, 3, 6, Ad 2, 3, 5, Af 1, Ag 4, Aj 2, 6, 7, Ak, Al 1, Am 2, Ap 2, Aq 3, Fd, Ha 3, Hc 3, 5[1], He 1, U).

Der weg übers meer.

Auf der suche nach dem zaubergegenstand gelangen die katze und der hund fast ohne ausnahme ans meer (bisweilen an einen fluss oder einen see), wo sie hinübermüssen. Beim übersetzen s c h w i m m t s e h r g e w ö h n l i c h n u r d e r h u n d, w o b e i e r d i e k a t z e a u f d e m r ü c k e n t r ä g t (Aa 1, Ab 2, 3, 5, 6, Ac, Ad 3, 4, 6, Ae 3, 4, Af 1, 2, Ag 1, 2, 4, Ah, Ai 3, Aj 2, Am 1—3, 5, 6, An, Ap 1, 2, Aq 1, 2, 4, As 1, Ba, Bb 3, Cb 2, 3, 6, Dd 2, Ga, H 2, Ha 1, 3—5, Hb 1—3, Hc 1, 5, Hd 1, 3, He 1, Ia 1, 4, Ib 2, Ja 1, La 1, Lb, Tb 1), worin sich deutlich die urform wiederspiegelt. Die anderen fassungen sind offenbar hieraus entstanden. Da die schwimmkunst auch der katze nichts fremdes ist, ist gar nicht zu verwundern, dass sie der erzähler ebenfalls hin und wieder am schwimmen teilnehmen lässt: Bald tragen sich hund und katze abwechselnd, wenn der eine müde wird (Bb 1, H 1, Ka), bald steigt die katze nur bei ermüdung auf den rücken des hundes (Aj 3), bald schwimmt sie hinter dem hunde her und hält sich an seinem schwanze fest (Ab 4, Bb 2; also abhängig von dem hunde: eine reminiszenz an das tragen auf dem rücken). In Ae 2 und Hd 2 schwimmt die katze auf eigene faust (der hund fehlt über-

[1] Der hund wird erst erwähnt, als der junge mit dem zauberstein vom vater der schlange kommt.

Digitized by Google

haupt oder er nimmt jedenfalls nicht direkt an der fahrt teil), ebenso in Ap 5 und As 3, obwohl hier auch von der ermüdung der katze die rede ist. In Aj 7, 10 und Ap 3 heisst es nur, die tiere schwimmen hinüber, ohne dass auf einzelheiten eingegangen wird. Folgende mischform erscheint in Db: ein adler (statt des hundes) krallt sich im rücken der katze fest, während er aber übers meer fliegt, schiesst ein falke auf ihn herab, und die katze stürzt ins meer, wobei ihr zugleich der ring entfällt. Die art und weise, wie die tiere über das wasser setzen, muss hier in eigentümlicher weise das verlorengehen des zaubergegenstands motivieren.

Die tiere bringen den zaubergegenstand an sich.

Was die erringung des zaubergegenstands betrifft, so greift der hund dabei nicht selbsttätig ein, die aufgabe löst die behende und schlaue katze. Mitunter wird ausdrücklich erwähnt, dass der hund bei der gelegenheit nicht einmal anwesend ist, sondern irgendwo abseits wartet (Ab 2, Ac, Af 2, Ah, Aj 11, Al 2 (?), Am 1, 3, 5, 8, An, Cb 2, 3, 6, Db (?), Dd 2, H 1, Ha 9, Hb 3, Hc 1, 5, Hd 1, Ja 1, Lb). In den seltenen fällen, wo er sich mit der katze deutlich am aufbewahrungsort des zaubergegenstands befindet (Ab 4, Ae 3, Ag 1, Aj 3, Al 4, Ap 3, Bb 1, Ga, Hd 3, Tb 2), erscheint er nur als unbeteiligter ohne besondere funktion; ja hin und wieder greift er mit der katze die mäuse an (Ae 3, Ag 1, Ap 3, Ga), was sich eigentlich nicht recht mit dem wesen des hundes verträgt.

Die maus als helferin.

Aber auch die katze vermag nicht aus eigener kraft des zaubergegenstandes habhaft zu werden, vielmehr hilft ihr dabei sehr oft in den verschiedenen teilen des gebietes unsres märchens eine maus (ratte) (Ab 1, 3, 6, Ac, Ad 3, 4, 6, Ae 2, 3, 4, Af 2, 3, Ag 1, 2, Ai 3, Aj 2, 3, 10, 11, Al 2, 4, Am 1-6, 8, An, Ap 1—5, Aq 1—4, As 1, Bb 1—3, Cb 3, 4 (?), 5, Db, Dd 2, Fb, Ga, H 2, 6, Ha 1, Hb 1—3, Hc 3, Hd 3, Ia 1, 4, Ib 1 (?), 2, Ja 1, 2, Ka, Lb, Tb 1, 2, U). Als sie, am ziele angelangt, anstalten zur wegnahme des zaubergegenstandes trifft, stösst sie auf eine maus und zwingt diese unter androhung des todes den gegenstand herbeizuschaffen. In drei varianten (Ae 2, Cb 4 (nemdschi), Tb 1) befindet sich die maus ebenfalls unter den losgekauften tieren, und in zweien

Digitized by Google

davon[1] handeln die katze und die maus — die natürlichen feinde — auf dem ganzen weg in völliger eintracht, ein umstand, der schon an sich darauf hinweist, dass die form jüngeren ursprungs ist. Die unnatürlichkeit der form hat denn wohl auch bewirkt, dass diese sich nicht allgemeiner verbreitet hat, denn anderseits ist es verlockend gewesen als motiv der hilfeleistung der maus dasselbe gefühl der dankbarkeit zu-setzen, das katze und hund leitet.

Wenn die maus aus dem märchen verschwunden ist, übernimmt die katze auch ihre rolle und verfährt entweder wie die maus (Ab 5, Ah, Cb 2, 6, Ha 4, 5, 9, Hc 5, La 1) oder der modus der wegnahme bleibt des näheren unerklärt. Das vorgehen der maus ist im übrigen so eng mit dem aufbewahrungsort des zaubergegenstandes verknüpft, dass wir diese beiden züge zusammen behandeln.

Die aufbewahrungsstelle des zaubergegenstands und die art und weise der wegnahme.

Den zaubergegenstand hat der dieb sehr oft im munde (Ab 3, 5, 6, Ad 2—4, 6, Ae 2—4, Ah, Ai 3, Aj 2, 3, Al 2, 4, Ap 2, 3, Aq 1, 3, As 3, Bb 2, 3, Cb 2[2], 4—6, Db, Dd 2, H 2, 6, Ha 1, 4, 5, 9, Hb 3, Hc 3, 5, Hd 3, Ia 1, 4, Ib 1, 2[3], Ja 1[4], 2, Ka La 1, Lb, Tb 1), seltener in einer truhe (einem schranke) (Ab 1, 2 (in einer schatulle), Af 2, Ag 1, Am 1—3, 5, 6, 8 (in einem glase), An, Aq 2, 4, As 1, Bb 1, Cb 2[2], 3, Ga, H 1, Hb 1, Tb 2, U). Andere allgemeiner verbreitete formen giebt es nicht.

Wenn sich der zaubergegenstand im munde des diebes befindet, bringt ihn die maus (katze) dadurch an sich, dass sie in der nacht — gewöhnlich mit dem schwanze — die lippen (die nase) des diebes berührt und ihn dadurch veranlasst auszuspeien (zu husten, zu niesen), sodass der ring auf den boden fliegt, wo ihn die maus erhascht[5]. Wenn der zaubergegenstand in einer truhe aufbewahrt wird, nagt die maus gewöhnlich ein loch in dieselbe, durch das sie ihn herausholt (Ab 1, Af 2, Am 1, 2, 6, Aq 2, 4, Bb 1 (zerbricht sie), Cb 3, Ga, Hb 1, Tb 2, U). In

[1] In Cb 4 kommt die katze nicht vor.

[2] Im ersten teil des märchens im munde, im zweiten in einem kasten.

[3] In der nase.

[4] Im leibe.

[5] In Db gerät der ring dadurch in die kehle, dass sich der prinz auf den rücken umdreht, in Ad 2 öffnet sich der mund im schlaf.

Digitized by Google

den anderen truhenvarianten ist die art und weise der wegnahme nicht näher angegeben ausser in H 1: die katze lässt die gläserne büchse fallen, sodass sie zerschellt.

Wir haben also zwei parallelformen: der zaubergegenstand im munde und die reizung zum ausspeien und der zaubergegenstand in einer truhe und das nagen eines loches. Bei der vergleichung beider wird das augenmerk vor allem auf die allgemeine verbreitung der ersten form sowie auf den umstand gelenkt, dass der zaubergegenstand in dem märchen im allgemeinen im munde versteckt gehalten wird; so machen es die schlange, die katze und der hund auf dem heimweg nach der auffindung, ja auch der fisch (der ihn verschluckt). Die truhe kommt zu selten vor, als dass sie ursprünglich sein könnte, und auch in diesen seltenen fällen hat den zaubergegenstand mitunter der held des märchens (Ag 1, Am 1, 3, 6, Ga) oder seine frau (Am 5) im munde. Das aufnagen der truhe hinwieder ist ein zug, der sehr leicht mehrmals übereinstimmend erfunden worden sein kann, während die episode mit dem schwanz charakteristisch und einmal erfunden ist. In Dd 2 und Tb 1 nagt die maus erst ein loch in das zimmer und praktiziert dann mit dem schwanze den zaubergegenstand aus dem munde. Möglicherweise haben wir hier tatsächlich die ursprüngliche form vor uns. Vom nagen eines loches in das zimmer hat sich nach dem schwinden der schwanzepisode das aufnagen der truhe hergeleitet. Den ring, der so allgemein als zaubergegenstand vorkommt, möchten wir auch am finger des diebes erwarten, wo er seinen natürlichsten platz haben würde. So verhält es sich indessen äusserst selten (Aj 11, Ha 3 (?)). Die seltenheit des fingers erklärt sich wohl aus der humorvollen art, wie die maus den zaubergegenstand an sich bringt. Wenn das märchen erzählt wurde, hat diese episode sich dem zuhörer ohne zweifel aussergewöhnlich fest eingeprägt, und darum ist der mund als aufbewahrungsort des rings festgehalten worden. Dies geht unseres erachtens auch daraus hervor, dass der dieb den ring mitunter tagsüber am finger trägt, nachts aber, wo er entwendet wird, im munde hat (Ae 3, Cb 6, Db, H 2, Ha 9, Hd 3), sowie daraus, dass der ring bisweilen in derselben

Digitized by Google

variante dem diebe aus dem munde, dem helden des märchens aber vom finger gestohlen wird (Ad 3, Ae 4, Aj 3, Dd 2, Hb 3). Auch sonst wird der ring dem helden des märchens hin und wieder vom finger geraubt (Ab 4, Af 1, Ap 4, 5, Ha 2).

Der zaubergegenstand ins meer.

Nachdem katze und hund den zaubergegenstand in ihre gewalt bekommen haben, eilen sie damit zu ihrem herrn zurück, auf dem wege aber begegnet ihnen ein missgeschick: Der zaubergegenstand fällt ins meer. Dieser zug kommt so allgemein vor (Aa 1, Ab 1—6, Ac, Ad 2—6, Ae 3—5, Af 1—3, Ag 1, 2, 4, Ah, Ai 3, Aj 2, 3, 7, 10, 11, Ak, Al 2—4, Am 1—6, 8, An, Ap 1—5, Aq 1, 3, 4, As 1, 3, Bb 1—3, Cb 2, 3, 6, Db, Dd 2, Ga, H 1, 2, 7, Ha 3—5, 9, Hb 1—3, Hc 1, 3 5, Hd 1—3, He 1, Ia 1, 3, 4, Ib 1, 2, Ja 1, Ka, Lb, Tb 1, 2), dass seine ursprünglichkeit in dem märchen als sicher gelten darf. Gleich leicht ist es nicht zu entscheiden, warum der zaubergegenstand ursprünglich ins meer fällt. Über die folgenden momente besteht kein zweifel: träger des gegenstandes ist zu anfang der fahrt die katze, der die maus den gegenstand bringt, die eigentliche veranlassung zu dem unglück aber bietet der hund. Bezüglich der art und weise selbst, wie der gegenstand verloren geht, existieren zwei feststehende formen, deren ursprünglichkeit in frage gestellt werden kann: a) Der zaubergegenstand fällt infolge von misshelligkeiten, die zwischen den tieren entstehen — der hund verlangt, wahrscheinlich aus neid, den gegenstand, um ihn zu tragen, und lässt ihn dann fallen oder derselbe fällt schon während des streites ins wasser. b) Der hund verleitet die katze zu einer äusserung, bei der ihr der gegenstand aus dem maule rutscht. Der ersteren fassung begegnen wir in mehr oder weniger vollständiger form auf einem weiten gebiete (Ab 1[1], 3, 4, 6, Ad 2—4, 6[1], Ae 4[2], Af 1, Ah[1], Ai 3[1], Aj 2, 3, 11, Al 2, 4 Aq 3, Cb 2, 3, 6, Dd 2, Ga, Ha 4, 5, 9, Hb 3, Hc 3[1], Ia 1, Ib 2, Ja 1, Lb, Tb 1[1], 2), der letzteren nur bei den finnen und slaven (Aa 1, Ab 2, 5, Ad 5, Af 2, 3, Ag 1, 4, Aj 7, 10, Al 3,

[1] Die forderung des hundes erscheint zu einer bitte gemildert, weshalb von keinem eigentlichen streit mehr die rede ist.

[2] Die katze und der hund haben die rollen getauscht.

Digitized by Google

Am 1—6, 8, An, Ap 1, 2, 4, 5, Aq 4, As 1, H 1, Hc 1, Hd 1—3). Mischformen sind Hb 2 und Hc 5: der hund zwingt die katze auf seine frage zu antworten, und bei der antwort entfällt ihr der gegenstand. Die ersterwähnte form ist unstreitig die ursprüngliche. Sie ist viel weiter verbreitet, und die uneinigkeit zwischen der katze und dem hunde ist ganz natürlich. Und sie ist ursprünglich in der form, in der der zaubergegenstand erst dem hunde entfällt — beim schwimmen ist er ein ungeschickter träger (Ab 3, 6, Ad 3, 6, Af 1, Ah, Ai 3, Aj 11, Aq 3, Cb 2, 3, 6 (?), Ha 4, 5, Hc 3, Ja 1, Lb, Tb 1, 2 (?)). Hieraus ergab es sich leicht, dass der gegenstand während des streites selbst verloren ging. Spätere anderweitige motivierungen sind die, dass der hund nach fischen schnappt oder sie anbellt (Ab 3, 6, Ad 3, Af 1), desgleichen eine otter (Tb 1), dass seine zähne weit auseinanderstehen (Ah, Ai 3, Aj 11), dass der wind weht (Cb 3).

Die wiedergewinnung des zaubergegenstandes aus dem meere.

Um den zaubergegenstand wiederzugewinnen, bekommen die katze und der hund allgemein mit einem fisch (Aa 1, Ab 1—6, Ac, Ad 3—6, Ae 3–5, Af 1—3, Ag 1, 2, 4, Ah, Ai 3, Aj 2, 3, 7, 10, 11, Ak, Al 2, 4, Am 1—6, 8, An, Ap 1[1], 2—5, Aq 1, 3, 4, As 1, 3, Bb 2[1], 3[1], Cb 2, 3, 6, Db, Dd 2, Ga, H 1, 2, 7, Ha 3—5, 9, Hb 2, Hd 1, 3, Ia 1, 3, 4, Ib 2, Ja 1, Lb, Tb 1, 2), seltener mit einem anderen wassertier: einem krebs (Ap 1[1], Bb 2[1], 3[1], Hb 1, 3, Hc 3, Ka) oder einem frosche (Bb 1, Hc 1, 4) zu tun. Mitunter — besonders in Russland und Finland — hat der erzähler die art des fisches genauer zu bestimmen versucht: als hecht (Aa 1, Ab 2—4, 6, Ac, Ad 3, 4, Ae 5, Af 2, 3, Ag 2, 4, Ah, Ai 3, Aj 2, 3, 7, 10, 11, Ak, Al 2, 4, Am 1—6, 8, Ap 1—5, Aq 1, 3, 4, As 1, 3, Bb 3, H 7, Ha 3, 4, Hb 2), felchen (Ab 1), stör (H 2), taimen (Cb 6), tschebak (Cb 2). In der am weitesten verbreiteten form, die ohne zweifel die ursprüngliche ist, verschluckt der fisch den fallenden zaubergegenstand, katze und hund bekommen aber den fisch in ihre gewalt und nehmen ihn aus ihm heraus (Aa 1, Ab 1—6, Ac, Ad 3—6, Ae 3, 4, 5[2], Af 1, Ah, Ai 3, Aj 3, 11, Ak,

[1] Sowohl mit einem fisch als mit einem krebs.

[2] Der stein im maule des fisches.

Digitized by Google

Al 2, 4, Aq 3, 4, As 3, Cb 3, 6, Db, H 1, 2, 7, Ha 3—5, 9, Hb 2, Ia 1, 3, 4, Ib 2, Ja 1, Lb, Tb 1, 2). Als verderbt muss die besonders in Europa vorkommende form betrachtet werden, nach der der zaubergegenstand auf den boden des meeres fällt, wo ihn katze und hund mit hilfe eines fisches (eines krebses, eines frosches) wegholen (Af 2, 3, Ag 1, 4, Aj 2, 7, 10, Am 1—6, 8, An, Ap 1—5, Aq 1, 3[1], As 1, Bb 1—3, Cb 2, Ga, Hb 1, 3, Hc 1, 3, 4, Hd 1, 3, Ka).

Der schluss des märchens.

Der natürliche schluss des märchens ist die rückkehr zu demselben standpunkt, der vor dem verschwinden des zaubergegenstandes herrschend war. Der held verschafft sich durch zaubermacht seinen früheren reichtum und sein glück zurück. Speziell bemerkenswert ist in diesem punkt das schicksal der königstochter. Wenn der dieb des zaubergegenstandes eine andere person als die königstochter ist, d. h. in der form, die wir für die ursprüngliche halten, ist nicht von der bestrafung des mädchens die rede, was ja auch ganz natürlich ist, da sie sich wenigstens nicht absichtlich gegen ihren mann vergangen hat. Nachdem sich aber die frau selbst in den dieb des zaubergegenstands verwandelt hatte, musste für das verbrechen, das sie begangen, eine strafe erfunden werden. Dass aber selbst dann häufig keine strafe erwähnt ist (Ab 1, Ad 3, 5, Ae 2, 3, Af 1, 2, Ag 1, Aj 2, 3, 7, 10, 11, Ak, Al 2, Am 2, 4—6, 8, Ap 3—5, Cb 6, Ha 3—5, 9, Ia 1, La 1), beweist seinerseits, dass die frau ursprünglich nichts verbrochen hat, denn der moralische charakter des märchens erheischt ahndung des verbrechens. Wenn eine strafe vorkommt, ist ihre art sehr wechselnd: das mädchen wird getötet (Aa 2, Ab 2, 5, Ae 4, Ah, Ai 3, Aq 1, 2, As 3, Ga, H 2, Hd 1), an den schwanz eines pferdes gebunden (Ap 2, Aq 4, Bb 2, H 1, Hb 2, Hc 1, 3), in einen hund verwandelt (He 2), jenseits des meeres zurückgelassen (Ib 2), in ein gefängnis eingesperrt (Ab 4, An, Aq 3, Dd 2), gezüchtigt oder ausgescholten (Aa 1, Ab 3, 6, Am 1, 3, Ha 1, Hc 4 (für einige zeit in eine säule verwandelt), 5), oder der junge mag sie nicht mehr (Ad

---

[1] Auch der fisch verschlingt den ring.

Digitized by Google

6, Db, Ka). Zweimal (Hb 3, Hd 3) kommt das mädchen mit abbitteleistung davon.

Die frau des helden des märchens als dieb des zaubergegenstandes und ihre bestrafung sind europäische umformungen. In Ka finden wir in dieser beziehung europäischen einfluss.

Die urform.

Verknüpfen wir nun die ergebnisse der obigen betrachtungen, so gewinnen wir für das volkstumliche märchen folgende urform:

Ein armer junge kauft für sein weniges geld einen hund los, der getötet werden soll. Ebenso befreit er eine katze, der dasselbe geschick droht. Beide tiere folgen ihrem wohltäter. Nach einiger zeit findet der junge eine in todesgefahr schwebende schlange und rettet sie. Dankbar führt ihn dieselbe, um ihn zu belohnen, zu sich nachhause, und ihr vater giebt dem retter seines kindes einen stein, mit hilfe dessen er alles verwirklichen kann, was er sich wünscht. Der junge benutzt den zaubergegenstand, um reich zu werden. Vor allem schafft er sich als wohnung ein prächtiges schloss. Er beschliesst auch eine gattin zu nehmen und heiratet die königstochter. Aber das glück ist nicht von langer dauer. Der zaubergegenstand wird gestohlen, das schloss und die frau, die wider wissen und wollen das trügerische vorhaben des diebes begünstigt, werden durch zaubermacht weitweg zu einer anderen person entrückt, und der junge ist so arm, wie er früher war. Als die dankbaren tiere, die katze und der hund, das unglück ihres herrn sehen, machen sie sich auf, den zaubergegenstand zu suchen. Sie gelangen ans meer, an dessen entgegengesetztem ufer der dieb wohnt. Die katze sitzt auf dem rücken des hundes, als sie hinüberschwimmen. Am ziele angekommen, trifft die katze anstalten zur wegnahme des gegenstandes. Aber der stein ist schwer zu gewinnen, denn der dieb trägt ihn im munde. Die katze fängt eine maus und droht sie zu töten, wenn sie ihr den stein nicht verschaffe. Die maus berührt in der nacht mit ihrem schwanze die lippen des diebes. Dieser speit den stein auf den boden aus. Indem die katze den stein trägt, geht es ohne verzug auf den heimweg. Aber auf dem weg entsteht ein zwist zwischen der katze und dem hunde. Der hund verlangt den stein, um ihn zu tragen, aber zum unglück lässt er ihn aus dem maule ins meer gleiten, und ein fisch verschluckt den stein. Sie finden indes den fisch und gewinnen den stein zurück. Schliesslich langen sie glücklich wieder bei ihrem herrn an. Er zaubert sich sofort mit hilfe des steins sein schloss und seine frau wieder herbei und verfügt wieder über seine frühere macht.

Digitized by Google

Weitere volkstümliche varianten.

Die folgenden varianten unseres märchens haben wir absichtlich als eine gruppe für sich abgetrennt.

Ab. *Satakunta.* Pirkkala (Handschr., Sirén, 2. sendung, nr. 140). Die jüngste von drei schwestern giebt ihrem bruder den auftrag ihr aus der stadt als geschenk ein klingendes und klirrendes herzblatt mitzubringen. Der junge findet einen klirrenden baum. Als er ihn nicht schlägt, giebt er ihm eine dose: man bekommt damit, was man will. Da der junge dem baum, ohne es zu wissen, seine schwester versprochen hat, geht er traurig in die weite welt. „Gold!“ „Wer ein goldenes schloss bauen kann, bekommt die königstochter.“ Der junge macht es mit der dose. Jemand stiehlt die dose. „Schloss an einen andern ort nahe am meere!“ Der junge sucht sein schloss und sein weib. Geht zum beherrscher der tiere, ebenso zu dem der vögel und der fische und erkundigt sich. Jeder ruft seine untertanen zusammen; ein grosser fisch weiss, wo das schloss ist. Ein herr als galan der frau. Dem jungen glückt es die dose vom tische zu entwenden. „Schloss und meine frau an den früheren ort!“

Bh. *Ungarn.* (Stier, nr. 13 [1]). Zauberuhr: zwerg: „Was befehlt Ihr?“ Der zarensohn baut damit ein schloss und eine goldene brücke und heiratet die königstochter. Der minister stiehlt die uhr, lässt das schloss und die frau weitweg schaffen. Der junge sucht nach seiner freundin, geht zur sonne, zum mond und zum winde, kommt in das reich der mäuse. Die mäusekönigin versammelt ihr volk. Eine alte maus weiss, wo das schloss ist, nagt die schnur durch und bringt die uhr.

Dc. *Dänen.* (Grundtvig, nr. 3, s. 34). Ein armer mann bekommt von einem greise, als er ihm seine drei töchter verspricht, eine wunschdose: held: „Was befiehlt der herr?“ Reich. Die eltern sterben. Dem verwaisten sohn wird alles genommen, was die eltern hinterlassen haben. Er findet zufällig in der tasche eines pelzmantels die dose des vaters. „Eine violine, die alle tanzen lässt!“ Bekommt mit ihrer hilfe die königstochter. „Ein besseres schloss, als der könig hat, pferde, wagen!“ Von ihrem geliebten beraten, verleitet die frau ihren mann die dose zuhause zu lassen, als er auf die jagd geht. Der geliebte: „Das schloss mitten auf einem roten meer in der luft schwe-

[1] Afanasjew, IV, s. 246.

Digitized by Google

bend!“ Der junge geht zu den männern seiner drei schwestern: zu einem bären, einem adler und einem fisch. Zuletzt auf dem adler in das schloss. Nimmt die dose vom tische, befiehlt den galan und die königstochter so hoch in die luft zu werfen, dass sie in stücken herunterfallen. „Schloss an seinen früheren platz!“ — — —.

Ea. *Kelten Schottlands*. (Campbell, II, nr. XLIV, s. 293, variante des märchens „Der mann sucht seine frau“ aus Nord-Uist) — — — (s. 301). Der mann baut einen palast. Einer der rivalen stiehlt die schnupftabaksdose, zaubert den palast und die königstochter ins rattenreich. Der mann traurig an das ufer, wo ihm ein alter mann aus mitleid ein boot und als reisegefährten eine katze giebt. Die katze fängt eine ratte. Mann: „Bring die dose aus dem schloss, so kommst du frei!“ Die ratte bringt sie. „Ich, meine frau und das schloss zurück!“

E¹. *Basken*. (Webster, s. 94). Ein jüngling findet eine schnupftabaksdose: „Was willst du?“ „Ein prächtiges schloss!“ Heiratet die königstochter. Der mutter des mädchens gelingt es mit hilfe ihrer dienerin die dose an sich zu bringen. „Ich, mein mann und jenes schloss jenseits des meeres!“ Der jüngling zieht auf die suche nach seinem schloss aus. Erkundigt sich beim mond, bei der sonne und beim südwind, der in jeder ecke weht. Der wind bescheidet ihn hin. Der jüngling geht als gärtner in das schloss. Mit hilfe der dienerin bekommt er die dose. „Ich mit meinem schloss an den früheren platz!“ Lebt glücklich mit seiner frau.

Fa. *Franzosen*. (Sébillot, Cont. d. Prov. d. France, s. 15). Die drei schwestern eines fischers heiraten die könige der fische, vögel und mäuse. Der letzte giebt dem fischer eine schnupftabaksdose: „Was willst du?“ „Essen!“ „Wer am meisten getreide bringt, bekommt die königstochter.“ Der fischer beschafft es vermittels der dose. Hochzeit. „Ein prächtiges schloss!“ Der frühere freier entwendet die dose, als ihr besitzer mit dem könig auf der jagd ist, entrückt das schloss und die königstochter an einen anderen ort. Der mann auf die suche. Erkundigt sich beim könig der fische und dem der vögel. Ein adler trägt ihn auf seinem rücken in das schloss. Eine ratte mit dem schwanze in den mund des bräutigams, während dieser schläft. Der mann holt die schnupftabaksdose unter dem bett hervor, während der bräutigam dasitzt und hustet.

Ia. *Griechen*. Klein-Asien (Carnoy u. Nicolaides, s. 57). Der könig schickt den sohn des ministers und den des gärtners auf eine weite reise und verspricht dem seine tochter, der zuerst wieder zurück ist. Der gärtnersohn erhält von einem könig, den er mit dem beistand einer alten frau heilt, einen bronzenen ring: tut, was man will. Der

Digitized by Google

ministersohn kehrt früher zurück, die königstochter aber wählt den gärtnersohn. Als dieser einmal auf einer reise ist, fällt der ring einem juden in die hände, der ihn mit seiner hilfe arm macht. Der gärtnersohn kommt in das land der mäuse. Die königin versammelt die mäuse. Drei kleine wissen, wo der ring ist. Eine maus mit dem schwanz in das lampenöl und dann in das pfefferfass, steckt ihn dem juden in die nase: niest: ring fällt heraus. Die mäuse lassen den ring ins meer fallen, finden ihn im innern eines fisches. Alles wie früher.

Oa. *Afrikanische neger.* Akuapim-land (Petermann, 1856, s. 470). Ein europäer hat drei söhne. Der älteste kommt zum teufel, der ihm beim aufbruch zur jagd eine tabaksdose giebt und ihm verbietet ein bestimmtes zimmer zu öffnen. Der junge öffnet es: in dem zimmer blut, die dose fällt auf den boden ins blut. Hat das blut noch nicht aus einer vertiefung der dose gewaschen, als der teufel zurückkehrt: frisst den jungen. Ebenso ergeht es dem zweiten bruder. Als der dritte bruder Mânsâ das blut von der dose wischt, ruft jemand: „Mânsâ". Auf dem tische karten: „Nimm uns; was du dir wünschest, geben wir dir!" In einem dorfe baut sich der junge mit hilfe der karten ein stattliches haus. Heiratet ein mädchen namens Mânsâ. Diese bittet auf den rat ihres liebhabers ihren mann um die karten und zaubert das haus, den geliebten und sich selbst weitweg. Der mann zieht aus und sucht nach seinem haus. Auf seine bitte bringen die mäuse die karten herbei, da sie fische bekommen. „Haus mit seinen bewohnern an seinen alten platz!" Die frau wird mit ihrem liebhaber so in ein grosses haus gemauert, dass die köpfe zu sehen sind.

Die varianten weichen von der hauptform unseres märchens besonders in folgenden punkten ab: a) Der zaubergegenstand wird nicht als belohnung einer wohltat von einem tiere geschenkt, und b) es ist nicht von einer dankbaren katze und einem dankbaren hund die rede, die den zaubergegenstand wieder herbeischaffen.[1]

Sehen wir uns die entsprechenden punkte in den angeführten varianten näher an!

Der empfang des zaubergegenstandes ist in jeder vollständigen variante verschieden. Eine feststehende neue form stellen also die varianten nicht dar.

Was den zweiten punkt betrifft, sucht der held des märchens

[1] In Ea kommt eine katze vor, aber das motiv ihres handelns ist nicht dankbarkeit.

Digitized by Google

in allen den ihm gestohlenen schatz selber. Diese form ist in fünf varianten (Ab, Bh, Dc, E[1], Fa) infolge vermischung der volkstümlichen hauptform mit anderen märchen entstanden: Ein mann sucht seine verschwundene frau in einem fernen schlosse, geht zu den königen der tiere, der vögel und der fische oder zur sonne, zum mond und zum winde. Als eine variante des märchens „Der mann sucht seine frau" führt Campbell auch Ea vor. Die katze und die ratte, die darin vorkommen, beweisen ausserdem, dass sie ebenfalls durch verderbung der hauptform entstanden ist. Und ähnliche verderbte fassungen sind ohne zweifel auch die übrigbleibenden varianten Ia und Oa. In diesen hat sich wie in Bh und Fa auch die mäuseepisode erhalten.

Die eben betrachteten varianten sind also durch die hauptform des märchens hervorgerufen. Eine fassung, die älter wäre als die hauptform, kann man in ihnen nicht erblicken. Aber es enthüllt sich darin doch eine art parallelform des hauptmärchens, die sich selbständig verbreitet hat. Bemerkt sei nur, dass der zaubergegenstand so oft (Ab, Dc, Ea, E[1], Fa, Oa (?)) eine dose ist.

Eine eigentümliche gestaltung unseres märchens ist in G. Djurklou's schwedischer märchensammlung „Sagor och Äfventyr", s. 12, zu lesen:

Ein reicher herzog verarmt. In einer verfallenen hütte findet er eine grosse kiste, in der sich eine kleinere kiste, darin wieder eine kleinere u. s. w. befindet. In der allerkleinsten ist ein zettel, auf welchem steht: „Lasse, mein knecht!" Er liest diese worte: „Was befiehlt der herr?" „Essen, ein schloss!" Mit hilfe des zaubergegenstands besiegt der herzog das heer des königs, lässt die königstochter in der nacht zu sich bringen und befiehlt sie im schlaf wieder zurückzuschaffen. Er hält um sie an. Hochzeit. Eines abends fragt Lasse: „Bist du jetzt zufrieden?" „Ja". Auf bitten Lasses giebt der herzog ihm den zettel. Am morgen erwacht er mit der königstochter in seiner alten hütte. Der könig befiehlt den herzog zu henken, die königstochter aber besticht den henker, der herzog stirbt nicht. Während er am galgen hängt, kommt ein kleiner alter herbei und zeigt ihm den zettel. Der herzog reisst ihn an sich. „Herunter vom galgen, schloss und alles wie früher!" Der könig gesteht, dass er sich geirrt habe. Der herzog verspricht Lasse den zettel nie jemandem geben zu wollen und versteckt ihn tief in der erde unter einem stein.

Digitized by Google

Die älteren buchvarianten und ihr verhältnis zu dem volkstümlichen märchen.

Die variante in „Tausend und eine nacht“: das märchen von Aladdin.

Wir gehen nunmehr zu den älteren buchvarianten des märchens über, von denen wir zuerst die erzählung „Aladdin oder die wunderlampe“ in der arabischen sammlung „Tausend und eine nacht“ betrachten.

Tausend und eine nacht (Habicht, VII, s. 134—233, und VIII, s. 3—84; nächte 316—348). Ein armer schneider Mustafa stirbt aus kummer über die ungeratenheit seines sohnes. Ein afrikanischer zauberer tritt als oheim des jungen auf und schenkt ihm reichtümer. Aber der zauberer verfolgt in wirklichkeit eigene pläne. Er führt den jungen eines tages an einen heimlichen ort, und als er einige zauberworte ausspricht, öffnet sich die erde und zum vorschein kommt ein grosser stein, an dem ein bronzener ring befestigt ist. Dem rat des zauberers folgend fasst Aladdin an den ring: der stein hebt sich und eine tiefe öffnung erscheint. Mit dem ring des zauberers am finger, der ihn gegen böses schützt, tritt er durch die öffnung hinein: eine tür, drei säle, ein garten voll schöner früchte (diamanten und kostbare steine). Nachdem er zwei beutel voll früchte und aus einer nische eine brennende lampe genommen, kehrt er um. Da aber der zauberer die lampe nicht schon zur öffnung heraus bekommt, verschliesst er diese erbost durch zauberworte und lässt Aladdin unter der erde. Aladdin reibt zufällig an dem ring: der geist des ringes erscheint und führt ihn auf seinen befehl ans tageslicht. Die mutter reinigt eines tages die schmutzige lampe mit wasser und sand. Der geist der lampe kommt und erschreckt die mutter mit der frage: „Was soll ich für dich tun?“ Der junge lebt von seiner lampe. Er schickt seine mutter aus, um für ihn um die tochter des sultans anzuhalten und als geschenk die unterirdischen edelsteine zu überbringen. Der sultan ist entzückt von den steinen. Der grosswesir hätte das mädchen gern für seinen eignen sohn. Die trauung mit diesem soll heimlich vollzogen werden, aber der geist der lampe holt am abend das mädchen in Aladdins schlafgemach und bringt sie am morgen zurück. Der sultan giebt seine tochter dem Aladdin, der mit hilfe seiner lampe einen mächtigen palast und allerlei pracht hervorzaubert. Aber der zauberer erfährt durch seine zaubermittel, wo Aladdin sich aufhält. Er zieht umher und tauscht alte lampen gegen neue ein. Die tochter des sultans giebt, ohne es zu wissen, die zauberlampe hin. Der palast wird mit der prinzessin nach Afrika entrückt, und Aladdin wird ins

Digitized by Google

gefängnis geworfen, aus dem er jedoch wieder freigelassen wird. Zufälligerweise reibt sich der ring an etwas: der geist erscheint und sagt, dass er den palast nicht zurückholen könne, bringt aber Aladdin unter das fenster der sultanstochter. Der zauberer hatte fortwährend von dem mädchen verlangt, es solle seine frau werden. Nachdem das mädchen dem zauberer auf den rat des jünglings einen gifttrank gegeben hat, wird der palast an seinen früheren platz zurückgebracht. Schliesslich kommt der bruder des zauberers, der ebenfalls ein zauberer ist, um als heilige frau seinen bruder zu rächen, Aladdin aber tötet ihn mit einem dolch.

Das verhältnis zum volkstümlichen märchen.

Der gang der handlung ist in dieser erzählung derselbe wie in dem volkstümlichen märchen: ein armer junge, ein zaubergegenstand, mit dessen hilfe man bekommt, was man sich wünscht, ein durch zauberkraft geschaffener palast, die tochter des herrschers als gattin, die entwendung des zaubergegenstandes, das mädchen, ohne es zu ahnen, gehilfin des diebes, palast und frau an einen fernen ort und der junge arm, die zurückgewinnung des zaubergegenstandes, die wiederherstellung der früheren verhältnisse. Es sind dies sicher varianten desselben märchens.

Aber auch bedeutende abweichungen sind zwischen ihnen zu konstatieren:

a) In dem volkstümlichen märchen ist der geber des zaubergegenstandes ein dankbares tier, in dem literarischen haben wir stattdessen eigentümliche zaubergeschichten.

b) In dem ersteren erhält den zaubergegenstand, diese quelle des reichtums und glücks, ein edelmütiger junge als belohnung für eine einem tier erwiesene wohltat, in dem letzteren der ungeratene Aladdin, der sogar seinen vater vor kummer ins grab sinken lässt.

c) Im letzteren fehlen die katze und der hund, die dem helden den zaubergegenstand wiederbringen aus dank dafür, dass er sie gerettet hatte. Und was hat es dafür zu bieten? Eine schwache verdopplung des zaubergegenstandes: der ring bringt den jungen nach Afrika, vermag ihm aber nicht den palast und das mädchen von dort herbeizuschaffen.

d) In dem volkstümlichen märchen vollbringen die tiere (katze, hund, schlange, (maus)) in unmittelbarer beziehung zum menschen

Digitized by Google

einen wichtigen teil der handlung — ein rein märchenhafter zug —, in der buchvariante dagegen liegt die handlung vollständig in den händen von menschen.

e) Der am schluss des literarischen märchens auftretende bruder des hauptzauberers, ebenfalls ein zauberer, ist eine verdopplung des ersteren.

In all diesen punkten steht die volkstümliche form auf einem ursprünglicheren standpunkt, und unsere betrachtung führt uns unbedingt zu demselben gedanken, den Hahn in den anmerkungen seiner griechischen märchensammlung ausgesprochen hat [1], dass das märchen von Aladdin im vergleich mit dem volkstümlichen als eine jüngere gestaltung zu gelten habe.

Der ursprung des märchens von Aladdin.

„Tausend und eine nacht" ist die arabische bearbeitung eines alten persischen werkes namens Hazâr Afzâneh, die ihre endgiltige form in Egypten erhalten hat. [2] Nach dem dänen Østrup stellt „Tausend und eine nacht" eine mischung indisch-persischer und arabischer bestandteile dar — die letzteren stammen teils aus Bagdad, teils aus Kairo —, daneben finden sich darin aber auch bestandteile, die der sammlung ursprünglich überhaupt nicht angehören. [3] Die entwicklung der sammlung fällt in die zeit vom anfang des 9. jahrhunderts bis ins 14. jahrhundert unserer zeitrechnung. [3] Ein anderer forscher, Gustav Weil, hält es für das wahrscheinlichste, dass ein egypter im 15. jahrhundert nach altem persischem vorbilde erzählungen für „Tausend und eine nacht" teils erdichtete, teils nach mündlichen sagen oder früheren schriftlichen aufzeichnungen bearbeitete, dass er aber entweder sein werk nicht vollendete oder dass ein teil desselben verloren ging, sodass das fehlende von anderen bis ins 16. jahrhundert hinein durch neue erzählungen ergänzt wurde [4] Burton meint, dass die sammlung ihre heutige form wesentlich schon im 13. jahrhundert besessen habe. [4]

---

[1] Hahn, II, Anm. nr. 9, s. 204.

[2] Scherr, s. 74; Baumgartner, I, s. 397.

[3] Østrup, s. 146.

[4] Baumgartner, I, s. 399, 400.

Digitized by Google

Gemeinsam sind allen uns erhaltenen handschriften von „Tausend und eine nacht“ nur 12 erzählungen, die wohl den ältesten persischen grundstock der sammlung darstellen.[1] Darunter ist aber nicht das märchen von Aladdin, und dasselbe findet sich auch in keiner bekannten handschrift.[2] In Europa wurde die sammlung erst durch Gallands übersetzung 1704—1717 bekannt[3], der von ihm benutzte text ist aber verloren gegangen.[4] Nach Østrup ist das märchen egyptischer herkunft[5], und Coote, der speziell diese und drei andere erzählungen der sammlung untersucht hat, behauptet, erst Galland habe sie in das werk eingefügt, er müsse sie in Konstantinopel oder Smyrna, wo er sich jahrelang aufgehalten, gehört haben.[6]

Die nachrichten über die entstehung von „Tausend und eine nacht“ und besonders über die herkunft des märchens von Aladdin sind also dunkel. Die sammlung ist allerdings ihrem grundstock nach ein persisches werk, sie hat aber noch viel später veränderungen erfahren, und sicher scheint, dass das märchen von Aladdin oder der wunderlampe später in die sammlung aufgenommen worden ist. Woher stammt es aber dann? Die antwort hierauf ist ganz natürlich. Wie wir gehört haben, vermutet Weil, dass, als „Tausend und eine nacht“ in Egypten redigiert wurde, auch volkstümliche stoffe zur verwendung gelangten, und Coote's auffassung des märchens von Aladdin setzt ebenfalls eine volkstümliche quelle voraus. Es dünkt uns sehr wahrscheinlich, dass als vorbild der erzählung wirklich ein mündlich überliefertes märchen gedient hat. Dieses vorbild ist dann entweder das hier von uns behandelte märchen vom zauberring — oder vielleicht existiert eine andere, dem literarischen märchen näherstehende mündliche variation?

Das märchen von Aladdin im volksmunde.

Das märchen von Aladdin ist tatsächlich im volksmunde bekannt. Wir teilen hier die varianten mit, die wir gefunden haben:

[1] Baumgartner, I, s. 399, 400.

[2] Østrup, s. 108; Folk-Lore Record, III, 2 (1881), s. 178.

[3] Ahlström, s. 49.

[4] Østrup, s. 108.

[5] Ders. s. 152.

[6] Folk-Lore Record, ebend. s. 191.

Digitized by Google

Ab. *Satakunta.* Kankaanpää (Handschr., Laiho, 5. sendung, nr. 40 = Aladdin.[1] — — — Der onkel trommelt: der erdboden öffnet sich. — — — Als zaubergegenstand nur eine lampe, deren geist den jungen unter der erde hervorbringt. — — — Die mutter reinigt die lampe zuhause nicht. — — — Der geist der lampe bringt den jungen in das gemach der königstochter. — — — Die erzählung bricht mit dem bau des palastes und der gewinnung der königstochter ab und endigt so, dass der junge einen krieg gegen den könig beginnt; da er aber in seinem grimm die lampe wegwirft, wird er besiegt und flieht.

Aq. *Gouvern. Olonetz.* Petroskoi (Krohn, var., s. 189). Ein ungeratener bursche nimmt vom fenster des hauses des bösen einen ring und lampen, von denen eine schmutzig ist. Die mutter wäscht die schmutzige lampe: sieben männer: „Was befiehlst du?" „Eine mühle, die mehl mahlt!" Der junge befiehlt ein prächtiges haus. Bringt eine schale, die er aus dem haus des bösen mitgenommen, dem könig und bekommt dessen tochter. Der onkel, dem die lampe entwendet worden, zu besuch, während der junge auf der jagd. Lässt sich von der frau die zauberlampe für eine neue lampe geben. Haus weg. Zufällig reibt sich der ring: vier männer. Befiehlt die lampe herbeizuschaffen. Damit das haus zurück.

Dd. *Deutsche.* Ober-Österreich (Zeitschr. f. Volksk., IV, 1892, s. 17) = Aladdin. — — — Der junge bringt eine lampe und einen helm mit unter der erde hervor. — — — Er reinigt die lampe selber zuhause. — — — Es werden keine kostbaren steine als geschenk überbracht und die königstochter nicht nächtlicherweile mit hilfe des zaubergegenstandes geholt. „Das schloss verschwinde, der junge sterbe, der helm mir!" Ein hirtenknabe bringt die lampe und den helm wieder. Als der dieb böse wird, beginnt der helm auf dem kopf zu tönen. Der knabe wirft mit einem stein nach dem helme: er tönt. Der dieb wirft den helm von sich, da er ohne anlass tönt. Der knabe erwischt ihn. Ein andermal gelingt es ihm die lampe an sich zu bringen. Der hirtenknabe bekommt die königstochter zur frau. Kein bruder rächt den dieb.

Ga. *Litauer.* (Leskien und Brugmann, nr. 26, s. 450) = Aladdin. — — — Der geist des ringes wälzt den stein von der öffnung des loches weg, damit der junge unter der erde hervorkann. — — — Die kaiserstochter wird nicht für die nacht mit dem zaubergegenstand

---

[1] Wenn die variante dem literarischen märchen sehr nahe steht, führen wir der kürze halber nur die bezeichnendsten stellen an, in denen sie von diesem abweicht.

Digitized by Google

herbeigeholt. — — — Statt gift wird dem zauberer ein schlaftrunk gegeben. — — — Der zauberer kommt noch einmal als arzt in den palast, der junge aber bringt ihn heimlich um.

IIb. *Weissrussen.* Smolensk (Dobrowoljskij, nr. 19, s. 517). Ein junge stiehlt einem alten manne, dem er dient, einen ring: bekommt, was er will. „Jenseits der Karpaten!" Der alte findet den jungen, stampft mit dem fuss auf die erde: spalt, der junge stürzt in die erde hinab. Der ring reibt sich: „Wir können kein essen beschaffen". Unter den edelsteinen sind kleine alte. Der junge reibt einen edelstein: ein alter mann. „Bring mich zu meiner mutter!" Er nimmt von den kostbaren steinen mit sich. Schickt seine mutter aus, um der zarentochter davon zu bringen und um das mädchen anzuhalten. Der zar giebt das mädchen aber einem königssohne. Der geist des edelsteins bringt die zarentochter in drei nächten zu dem jungen. Der königsohn mag das mädchen nicht. „Palast!" Hochzeit. Der alte erfährt aus seinem buch, wo der junge ist. Er erhält von der frau den alten edelstein für einen neuen. „Mit dem weib jenseits der Karpaten, der palast verschwinde!" Der junge mit hilfe des rings zu seiner frau. Das mädchen willigt trotz der zwangsmittel nicht darein die frau des diebs des zaubergegenstandes zu werden. Sie vergiftet den alten. Der junge nimmt den edelstein an sich. „Der frühere palast!" Der bruder des alten, des zauberers, kommt als heilige frau, um seinen bruder zu rächen. Der junge tötet ihn.

IId. *Westslaven* **1.** Polen (Kolberg, III, nr. 10, s. 133) = Aladdin. — — — Der zauberer schlägt mit einem stock auf den boden: öffnung. — — — Er war schon weg, als der junge unter der erde hervorkommt; dieser bleibt sehr lange dort. — — — Der junge heiratet eine grafentochter. — — — Die lampe bringt der grafentochter kostbare geschenke, der ring konnte es nicht. — — — Die grafentochter wird nicht mit hilfe der lampe für die nacht herbeigeholt. — — —. **2.** Böhmen (Waldau, s. 426) = Aladdin. — — — Der onkel schlägt mit einem reis auf den stein. — — — Der junge reinigt die lampe zuhause selber. — — — Die königstochter wird nicht für die nacht mit hilfe des zaubergegenstandes herbeigeholt. — — — Der ring bringt ihn nicht zu dem verschwundenen palast, sondern weist nur den weg dahin. — — — Statt gift wird ein schlaftrunk gegeben. — — — Der zauberer kommt noch einmal als heilendes weib in den palast, der junge aber tötet ihn.

Das verhältnis dieser varianten zu dem literarischen märchen ist leicht festzustellen. Lesen wir sie aufmerksam in der vollstän-

Digitized by Google

digen form durch, wie sie aus dem munde des volkes aufgezeichnet sind, so finden wir häufig bis in geringfügigste einzelzüge hinein eine dermassen starke ähnlichkeit mit dem Aladdinmärchen, dass wir völlig davon überzeugt werden, dass sie dem buchmärchen ihren ursprung verdanken. Die märchen von „Tausend und eine nacht“ haben in europäischen übersetzungen unter den kindern und der jugend allgemeine beliebtheit gewonnen. Dass das märchen von Aladdin hin und wieder im munde des volkes auftritt, ist daher sehr wohl verständlich. Die meisten von unseren varianten sind wahrscheinlich direkt aus dem buche erlernt, andere (Aq und Hb) sind stärker veränderte einzelfälle.

Bevor wir aber diese varianten verlassen, werfen wir einen kurzen blick auf die abweichungen, die zwischen ihnen und der buchvariante bestehen.

Die veränderungen in den volksmärchen gehen nach bestimmten gesetzen des denkens und der phantasie vor sich. Eines der gesetze dieser art ist das vergessenwerden eines vorgangs oder gegenstandes, natürlich vor allem eines solchen, der für die totalität der haupthandlung nicht unbedingt notwendig ist. In einer so umfänglichen und ereignisreichen erzählung wie dem märchen von Aladdin hat dieser faktor einen weiten spielraum. So sind in vergessenheit geraten folgende züge: die mutter reinigt zuhause die lampe, deren zauberkraft sie nicht kennt (Ab, Hb), die unterirdi schen edelsteine werden als geschenk an den hof des königs gebracht (Dd), der junge lässt die königstochter durch zaubergewalt für die nacht in sein gemach holen (Aq, Dd, Ga, Hd 1, 2), sowie die das märchen beschliessende episode vom bruder des zauberers (Aq, Dd) — ein ganz unnötiger zusatz. In Ab ist das gegenstück der zauberlampe, der ring, vergessen worden, denn im ersten teil des märchens hat man sich mit der lampe allein beholfen — die lampe bringt den jungen unter der erde hervor. Diese änderung hat aber noch andere modifikationen nach sich gezogen. Später wäre in der erzählung der ring erforderlich gewesen, um die verschwundene zauberlampe wieder herbeizuschaffen, da er aber nicht vorhanden ist, ist der diebstahl der lampe ganz fortgelassen

Digitized by Google

und von dem erzähler ein anderer schluss für das märchen erfunden worden — ein schluss, dessen notbehelfscharakter deutlich in die augen fällt.

Eine gewöhnliche erscheinung ist in den volksmärchen auch die vervielfältigung eines ereignisses oder gegenstands. In Aq haben wir mehrere lampen, aber nur eine ist schmutzig, mit zauberkraft begabt. In Dd hat sich der lampe ein ganz neuer gegenstand, ein helm, zugesellt, und die aufgabe des ringes beschränkt sich darauf den jungen unter der erde hervorzuholen. Aber offenbar hat auch der helm seinen anteil an der handlung verlangt, und darum hat sich der letzte abschnitt des märchens in eigener weise gestaltet.

Aus Ab und Dd ist zu ersehen, wie die veränderung einer einzelnen stelle die entwicklung der ganzen erzählung beeinflusst. Eine ursprünglich sogar geringfügige änderung kann das märchen vollständig verderben.

Mitunter verschmelzen in den märchen die handlungen oder gegenstände zu einer bezw. einem oder verändern sonst gegenseitig ihre form. So in Hb. Durch den einfluss der unterirdischen kostbaren steine ist die zauberlampe durch einen edelstein ersetzt worden.

Aber auch ganz fremde märchenstoffe veranlassen änderungen. Zweimal (Ga, Hd 2) hat den dem zauberer gegebenen gifttrank der in anderen märchen gewöhnliche schlaftrunk verdrängt, was seinerseits das abermalige erscheinen des zauberers (statt: seines bruders) im palast ermöglicht hat.

Häufig rühren die änderungen her von der unsicherheit des gedächtnisses oder von dem wunsch des erzählers einer szene eine etwas andere gestalt zu geben als die, die er gehört hat. Auf diese weise sind folgende veränderungen entstanden: Der erdboden öffnet sich, als der onkel trommelt (Ab), mit dem fuss auf die erde stampft (Hb), mit dem stock auf den boden (Hd 1) oder mit einem reis auf den stein schlägt (Hd 2) (statt: zauberworte hersagt), der zauberer entfernt sich von der öffnung, bevor der junge unter der erde hervorkommt (Hd 1), oder der geist des rings lässt den

Digitized by Google

jungen unter der erde hervor, indem er den stein von der öffnung wegrollt (Ga) (statt: bringt ihn durch zaubergewalt empor), das schloss verschwindet (Dd, Hb) (statt: wird an einen anderen platz entrückt), der junge (statt: die mutter) reinigt zuhause die lampe (Dd, Hd 2), der geist der lampe bringt der grafentochter kostbare geschenke (Hd 1) (statt: der junge bringt sie selbst mit unter der erde hervor), führt den jungen in das gemach der königstochter (statt: die königstochter in das des jungen) (Ab), der ring bescheidet den jungen zu dem palast (Hd 2) oder bringt die lampe direkt zurück (Aq) (statt: bringt den jungen durch zaubergewalt nach dem palast). In Dd tötet der dieb des zaubergegenstands den jungen durch zaubergewalt, weshalb als zurückbringer des gegenstandes eine andere person, der hirtenknabe, eingeführt werden musste.

Ausser den von uns behandelten varianten ist nach Coote das märchen von Aladdin auch in Italien unter dem volke bekannt, und er führt beispiele davon an[1]. Es ist in Messina (Pitrè, II, s. 210; variante aus Palermo, s. 214), Rom (Busk, s. 158) und Mantua (Visentini, Ill Gallo e il Mago) angetroffen worden. In ein paar florentinischen märchen (Imbriani, Nov. Fior.) finden wir mehrere dem märchen von Aladdin angehörige momente, und in Gubernatis' Novelline di Santo Stefano (s. 47) ist folgendes intermezzo zu lesen: Ein zauberer zieht als händler durch die strassen und ruft: „Frauen, wer tauscht eiserne ringe gegen silberne ein?" Während die mägde die treppen hinablaufen, entführt der zauberer die königstochter in ein verzaubertes schloss.

Wir haben gelegenheit gehabt von den beiden ersten dieser märchen, denen in Pitrès sammlung, kenntnis zu nehmen. Das erste steht dem schriftlichen Aladdinmärchen sehr nahe, enthält aber nur den anfang bis zum bau des palastes und der hochzeit der königs- (statt: sultans-) tochter, womit das märchen endet. Bemerkenswerte verschiedenheiten sind folgende: Anstelle des zauberers erscheint ein jüngling und anstelle der zauberlampe eine la-

---

[1] Folk-Lore Record, III, 2 (1881), s. 189.

Digitized by Google

terne. Der jüngling giebt dem knaben wohl einen ring, dieser aber wendet ihn nicht an, sondern kommt mit hilfe eines zauberbuches, das er findet, unter der erde fort. Vom sohn des grosswesirs und der entrückung der königstochter in das gemach des helden des märchens ist mit keinem wort die rede. Das zweite, das palermitanische märchen, klingt in seinem ersten teil noch stärker an das märchen von Aladdin an; u. a. führt den knaben ein zauberer, der sich für seinen oheim ausgiebt. Es erzählt auch vom verschwinden der zauberlaterne: der zauberer entwendet sie, und der palast des knaben verschwindet. Die wiedergewinnung des zaubergegenstandes aber ist ganz verschieden. Der knabe macht sich auf die suche, kommt in den besitz eines beutels, eines mantels und zweier zauberstiefel, gewinnt sich die dankbarkeit einer ameise, eines adlers und eines löwen, indem er einen toten esel unter sie verteilt, wandert mit dem nordwind ans ende der welt, wo sein weib ist, bis es ihm schliesslich gelingt den zauberer zu töten.

Auch diese varianten, von denen die erste nur ein bruchstück ist, während in der zweiten die wiedergewinnung des zaubergegenstandes ganz auf fremde märchen zurückgeht, sind ohne zweifel ebenfalls von dem buchmärchen hervorgerufen. Ebenso verhält es sich wahrscheinlich auch mit den anderen von Coote angeführten beispielen, wenn sie nicht möglicherweise z. t. auch varianten des zauberringmärchens darstellen. Coote scheidet nämlich nicht genug zwischen dem zauberring- und dem Aladdinmärchen. Dass das erstere mit seinen dankbaren tieren in Griechenland bekannt ist, berechtigt keineswegs zu dem schlusse, dass das märchen von Aladdin durch griechische vermittlung nach Italien gekommen wäre.

Wir unsrerseits kennen noch ausserhalb des italienischen gebietes zwei märchen, die berührungspunkte mit dem Aladdinmärchen haben:

Berbermärchen (Basset, nr. 29, s. 61). „Taleb“ (?) kauft einen mann. An einer stelle spricht er zauberformeln aus: die erde öffnet sich, der mann hinein. Taleb: „Bring die lampe, den leuchter und den kasten!“ Der mann steckt den kasten in die tasche, sagt, er habe sie

Digitized by Google

nicht gefunden. Gehen ins gebirge. Taleb lässt den mann in einem berg zurück. Zuhause öffnet der mann den kasten: darin eine serviette mit sieben falten. Er macht eine falte auf: geister, ein junges mädchen tanzt bis zum morgen. Der wesir des königs bittet um den kasten, bringt ihn dem könig. Der könig giebt dem mann seine tochter.

Samoanisches märchen (Internat. Archiv, XIII, s. 232). Zwei brüder finden auf dem wege ein goldenes idol, auf dessen rückseite geschrieben steht: „Wenn du in not bist, so wasch dieses idol." Der eine versucht es: es erscheinen männer, frauen und kinder, welche rufen: „Was fehlt euch?" „Wir möchten ein haus haben". Zugleich steht ein wunderbar schönes haus vor ihnen. Das volk macht den einen knaben zum könig, den anderen zum vizekönig.

Der empfang des zaubergegenstandes (der zaubergegenstände?) unter der erde in dem ersten dieser märchen gleicht auffällig dem im Aladdinmärchen (man beachte auch die „lampe"). In dem andern sind das waschen des zaubergegenstands und die herbeizauberung des hauses bemerkenswerte züge.

Auch in den varianten des zauberringmärchens findet man zuweilen stellen, die auf das märchen von Aladdin hinweisen:

Ap 1. Uhtua: Vermischung des zauberringmärchens mit dem märchen von Aladdin.

Ab 2. Ulvila. — **Ah.** Sakkula. — **Ha 5.** Gouvern. Rjäsan. — **Ha 7.** — **Hb 2.** Vergleiche den empfang des zaubergegenstands unter der erde.

Ad 5. Sysmä. — **Bb 3.** — **Ha 1.** Gouvern. Nowgorod. — **Hb 4**: Mit hilfe des ringes beschaffte steine (gegenstände) werden als geschenk an den hof gebracht. Dies erinnert an die unterirdischen steine des märchens von Aladdin.

In dem berber- und dem samoanischen märchen, die sich, miteinander verglichen, auf ganz verschiedene weise gestaltet haben, dürfen wir natürlich unter keinen umständen das vorbild des schriftlichen Aladdinmärchens sehen. Sie sind ebenso wie die betreffenden partien in den varianten des zauberringmärchens ohne zweifel ableger des letzteren.

Die entstehung des Aladdinmärchens.

Wir finden zum märchen von Aladdin im volksmunde kein anderes vorbild als das unserer untersuchung zugrunde liegende zau-

Digitized by Google

berringmärchen. Und dieses kann sehr wohl als solches gedient haben. Sein urheber hat aus dem einfachen volksmärchen eine umfangreiche erzählung geschmiedet und dabei die freie phantasie walten lassen und artfremde märchenstoffe benutzt (man beachte z. b., wie die sultanstochter durch die luft in Aladdins gemach gebracht wird). Er ist von dem streben geleitet gewesen etwas belletristischeres, spannenderes als ein anspruchsloses volksmärchen, etwas entstehen zu lassen, was geeignet war auch den entwickelteren zuhörer und leser anzuziehen. Hieraus erklären sich offenbar solche änderungen wie die verlegung der handlung in menschenhände, die zauberepisoden, die gifttränke u. a. Die beseitigung der dankbaren tiere, der wiederbringer des zaubergegenstandes, hat der urheber durch die verdopplung des zaubergegenstandes gutzumachen versucht.

Die variante des Siddhi-Kür.

Das hier untersuchte märchen finden wir auch in der alten mongolischen sammlung Siddhi-Kür wieder.

Siddhi-Kür (Jülg, Kalm. Märch., XIII, s. 60 = Galsan-Gombojew, XIII, s. 62)[1]. Ein brahmanensohn hat drei tuchstücke. Auf der wanderung in fremdes land begegnet er knaben, die eine maus quälen, indem sie sie mit einem seil um den hals ins wasser tauchen und wieder emporziehen. Aus mitleid kauft er ihnen die maus für ein tuchstück ab. Ebenso befreit er mit einem zweiten tuchstück einen jungen affen, der geschlagen wird, und mit dem dritten einen jungen bären, dem dasselbe widerfährt. Aus dem palast des chans versucht er einen ballen seidenzeug zu stehlen, wird aber ergriffen und zur strafe in einer holzkiste ins wasser geworfen. Die dankbaren tiere retten ihn: die maus gräbt ein loch in die kiste, dass er darin atmen kann, der affe ein grösseres loch, und der bär schliesslich bricht die ganze kiste entzwei. Der brahmanensohn gewahrt in der nähe mitten auf dem wasser ein licht, und der affe bringt ihm von da einen kostbaren stein. Mit hilfe des steines wünscht er sich ans land und begehrt eine residenzstadt und einen drachenpalast. Der anführer vorüberziehender kaufleute bittet um den stein und verspricht dafür all seine habe. Der knabe giebt ihn ihm, ist aber

[1] Wir haben auch die übersetzung in B. Bergmanns Nomadischen Streifereien, I, s. 343, wie sie bei Benfey in der einleitung des Pañcatantra erscheint (Benfey, I, s. 211), berücksichtigt.

Digitized by Google

am nächsten morgen ohne schloss und reichtümer an derselben stelle, wo er den stein bekommen hatte. Die tiere erscheinen, um ihm zu helfen. Sie gehen in den palast des anführers. Die maus schlüpft durch das schlüsselloch hinein und erzählt: der kaufmann schläft, der stein an der spitze eines pfeiles, der in einem reishaufen steckt. Auf den rat des affen zerbeisst die maus dem herrn die haare, wühlt in dem reishaufen, bis der pfeil umfällt. Der maus gelingt es den stein in die öffnung des loches zu bringen. Der affe bindet einen faden an den schwanz der maus und zieht die maus mit dem stein in den pfoten durch das loch. Die tiere machen sich sofort auf den weg: Der bär trägt den affen, der den stein im maule und die ermüdete maus im ohre hat, auf dem rücken. Als sie über den fluss schwimmen, zwingt der mit seiner kraft prahlende bär den affen etwas zu sprechen: der stein fällt diesem aus dem maule. Die maus erzählt den bewohnern des wassers, dass eine grosse gefahr im anzug sei, und vermag sie dadurch am ufer eine befestigung zu bauen. Das wasservolk trägt steine, eine grosse kröte rollt den zauberstein. Die tiere bringen den stein dem helden des märchens, und dieser ruft seinen früheren palast nebst allen herrlichkeiten zurück. Schliesslich bittet er den zauberstein ihm aus dem götterreich eine gemahlin zu holen. Eine brahmatochter erscheint in begleitung von himmlischen jungfrauen.

Das verhältnis zu dem volkstümlichen märchen.

Wir bemerken sofort, dass dieses märchen dem volkstümlichen zauberringmärchen viel näher steht als das von „Aladdin oder der wunderlampe.“ Wie in dem volkstümlichen märchen bringen hier die dankbaren tiere den verloren gegangenen zaubergegenstand wieder, und wie dort ist hier der anlass zur dankbarkeit der tiere die loskaufung.

Mehrere umstände beweisen jedoch, dass auch die variante des Siddhi-Kür eine jüngere entwicklungsstufe vertritt als das volkstümliche märchen und sonach nicht die quelle des letzteren gewesen sein kann:

a) Die episode, wie der held des märchens in einer hölzernen kiste ins wasser versenkt wird, gehört nicht ursprünglich in dieses märchen; sie ist hier ein späterer zusatz.

b) Die rettung des helden des märchens aus der kiste durch die dankbaren tiere ist eine wiederholung des guten werkes, das die tiere tun, indem sie den verlorenen zaubergegenstand zurückbringen.

Digitized by Google

c) Der zaubergegenstand tritt im Siddhi-Kür so unerwartet auf, dass man deutlich merkt, wie etwas vergessen sein muss.

d) Der brahmanensohn ist zu gleicher zeit edelmütig (gegen die tiere) und ein dieb (stiehlt dem chan seidenzeug); es ist aber nicht wahrscheinlich, dass in der urform ein stehlender knabe mit einem solchen schatz wie dem zauberring belohnt worden wäre.

e) Es ist unnatürlich, dass der held des märchens aus freiem entschluss den zaubergegenstand, die quelle seines glückes, an einen anderen abtritt — selbst wenn er die habe des hauptes der kaufleute dafür bekommt.

f) Das auftreten des mädchens am schluss des märchens erinnert an die königstochter, die dem helden mit dem schloss zusammen geraubt wird, und ist wahrscheinlich ein rest dieser geschichte.

Die herkunft der variante.

Benfey berührt in der einleitung zum Pañcatantra auch das zaubersteinmärchen des Siddhi-Kür[1]. Er nimmt an, es sei buddhistisch, also indisch, weil dem Siddhi-Kür die buddhistische Vetâlapañcavinçati zugrunde liege. „Was in ihm mongolischer Zusatz sei“, sagt er „wird sich von der indischen Grundlage mit Bestimmtheit erst dann ausscheiden lassen können, wenn wir entweder im Sanskrit selbst oder bei andern buddhistischen Völkern die ältere Form desselben auffinden“.

Benfey leitet also die variante des Siddhi-Kür von einer älteren literarischen quelle her. Dies erscheint uns zu gewagt, denn es giebt keine gewähr dafür, dass das dem Siddhi-Kür zugrunde liegende indische werk dieses märchen überhaupt kennt. Die entstehungsgeschichte des heutigen Siddhi-Kür ist nämlich sehr wenig aufgehellt. Alle stimmen darin überein, dass es sich stark von jenem indischen originalwerk unterscheidet, und nach Oesterley hat der von Jülg übersetzte kalmükische text, den auch wir benutzt haben, sehr wenig mit der Vetâlapañcavinçati gemein[2]. Das zaubersteinmärchen des Siddhi-Kür kann daher sehr gut nachher, vielleicht in jüngerer zeit, in die sammlung aufgenommen worden sein und aus dem volksmunde herrühren. Es trägt auf alle fälle deutlich volks-

[1] Benfey, I, s. 211.

[2] Oesterley, Bait. Pach., Vorr., s.8, 9.

Digitized by Google

tümliches gepräge. Wir unsererseits sehen darin nichts weiter als eine durch das volkstümliche zauberringmärchen hervorgerufene verderbte variante.

Der einfluss auf das volkstümliche märchen.

Das volkstümliche märchen ist von der variante des Siddhi-Kür ihrerseits wahrscheinlich nicht beeinflusst worden. Von den speziellen zügen wie dem affen und dem bären, der versenkung des knaben ins wasser, dem diebstahl des seidenzeugs, dem eigentümlichen vorgehen der maus und des affen bei der entwendung des zaubersteines aus dem reishaufen und der erbauung der befestigung durch die wassertiere sind in dem volkstümlichen märchen keine spuren zu entdecken. Im volksmunde kommt allerdings hin und wieder ähnlich wie im Siddhi-Kür die maus unter den zu befreienden tieren vor, der zaubergegenstand fällt wie hier dadurch ins wasser, dass das tragende tier das getragene zum sprechen zwingt, eine kröte bringt den zauberstein oder der zauberstein gerät auf den boden des meeres, aber hierin darf man keine einwirkung seitens des Siddhi-Kür sehen. Auffallend ist jedoch die maus im ohre der katze beim übersetzen über das wasser in Ae 2.

Die varianten des Pentamerone.

Im occident finden wir das märchen geschichtlich erstmals in der italienischen volksmärchensammlung Pentamerone, die ein gewisser Basile zu anfang des 17. jahrhunderts herausgab [1]. Es erscheint darin teilweise sogar in zwei erzählungen:

Pentamerone (Basile, II, Vierter Tag, Erstes Märchen, s. 3). Ein verarmter mann geht auf den markt, um seine letzte habe, einen verkrüppelten hahn, zu verkaufen. Zwei zauberer wollen den hahn kaufen und heissen den mann mit ihnen nachhause gehen, wo er bezahlung erhalten soll. Auf dem wege aber sprechen die zauberer miteinander: Der hahn hat im kopf einen stein; wenn wir den in einen ring fassen lassen, bekommen wir, was wir uns wünschen. Als der mann dies hört, wendet er sich um. Zuhause tötet er den hahn und fasst den stein in messing. Er verschafft sich einen prächtigen palast mit allem zubehör und heiratet die königstochter. Aber die zauberer beschliessen den ring zu stehlen, verfertigen eine puppe, die vermittels eines uhrwerkes musik macht, und bieten sie unter dem fenster der tochter des mannes feil. Sie versprechen die puppe dem mädchen, wenn es

[1] Krohn, Tutkim., I, s. 4.

Digitized by Google

ihnen den ring zeige, den der vater am finger trage, damit sie sich einen ähnlichen machen lassen könnten. Das mädchen schmeichelt seinem vater den ring ab, die zauberer aber nehmen ihn mit und machen sofort alle wünsche des mannes zunichte. Der mann macht sich auf, um die zauberer zu suchen, und kommt in das reich der mäuse. Der mäusekönig erkundigt sich aus mitleid bei seinen untertanen nach dem aufenthaltsort der zauberer. Zwei in den weltläufen sehr erfahrene mäuse sagen, sie hätten sie in einer herberge getroffen, und führen den mann hin. Er bleibt am ufer des flusses, die mäuse aber begeben sich in das haus. Eine benagt in der nacht den ringfinger des zauberers, dieser glaubt, der ring drücke ihn, und legt ihn auf ein tischchen, wo ihn die andere maus wegnimmt. Der mann verwandelt die zauberer in esel und lebt glücklich.

Pentamerone (Basile, I, Dritter Tag, Fünftes Märchen, s. 320). Ein reicher mann schickt seinen verschwenderischen sohn aus, um für hundert dukaten kälber zu kaufen. In einem ulmenwald sieht der junge eine fee mit einem mistkäfer spielen, dessen summen wie eine guitarre schallt. Er ist so entzückt von dem tier, dass er es für das geld kauft und mit nachhause bringt. Ebenso kauft er ein andermal eine tanzende maus und das dritte mal eine wunderbar singende grille. Der junge macht sich mit seinen tieren auf den weg. Ein vornehmer herr (der könig) verspricht seine tochter dem, der sie zum lachen bringt. Der junge lässt seine tiere spielen, tanzen und singen. Der herr: tochter und reich als mitgift unter einer bedingung [1], die der junge indes nicht erfüllen kann. Er wird in den löwenzwinger geworfen. Die maus sagt: „Da du uns so viel gutes erwiesen hast, wollen wir dich retten“. Die tiere verhindern auch, dass ein anderer freier die königstochter bekommt: — — — Die maus tunkt ihren schwanz in ein mostrichfässchen ein und schmiert den mostrich dem freier in die nasenlöcher: er niest. — — — Der junge bekommt zuletzt die königstochter.

Ihre entstehung.

Basile hat wahrscheinlich seinen gesammten stoff aus dem volksmunde geschöpft, und die meisten seiner märchen sind noch immer in dem volke bekannt [2] Offenbar hat er auch hier dieselbe

[1] Der letzte teil des märchens ist stellenweise derart, dass wir anstand nehmen ihn vollständig wiederzugeben, auch ist dies für unsere untersuchung nicht notwendig.

[2] Ahlström, s. 56. Von den 50 märchen des Pentamerone finden sich 33 in den „Kinder- und Hausmärchen“ der Gebrüder Grimm.

Digitized by Google

quelle benutzt. Aber im Pentamerone ist das märchen in zwei teile geteilt; die geschichte von den dankbaren tieren ist von dem übrigen märchen getrennt. Basile hat diese zerstückelung ohne zweifel selbst vollzogen, denn die volkstümliche erzählung hat wenigstens in ihrer heutigen form nicht den anlass dazu gegeben. Er schrieb ausschliesslich mit einem belletristischen zweck vor augen und bearbeitete daher die volksmärchen willkürlich[1].

In der ersten variante sucht statt der dankbaren tiere der held des märchens selbst seinen zaubergegenstand. Am ziel der wanderung angelangt nimmt er allerdings die hilfe der mäuse in anspruch. Sie erinnert in diesem punkt an die von dem hauptmärchen abgetrennten volkstümlichen varianten. Gegenseitige beeinflussung braucht jedoch hier nicht vorausgesetzt zu werden. Die einzelheiten der märchen unterscheiden sich stark voneinander. Da die dankbaren tiere aus der erzählung wegbleiben, ist es ziemlich natürlich, dass der held des märchens selbst auf die suche geschickt wird. Besonders beachtenswert ist in der variante der zauberstein im kopfe des tieres und die befestigung des steins in einem ring. Über die letztere variation, die auch in einigen varianten aus Südwest-Asien und vom Balkan vorkommt, haben wir schon früher eine vermutung ausgesprochen. Basiles variante zeigt auch, wie das nagen leicht hinzukommen kann, wenn einmal von einer maus die rede ist: die maus benagt den finger des zauberers.

Das andere märchen ist entstanden durch kombination der dankbaren tiere mit der geschichte: wer die königstochter zum lachen bringt, bekommt sie. Die kombination hat wahrscheinlich zunächst eine veränderung der gattung der tiere herbeigeführt. Der mistkäfer hat in dem hier weggebliebenen teil des märchens eine wichtige aufgabe. Die grille hat sich neben der tanzenden maus gut zur sängerin geeignet. Das spielen, tanzen und singen ist aus demselben grunde hinzugekommen. Auch das motiv der dankbarkeit der tiere ist dadurch abgeschwächt worden. Der junge kauft die tiere nicht aus edelmut, sondern aus gefallen an ihnen, und auch seitens der fee ist nichts von schlechter behandlung der tiere

[1] Krohn, Tutkim. I, s. 4.

Digitized by Google

zu bemerken. Der junge rettet also die tiere eigentlich nicht, obwohl die maus später sagt: Wir wollen dir helfen, weil du uns so viel gutes erwiesen hast. Die lustige schwanzepisode ist in die erzählung eingepasst. Aber der veränderten form des märchens halber hat sie eine andere bedeutung erhalten.

Resultat der betrachtung.

Soweit führt uns unser material. Die buchvarianten erweisen sich gegenüber der volkstümlichen form als spätere bildungen, sie sind aller wahrscheinlichkeit nach durch sie hervorgerufen worden. Wir finden in ihnen nichts, was eine dem volkstümlichen märchen an ursprünglichkeit überlegene fassung voraussetzte. Das volkstümliche märchen stellt also, soviel wir wissen, die älteste form des märchens dar.

Heimat und verbreitung des märchens.

Die heimat.

Was die heimat des märchens betrifft, bemerken wir zunächst, dass das märchen von Aladdin und besonders die variante des Siddhi-Kür nach dem osten weisen. Dasselbe gilt von dem verbreitungsgebiet des volkstümlichen märchens und der beschaffenheit der varianten. Die asiatischen varianten sind sowohl verhältnismässig zahlreich als auch im allgemeinen wohlerhalten. Hervorgehoben sei insbesondere, dass speziell gerade in den asiatischen varianten das verhältnis der frau des helden des märchens zur entwendung des zaubergegenstandes und das damit eng zusammenhängende schicksal der frau am schluss des märchens in einer form erscheinen, die wir für die ursprüngliche halten müssen. Hervorgehoben sei auch die art und weise, wie der zaubergegenstand ins meer fällt. In Europa anderseits ist ein auffälliger unterschied zwischen den östlichen und den westlichen teilen zu erkennen. In Russland und Finland, ja sogar auf dem Balkan, ist das märchen gemein und in ziemlich guter form erhalten, weiter im westen aber selten und gewöhnlich verdorben. So haben wir — von den als gruppe für sich angeführten verdorbenen fällen abgesehen — in

Digitized by Google

Frankreich und Deutschland sowie in England keine einzige variante gefunden, und doch steht dem forscher aus wenigen ländern so reiches material zur verfügung als aus diesen Ausserhalb Deutschlands (Siebenbürgen und Tirol) haben wir allerdings zwei deutsche varianten (Dd 1, 2), aber von diesen ist die erste ein sehr verdorbenes fragment, das nur den empfang des zaubergegenstandes von der schlange umfasst. Das märchen ist offenbar im östlichen Europa heimisch und ist von da nach den westlichen teilen gewandert.

Wenn wir voraussetzten, das märchen habe seine wanderung im östlichen Europa begonnen, bliebe es unbegreiflich, warum es in so geringem grade und in so verdorbener form im westen bekannt geworden ist, während es im osten besser erhalten in den fernsten teilen des weiten Asien vorkommt. Die heimat des volkstümlichen märchens ist ohne zweifel in Asien zu suchen.

Dorthin deutet auch der innere charakter der erzählung. Ihr kolorit und ihre stimmung sind orientalisch.

In welchem teil Asiens wäre nun aber das märchen entstanden? Benfey hielt Indien für die heimat fast aller märchen. Obwohl wir kein anhänger der Benfeyschen theorie sind, müssen wir zugeben, dass sowohl die relativ wohlerhaltene form der indischen varianten (Ja 1, 2, Tb 1) als auch gewisse eigentümlichkeiten des märchens wirklich nach Indien weisen. Zu den letzteren gehört die dankbarkeit der tiere gegen ihren wohltäter. Dieser zug, der in unserem märchen einen so wichtigen platz einnimmt, ist eine von dem glauben an die seelenwanderung herrührende indische idee. Dieser glaube überbrückte nämlich den unterschied zwischen mensch und tier, und der mensch sah in allem lebendigen einen bruder [1]. Benfey spricht in der einleitung zum Pañcatantra von buddhistischen erzählungen, in denen die dankbarkeit der tiere, u. a. der schlange und des hundes, gegen ihren wohltäter vorkommt [2] Was das verhältnis des menschen zur schlange — die schlange schenkt dem helden des märchens den allmächtigen zaubergegenstand —

---

[1] Cosquin, I, vorr., s. XXXI.

[2] Benfey, I, s. 193 u. s. w.

Digitized by Google

anbelangt, so passt es sehr gut zu der verehrung, die die schlange in Indien geniesst. Sie ist geradezu vergöttert worden. Der schlangenkultus ist in Indien überhaupt mächtig und spielt insbesondere in dem buddhistischen leben und schriften eine sehr hervorragende rolle [1]. Auch der zaubergegenstand selbst ist jenes in so vielen buddhistischen legenden vorkommende sanskritische cintâmani, d. h. ein juvel, durch welches man alles erhält, was man sich denkt [2].

Diese umstände genügen natürlich noch nicht, um die indische herkunft des märchens zu beweisen — und in besonders guter form ist das märchen z. b. in Arabien aufgezeichnet —, orientalisch aber ist es unzweifelhaft. Benfey sagt [3]: „Es ist verhältnissmässig früh nach Europa gekommen, wahrscheinlich durch die mongolische Herrschaft in Russland, von wo es sich dann theils durch Übergang ins Volk überhaupt, theils durch die vielfachen kaufmännischen Verbindungen mit dem Innern und dem Süden von Russland nach dem Westen verbreitete". Es ist nach dem allgemeinen vorkommen des märchens in einem grossen teil von Europa und seinem auftreten in dem alten italienischen Pentamerone zu urteilen wahrscheinlich, dass es schon früh nach dem occident gelangt ist, und möglicherweise hat auch der aufenthalt der mongolen in Europa seiner verbreitung vorschub geleistet, nichts berechtigt aber zu der annahme, dass es die mongolen mitgebracht hätten. Das märchen kann jederzeit mündlich nach Russland gekommen sein. Unserer ansicht nach wird den zügen der mongolen nach Europa eine zu grosse bedeutung für die verbreitung der märchen beigemessen. Die märchen wandern sehr leicht von land zu land und von volk zu volk, dazu sind keine völkerwanderungen nötig. Und ausserdem weiss man nicht, ob die mongolen bei ihrer ankunft in Europa dieses märchen überhaupt gekannt haben.

Die wanderung nach Europa.

Auch darf nicht vergessen werden, dass dem märchen noch ein anderer weg nach Europa als der über Russland offengestanden hat, der von Südwest-Asien nach dem Balkan, und es unter-

---

[1] Benfey, 1, s. 359.

[2] Ders., I, s. 212 und 214.

[3] Ders., I, s. 213.

Digitized by Google

liegt keinem zweifel, dass es auch diesen weg gewandert ist. Bei der dürftigkeit des zugänglichen materials ist zuzugeben, dass das märchen in den genannten gegenden sehr verbreitet ist. Wir haben varianten aus Arabien, Syrien und Cypern sowie anderseits aus Griechenland, Albanien und Serbien, und in den varianten beider gegenden finden sich so auffällige übereinstimmungen wie das siegel oder der stein des rings als zaubergegenstand.

Die wanderung des märchens nach Finland und seine eigentümlichkeiten des finnischen märchens.

Die wanderung des märchens nach Finland und seine verbreitung bei uns vermögen wir mit unserem material nicht genauer zu bestimmen. Es liegt jedoch auf der hand, dass es von osten her (Russland) nach Finland gekommen ist. d. h. von dort, wo seine allgemeine verbreitungsrichtung hergegangen ist. Der standpunkt und zustand des märchens in Mittel-Europa ist ausserdem wenigstens gegenwärtig ein derartiger, dass er die annahme nicht möglich macht, die finnen hätten es von dort erhalten. Aus Schweden besitzen wir von unserem märchen nur eine sehr eigentümliche fassung und aus Norwegen eine einzige, wahrscheinlich von osten gekommene variante.

Zwischen den finnischen und russischen varianten ist die innigste beeinflussung zu konstatieren. Wenn in den einen irgendein spezieller zug vorkommt, finden wir ihn gewöhnlich auch in den anderen. Erwähnt sei bloss die befreiung der tiere vom „prügeln“ und der „hecht“ als bringer des zaubergegenstandes.

Rein finnische bildungen sind der teufel als geber des zaubergegenstandes sowie die analogieform: katze und hund als erretter aus dem feuer.

Über die finnischen varianten ist noch besonders zu bemerken, dass in ihnen verhältnismässig oft der geber des zaubergegenstandes aus dem feuer gerettet wird und dass als zaubergegenstand ein stein erscheint. In denselben varianten fungiert als geber des zaubergegenstandes gewöhnlich der teufel. Teufel, feuer und stein haben sich als selbständige form neben der schlange, der loskaufung und dem ring verbreitet, doch nicht überall im gleichen masse. In Savolax und Nord-Karelien sowie in Ost-Österbotten ist die erstere form sehr gang und gäbe, wird aber

Digitized by Google

von da ab spärlicher. In Mittel-Osterbotten, Tavastland, Ost-Karelien, Ingermanland, Gouvern. Archangel und Olonetz begegnet man ihr noch, dagegen gar nicht im Eigentlichen Finland, in Satakunta, Nyland und Süd-Österbotten. Das zentrum der form ist also Savolax, Nord-Karelien und Ost-Österbotten.

Digitized by Google

II.

Die drei zaubergegenstände und die wunderbaren früchte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dieses märchen erzählt von drei gegenständen, mit deren jedem eine wunderkraft verbunden ist. Die gegenstände werden dem helden des märchens gestohlen, mit hilfe wunderbarer früchte aber, zu deren besitzer ihn das schicksal macht, gewinnt er sie zurück.

Die volkstümlichen varianten.

Das märchen von den drei zaubergegenständen und den wunderbaren früchten, das ebenfalls eins unserer verbreitetsten märchen ist, ist in Europa im volke sehr gang und gäbe. Ausserhalb Europas haben wir es — von zwei asiatischen varianten abgesehen, die wir für sich besprechen — einmal (in Egypten) mit dem märchen vom zaubervogel vermischt angetroffen. Wir kennen die folgenden volkstümlichen varianten:

A. *Finnen.* **Aa.** *Eigentliches Finland* **1.** Uusikirkko (Handschr., F. Aalto, nr. 4). Drei brüder, soldaten, bewachen abwechselnd in drei nächten das schloss des bösen. Der eine bekommt vom bösen zur belohnung einen unentleerbaren geldbeutel, der zweite ein schwert: wenn man es jemandem entgegenstreckt, fällt derselbe tot nieder, und eine pfeife: erweckt von den toten, der dritte einen hut: bringt einen, wohin man will. Der besitzer des beutels kauft jedem seiner beiden brüder ein prächtiges schloss, da er ihre sachen bekommt. Mit dem hut in das gemach der königstochter. Das mädchen stiehlt die gegenstände einzeln. Der jüngling wird vom wind in einem boote nach einer insel getrieben. Trifft auf einen apfelbaum. Vor hunger isst er zwei äpfel: zwei hörner wachsen ihm. Ebenso isst er von einem anderen baum: die hörner verschwinden. Geht hin, um die äpfel der königstochter zu verkaufen. Das mädchen kauft: gehörnt. Die ärzte

Digitized by Google

können nicht helfen. Der jüngling als arzt, um sie zu heilen. Zwingt das mädchen ihre verbrechen zu bekennen. Prügelt sie und giebt ihr einen kleinen apfel: die hörner fallen zum teil ab. Nach und nach an drei tagen gesund. Die königstochter bringt die gegenstände herbei. Der jüngling bekommt das mädchen und das halbe reich. — **2.** Karjala (Krohn, var., s. 191). Drei brüder erlösen in einem schlosse drei verzauberte jungfrauen. Die älteste giebt dem ältesten einen unentleerbaren geldbeutel, die mittlere dem mittleren einen russischen soldatenmantel: bringt einen, wohin man will, und die jüngste dem jüngsten einen säbel: überwindet alle. Sind in der nähe des königlichen schlosses. Die prinzessin lockt die zaubergegenstände ab. Der jüngste geht in den garten, bringt der prinzessin auf den rat des alten gärtners einen apfel: hörner. Verspricht sie zu heilen, wenn er die gegenstände bekommt. Mittels einer vom gärtner erhaltenen beere hörner weg. — **3.** Pöytyä (Handschr., K. Värri, 2. sendung, nr. 10). Ein riese giebt dem ältesten bruder eine geige: jeder muss tanzen, dem mittleren eine pfeife: soldaten, und dem jüngsten einen unsichtbar machenden hut. Der jüngste kauft den anderen ihre gegenstände ab. Als er um die königstochter wirbt, werden ihm dieselben abgenommen. Im walde ein apfelbaum: hörner. Ein anderer: wie früher. Der könig, die königin und deren tochter gehörnt. Die beiden ersten gesund, der prinzessin hörner hinzu. „Hier sind einem reisenden drei gegenstände abgenommen worden". Bekommt die gegenstände: heilt das mädchen. Sie wird seine frau. Dreissig paar ruten. — **Ab.** *Satakunta* **1.** Honkajoki (Handschr., Ylikoski, 1. sendung, nr. 2). Drei brüder leiden schiffbruch. Die inselfee giebt dem ältesten einen unentleerbaren geldbeutel, dem mittleren ein schwert: leute fallen soweit, als der schlag zu hören ist, und dem jüngsten einen unsichtbar machenden hut. Als der älteste am königsschloss vorbeigeht, ruft ihn die königstochter herein. Sie stiehlt den beutel und ebenso die ihm von den brüdern überlassenen anderen gegenstände. Im garten äpfel: horn. Andere: weg. Königstochter gehörnt. Etwas von den hörnern weg. „Was habt Ihr böses getan?" Bekommt die gegenstände, heilt sie. — **2.** Ebenda (Ders., 2. sendung, nr. 5). Drei brüder erlösen in einem schloss drei verzauberte jungfrauen. Die älteste giebt dem ältesten einen unentleerbaren geldbeutel, die mittlere dem mittleren ein schwert: soldaten, und die jüngste dem jüngsten einen hut: geld wird nicht alle. Der älteste spielt mit der königstochter karten. Diese stiehlt ihm den beutel und ebenso die ihm von den brüdern geliehenen anderen gegenstände. Aus einem garten am wege äpfel: hörner. Andere: wie früher. Der königstochter hörner. Ein teil der hörner weg. „Was hast du

Digitized by Google

böses getan?“ Nach und nach die gegenstände und allmählich gesund. — **3.** Lavia (Handschr., Kievari, 2. sendung, nr. 19). Der jüngste von drei brüdern beschliesst soldat zu werden. Wacht drei nächte an einem felsen. Aus dem felsen kommt ein riese, giebt ihm einen unentleerbaren geldbeutel, einen stab: heer, und eine mütze: bringt einen, wohin man will. Auf einer wiese äpfel: hörner. Andere: wie früher. Wer mit eigenen mitteln drei tage lang regiert, bekommt die königstochter. Die prinzessin stiehlt die zaubergegenstände. Der soldat schafft der prinzessin hörner. Ein horn hinzu. „Ihr habt eine grosse sünde getan“. Der soldat bekommt die gegenstände. Allmählich hörner weg und prügel. Hochzeit. — **4*.** Punkalaidun (Krohn, var., s. 207). Fortsetzung der variante Ab 2 des zaubervogelmärchens [1]. Der eine der jungen bietet sich dem könig als schwiegersohn an, verspricht die schulden des königs innerhalb zehn jahre zu bezahlen. Eine wahrsagerin lässt ihn das fleisch des zaubervogels erbrechen. Die königstochter nimmt das erbrochene. Im walde erdbeeren: bär. An einer anderen stelle: hässlich wie der teufel. An einer dritten: schön. Verkauft den anderen von den schön machenden beeren, verwandelt aber die königstochter in einen bären. Schlägt sie mit ruten, nach und nach schön. Das mädchen bringt das erbrochene herbei. — **5*.** Eurajoki (Handschr., Isopere, 1. sendung, nr. 1). Fortsetzung der variante Ab 1 des zaubervogelmärchens. Er heiratet die tochter des früheren bürgermeisters. Diese mag ihren mann nicht. Auf anstiften der schwiegermutter und der frau wedelt ein zauberer mit seinem tuch: der mann weitweg auf eine öde insel. Gras: pferd. An einer anderen stelle: ochs. An einer dritten: mensch. Beide frauen krank. Verwandelt seine eigene frau in eine kuh und die schwiegermutter in ein pferd. Fährt steine zum bau eines grossen steinmagazins mit dem pferd. Verwandelt sie schliesslich in menschen. Kein streit mehr. — **6.** Ylöjärvi (Krohn, var., s. 192). Drei brüder gehen zu den soldaten. Sie verbringen die nacht auf einem hohen hügel. Der jüngste bekommt von einem alten mann eine pfeife: bläst: bekommt hilfe, und ein laken: essen. König: „Wenn du den feind besiegst, gebe ich dir meine tochter“. Die königstochter stiehlt die ge-

[1] Aus dem hier untersuchten märchen sind bisweilen züge in den schlussteil des zaubervogelmärchens übergegangen. Um diese fälle mitberücksichtigen zu können, haben wir dann den ganzen schlussteil des zaubervogelmärchens (zweimal das ganze märchen) zu den varianten des märchens von den drei zaubergegenständen hinzufügt. Zum unterschied von den eigentlichen varianten unseres märchens haben wir diese varianten durch ein sternchen * gekennzeichnet.

Digitized by Google

genstände. Auf einem vom winde getriebenen boote nach einer insel. Apfelbaum: horn. Ein anderer: wie früher. Ebenso mit dem boote zurück. König, königin und tochter gehörnt. Die hörner der beiden ersten verschwinden, prinzessin mit ruten geschlagen. Reibt die hörner. „Gehen nicht weg, du hast einen fehler“. Bekennt. — **Ac.** ***Nyland* 1*.** Nummi (Handschr., Hj. Hultin, 2. sendung, nr. 11). Fortsetzung der variante Ac 1 des zaubervogelmärchens. Der andere sohn heiratet. Die frau lässt ihn das herz des zaubervogels erbrechen: geld ans ende des bettes. Sie befiehlt ihren mann auf einer einsamen insel sitzen zu lassen. In ein gras geschrieben: zu einem tier. In ein anderes: pferd. In ein drittes: mensch. Bekommt von zwei streitenden leuten einen stuhl: bringt einen, wohin man will, und einen unentleerbaren geldbeutel. Auf dem stuhle fliegt er nachhause. Verspricht die magd und seine frau schön zu machen, verwandelt aber die erstere in eine kuh, die letztere in eine stute. Für das pferd schwere lasten. Die kuh zu einem schönen menschen. Dem pferd ein halbes gras: kopfhälfte menschlich, dann ganz. Nicht mehr böse. — **2*.** Lohja (Krohn, var., s. 208). Fortsetzung der variante Ac 2 des zaubervogelmärchens. Der eine der brüder heiratet eine reiche bauerntochter. Die frau lässt ihn auf den rat einer zauberin das herz des zaubervogels erbrechen: morgens geld hinter dem kopfe. Auf eine insel. Bekommt von einer alten ein zaubertuch: geld. Die alte zeigt ihm dreierlei gras: das erste: pferd, das zweite: kuh, das dritte: schöner mensch. Verwandelt seine frau in ein pferd. Fährt balken für das armenhaus. Verwandelt sie in eine kuh und schliesslich in einen schönen menschen. Murrt nicht mehr gegen ihren mann. Der andere bruder heiratet die königstochter und wird könig. — **Ad.** ***Süd- und Mittel-Tavastland* 1.** Sääksmäki (Ders,, s. 192). Ein junge bekommt von einer einäugigen alten, der er das ihr genommene auge zurückgiebt, ein zu wasser und zu lande fahrendes schiff. Von einer anderen alten erhält er einen unentleerbaren geldbeutel. Zum gärtner des königs als gehilfe. Die königstöchter bittet darum sich mit dem jungen (auf dem schiffe) vergnügen zu dürfen. Auf eine insel. Nussbaum: gehörnt. Ein anderer: horn weg, schön. Königstochter gehörnt. Schlägt sie mit ruten, schön. Hochzeit. — **2.** Tammela (Handschr., Lindqvist, 16. sendung, nr. 130). Ein soldat hält drei nächte in einer leeren kirche wache. In der letzten nacht bekommt er von einem mann eine unsichtbar machende mütze, von einem zweiten einen stock: schlägt leute nieder, und von einem dritten einen ring: bekommt, was er sich wünscht. (Später wünscht er sich geld). Richtet ein grosses gelage her, zu dem er den könig mit seiner tochter einlädt. Die königstochter stiehlt die gegenstände. Traurig in den

Digitized by Google

wald. Beerenbaum: hörner. Ein anderer: hörner weg, schön. Prinzessin gehörnt. Hörner kleiner. Schlägt sie mit ruten, zwingt sie ihm die gegenstände zu versprechen, erst dann will er sie heilen. Gesund. — **3.** Hausjärvi (Krohn, var., s. 193). Drei brüder, soldaten, auf die jagd. Drei nächte bewachen sie abwechselnd die flinten. Ein langer mann giebt dem jüngsten einen unentleerbaren geldbeutel, dem mittleren eine serviette: essen, und dem ältesten einen unsichtbar machenden stein. Der jüngste kauft jedem seiner beiden brüder ein haus. Giebt ein grosses gelage. Die prinzessin stiehlt ihm den beutel und ebenso die ihm von den brüdern gegebenen anderen gegenstände. In einem vom winde getriebenen boote nach einer insel. Apfelbaum: schön. Ein anderer: hörner. Ein dritter: haarig. Macht die küchenmagd des königs schön, die prinzessin aber gehörnt. Schlägt sie mit ruten, giebt ihr zwischendurch von dem guten apfel. Die prinzessin muss die sachen herausgeben. Schön. — **4.** Korpilahti (Handschr., Jäntti, 1. sendung, nr. 2). Drei brüder, soldaten, verirren sich. In einer scheune übernacht, halten abwechselnd wache. Ein alter mann giebt dem jüngsten einen unentleerbaren geldbeutel, dem mittleren ein tuch: essen, und dem ältesten einen krahn: getränk. Der jüngste jedem seiner beiden brüder einen gutshof. Kauft sich ein goldenes haus, auf ein schild: essen, trinken, was man wünscht, umsonst. Die königstochter stiehlt ihm den beutel und ebenso die ihm von den brüdern überlassenen gegenstände. In einem vom winde getriebenen boote nach einer insel. Apfelbaum: hörner. Ein zweiter: pferd. Ein dritter: schöner mensch. Macht die magd des königs schön, die prinzessin aber gehörnt. Schlägt sie. „Du hast falsch gehandelt“. Bekommt den beutel, heilt sie zum teil. Ebenso die übrigen gegenstände. — **Ae.** *Nord-Tavastland* **1.** Saarijärvi (Krohn, var., s. 194). — — — Der junge findet drei beeren. In einem kahn über den see. Macht die magd des königs schön, die königstochter aber hässlich wie ein gespenst. Er macht das mädchen schöner, als es vorher war. — — —. — **2.** Keitele (Ders.). Drei brüder, soldaten, machen vor einer waldhütte feuer an. Halten abwechselnd wache. Ein ungeheuer langer mann giebt dem jüngsten einen unentleerbaren geldbeutel, dem mittleren ein taschentuch: essen, und dem ältesten einen stein: wenn man ihn in den mund nimmt, wird man unsichtbar. Der jüngste bekommt die gegenstände der anderen, da er jedem von ihnen ein gasthaus kauft. Er kauft ein hotel, lädt leute aus der stadt ein. Die königstochter stiehlt dem jüngsten die gegenstände. Der wind treibt ihn in einem zerbrechlichen schiff an eine insel. Früchte: hörner und haare auf die haut. Vom baum gefallene früchte: schön. Macht eine alte gassenkehrerin schön, die prinzessin aber gehörnt und

Digitized by Google

haarig. Prügelt sie: sie muss die sachen herausgeben. Schöner als zuvor. — **Af.** *Süd-Savolax* **1.** Mäntyharju (Ders., s. 195). Ein soldat hält während dreier nächte im sommerhof des königs, wo teufel hausen, wache. Ein herr giebt ihm einen unentleerbaren geldbeutel, ein zweiter einen unsichtbar machenden hut und ein dritter einen stock. Der soldat trinkt und spielt. Die königstochter stiehlt den hut und den beutel. Er bemerkt in dem stock drei knoten. Der erste geht auf: zwei herren: was wollt Ihr? ein schloss; der zweite: soldaten um das schloss; und der dritte: die königstochter hierher. Das mädchen stiehlt den stock. Im walde ein beerenstrauch: horn. Ein zweiter: horn weg, schön. Königstochter gehörnt. Prügelt sie: gegenstände herausgegeben. Gute beeren. — **2.** Ebenda (Ders.). Drei brüder machen im walde feuer an. Halten abwechselnd wache. Ein alter mann giebt dem jüngsten einen unentleerbaren geldbeutel, dem mittleren ein laken: essen, und dem ältesten einen stein: wenn man denselben in den mund nimmt, wird man unsichtbar. Der jüngste kauft jedem seiner brüder ein gasthaus. Lebt prächtig im wirtshaus. Die kaisertochter stiehlt ihm den beutel und ebenso die ihm von den brüdern überlassenen anderen gegenstände. In einem vom winde getriebenen boote an einen krautgarten. Apfelbaum: hörner. Ein zweiter: weisses pferd. Ein dritter: schöner mensch. Ebenso in dem boote zurück. Königstochter gehörnt. Schlägt sie mit ruten und bekommt nach und nach die gegenstände. Macht das mädchen schön. — **3.** Puumala (Ders., s. 196). Drei brüder, soldaten, gehen auf die jagd. Halten abwechselnd wache. Ein alter mann giebt dem einen einen geldbeutel, dem zweiten eine speisedose und dem dritten einen stein: wenn man ihn in den mund nimmt, wird man unsichtbar. Der jüngste kauft jedem seiner brüder ein gasthaus. Giebt einen ball, speist alle armen. Die prinzessin stiehlt ihm den beutel und ebenso die ihm von den brüdern überlassenen anderen gegenstände. Der wind treibt ihn in einem segelboot an eine insel. Apfel: hörner, braunes pferd. Ein zweiter: schön. Verwandelt die prinzessin in einen teufel. Prügelt sie: bekommt die gegenstände. Schön. — **4.** Haukivuori (Ders.). Drei brüder, soldaten, halten abwechselnd bei der staatskasse wache. Der teufel giebt dem einen einen unentleerbaren geldbeutel, dem zweiten einen tisch: essen, und dem dritten einen unsichtbar machenden hut. Laden die herren und reichen der stadt in ein grosses hotel ein. Die königstochter stiehlt dem ältesten den beutel und ebenso die ihm von den brüdern überlassenen anderen gegenstände. In einem vom winde getriebenen boote nach einer insel. Apfelbaum: horn. Kleiner apfel: wie früher. Der wind bringt ihn zurück. König, königin und prinzessin gehörnt. Prü-

Digitized by Google

gelt sie der reihe nach, sägt an dem horn und giebt jedem einen kleinen apfel. Bekommt seine sachen. — **5.** Joroinen (Krohn, nr. 8 a, s. 39). Drei brüder, soldaten, machen im walde feuer an. Halten in drei nächten abwechselnd wache. Ein riesengrosser alter giebt dem jüngsten einen unentleerbaren geldbeutel, dem mittleren ein tischtuch: essen, und dem ältesten einen unsichtbar machenden mantel. Der jüngste kauft jedem seiner brüder ein gasthaus. Bietet sich als bräutigam der prinzessin an. Sie stiehlt ihm den beutel und ebenso die ihm von den brüdern überlassenen anderen gegenstände. Er wird matrose. Rettet sich aus einem schiffbruch auf eine insel. Apfelbaum: weisses pferd, hörner. Ein zweiter: hörner weg, mensch. Findet auf dem wasser ein umgeschlagenes boot, segelt darin zurück. Verwandelt die königstochter in ein weisses pferd und schafft ihr hörner. „Ihr habt unrecht getan“. Schlägt sie: sie gesteht, dass sie einen beutel gestohlen hat. Er heilt sie teilweise. Bekommt ebenso die anderen zaubergegenstände. Königstochter schöner als zuvor. — **6.** Sulkava (Ders., var., s. 197). Ein knecht bekommt von einem alten mann einen stock: alles gute, eine scheere: kleider, und zügel: pferd. Wendet alle an. Reisst die königstochter in seinen schlitten, fährt auf eine insel. Das mädchen stiehlt die gegenstände, schwingt sie durch die luft: weg. Beerenstrauch: hörner. Ein zweiter: weg. Königstochter gehörnt. Prügelt, heilt sie. — **7*.** Juva (Handschr., A. Väätänen, 12. sendung, nr. 213). Ein mann schiesst auf den rat einer alten frau aus einer vogelschar einen vogel, der ein tuch im schnabel hat: bringt einen, wohin man will, und isst das herz des vogels. Das herz schafft reichtum. In einem gehöft heiratet er die tochter einer alten frau. Die alte lässt ihn das herz erbrechen. Das mädchen entrückt den mann mit dem tuche auf einen hohen berg. Kohlblätter: esel. Von einem andern kohlacker: mensch. Verwandelt die alte und ihre tochter in esel. Überlässt sie einem müller zum hüten und befiehlt sie zu prügeln. Schliesslich verwandelt er die esel wieder in menschen. — **Ag.** ***Nord-Savolax.*** Pielavesi (Krohn, var., s. 198). Drei soldaten auf urlaub. — **Ai.** ***Ost-Karelien*** **1*.** Sodanlahti (Ders., s. 213). Fortsetzung der variante Ai 2 des zaubervogelmärchens. Der andere bruder findet am ufer des flusses einen beerenbaum: schön. Einen zweiten: bär. Macht die aufwärterin des kaisers schön, die kaisertochter aber gehörnt. Prügelt und heilt sie. Wird kaiser. — **2.** Salmi (Ders., s. 198). Paavo bekommt dafür, dass er einen kessel kocht, von seinem herrn hundert rubel, karten und einen unentleerbaren geldbeutel. Die königstochter gewinnt beim kartenspiel. Von den beeren hörner. — **3.** Ebenda (Ders.). Drei brüder. Ein von selbst fliegender mantel, ein selbst kochender

Digitized by Google

tisch und ein unentleerbarer geldbeutel. Zarentochter. Von den beeren hörner. — **4.** Ebenda (Ders.). Drei brüder, der jüngste soldat. Kommen im walde in ein gehöft, wo drei m·dchen. In e ner kluft unter der erde geben die mädchen dem einen ein handtuch: essen, dem mittleren einen unentleerbaren geldbeutel und dem dritten einen unsichtbar machenden hut. Der jüngste will die königstochter zur braut. Sie stiehlt ihm die zaubergegenstände. In einen wald das ufer eines flusses entlang. Beerenbaum: behaart. Ein zweiter: hörner. Ein dritter: doppelt so schön. Giebt der dienerin des königs von den guten, der dienerin der königstochter von den schlechten beeren, befiehlt dieselben ins essen zu tun. Die königstochter gehörnt. Prügelt sie mit einer zinnernen elle. Bekommt die gegenstände. Giebt ihr von den guten beeren. — **5.** Suistamo (Ders., s. 199). Ein schneider verirrt sich im walde. Beerenbaum: hörner, behaart. Ein zweiter: wie früher. Drei töchter des kaisers gehörnt und behaart. Heilt sie. Bekommt lebenslänglich seinen unterhalt. — **6.** Suojärvi (Ders.). Ein grauhaariger alter giebt einem jungen, von dem er schnupftabak erhält, einen hut, einen stock: es ensteht, was man sich denkt, und einen beutel. — **7.** Ebenda (Ders.). Ein langer mann giebt dem ältesten bruder für tabak eine trompete: soldaten, dem mittleren einen unsichtbar machenden hut und dem jüngsten einen geldbeutel. Leben prächtig. Die zarentochter stiehlt dem jüngsten den beutel und ebenso die ihm von den brüdern überlassenen anderen gegenstände. Im wald auf einem morast ein beerenbaum: hörner. Ein zweiter: hörner weg, schöner. Macht die hässliche magd des zaren schön, die prinzessin aber gehörnt. Schlägt sie, bis er die gegenstände bekommt. Schön. — **8.** Ebenda (Ders.). Drei brüder bewachen abwechselnd einen rübenacker. Ein langer mann giebt dem jüngsten, der ihm tabak anbietet, eine unsichtbar machende mütze, ein musikinstrument und einen unentleerbaren geldranzen. Der jüngste ungesehen zur königstochter, spielt mit ihr karten. Sie stiehlt ihm die gegenstände nacheinander. Im walde ein beerenbaum: es wachsen ihm viele hörner, köpfe und schwänze. Ein anderer: wie früher. Macht die hässliche magd der prinzessin schön, diese selbst aber hässlich. Schlägt sie, bekommt seine sachen. Gute beeren. — **Aj.** *Nord-Karelien* **1.** Kiihtelysvaara (Ders., s. 200). Ein jäger nimmt bösen geistern, die eine erbschaft teilen, ein goldenes schiff: fährt durch die welt, goldene löffel und goldene schüsseln weg. Die königstochter will in das schiff, braut. Auf dem schiff mit ihr auf eine insel. Beerenstrauch: hörner. Ein anderer: weg, schön. Macht den oberst des königs schön, die tochter aber gehörnt. Schlägt sie mit ruten und heilt sie. Schön. Bekommt die königstochter. — **2*.** Liperi (Handschr.,

Digitized by Google

Antti Rytkönen, nr. 100). Fortsetzung der variante Aj 1 des zaubervogelmärchens. Die königstochter lässt auf den rat einer zauberhexe den anderen jungen die gabe golddukaten hervorzubringen erbrechen. Er gelangt in einem schiff zu einer insel. Beeren: schön. Andere: hörner. Macht die magd des königs schön, schafft der königstochter aber hörner. Schlägt sie: sie giebt das erbrochene zurück. Giebt ihr eine beere: hörner weg, eine andere: schön. Leben zusammen. — **3.** Ilomantsi (Krohn, var., s. 201). Einer von zwölf soldaten entwendet zwei streitenden teufeln einen pflock: soldaten, einen unentleerbaren geldbeutel und einen mantel: bringt einen, wohin man will. Wirbt um die königstochter. Sie lockt ihm die gegenstände ab, der mann aber behält das eine ende des pflockes: die hälfte der soldaten bleibt ihm. Bindet das mädchen an die schwänze von hengsten. — **4.** Nurmes (Handschr., Nurmio, 14. sendung, nr. 239). Drei brüder geben jeder einem alten manne tabak. Der älteste bekommt von dem alten einen unentleerbaren geldbeutel, der mittlere einen unsichtbar machenden hut und der jüngste eine pfeife: soldaten. Der jüngste spielt mit der königstochter karten. Sie stiehlt ihm den beutel und ebenso die anderen gegenstände. Am rande einer quelle äpfel: langer schwanz, hörner, behaart. Andere: hörner, schwanz und haarpelz weg, schön. Macht die mägde des königs schön, die königstochter aber hässlich. Heilt sie, wenn er das seine zurückbekommt. Schön. — **5.** Ebenda (Krohn, var., s. 201). Ein junge verschluckt ein ei: klug und kann fliegen. Mit der braut fliegt er auf eine insel. Das mädchen lässt ihn das ei erbrechen, fliegt weg. Äpfel: flügel, vogelkopf, schwanz und hörner. An einer anderen stelle: wie früher. Dem mädchen von den schlechten äpfeln: erbricht das ei. Giebt ihr von den guten äpfeln. — **Ak.** ***Süd-Österbotten*** **1.** Isojoki (Handschr., Kortesniemi, 4. sendung, nr. 22). Drei brüder halten in drei nächten an der tür einer badestube wache. Ein berggeist giebt dem ältesten ein taschentuch: essen, dem mittleren einen unentleerbaren geldbeutel und dem jüngsten einen becher: was er sich denkt, ist darin. Gelage für die ganze stadt. Die königstochter stiehlt jedem seinen gegenstand. Der jüngste in einem vom winde getriebenen boot nach einer insel. Apfelbaum: hörner. Ein zweiter: pferd. Ein dritter: schön. Macht die magd des königs schön, die königstochter aber gehörnt. „Was hast du gestohlen?“ Bekommt die gegenstände einzeln und heilt die prinzessin allmählich. — **2.** Ebenda (Handschr., Rosenback, 1. sendung, nr. 1). Drei brüder halten bei ihrem kranken vater in einer alten badestube wache. Ein berggeist giebt dem einen ein taschentuch, dem zweiten einen becher und dem dritten einen unentleerbaren geldbeutel. Der besitzer des

Digitized by Google

geldbeutels kauft jedem seiner brüder ein haus. Giebt den leuten der ganzen stadt ein gelage. Als er von der königstochter weggejagt wird, vergisst er den beutel und ebenso die ihm von den brüdern gegebenen anderen gegenstände bei ihr. In einem boote wird er an das ufer einer insel getrieben. Fruchtbaum: pferd. Ein anderer: hörner. Ein dritter: schön. Macht die magd des königs schön, die königstochter aber bekommt hörner. Ein stück von der guten frucht. „Was hast du getan?" Allmählich die gegenstände und gesund. Schön. — **3.** Teuva (Handschr., Korpela, 1. sendung, nr. 8). Drei soldaten, brüder, drei nächte im walde. Der jüngste hält immer wache, bekommt von einem alten manne ein schwert: leute fallen soweit, als der schlag zu sehen ist, einen unentleerbaren geldbeutel und ein buch: weiss, was ein anderer denkt. Der besitzer des beutels kauft ein haus, worin seine brüder wohnen dürfen. Wirbt um die königstochter. Der könig entwendet die gegenstände. Auf dem abhang eines hügels ein apfelbaum: hörner. Ein anderer: weg. Der prinzessin hörner. Dieselben etwas kürzer. „Ihr habt drei gegenstände geraubt". Sie giebt sie heraus. — **4.** Evijärvi (Krohn, var., s. 201). Drei brüder auf der jagd. Halten abwechselnd wache. Ein alter mann giebt dem jüngsten ein schwert: von osten nach westen geschlagen: alle fallen, von westen nach osten: stehen auf, dem mittleren einen unentleerbaren geldbeutel und dem ältesten eine unsichtbar machende mütze. Der jüngste zieht aus, um die königstochter zu heiraten. Sie stiehlt ihm das schwert und ebenso die ihm von den brüdern überlassenen anderen gegenstände. Beeren: hörner. Die königstochter gehörnt. Verlangt seine sachen heraus, heilt sie mittels anderer beeren. — **5.** Ebenda (Ders., s. 202). Ein mann verteilt seine hinterlassenschaft unter seine drei söhne. Der älteste erhält einen geldbeutel. In einem waldhaus übernacht. Drei weiber entwenden den beutel. Im walde ein beerenbaum: lange nase. Ein anderer: verschwindet. Weiber lange nasen. Bekommt seinen geldbeutel, wie früher. – **6.** Ebenda (Ders.). Ein junge bekommt einen stab: schlägt er von osten nach westen, fallen alle, von westen nach osten, so stehen sie auf. Geht an den hof des königs. Die königstochter will mit ihm spielen, der junge verliert den stab. Am meeresstrand beeren: hörner. Andere: schwanz. Wieder beeren: schwanz und hörner weg. Noch weitere beeren: schön. Macht die mägde des königs schön, die königstochter aber gehörnt und geschwänzt. Bekommt den stab. — **Am.** *Ost-Österbotten* **1.** Sotkamo (Ders., s. 203). Drei soldaten machen ein feuer im wald an. Halten abwechselnd wache. Eine waldfee giebt dem einen ein tischtuch: essen, dem andern einen krahn: getränk, und dem dritten eine scheere: kleider

Digitized by Google

fertig. Sie trinken in der stadt. (Der erzähler hat die geschenke berichtigt: beutel, worin blaue beeren: hässlich, schwarze: hörner, und rote: schön, eine unsichtbar machende mütze und stiefel: mit jedem schritt ein viertel). — **2.** Ebenda (Ders.). Stiefel. Mütze: wenn man sie auf dem kopf bewegt, glaubt man, die ganze welt wackle. — **3.** Kuhmoniemi (Krohn, nr. 8 b, s. 52). Ein mann entwendet drei streitenden brüdern ein zeugstück: bringt einen, wohin man will, ebenso ein anderes: essen, und ein drittes: volk. Prahlt auf der hochzeit der königstochter mit den gegenständen und zeigt sie vor. Die königstochter entrückt den mann mit dem zeug auf eine insel im meere, lässt ihn dort niederfallen. In einem vom winde getriebenen schiff unten an einen berg. Ein löwe, den er rettet, bringt ihn auf dem rücken nachhause. Auf dem wege beeren: langer schwanz, haut wie tannenrinde. Andere: weg, schön. Macht die mägde der stadt schön, der königstochter aber giebt er von den schlechten beeren. Prügelt sie: „Willst du mich noch einmal hintergehen?“ Heilt sie allmählich. Schön. — **4.** Ebenda (Ders., var., s. 203). Drei brüder. Der jüngste bekommt vom grabe des vaters, das er auch für seine brüder glättet, eine dose: leute ohne zahl, eine zweite: geld ohne ende, und ein tischtuch: essen. Hält um die königstochter an. Diese stiehlt die gegenstände. Auf einem vom winde getriebenen flosse nach einer insel. Beeren: lange nase. Andere: wie früher. Königstochter lange nase, ebenso könig und königin. Heilt die letzteren. Bekommt die gegenstände. Nase des mädchens noch länger. — **An.** *Nord-Österbotten.* Rovaniemi (Ders.). Drei brüder erlösen in einem gehöft in einer wildnis drei jungfrauen. Diese geben dem ältesten geld, dem mittleren das gehöft, in dem sie wohnen, und dem jüngsten einen mantel: fliegt über land und meer, einen unentleerbaren geldbeutel und einen säbel: soldaten. Der jüngste mit dem säbel soldaten. Der könig bittet ihn sich zum schwiegersohn. Mit der königstochter auf dem mantel über das meer in einen wald. Am meeresstrande beeren: hörner. Andere: jung und schön. Macht eine alte frau schön, die königstochter aber gehörnt. — **Ap.** *Gouvern. Archangel* **1.** Uhtua (Ders., s. 204). Drei brüder in der nacht in einer grabhütte. Der jüngste bekommt von dem geist der hütte für tabak einen unentleerbaren geldbeutel, der mittlere einen hut: bringt einen, wohin man will, und der älteste eine pfeife: soldaten. Der jüngste lebt prächtig. Die tochter des kaisers stiehlt ihm den beutel und ebenso die ihm von den brüdern überlassenen anderen gegenstände. Der wind treibt ihn auf dem boden eines bootes nach einer insel. Fruchtbaum: buckel (kuppa) auf dem rücken, hörner und schwanz. Ein anderer: weg. Ebenso auf dem bo-

Digitized by Google

den des bootes zurück. Giebt der tochter des kaisers von den schlechten früchten. Mit einem eisernen stab. Bekommt die gegenstände. Gesund. — **2.** Ebenda (Handschr., Ollilainen, 2. sendung, nr. 32). Ein junge bekommt von einem unbegrabenen leichnam, den er dreimal segnet, einen unentleerbaren geldbeutel, ein tischtuch: essen, und ein schiff: fährt über wasser und land. Tanz: Auf den vorschlag des jungen mit der kaiserstochter auf dem schiff nach einer insel im meere. Das mädchen mit den gegenständen zurück. In einem vom winde getriebenen schiffe an den strand. Im walde beeren: horn. Andere: schön. Mägde des kaisers schön, prinzessin aber gehörnt. Schlägt und heilt sie nach und nach. Verlangt die gegenstände zurück. — **3.** Vuokkiniemi (Krohn, var., s. 205). Drei brüder am waldesrande übernacht. Kochen abwechselnd. Ein langer mann giebt dem ältesten einen goldenen ranzen, dem mittleren einen unsichtbar machenden rock und dem jüngsten eine goldene pfeife: alle tanzen. Die königstochter ruft den ältesten herein. Sie stiehlt den älteren brüdern ihre gegenstände. Die pfeife des jüngsten gelingt es ihr nicht zu bekommen. Der jüngling schwiegersohn des königs. — **4.** Kontokki (Ders.). Drei brüder. Der jüngste bekommt für tabak von einem reisenden einen unsichtbar machenden hut, einen ebensolchen pelz und einen unentleerbaren geldbeutel. Er spielt mit der kaisertochter karten. Diese stiehlt ihm die gegenstände einen nach dem andern. Er will sich umbringen. Am abhang eines berges im walde beeren: wald auf dem rücken. Andere: weg. Verkauft von den schön machenden beeren in der stadt, der tochter des kaisers von den schlechten. Schlägt sie, bis sie die gegenstände herausgiebt und ihn zum manne nimmt. Schön. — **Aq.** *Gouvern. Olonetz* **1.** Himola (Ders.). Auf einer insel im meere ein beerenbaum: schön. Ein anderer: behaart wie ein pferd. Der mann giebt den frauen des dorfes von den schönen, seiner eigenen frau aber, die ihn abgewiesen, von den behaarten beeren. Schlägt sie, gute beeren. — **2.** Olonetz (Ders.). Ein junge begegnet im walde einem langen mann. Holt ihm aus der stadt tabak, bekommt einen unsichtbar machenden hut und einen rubel: wenn man ihn in ein fass steckt, füllt sich dieses. Er schickt seine mutter aus, um um die tochter des kaisers anzuhalten. Spielt karten mit dem mädchen. Das mädchen entrückt die gegenstände. Dort, wo er den tabak hingebracht hatte, zwölf apfelbäume: schön. Von der anderen seite: hörner. Der kaisertochter hörner an den kopf. Prügelt sie: bekommt die gegenstände. Mädchen schön. — **3.** Ebenda (Ders., s. 206). Drei brüder, jäger. Der teufel giebt einen stein: wenn man ihn in den mund nimmt, wird

Digitized by Google

man unsichtbar, einen tisch und einen geldbeutel. Die königstochter stiehlt die sachen.

Bb. *Esten*. (Kreutzwald, I, nr. 23, s. 318). — — — Der junge leidet auf der heimreise schiffbruch, rettet sich ans land. Trifft auf einen apfelbaum: lange nase. Nüsse: wie vorher. In das königsschloss, um die äpfel zu verkaufen: lange nasen. Heilt als unbekannter arzt, bekommt viel geld.

Da. *Schweden* **1.** Ingå, Nyland in Finland (Nyland, II, nr. 234, s. 289). Drei brüder, soldaten, halten abwechselnd bei einem feuer auf einem felde wache. Der älteste bekommt von einem alten manne eine serviette: essen, der mittlere einen schlafrock: wenn man ihn anhat, unsichtbar, und der jüngste einen unentleerbaren geldbeutel. Der jüngste kauft seinen beiden brüdern je ein haus. Wirbt um die königstochter. Diese stiehlt ihm den beutel und ebenso die ihm von den brüdern überlassenen anderen gegenstände. Derselbe alte mann giebt ihm einen unsichtbar machenden hut. Der jüngling dreht auf dem kopfe der prinzessin den hut von vorn nach hinten: augen in den nacken. Wie früher, als sie die gegenstände herausgiebt. — **2.** Sjundeå, Nyland (Ebenda, nr. 231, s. 282). Der vater hinterlässt seinen drei söhnen ein horn: soldaten, einen gürtel: wenn man ihn umhat, kommt man, wohin man sich wünscht, und einen unentleerbaren geldbeutel. Der jüngste streut geld in die strassengosse. Die königstochter entwendet ihm den beutel und ebenso die ihm von den brüdern überlassenen anderen gegenstände. Er geht in den wald. Apfelbaum: lange nase. Ein anderer: nase kleiner. Königin und ihre tochter lange nasen. Giebt einen halben apfel. Nasen um die hälfte kürzer. Sagt, er habe keinen apfel weiter. Die prinzessin holt die gegenstände, der jüngling bekommt sie. — **3.** Strömfors, Nyland (Ebenda, nr. 269, s. 345). Drei brüder erben ein landgut. Werden soldaten. Nachts in einer leeren hütte im walde. Der jüngste hält wache, bekommt einen unentleerbaren geldbeutel. Kauft seinen beiden brüdern je einen herrenhof. Ertrinkt auf der reise nach England. — **Dc.** *Dänen*. Jütland (Kristensen, 1, nr. 46 [1]). Kirschen: lange nase. — **Dd.** *Deutsche* **1.** Vlämisches märchen (Флам. ск., s. 116). Ein soldat löst die in eine schlange verwandelte königstochter aus der verzauberung. Sie giebt ihm einen beutel, worin zweihundert dukaten. Ein fischermädchen bekommt aus dem meer einen mantel und einen geldbeutel. Der soldat entwendet dem mädchen wider willen den mantel: bringt einen,

---

[1] Zeitschrift d. Ver. f. Volkskunde, 1896, s. 71. — R. Köhlers varianten zu Laura Gonzenbachs Sicilianischen märchen.

Digitized by Google

wohin man will, und den unentleerbaren geldbeutel. Prächtige kleider und wagen. Wirft auf der gasse mit geld um sich. Spielt mit dem könig karten. Die königstochter stiehlt den beutel. Er entführt sie mit seinem mantel ans ende der welt. Isst vor hunger pflaumen: hörner. Von einem anderen baum: wie vorher. Ganzer hof gehörnt. Enden der hörner weg. „Wenn gewissen rein, wieder gesund“. Sie giebt die gegenstände zurück. Gesund. — **2.** Zwehren (Grimm, III, anm., nr. 122, s. 202). Drei soldaten schlafen im walde. Halten abwechselnd wache. Ein männlein giebt dem ersten einen mantel: wenn man ihn anhat, bekommt man, was man sich wünscht, dem zweiten einen unentleerbaren beutel und dem dritten ein horn: völker herbei (später ein heer). Der besitzer des beutels spielt mit der königstochter. Sie stiehlt ihm den beutel und ebenso die anderen gegenstände deren besitzern. Der um seinen beutel gekommene trifft im walde auf einen apfelbaum: lange nase. Einen birnbaum, isst auf den rat des männleins eine birne: wie früher. Königstochter lange nase. Wird abwechselnd länger und kürzer. „Sie müsse etwas entwendet haben“. Wird gesund, wenn sie die gegenstände herausgiebt. Giebt sie. Gesund. — **3.** Waldeck (Curtze, nr. 5, s. 34). Drei soldaten schlafen im walde unter einem baume. Halten abwechselnd wache. Ein männchen giebt dem ersten einen stock: gutes essen, dem zweiten einen unentleerbaren geldbeutel und dem dritten eine trompete: soldaten. Gehen zum könig. Die königstochter vertauscht in der nacht ihre gegenstände. Einer findet im walde einen apfelbaum: lange nase. Das männchen giebt ihm eine birne von einem danebenstehenden birnbaum: wie früher. Einer als äpfelverkäufer zur königstochter: lange nase. Wird abwechselnd etwas kürzer und länger. „Das mädchen hat wohl fremdes gut“. Bekommt die gegenstände, gesund. — **4.** Eimen (Schambach u. Müller, s. 310). Drei brüder, ein tischler, ein schuster und ein schneider, die nacht im walde, halten abwechselnd wache. In ein schloss. In schlangen verwandelte prinzessinnen geben dem tischler und dem schuster eine unentleerbare tasche und ein horn: kriegsvolk, und dem schneider einen mantel: bringt einen, wohin man will. Der tischler spielt mit der königstochter. Sie vertauscht ihm betrügerischerweise die tasche. Stiehlt auch die von den brüdern ihm überlassenen anderen gegenstände. Im walde ein apfelbaum: horn. Ein anderer: wie früher. Der königstochter ein horn. Vergeht und wächst abwechselnd. „Muss etwas auf dem gewissen haben“. Bekommt die gegenstände. — **5.** Ober-Harz (Ey, s. 48). Drei brüder in die welt. Der eine giebt einer armen alten brot, bekommt von ihr eine hosentasche (später wird von einem wunderbeutel gesprochen):

Digitized by Google

wenn man hineingreift, hand voll taler, eine wurzel: wenn man sie zwischen den händen reibt, ist man, wo man hinwill, und einen ledernen däumling: wenn man ihn über den linken daumen streift, kann man mit der alten sprechen. Reibt die wurzel: unsichtbar bei der königstochter. Mit hilfe derselben alten rät er die von der königstochter aufgegebenen rätsel. Das mädchen stiehlt die tasche und die wurzel. Ruft mit dem däumling die alte herbei. Diese macht der königstochter die nase krank. Der mann auf, um sie zu heilen. „Sie hätte zweierlei in ihrem hause, das ihr von rechtswegen nicht gehöre". Er bekommt die gegenstände. Auf seinen rat wischt das mädchen mit einer salbe: lange nase. — **6.** (Wolf, s. 116). Ein schäferjunge stiehlt aus einer räuberhöhle eine unentleerbare geldbörse, ein seitengewehr: wenn man es schwingt, stirbt der andere, und einen mantel: bringt einen, wohin man will. Reich. Mit seinem seitengewehr vernichtet er die feindliche armee, bekommt die königstochter. Diese stiehlt die gegenstände. In einer räuberhöhle zanken sich zwei männer um stiefel: sie bringen einen mit ungeheurer geschwindigkeit vorwärts, und um ein horn: heer. Erschlagen einander, der junge nimmt die gegenstände. Mit dem heere zwingt er die königstochter die gegenstände zurückzugeben. — **7.** (Ders., s. 340). — — — Ein feldwebel mit zwölf soldaten in ein schloss, wo dreizehn verzauberte königstöchter. Können sie nicht erlösen, da der jüngste eine küsst. Der feldwebel bleibt allein in dem schlosse, bekommt von einer königstochter einen mantel: bringt einen, wohin man will, und eine unentleerbare geldbörse. Mit der börse reich. Bekommt die königstochter zur frau. — **8.** (Pröhle, Kinder- u. Volksm., nr. 27 [1]). Vier brüder am feuer. Halten abwechselnd wache. Bekommen von einer alten frau einen beutel, eine trompete, einen hut: bringt, was man will, und einen mantel: bringt einen, wohin man will. — **9*.** (Pröhle, Märch. f. d. Jug., nr. 18, s. 67). Fortsetzung der variante Dd 3 des zaubervogelmärchens. Auf den rat der zauberin lässt die frau den jungen das fleisch des vogels erbrechen: morgens geld unter dem kopfe, und giebt das fleisch ihrer tochter. Bekommt von einem raben einen ring: wenn man ihn dreht, geld. Das mädchen stiehlt den ring. Findet auf dem schnee salat: esel. Anderen: mensch. Verwandelt die zauberin und die frau mit ihrer tochter in eselinnen. Das mit dem ring beschaffte gold und das unter dem kopf des mädchens angesammelte geld zurück. Ein müller prügelt die zauberin und die frau so, dass sie sterben. Das mädchen seine frau. Von dem älteren jungen andere

[1] Cosquin, I, nr. XI, anm., s. 125.

Digitized by Google

geschichten. — **10*.** Böhmen (Grimm, II, nr. 122, s. 201). Neun vögel raufen sich um einen mantel: bringt einen, wohin man sich wünscht. Auf den rat eines alten mütterchens schiesst ein jäger einen, isst das herz: jeden morgen ein goldstück unter dem kopfkissen. Er nimmt auch den mantel. In ein schloss wo eine hexe und ein schönes mädchen. Das mädchen lässt ihn das herz des vogels erbrechen. Um auch den mantel an sich zu bringen, bittet sie ihn mit ihr auf dem mantel sich auf einen berg zu begeben. Das mädchen zurück. Eine wolke bringt den mann in einen krautgarten. Salat: esel. Eine andere sorte: mensch. Hexe und mädchen in eselinnen verwandelt. Bringt sie bei einem müller unter. Werden geschlagen. Die alte eselin tot. Mädchen seine frau. — **11.** Tirol (Zillertal) (Zingerle, s. 73). Drei rittersöhne finden unter den schätzen ihres verstorbenen vaters ein pfeifchen, ein hütlein und einen ring. Jeder eines. In einer schenke spielt der jüngste auf der pfeife: ein in eisen gekleideter ritter: was will der herr: einen säckel voll gold. Der zweite schwenkt den hut und der dritte dreht den ring: ebenso ein ritter: geld. Der jüngste mittels der pfeife prächtige wagen und pferde. Die königstochter stiehlt ihm die pfeife und ebenso den hut, den ihm sein bruder gegeben hat. Auf einen hügel, um sich zu erhängen. Eine birne: lange nase. Eine andere: wie früher. Königstochter lange nase. Der arzt giebt ihr ein aus birnen hergestelltes pulver am tage. Am ersten tage wird die nase kürzer, am zweiten so lang, wie sie war. Dann wie früher. Als lohn die gegenstände. — **12.** Ebenda (Meran) (Ders., s. 142). Der älteste der brüder als erbe von seinem vater einen unentleerbaren geldbeutel, der zweite ein hütlein: man bekommt, was man sich wünscht, und der dritte ein pfeiflein: soldaten. Der älteste lebt prächtig. Die königstochter vertauscht ihm den beutel und ebenso die ihm von den brüdern überlassenen anderen gegenstände. Unglücklich in den wald. Bekommt von einem mönch äpfel, wovon einer gross und schön: hörner. König, königin und prinzessin gehörnt. Erhält von dem mönch auch eine salbe. Die hörner des königs und der königin verschwinden, die der prinzessin wachsen. „Ihr müsst ein ungerechtes gut besitzen". Bekommt nach und nach die gegenstände, während die hörner immer weiterwachsen. Schliesslich heilt er sie. — **13.** Österreichisch-Schlesien (Peter, s. 158). Sechs brüder — der älteste korporal, der zweite tambour, der dritte gefreiter — erlösen in einem schlosse sechs verzauberte königstöchter. Die drei jüngeren brüder sterben, die älteren bekommen von den mädchen zaubergegenstände: der korporal einen unentleerbaren geldbeutel, der zweite einen mantel: bringt einen, wohin man will, und der gefreite einen hut: soldaten.

Digitized by Google

Der korporal spielt mit der königstochter karten. Sie stiehlt den beutel dessen besitzer, dem korporal, und ebenso die ihm von den brüdern geliehenen anderen sachen. In einem garten ein birnbaum: lange nase. Der besitzer des gartens giebt ihm von einem danebenstehenden apfelbaum einen apfel: wie früher. Dienerin und prinzessin lange nasen. Erstere gesund, die nase der letzteren heilt nicht (apfel- und birnensaft gemischt). „Bekenne deine verbrechen!“ Sie bringt die gegenstände herbei.

Ea. *Kelten Schottlands* **1.** (Campbell, I, nr. 10, s. 176). Ein sergeant, ein korporal und ein gemeiner soldat erlösen drei verzauberte jungfrauen. Der sergeant bekommt von der ältesten einen unentleerbaren säckel, der korporal von der mittleren ein handtuch: essen (und bringt einen, wohin man will), und der gemeine von der jüngsten eine pfeife: soldaten. Die königstochter stiehlt dem gemeinen die pfeife und ebenso den ihm von dem sergeant geliehenen säckel. Der gemeine entführt das mädchen mit dem handtuch auf eine insel. Äpfel: hirschkopf. Eine andere sorte: wie früher. Der königstochter hirschkopf und geweih. „Ihr habt eine pfeife gestohlen“. Bekommt die gegenstände nacheinander zurück und macht das mädchen allmählich gesund. Heiraten die jungfrauen. — **2.** (Ders., s. 189, variante von Ea 1). Drei soldaten, ein engländer, ein schotte und ein ire, erlösen verzauberte jungfrauen. Diese geben dem engländer einen unentleerbaren beutel, dem schotten ein messer: ist, wo man sein will, und dem iren ein horn: soldaten. Die königstochter lockt dem iren das horn und ebenso den ihm von dem engländer geliehenen beutel ab. Der mann bringt sich und die königstochter mit hilfe des messers auf eine insel im meere. Rote äpfel: hirschgeweih. Graue: das geweih verschwindet. Der königstochter ein geweih. Er versucht dasselbe abzusägen, bekommt die gegenstände wieder. Die männer heiraten die jungfrauen. — **3.** (Ders., s, 191, variante von Ea 1). Anfang wie in Ea 1 und 2. — **4.** (Ders., s. 188, variante von Ea 1). Drei soldaten erlösen drei verzauberte jungfrauen. Diese geben dem einen einen becher: immer voll, und eine lampe, dem andern ein tischtuch und dem dritten ein bett und ein „tiadhlaicean“ (?). Die königstochter stiehlt das letzte und befiehlt den soldaten auf eine insel im meere zu bringen. Äpfel: ein wald wächst ihm wie dachstroh durch den kopf. Von einer anderen sorte: wie früher. Der königstochter ein wald auf dem kopf. Bekommt den gegenstand zurück. — **Eb.** *Iren.* (Kennedy, s. 67 [1]). Ein junger mann, der einer armen alten von seiner wegkost gegeben hat,

[1] Cosquin, I, nr. XI, anm., s. 126.

Digitized by Google

bekommt im traum von einer schönen frau einen zauberbeutel, einen mantel: bringt einen, wohin man will, und ein horn: kriegsvolk. [1] Von den früchten lange nase. — **Ec.** *Kelten der Bretagne* **1.** Nieder-Bretagne (Luzel, III, nr. II, s. 23). Der jüngste der brüder erbt von seinem vater einen unentleerbaren geldbeutel, der mittlere eine serviette: essen, und der älteste einen mantel: macht unsichtbar und bringt einen, wohin man wünscht. Der jüngste lebt prächtig. Die königstochter stiehlt ihm den beutel und ebenso die ihm vom bruder geliehene serviette. Begiebt sich mit dem mantel des ältesten bruders ungesehen in das gemach der königstochter. Entführt sie mit hilfe des mantels auf eine ferne insel. Betrübt wandert er umher. Apfelbaum: hörner. Ein anderer: wie früher. König, königin, prinzessin und dienerin gehörnt. Die anderen prügelt er mit brennesseln, heilt sie. Die prinzessin schlägt er am einen tag mit brennesseln, am andern mit einem ochsenziemer. „Nicht wieder gesund, wenn du deine sünde nicht eingestehst“. Er bekommt die gegenstände, heilt die prinzessin. — **2*.** Ebenda (Ders., nr. III, s. 50). Fortsetzung der variante Ec des zaubervogelmärchens. In Paris leben sie herrlich von ihrem gelde. Der, unter dessen kopf morgens geld, heiratet die königstochter. Diese lässt ihn auf den rat einer zauberin das vogelherz erbrechen: unter dem kopfe morgens geld. Von der zauberin einen zauberstock. Schickt ihren mann im namen des stockes weitweg auf eine insel. Auf einem adler nach dem festland. Kirschbaum: pferd. Ein anderer: mensch. Königstochter pferd. Der mann prügelt sie, fährt sie zu tode. Nimmt ihr das vogelherz aus dem leibe.

Fa. *Franzosen* **1.** Picardie (Carnoy, s. 292). Drei brüder, soldaten, in das schloss des teufels, um zu schlafen. Halten abwechselnd wache. Der teufel giebt, als sie ihn einlassen, dem einen eine serviette: essen, dem zweiten einen stock: gold, und dem dritten einen mantel: macht unsichtbar und bringt einen, wohin man will. Wer das prächtigste gelage giebt, bekommt die königstochter. Die königstochter stiehlt dem ersten soldaten die serviette und ebenso dem zweiten den stock. Der dritte bekommt sie zur frau, da er sie (mit hilfe des mantels) plötzlich in ein anderes reich entrücken kann. Das mädchen will den mantel entwenden. Im garten des königs birnen: lange nase. Die leute im schlosse lange nasen. Von einer andern sorte: wie früher. Heilt die nasen, bekommt die gegenstände zurück und die königstochter zur frau. — **2.** Ober-Bretagne (Sébillot, Cont. pop. d. l. Haute-Bret., nr. 5, s. 30). Der eine von zwei brüdern erbt von seinem

[1] Cosquin, I, nr. XI, anm., s. 127.

Digitized by Google

vater einen mantel: bringt einen, wohin man will, der andere eine serviette: essen, und ausserdem beide je einen unentleerbaren geldbeutel. Der besitzer der serviette heiratet. Die frau will in abwesenheit des mannes mit dem besitzer des mantels verreisen, um den gegenstand zu entwenden. In ein schönes land. In einem garten ein apfel: hörner. Eine schöne frau giebt einen anderen apfel: wie früher. Die frau des bruders gehörnt. Wird gesund, als sie die gegenstände herausgiebt. — **3*.** Ebenda (Ders., nr. 14, s. 97). Fortsetzung der variante Fa des zaubervogelmärchens. Das vornehme mädchen nimmt mit hilfe eines zauberers das vogelherz mit einem silbernen faden aus dem sohn der witwe. Begeben sich in einem schiff nach einer einsamen insel. Das mädchen lässt den mann dort zurück. Geht traurig seines weges. Sellerieartiges gras: esel. Anderes: mensch. Die diebin und deren dienerin eselinnen. Tauscht sie mit einem vorüberkommenden mann. Schwere arbeit. Verwandelt sie in menschen und bekommt das herz. Lebt glücklich mit seiner frau. — **4.** Lothringen (Cosquin, I, nr. XI, anm., s. 123). Drei soldaten in ein schloss im walde. Hände bedienen sie, sehen niemand. Eine katze giebt dem ersten soldaten einen unentleerbaren geldbeutel, dem zweiten ein stöckchen: soldaten, und dem dritten ein billet: bringt einen, wohin man will. Der besitzer des beutels spielt mit der königstochter karten. Sie vertauscht ihm in betrügerischer absicht den beutel und ebenso den ihm vom zweiten geliehenen stock. Der soldat und die königstochter mit hilfe des billets auf eine ferne insel. Apfelbaum: hörner. Birnbaum: wie früher. Königstochter gehörnt. Der arzt giebt ihr tränke, sie wird nicht gesund. „Ihr müsst beichten". Er bekommt nacheinander die gegenstände, und nach und nach fallen die hörner ab. — **5.** Ebenda (Ders., nr. XI, s. 121). Drei brüder — ein sergeant, ein korporal und ein gefreiter — halten abwechselnd wache im walde. Eine alte frau giebt dem gefreiten einen unentleerbaren geldbeutel, dem korporal eine pfeife: soldaten, und dem sergeant einen hut: bringt einen, wohin man will. Der gefreite spielt mit der königstochter karten. Sie stiehlt ihm den beutel und ebenso die ihm von den brüdern geliehenen anderen gegenstände. Bekommt von der alten im walde äpfel: hörner. Königstochter und dienerin gehörnt. Bekommt von der alten zwei flaschen wasser, von der einen wachsen die hörner, von der andern verschwinden sie. Die hörner der dienerin verschwinden, die der königstochter wachsen. „Ihr habt etwas auf dem gewissen". Er bekommt einen gegenstand nach dem andern, und sie wird zugleich nach und nach gesund. Die königstochter behält ein horn. — **6.** Ebenda (Ders., II, nr. XLII, s. 79). Drei brüder bewachen abwechselnd einen verwünschten turm.

Digitized by Google

Der erste erhält von einem mann, der in den turm kommt, einen unentleerbaren geldbeutel, der zweite eine patrontasche: soldaten, und der dritte einen mantel: unsichtbar, und einen säbel: bringt einen, wohin man will, und schafft herbei, was man sich wünscht. Halten um die drei töchter des königs an. Diese stehlen der reihe nach jedem seinen gegenstand. Der jüngste behält den säbel. Die brüder mit hilfe desselben in eine andere stadt. Der säbel bringt die königstöchter nacheinander dahin. Die brüder nehmen ihnen die gegenstände ab. Der säbel bringt die mädchen zurück. — — —. — **Fc.** *Spanier* **1.** Katalonien (Maspons y Labros, III, s. 58 [1]). Der ältere bruder findet einen beutel, der jüngere entwendet einen stuhl: bringt einen, wohin man will, und eine trompete: soldaten, kindern, die sich über ihre verteilung streiten. Die königstochter stiehlt die gegenstände. (Zeitschrift d. Ver. f. Volkskunde, 1896, s. 71. — R. Köhlers varianten zu Laura Gonzenbachs Sicilianischen märchen). Feigen: hörner. — **2*.** Estremadura (Sébillot, Cont. espagn., nr. 9, s. 65 [2]). Fortsetzung der variante Fc des zaubervogelmärchens. Die waise hintergeht ihn. Die tante des mädchens isst das herz. Der junge verwandelt die tante, seine frau und die dienstmagd mit den feigen in eselinnen. Die tante erbricht das herz. Mit dem gras zu menschen. — **Fd.** *Italiener* **1.** Bologna (Coronedi-Berti, nr. 9 [3]). — **2.** Toskana (Nerucci, nr. 57 [3]). Tuch, beutel, mantel. Feigen: lange nase. — **3.** Marken (Gubernatis, Zool. Myth., I, s. 288). Eine fee weckt drei brüder auf und giebt dem ersten einen unentleerbaren geldbeutel, dem zweiten eine pfeife: soldaten, und dem dritten einen unsichtbar machenden mantel. Der älteste lebt verschwenderisch. Die verwitwete königin entwendet ihm den beutel und ebenso die ihm von den brüdern geliehenen anderen gegenstände. Verzweifelt. Feigenbaum: dicker schwanz. Ein anderer: wie früher. Die königin kauft, jeder isst. Zwingt sie ihre sünden zu bekennen. Bekommt die gegenstände. — **4*.** Rom (Busk, s. 146 [4]). Fortsetzung der variante Fd 1 des zaubervogelmärchens. Das mädchen lässt ihn das vogelherz erbrechen: morgens geld unter dem kopf. Er erhält von feen mehrere zaubergegenstände geschenkt, die das mädchen ebenfalls stiehlt. Sie schafft den jüngling und sich selbst mit dem zau-

---

[1] Cosquin, I, nr. XI, anm., s. 126.

[2] Národ. Sb., VI, s. 110.

[3] Zeitschrift d. Ver. f. Volkskunde, 1896, s. 70. — R. Köhlers varianten zu Laura Gonzenbachs Sicilianischen märchen.

[4] Cosquin, I, nr. XI, anm., s. 130 und Národ. Sb., VI, s. 108.

Digitized by Google

berring auf einen berg. Vor hunger salat: esel. Von einer anderen sorte: mensch. Mädchen in einen esel verwandelt. Er schlägt den esel. Bekommt die gegenstände, heilt sie. — **5.** Ebenda (Ders., s. 129 [1]). Drei brüder erben von ihrem vater einen unsichtbar machenden hut, einen unentleerbaren geldbeutel und ein horn: bringt, was man sich wünscht: essen, kriegsvolk u. s. w. Einer spielt mit der königstochter karten, verliert seinen gegenstand, leiht sich auch die der brüder. Von früchten lange nase. — **6.** (De Nino, nr. 40 [2]). Beutel, mütze, tanzpfeife. Feigen, pfirsich: langer schwanz. — **7.** (Imbriani, Conti pom., nr. 3 [3]). — **8.** Sizilien (Gonzenbach, I, nr. 31, s. 206). Der sohn einer armen alten frau, ein schäfer, entwendet räubern unter einem baum, wo er sie miteinander sprechen hört, ein tischtuch: essen, einen unentleerbaren geldbeutel und ein pfeifchen: alle tanzen. In das schloss des königs. Lässt den könig mit seinem zauberring niesen, weshalb ihn der könig ins gefängnis wirft und ihm die zaubergegenstände abnimmt. Im walde an einem feigenbaum schwarze und weisse feigen. Schwarze: hörner. Weisse: wie früher. König, königin und prinzessin gehörnt. Beim könig verschwindet das eine horn. Verspricht mehr, wenn die pfeife geholt wird. Bekommt die gegenstände nacheinander wieder und beseitigt jedesmal ein horn. Heilt die prinzessin: bekommt sie. — **9.** Ebenda (Pitrè, I, nr. 26, s. 227). Drei feen geben dem schlafenden Petro einen unentleerbaren beutel, eine serviette: essen, und eine geige: alle tanzen. Spielt schach mit der königstochter, welche ihm zaubergegenstände wegnimmt. Zuletzt bekommt er die königstochter. — **10.** Ebenda (Gonzenbach, I, nr. 30, s. 191). Der älteste der brüder erbt von seinem armen vater eine decke, der mittlere eine börse und der jüngste ein horn. Einmal, als sie schlafen, verleihen drei feen den gegenständen zauberkraft (der jüngste hört es): die decke bringt einen, wohin man will, die börse giebt immer geld, und wenn man auf dem schmalen ende in das horn bläst, ist das meer voll schiffe, wenn auf dem breiten, verschwinden sie. Der jüngste verrät die eigenschaften der gegenstände nicht, bekommt die der anderen. Ein schönes haus, streut gold auf die treppe. Die königstochter stiehlt die börse. Erzürnt holt der jüngling die börse mit hilfe der decke wieder. Er muss decke, beutel und horn an den könig abtreten. Weitere geschichten. — **11.** Ebenda (Pitrè, I, nr. 28, s. 252).

---

[1] Cosquin, I, nr. XI, anm., s. 125—127.

[2] Zeitschrift d. Ver. f. Volkskunde, 1896, s. 70. — R. Köhlers varianten zu Laura Gonzenbachs Sicilianischen märchen.

[3] Ebenda, s. 70.

Digitized by Google

Dem rate ihres sterbenden vaters entsprechend finden drei jungen unter drei steinen zaubergegenstände, der älteste eine börse, der mittlere einen unsichtbar machenden mantel und der jüngste eine trompete: soldaten. Der älteste mit seinem geld einen palast dem des königs gegenüber. Die königstochter vertauscht ihm betrügerischerweise die börse und ebenso die ihm von den brüdern geliehenen anderen gegenstände. Feigenbaum: gesicht voll hörner. Ein anderer: die hörner verschwinden, eins von jeder feige. König und ganze familie gehörnt, am meisten die königstochter. Zu dem mädchen: „Wenn du die gegenstände herausgiebst, heile ich dich". Giebt sie. Ebenso beseitigt er die hörner der anderen. — **12*.** (Monnier, s. 107 [1]). Fortsetzung der variante Fd 2 des zaubervogelmärchens. Der ältere verheiratet sich. Die frau nimmt den talisman aus ihm. Im wald eine feige: horn. Salat: esel. Wasser: das horn fällt ab, und wieder mensch. Der knecht, die dienstmagd und die frau essen von der feige. Der junge heilt sie. Verkauft salat: zu eseln. Quält sie. Die frau wieder mensch. — **13*.** (De Nino, III, nr. 21, s. 120 [2]). Fortsetzung der variante Fd 5 des zaubervogelmärchens. Die wirtstochter nimmt dem anderen die fähigheit geld hervorzubringen. Gras: esel. Anderes: wie früher. Mädchen in eine eselin verwandelt. Giebt sie dem müller, der die eselin quält. Schliesslich heiratet er das mädchen. — **14.** Sizilien (Pitrè, I, s. 262, variante von Fd 11). Der jüngste sohn eines armen sterbenden bauern bekommt einen beutel, ein werkzeug: soviele schiffe, wie man wünscht, und eine geige: wenn man nach rechts streicht, stirbt der andere, wenn nach links, wird er lebendig. Der junge besiegt den feind des königs, bekommt die königstochter. — **15.** Ebenda (Ders.). Einer von drei söhnen nach dem tode des vaters in die weite welt. Isst feigen: hörner, andere: verschwinden. Schafft der prinzessin hörner. Heilt sie mit guten feigen und nimmt sie zur frau. — **Fe.** ***Rumänen*** **1.** Transsylvanien (Ausland, 1856, s. 716). Der eine bruder hauptmann, der andere gemeiner. Der erste schickt den letzteren aus, um ein haus zu bewachen, das vom teufel besucht wird. Der gemeine bekommt vom teufel einen unentleerbaren geldbeutel und einen hut: soldaten. Spielt mit der kaisertochter karten. Sie stiehlt den beutel und ebenso den hut. Verzweifelt in den wald. Birnen: horn. Andere: wie früher. Heilt sie, als er die gegenstände zurückerhält. — **2*.** (Șăinénu, s. 663 [3]). Fort-

[1] Národ. Sb., VI, s. 106.
[2] Ebenda, s. 107.
[3] Ebenda, s. 114.

Digitized by Google

setzung der variante Fe 1 des zaubervogelmärchens. Die zauberin nimmt dem mittleren den talisman ab. Dieser verwandelt sie mit der mohrrübe in eine eselin. Wieder mensch.

Gb. *Letten* **1.** Kurland (Сборникъ мат. по этн., II, nr. 115, s. 196). Ein zarensohn findet, wie sein sterbender vater ihn beschieden, einen ihm von drei gevattern hinterlassenen gürtel: bringt einen, wohin man will, einen unentleerbaren geldbeutel und ein horn: soldaten. Zur zarentochter. Diese vertauscht betrügerischerweise den gürtel und den beutel und ebenso das horn. Früchte, trinkt aus einer quelle: lange nase. Trinkt aus der hand: die nase kürzer. Zarentochter lange nase. Giebt ihr zuerst gewöhnliches wasser. Etwas von den früchten. „Hast du nicht etwas gestohlen, bist sehr verstockt?“ Bekommt die gegenstände, lässt die nase länger als sonst. — **2*.** (Dowojna Sylwestrowicz, I, s. 85 [1]). Fortsetzung der variante Gb 2 des zaubervogelmärchens. Reich geworden, will er die generalstochter heiraten. Apfel: ziege. Ein anderer: wie früher. Der junge rächt sich an der generalstochter.

H. ***Russen*** **1.** (Afanasjew, II, nr. 113 c, s. 147). Ein doktor hat eine unsichtbar machende mütze, einen unentleerbaren geldbeutel und einen stock: wenn man damit auf die erde schlägt, drei jünglinge: was befehlt Ihr? Befiehlt dem hof des königs gegenüber ein zelt zu errichten. Spielt mit der königstochter karten. Sie vertauscht betrügerischerweise die gegenstände. Im walde drei beerensträuche. Schwarze beeren: hörner, rote: körper behaart, weisse: wie früher und schön. Königstochter gehörnt und haarig. Heilt sie. — **2.** (Ders., variante von H 1) — — — und einen tabaksbeutel nebst feuerstein und -stahl: wenn man mit dem feuerstahl schlägt, ein jüngling: was befehlt Ihr? — — —. — **3.** (Ders., s. 149). Die königstochter gewinnt einem jüngling im kartenspiel den lohn ab. Ein alter mann giebt ihm aus mitleid einen unentleerbaren geldbeutel und einen stock: wenn man ihn vorwärts schwenkt: stadt, rückwärts: undurchdringlicher morast. Die königstochter stiehlt die gegenstände. — **4.** (Ders.). Ein stein: von einer hand in die andere genommen: geld. Der könig bittet ihn um ein darlehen. — **5*.** (Afanasjew, II, nr. 115, variante, s. 162). Variante H 5 des zaubervogelmärchens. — — — Beerenstrauch: füllen. Ein anderer: wie früher. — **Ha.** *Grossrussen* **1.** Gouvern. Archangel (Ders., nr. 113 b, s. 141). Ein soldat nimmt aus einem leeren hause karten: siegt immer, und einen unentleerbaren geldbeutel. Spielt mit den ministern, den generälen und dem kö-

[1] Národ. Sb., VI, s. 124.

Digitized by Google

nig und dann mit der königstochter karten. Die königstochter entwendet die gegenstände. Vor hunger äpfel: hörner. Andere: wie früher. Macht die magd der königstochter mit seinen äpfeln jung und schön. „Wegen der sünden hörner". Prügelt sie. Bekommt die gegenstände. Nach und nach gesund und schön. — **2*.** Gouvern. Wologda (**Извѣстія Имп. Общ. Люб. ест., антр. и этн., LXIX, Труды Этногр. Отд.**, XI, 1, nr. 2, s. 166). Fortsetzung der variante Ha 1 des zaubervogelmärchens. Spielt mit der enkelin der zauberin karten. Diese lässt ihn den kopf des vogels erbrechen: speit geld. Ebenso stiehlt sie den zwei streitenden teufeln weggenommenen unentleerbaren geldbeutel. Desgleichen den zauberteppich. Der junge entführt das mädchen mit dem teppiche auf eine insel. Das mädchen ebenso zurück. Auf den rat dreier tauben erhält er zauberzügel, verwandelt damit das mädchen in eine stute. Jagt dieselbe müde. Bekommt die zaubergegenstände. Das mädchen wird seine frau. — **3*.** Sholtschin (Chudjakow, s. 105). Fortsetzung der variante Ha 2 des zaubervogelmärchens. Der junge und die kaufmannstochter haben einen von selbst fliegenden teppich. Die frau stürzt den mann ins meer, als sie zusammen auf dem teppich fliegen. Der mann rettet sich ans ufer. Apfelbaum: buckel. Ein zweiter: horn. Ein dritter: wie früher. Macht seine frau buckelig und gehörnt. Prügelt sie: sie giebt den nabel des zaubervogels, der die gabe des goldspeiens verleiht, zurück. — **4.** Moskau (Ders., s. 40). Ein offizier und ein gemeiner. Der erste hält, durchs los bestimmt, in drei nächten bei einer nachtherberge wache. Ein waldgeist giebt ihm in der ersten nacht ein tischtuch: essen, in der zweiten einen ring: unsichtbar, und in der dritten einen unentleerbaren geldbeutel. Spielt bei einer frau karten. Hier wird ihm der beutel entwendet. Im walde beeren: hörner. Andere: schön. Macht den hund der frau zu einem schönen menschen, die frau gehörnt, Prügelt sie: sie giebt ihm die gegenstände. Gesund. — **5.** Gouvern. Tula (Erlenwein, s. 26). Drei brüder, soldaten, in der hütte eines alten mannes im walde übernacht. Halten abwechselnd wache. Der alte giebt dem ältesten einen unsichtbar machenden tuchlappen, dem mittleren eine schnupftabaksdose: soldaten, und dem jüngsten einen unentleerbaren geldbeutel. Die brüder überlassen ihre gegenstände dem jüngsten. Dieser spielt mit einer alten frau karten. Sie stiehlt ihm nacheinander die gegenstände. Im walde ein apfelbaum: horn. Ein anderer: wie früher. Alte frau gehörnt. Er verspricht sie zu heilen, wenn er die zaubergegenstände bekommt. Bekommt sie, macht sich von dannen. — **6.** Ebenda (Ders., s. 40). Ein mann rettet ein mädchen von einem brennenden heuschober. Das mädchen verwandelt sich in

Digitized by Google

eine schlange, diese bringt ihn in ihr haus. Dort geben ihm drei mädchen ein hemd: niemand kann ihm in der not etwas anhaben, einen säbel und einen tabaksbeutel: geld. Wird mit der zarentochter getraut. Diese stiehlt die gegenstände; bringt sie zu dem zarensohn, den sie liebt. — — —. — **7.** Gouvern. Orel (Afanasjew, II, nr. 113 a, s. 138). Ein tagelöhner heiratet die zarentochter, die er vor einer schlange rettet. (Spielt mit der schlange karten). Die frau jagt ihren mann in den wald. Er entwendet drei streitenden männern von selbst gehende stiefel, einen von selbst fliegenden teppich und ein tischtuch: essen. Entrückt die zarentochter mit hilfe des teppichs in einen finsteren wald. Ein apfelbaum: horn. Ein anderer: horn weg, schön. Macht die dienstmagd des zaren schön, die zarentochter aber gehörnt. Prügelt sie: bekommt die gegenstände. Gesund. — **8.** (Ders., s. 140, variante von Ha 7). Apfelbaum: wolf. Von einem andern: bär. Von einem dritten: wie früher. — **9.** (Ders., s. 141). Apfel: schwanz und zwei buckel. — **10*.** Gouvern. Samara (Sadownikow, nr. 22, s. 108). Fortsetzung der variante Ha 6 des zaubervogelmärchens. Die jungen in den wald, nachdem sie den zaubervogel verzehrt haben. Auf einer insel beeren: behaart wie ein tier. Andere: schöner als zuvor. Die zarentochter kauft. Die jungen heilen sie. Der älteste bekommt das mädchen. Die mutter erhängt sich. — **Hb.** *Weissrussen* **1.** Gouvern. Minsk (Schejn, nr. 78, s. 163). Ein bauer verirrt sich im walde. Apfelbaum: hörner. Ein anderer: wie früher. Königstochter gehörnt. Heilt sie. Senator. — **2.** Gouvern. Mohilew (Romanow, I, 3, nr. 25, s. 192). Ein fischersohn nimmt aus dem mund eines fisches einen zauberring: geld. Zahlt dem zaren eines anderen reiches eine grosse summe. Die zarentochter, die er zur frau bekommt, stiehlt den ring. Er entwendet drei streitenden teufeln von selbst laufende schuhe, ein bett: bringt einen, wohin man will, und eine unsichtbar machende mütze. Zu seiner frau. Diese täuscht in einem diamantental ihren mann. Kehrt mit dem zauberbett nachhause zurück. Im walde ein apfelbaum: bock. Ein anderer: wie früher. Verwandelt den zaren und seine tochter in böcke. Prügelt sie: bekommt die gegenstände. Gesund. — **3.** Ebenda (Ders., nr. 24, s. 186). Fortsetzung der variante Hb 4 des zauberringmärchens. Die zarentochter stiehlt das feuerzeug. Der junge nimmt drei streitenden teufeln einen von selbst fliegenden teppich, einen holzkrug (**жбанъ-ли-жбанъ**): essen, eine unsichtbar machende mütze und schuhe (**чаботы-шкурляты**): fliegt, weg. Erhält das gestohlene feuerzeug wieder. Der junge hegt verdacht, entführt die zarentochter mit hilfe des teppichs. Diese stiehlt alles. Er in einem schiff an den strand. Beerenstrauch: schön. Ein anderer: hörner. Der erste: fallen ab. Macht die magd des mädchens

Digitized by Google

schön, dieses gehörnt. Heilt sie allmählich und prügelt sie dabei. Drei, vier hörner bleiben. Bekommt die gegenstände, giebt ihr alle beeren. Schön. — **4.** Ebenda (Ders., nr. 23, s. 181). Der älteste der brüder erbt von seinem vater eine tasche, der immer geld enthält, der mittlere ein horn: kriegsvolk, und der jüngste ein handtuch: bringt einen, wohin man will. Der jüngste bekommt von dem ältesten die tasche, spielt mit der zarentochter karten. Sie stiehlt ihm nacheinander die ihm von den brüdern überlassenen gegenstände und seinen eigenen. Geht betrübt am ufer hin. Apfelbaum: hörner. Ein anderer: hörner weg, schöner. Magd der zarentochter schön, diese selbst gehörnt. „Du hast etwas verbrochen". Nach und nach die gegenstände. Schliesslich giebt er ihr von einem guten apfel. — **5*.** Gouvern. Smolensk (Dobrowoljskij, nr. 27, s. 561). Fortsetzung der variante Hb des zaubervogelmärchens. Zur zarentochter. Diese lässt ihn den knochen des zaubervogels erbrechen: geld unter dem kopfe. Der junge entwendet drei streitenden brüdern einen unentleerbaren geldbeutel, eine unsichtbar machende mütze und eine peitsche: stute und wieder mädchen. Das mädchen stiehlt sie ebenfalls. Auf dem feld ein apfelbaum: horn. Ein anderer: wie früher. Die dienerin und die zarentochter kaufen. „Wenn du mir gegenstände giebst, hörner weg". Bekommt sie, mädchen gesund. Zur strafe prügelt er sie noch: stute. Schliesslich verwandelt er sie wieder mit der peitsche in einen menschen. Das reich und das mädchen. — **6.** Ebenda (Ders., nr. 18, s. 511). Ein vater verspricht, ohne es zu wissen, seinen sohn dem teufel. Der junge kommt in die hütte einer alten frau. Die alte schickt ihn aus, um in einem haine gepflückte äpfel an die zarentochter zu verkaufen: gehörnt. Nach und nach heilt er sie mit äpfeln, die ihm die alte giebt. Macht sie mit hilfe der alten schön. Bekommt die zarentochter. — **Hc.** ***Kleinrussen*** **1*.** Neu-Russland (Jastrebow, nr. 16, s. 148). Fortsetzung der variante Hc 6 des zaubervogelmärchens. Der jüngere findet im walde beeren: schön. Andere: gehörntes pferd. Dritte: greis. Bei einem alten und seiner frau, speit gold. Verkauft der frau des zaren (seines bruders) von den schön machenden beeren. Spielt mit ihr karten. Sie lässt den jungen das herz des vogels erbrechen: speit geld. Er macht sie gehörnt. Prügelt sie: sie giebt das erbrochene zurück. Die frau des zaren wird gehenkt. — **2.** Gouvern. Kijew (Grintschenko, II, nr. 184, s. 253). Drei brüder in eine erdhütte, wo drei tauben, die sich in mädchen verwandeln. Der älteste bruder erhält von ihnen einen stock: essen, stadt und armee, der mittlere einen unentleerbaren beutel und der jüngste eine unsichtbar machende mütze. Der mittlere spielt mit der zarentochter karten.

Digitized by Google

Sie vertauscht betrügerischerweise den beutel und ebenso die ihm von den brüdern überlassenen anderen gegenstände. Dort, wo sie die gegenstände bekommen hatten, ein apfelbaum: hörner, und ein birnbaum: wie früher. Dienerin und zarentochter gehörnt. „Wenn du sagst, wo die gegenstände sind, heile ich dich". Bekommt sie, gesund. — **3*.** Ebenda (Ders., nr. 183, s. 247). Fortsetzung der variante Hc 3 des zaubervogelmärchens. Spielt mit der zarentochter karten. Sie lässt den gold speienden jungen in eine abfallgrube werfen, da sie kein geld bei ihm sieht. Von da ins meer. Schwimmt. Im wald ein apfelbaum: behaart und hörner. Ein anderer: schön. Jüngere schwester der zarentochter schön, diese selbst behaart. Heilt die zarentochter. Schön. — **Hd.** *Westslaven* **1*.** Böhmen (Zeitschrift f. deutsche Myth., II, s. 446). Fortsetzung der variante Hd 1 des zaubervogelmärchens. Mit hilfe einer zauberin bekommt eine frau aus dem jungen das herz des zaubervogels, isst es: morgens gold unter dem kopfe. Im hain ein apfelbaum: esel. Andere äpfel: mensch. Verwandelt die frau in eine eselin. Die eselin stirbt. — — —. — **2*.** (Václavek, II, s. 19[1]). Fortsetzung der variante Hd 2 des zaubervogelmärchens. Wer soviel gold hat, wie die königstochter wiegt, bekommt sie. Von der mutter aufgefordert, lässt ihn das mädchen das herz erbrechen. Im garten ein apfel: esel. Von einem anderen baum: hörner. Birnen: hörner weg. Andere: mensch. Verwandelt die königstochter in einen esel. Lässt diesen baumaterial im nachbarkönigreich fahren. Die brüder erkennen sich. Esel in einen menschen. — **3*.** (Stránecká, s. 49[2]). Fortsetzung der variante Hd 4 des zaubervogelmärchens. Im walde ein birnbaum: lange nase. Trinkt wasser aus einem bach: die nase verschwindet. Zu der frau, hochzeit der tochter. Die ganze herrschaft lange nasen. Die anderen werden geheilt, die frau bekommt quellwasser. Nicht gesund. — **4*.** Český Lid, VIII, s. 147[3]). Fortsetzung der variante Hd 5 des zaubervogelmärchens. Die töchter der wirtsfrau nehmen den magen des vogels aus dem einen jungen. Ampfer: ziege. Die wirtsfrau mit ihren töchtern ziegen. Lässt sie bausteine fahren, misshandelt sie. Der bruder erkennt ihn. Die frauen wieder menschen. — **5*.** (Bronisch, II, nr. 2, s. 35[4]). Fortsetzung der variante Hd 7 des zaubervogelmärchens. In einem palast wird ihm das herz des vogels herausgenommen, nachdem sich die frau mit einem hexenmeister beraten hat. Der held des märchens bekommt von dem-

[1] Národ. Sb., VI, s. 95.
[2] Ebenda, s. 96.
[3] Ebenda, s. 98.
[4] Ebenda, s. 105.

Digitized by Google

selben hexenmeister kräuter: esel. Frau, tochter und dienstmagd eselinnen. Fährt holz aus dem walde, quält die alte eselin. Tötet sie, nimmt das herz, verwandelt die jungen eselinnen in mädchen. — **He.** *Südslaven* **1*.** (Krauss, I, nr. 39, s. 187). Fortsetzung der variante He 3 des zaubervogelmärchens. Er lebt wie feine leute. Heiratet die tochter des gastwirts. Die schwiegermutter lässt ihn das herz des vogels erbrechen. Das mädchen isst es: geld unter dem kopfe. Das mädchen und seine mutter setzen den jungen in einem schiffe aufs meer aus. In einen verzauberten garten. Salat: esel. Ein greis giebt ihm von einer andern sorte: wie früher. Bekommt von dem greis von beiden sorten. Verwandelt das mädchen und dessen mutter in eselinnen. Bekommt das herz zurück. Lässt die eselinnen wagen ziehen, fährt zu seinem bruder, der irgendwo könig ist. — **2*.** Bulgarien (Schapkarew, IX, nr. 259, s. 444[1]). Fortsetzung der variante He 5 des zaubervogelmärchens. Der jüngere der brüder heiratet die schöne Helena. Diese nimmt den talisman und jagt den jungen fort. Der mann eine nelke: esel. Eine andere: mensch. Verwandelt die zarin und die dienerinnen in eselinnen. Lässt sie steine zum bau eines palastes schleppen. Schliesslich die dienerinnen zu menschen, die zarin bringt er um. — **3*.** Ebenda (Ders., nr. 290, s. 538[1]). Fortsetzung der variante He 6 des zaubervogelmärchens. Die frau hintergeht ihn wie gewöhnlich. Feigenbaum: hässlich. Von einem andern: esel. Von einem dritten: mensch. Verwandelt seine frau und die beiden dienerinnen in eselinnen. Lässt dieselben steine zum bau eines schlosses fahren. Schlägt die eselin, sodass sie das herz ausspeit. Der schwiegervater überlässt ihm den tron.

Ia. *Griechen* **1.** Euböa (Hahn, II, anmerkungen, nr. 9, s. 202, variante). Fortsetzung des zauberringmärchens Ia 2. Der knabe erbt von seinem vater eine unsichtbar machende mütze, einen unentleerbaren beutel und einen spiegel: sieht alles. Der könig zeigt für fünfhundert piaster seine tochter. Die königstochter lockt ihm die zauberstücke ab. — — —. — **2.** Epirus (Ders., I, nr. 44, s. 253). Drei priestersöhne versuchen der reihe nach die unverheiratete königin zu sehen. Der jüngste wird in ihr gemach eingelassen. Wird aus dem schloss gejagt. Feigenbaum: horn. Ein anderer: wie früher. Prinzessin, ihre mutter und mägde gehörnt. Die mutter des königs verliert das horn, das der prinzessin verschwindet und wächst abwechselnd. Er heilt die prinzessin, als sie ihn zum manne nimmt. — **Ib.** *Albanesen.* (Archiv f. Litt.-Gesch., XII, nr. 7, s. 111). Die schöne der erde entwendet dem sohne eines reichen mannes das geld sowie eine kanne: soldaten,

---

[1] Národ. Sb., VI, s. 115.

Digitized by Google

und eine unsichtbar machende kappe, die er unter den hinterlassenen schätzen seines vaters gefunden hat. Befiehlt ihn in ein fernes land zu schaffen. In der einöde trauben: hörner. Andere: wie früher. Dienerin und schöne gehörnt. Fragt: „Was hast du getan, was nicht?" Bekennt. Bekommt die gegenstände.

Jg*. *Zigeuner.* Bukowina (Miklosich, VI, s. 25). Fortsetzung der variante Jg des zaubervogelmärchens. Die tochter des kaisers lässt den jungen auf den rat ihres geliebten das herz des zaubervogels erbrechen: geld unter dem kopfe. Im walde ein apfelbaum: esel. Ein anderer: mensch. Verwandelt das mädchen in eine eselin. Der junge lässt sie das vogelherz wieder erbrechen. Begiebt sich auf der eselin in das reich seines bruders. Wieder mensch.

Lb*. *Araber.* Egypten (Spitta-Bey, nr. 9, s. 112). Fortsetzung der variante Lb 2 des zaubervogelmärchens. Wer die königstochter im ringkampf besiegt, bekommt sie. Der junge kämpft mit. Die prinzessin lässt mit hilfe von ärzten den kropf des vogels aus dem leib des jungen herausnehmen: stark. Er entwendet drei streitenden männern einen teppich: bringt einen, wohin man will, eine schüssel: essen, und eine handmühle: geld. Er entrückt die prinzessin mit dem teppich auf den berg Kaf. Dattelpalme: horn. Eine andere: das horn verschwindet. Prinzessin gehörnt. Jeden tag ein horn weg. Heiratet die prinzessin, seine zaubergegenstände zurück.

Die urform des volkstümlichen märchens.

Allgemeine bemerkungen.

Mustern wir die varianten durch, so bemerken wir, dass die wunderbaren früchte, mit deren hilfe der held des märchens die verlorenen zaubergegenstände zurückgewinnt, mitunter in vergessenheit geraten sind und dass ihre aufgabe auf ein neues, viertes wunderding übertragen worden ist (Da 1[1], Dd 6, Fa 6) oder dass die ganze zurückgewinnung fallen gelassen (Fd 9, 10, Ia 1) und als fortsetzung der erzählung anderweitige geschichten angefügt sind.

[1] Der zug, dass der prinzessin augen im nacken wachsen, ist eine reminiszenz an die fruchtepisode.

Digitized by Google

Einigemal (Aj 3, Ap 3) gelingt der königstochter der diebstahl des dritten zaubergegenstandes nicht, und das märchen endet mit der bestrafung des mädchens oder mit der hochzeit. Mitunter (Am 1, Da 3, Dd 7, Fd 14) bricht die erzählung ab, bevor es überhaupt bis zum diebstahl gekommen ist. Die episode von den wunderbaren früchten bildet hin und wieder für sich ein selbständiges märchen oder schliesst sich ganz fremden kombinationen an (Ae 1, Ai 5, Bb, Fd 15, Hb 1, 6). Besondere beachtung verdient die vermischung der erzählung mit dem märchen vom zaubervogel (Ab 4*, 5*, Ac 1*, 2*, Af 7*, Ai 1*, Aj 2*, Dd 9*, 10*, Ec 2*, Fa 3*, Fc 2*, Fd 4*, 12*, 13*, Fe 2*, Gb 2*, H 5*, Ha 2*, 3*, 10*, Hb 5*, Hc 1*, 3*, Hd 1*—5*, He 1*—3*, Jg *, Lb *). Zweimal (Hb 3, Ia 1) ist unser märchen mit dem zauberringmärchen zusammengeflossen.

Ähnlich wie beim zauberringmärchen unterscheiden wir auch hier drei abschnitte, von denen der erste von dem empfang der zaubergegenstände, der zweite von ihrem verlust und der dritte von ihrer zurückgewinnung handelt.

Im ersten abschnitt bemerken wir folgende züge: die empfänger der zaubergegenstände, die art und weise, wie dieselben die sachen erhalten, und die zaubergegenstände selbst.

Die empfänger der zaubergegenstände.

Der empfänger der zaubergegenstände sind es gewöhnlich mehrere — und alsdann bis auf wenige ausnahmen drei (Aa 1—3, Ab 1, 2, Ad 3, 4, Ae 2, Af 2—5, Ag (?), Ai 3, 4, 7, Aj 4, Ak 1, 2, 4, 5 (?), Am 1, Ap 1, 3, Aq 3, Da 1—3, Dd 2—4, 11—13, Ea 1, 2, 3 (?), 4, Ec 1, Fa 1, 4—6, Fd 3, 5, 10, 11, Ha 5, Hb 4, Hc 2), ganz allgemein brüder. Der umstand aber, dass von dem verlust der zaubergegenstände nur einer der brüder betroffen wird, dem die anderen ihre gegenstände überlassen, hat variationen verursacht. Er hat den erzähler des märchens veranlasst diesen einen verlierenden bisweilen zum empfänger aller gegenstände zu machen (Ab 3, 6, Ai 8, Aj 3, Ak 3, Am 4, An, Ap 4, Dd 5, 7, Fd 14 (?), Fe 1, Ha 4) oder noch einen schritt weiter zu gehen: die anderen brüder sind, weil überflüssig, vollständig in vergessenheit geraten (Ad 1, 2, Af 1, 6, Ai 2, 6, Aj 1, Ak 6, Am 3, Ap 2, Aq 2, Dd 1, 6, Eb, Fd 8, 9, Gb 1, H 1, 3, Ha 1, 6, 7, Hb 2, 3, Ia 1, Ib). Der wegfall der

Digitized by Google

brüder kann bisweilen auch darauf beruht haben, dass am anfang des märchens zur erklärung des empfangs des zaubergegenstandes eine weitere episode hinzugefügt worden ist in der nur von einer person die rede ist. Dieser umstand hat dann die beschaffenheit des fraglichen zuges in unserem märchen bestimmt.

Wenn der beruf oder stand der empfänger (des empfängers) der zaubergegenstände angegeben ist, finden wir meistens soldaten (Aa 1, Ab 3, 6, Ad 2—4, Ae 2, Af 1, 3–5, Ag, Ai 4[1], Aj 3, Ak 3, Am 1, Da 1, 3, Dd 1—3, 7, 13, Ea 1, 2, 3 (?), 4, Fa 1, 4, 5, Fe 1, Ha 1, 4, 5). Weitere nur einigermassen allgemeinere formen kommen nicht vor.

Die art und weise des empfangs der zaubergegenstände.

Bezüglich der art und weise, wie die zaubergegenstände gewonnen werden, sind mehrere verschiedenartige gestaltungen vorhanden. Der anfang der märchen wie auch ihr schluss sind im allgemeinen stark abänderungen und erweiterungen durch neue episoden ausgesetzt, und durch fremde geschichten ist offenbar auch die wechselnde form hervorgerufen worden, in der die art und weise, wie die helden (der held) in unserem märchen die zaubergegenstände bekommen, dargestellt ist. Bald halten die (bezw. der) empfänger der zaubergegenstände abwechselnd an ihrem nächtlichen ruheplatz, in einem haus, worin der böse wohnt, oder an einem anderen ort wache, und ein eigentümlicher alter (der böse u. s. w.) giebt ihnen (ihm) die zaubergegenstände (Aa 1, Ab 3, 6, Ad 2—4, Ae 2, Af 1—5, Ai 8, Ak 1—4, Am 1, Ap 1 (?), 3, Aq 3, Da 1, 3, Dd 2, 3, 4[2] 8, Fa 1, 5, 6, Fe 1, Ha 4, 5), bald sollen verzauberte jungfrauen erlöst werden, und diese geben die zaubergegenstände (Aa 2, Ab 2, Ai 4, An, Dd 1, 4, 7, 13, Ea 1—4, Fa 4, Hc 2), bald stellen die gegenstände ein erbteil dar (Ak 5, Da 2, Dd 11, 12, Ec 1, Fa 2, Fd 5, 10, 11, Gb 1, Hb 4, Ia 1, Ib). Bisweilen (Aj 1, 3, Am 3, Fc 1, Ha 2*, 7, Hb 2, 3, 5*, Lb*) werden die zaubergegenstände (oder ein teil derselben) den teufeln (brüdern u. a) entwendet, welche

[1] Nur der jüngste der brüder, der held des märchens, ist soldat.

[2] Verzauberte jungfrauen geben ihnen die zaubergegenstände.

Digitized by Google

sich wegen ihrer teilung streiten. Andere zu beginn des märchens eingeschaltete geschichten sind: die, dass einer einäugigen alten das auge geraubt wird (Ad 1), der besuch des väterlichen grabes (Am 4), die errettung aus dem feuer (Ha 6), der junge im baume, scheucht die räuber darunter weg (Fd 8), die segnung des unbestatteten leichnams (Ap 2), die alle den empfang der zaubergegenstände im gefolge haben.

Die drei ersterwähnten gestaltungen sind in verschiedenen teilen des gebietes unseres märchens anzutreffen. Welches die art und weise des empfangs der zaubergegenstände in der urform des märchens gewesen ist, wagen wir nicht zu entscheiden.

Die zaubergegenstände.

Was die zaubergegenstände selbst anbelangt, sind es deren ganz allgemein drei. Zaubergegenstände und empfänger derselben sind natürlich ursprünglich gleich viele vorhanden gewesen, und die dreizahl der ersteren hat sich auch dann noch erhalten, wenn als empfänger der gegenstände nur eine person auftritt.

Von den zaubergegenständen ist das geldspendende überall gang und gäbe, und seiner äusseren form nach ist es fast immer ein beutel. Hin und wieder ist an dessen stelle ein aus anderen märchen herübergenommener anderer zaubergegenstand getreten: ein ring (Ad 2, Dd 9*, 11, Hb 2), ein stein (H 4), ein ranzen (Ai 8, Ap 3 Hb 4).[1]

Der zaubergegenstand „bringt einen, wohin man will“ hat ebenfalls der urform des märchens angehört, obwohl er sich nicht so allgemein erhalten hat (Aa 1, 2, Ab 3, 5*, Ad 1, Af 6 (?), 7*, Ai 3, Aj 1, 3, 5 (?), Am 1, 2 (?), 3, An, Ap 1, 2, Da 2, Dd 1, 4–8, 10*, 13, Ea 1, 2, 4, Eb, Ec 1, 2*, Fa 1, 2, 4—6, Fc 1, Fd 2 (?), 4*, 10, Gb 1, Ha 2*, 3*, 7, Hb 2—4, Lb*) wie der geldspendende beutel. Der gegenstand scheint dadurch um so leichter in verges-

[1] Der ring und der stein aus dem zauberringmärchen, der ranzen aus dem märchen, in dem von zwei zauberranzen (-taschen) erzählt wird: aus dem einen kommt essen, aus dem andern männer mit stöcken in der hand. Der held des märchens verliert den ersten ranzen, erzwingt ihn sich aber mit hilfe des zweiten zurück. Vgl. s. 118 fussnote 1.

Digitized by Google

senheit geraten zu sein, dass seine entwendung mitunter von der fernen insel nach dem elternhaus der königstochter verlegt wird, wodurch die sonderstellung in wegfall kommt, die das fliegen nach der insel dem gegenstand verleiht. Seiner form nach ist der zaubergegenstand „bringt einen, wohin man will" gewöhnlich ein mantel; andere allgemeinere formen giebt es nicht. Wenn der zaubergegenstand „bringt einen, wohin man will" nicht in dem märchen vorkommt, erscheint an seiner stelle ein unsichtbar machender (Aa 3, Ab 1, Ad 2, 3, Ae 2, Af 1—5, Ai 4, 7, 8, Aj 4, Ak 4, Ap 3, 4, Aq 2, 3, Da 1, Fd 3, 5, 11, H 1, Ha 4, 5, Hb 5*, Hc 2, Ia 1, Ib). In einer und derselben variante sind sie sehr selten anzutreffen: Am 1 (der erzähler hat ein schlechtes gedächtnis, er berichtigt die gegenstände), Fa 6 (der zaubergegenstände sind es vier) und Hb 2 und 3 (der unsichtbar machende gegenstand erscheint nur neben den andern, weil er in die episode vom „streit um die zaubergegenstände" gehört, die sich mit diesen varianten vermischt hat). Ausserdem gehören die eigenschaften „bringt einen, wohin man will" und das unsichtbarwerden in drei varianten (Dd 5, Ec 1, Fa 1) einem und demselben gegenstand an in folge davon, dass die mündliche erzählung beide dem fraglichen zaubergegenstande beilegt. Aus dem allgemeinen vorkommen des unsichtbar machenden zaubergegenstandes in den volksmärchen erklärt sich dessen allgemeines auftreten in unseren varianten. Es kann zu jeder beliebigen zeit anderswoher in unser märchen übergegangen sein.

Der dritte gegenstand hat in der urform des volkstümlichen märchens ohne zweifel die eigenschaft besessen ein heer herbeizuzaubern. Der zaubergegenstand, mit dessen hilfe ein heer hervorgebracht wird, ist immer noch ziemlich gemein (Aa 3, Ab 2, 3, 6, Af 1, Ai 7, Aj 3, 4, Am 3, 4, An, Ap 1, Da 2, Dd 2—4, 8 (?), 12, 13, Ea 1, 2, Eb, Fa 4—6, Fc 1, Fd 3, 5, 10, 11, Fe 1, Gb 1, Ha 5, Hb 4, Hc 2, Ib), und seiner form nach ist es gewöhnlich ein horn (eine trompete, pfeife) (Aa 3, Ab6, Ai 7, Aj 4, Ap 1, Da 2, Dd 2—4, 8, 12, Ea 1, 2, Eb, Fa 5, Fc 1, Fd 3, 5, 10, 11, Gb 1, Hb 4). Die anderen an dritter stelle auftretenden gegenstände sind aus anderen märchen eingedrungen. Am gewöhnlichsten sind hierunter das essenspen-

Digitized by Google

dende tischtuch (tisch u. a.)[1] (Ab 6, Ad 3, 4, Ae 2, Af 2—5, Ai 3, 4, Ak 1, Am 1, 3, 4, Ap 2, Aq 3, Da 1, Dd 3, Ea 4 (?), Ec 1, Fa 1, 2, Fd 2 (?), 8, 9, Ha 4, 7, Lb*)[2] und das niederschlagende schwert (stock)[3] (Aa 1, 2, Ab 1, Ad 2, Ak 3, 4, 6, Dd 6, Fd 14[4], Ha 6 (?)).

Im zweiten teile des märchens betrachten wir den, der die zaubergegenstände verliert, den, der sie an sich bringt, die umstände, unter denen beide miteinander bekannt werden, und die art und weise, wie der zaubergegenstand „bringt einen, wohin man will“ entwendet wird.

Wer verliert die zaubergegenstände?

Der verlust der zaubergegenstände betrifft einen von denen, die sie bekommen haben, im allgemeinen den besitzer des zauberbeutels. Die wenigen fälle (Aa 2 (?), Ak 1, Ap 3, Dd 2, 3, Fa 1, 6), wo jeder um seinen eigenen gegenstand kommt, sind natürliche folgen davon, dass mehrere empfänger von zaubergegenständen vorhanden sind.

In Finland (im westen) ist eine erklärung dafür erfunden, warum die brüder ihre zaubergegenstände dem überlassen, der sie verliert. Der besitzer des beutels, der jetzt geld in hülle und fülle hat, kauft jedem seiner beiden brüder ein haus und bekommt dann, als er in verlegenheit geraten ist, von ihnen ihre gegenstände (Aa 1, Ad 3, 4, Ae 2, Af 2, 3, 5, Ak 2, 3, Da 1, 3).

Wer entwendet die zaubergegenstände?

Die gegenstände entwendet allgemein die königs- (kaiser-, zaren-) tochter, mit der der held des märchens zu tun bekommt. Abgesehen von mehreren varianten des zaubervogelmärchens, die bezüglich dieses moments auf einem eigenen standpunkt stehen, so-

---

[1] Weit verbreitet ist das märchen vom goldesel, tischlein deck' dich und knüppel aus dem sack. Der junge verliert die beiden ersten, bekommt sie aber mit hilfe des knüppels zurück.

[2] Bisweilen (Ab 6, Am 3, 4, Dd 3) hat sich der essenspendende zaubergegenstand dem ein heer hervorbringenden in derselben variante hinzugesellt.

[3] Allgemein in der geschichte „Der streit über die verteilung der zaubergegenstände“.

[4] Eine geige.

Digitized by Google

wie von Ak 3 und Fd 8, wo die rolle der entwenderin auf den könig übergegangen ist, begegnen wir sehr selten (Aj 5 (?), Ak 5, Fa 2, Ha 4, 5, Ib) einer anderen person (stets einem weiblichen wesen).

Bekanntwerden des vom verlust der zaubergegenstände betroffenen mit der entwenderin derselben.

In der art und weise, wie der held des märchens mit der betrügerischen königstochter zu tun bekommt, lassen sich zwei allgemeiner verbreitete fassungen unterscheiden: a) Als besitzer des unerschöpflichen geldbeutels beginnt er ein prunkendes leben zu führen und lenkt dadurch die aufmerksamkeit des hofes auf sich (Ad 2—4, Ae 2, Af 1—4, Ai 7, Ak 1, 2, Am 1, Ap 1, 2, Da 2, Dd 1, 11, 12, Ec 1, 2*, Fa 1, Fd 3, 10, 11, H 1, 4, He 1*, Ia 1 (?)). b) Er spielt karten (schach) mit der königstochter, die eine sehr geschickte spielerin ist, und obwohl er stets verliert, nimmt das geld doch kein ende, was zur entdeckung des zauberbeutels führt (Ab 2, Ai 2, 8, Aj 4, Ak 6, Ap 4, Aq 2, Dd 1, 2, 4, 13, Fa 4, 5, Fd 5, 9, Fe 1, H 1, 3 (?), Ha 1, 2*, 4, 5, Hb 4, Hc 1*—3*, Lb* (?)). In zwei varianten (Dd 1, H 1) haben sich die formen vermischt.

Wir lassen unentschieden, welche dieser beiden fassungen dem märchen ursprünglich angehört hat. Beide sind sie auf einem weiten gebiet bekannt und auch in anbetracht der variantenzahl fast gleich gang und gäbe. Es sei jedoch bemerkt, dass wir die erste eher für die ursprüngliche halten. Es erscheint sehr natürlich, dass sich der besitzer der unversieglichen geldquelle gerade auf diese weise verrät. Die kartenspielepisode kann gut auch später zu der erzählung hinzugefügt worden sein.

Die art der entwendung des zaubergegenstandes „bringt einen, wohin man will“.

In mehreren varianten entrückt der held des märchens nach dem verlust der ersten zaubergegenstände die königstochter mit hilfe des zaubergerätes „bringt einen, wohin man will“ zur strafe für ihren betrug durch die luft an einen fernen ort. Aber das mädchen kehrt mit dem zaubergegenstand nachhause zurück, während sie den jungen dort zurücklässt. Diese fassung, welche unzweifelhaft die ursprüngliche ist, hat sich in den verschiedenen gegenden des gebiets des märchens mehr oder weniger vollständig erhalten (Ab 5*, Ad 1, Af 6, 7*, Aj 1, 5, Am 3, An, Ap 2, Dd 1, 10*, Ea 1, 2, 4, Ec 1, 2*, Fa 1, 2, 4, Fd 4*, Ha 2*, 3*,

Digitized by Google

7, Hb 2, 3, Lb*). Stärker verderbt sind die varianten (Ab 5*, Ea 4, Ec 2*), in denen das mädchen nicht selbst an der fahrt teilnimmt, sondern mit hilfe des zaubergegenstandes seinen ihm unsympathischen mann allein an einen fernen ort schaffen lässt. Der zug hat sich also oft verändert. Auch die entwendung des durch die luft tragenden zaubergegenstandes kann sich durch analogie zuhause bei der königstochter abspielen, oder der zaubergegenstand räumt ganz vor dem unsichtbar machenden das feld.

Im dritten abschnitt des märchens unterscheiden wir folgende züge: den ort, wo die wunderbaren früchte wachsen, die art und weise, wie ihre bekanntschaft gemacht wird, ihre sorte, die art der wunderkraft und den modus der heilung.

Der ort, wo die wunderbaren früchte wachsen.

Der fundort der wunderbaren früchte ist ursprünglich eine insel, die am häufigsten in unseren varianten vorkommt (Aa 1, Ab 5*, 6, Ac 1*, 2*, Ad 1, 3, 4, Ae 1, 2, Af 2—6, Ai 1*, 4, Aj 1, 2*, 5, Ak 1, 2, 6, Am 3, 4, An, Ap 1, 2, Aq 1, Bb, Ea 1, 2, 4, Ec 1, 2*, Fa 3*, 4, Ha 2*, 3*, 10*, Hb 3, 4, Hc 3*, He 1*)[1]. Ziemlich allgemein ist auch ein wald (Aa 3, Ab 4*, Ad 2, Af 1, Ai 5, 7, 8, Ak 5, Ap 4, Aq 2, Da 2, Dd 2—4, 12, Fa 5, Fd 8, 12*, Fe 1, H 1, Ha 4, 5, 7, Hb 1, 2, 6[2], Hc 1*, Hd 1*[2], 3*, Jg*). In den letzteren fällt besonders der umstand in die augen, dass darin fast nie[3] vom fliegen mit dem zaubergegenstande die rede ist. Der „wald" scheint folgendermassen in dem märchen fuss gefasst zu haben. Die „insel" passte nicht mehr recht als fundort der früchte, nachdem das fliegen mit dem zaubergegenstande geschwunden war. Es musste entweder ein ort dafür eingesetzt werden, wohin man leicht gelangte, oder es musste eine neue episode erfunden werden, die die fahrt über das wasser erklärlich machte. Es ist ganz natürlich, dass der erzähler des märchens für den erstgenannten zweck gerade auf

---

[1] Mitunter wird nicht ausdrücklich von einer insel gesprochen, aber es wird der strand oder das wasser genannt. Der ursprüngliche begriff der „insel" spiegelt sich hierin jedoch so deutlich wieder, dass wir diese varianten mitgerechnet haben.

[2] Ein hain.

[3] Ausnahmen: Ha 7, Hb 2.

Digitized by Google

einen wald verfiel. Die einsamkeit des waldes passt ja zu einem verzweifelten jüngling ausserordentlich gut. Aber auch der zweite ausweg ist bisweilen eingeschlagen worden. In einigen finnischen varianten (Aa 1, Ab 6, Ad 3, 4, Ae 2, Af 2—4, Ak 1, 2, Am 4, Ap 1) wirft sich der junge nach dem verlust seiner zaubergegenstände in seinem kummer in ein am meeresstrande liegendes verfallenes boot, und der wind bringt ihn zu der insel. In Aj 2*, Fa 3*, Hb 3 und He 1* fährt er auf einem schiff, in Af 5 wird er seemann und rettet sich beim schiffbruch auf die insel. Der „garten" ist dadurch in einige varianten (Aa 2, Ab 1, 2, Dd 10*, 13, Fa 1, 2, Hd 2*) gekommen, dass von früchten die rede ist, die gewöhnlich im garten wachsen.

Die art und weise, wie der held mit den früchten bekannt wird.

Die eigenschaft der früchte lernt der held des märchens ganz allgemein dadurch kennen, dass er zufällig davon verzehrt. Selten giebt sie ihm oder berät ihn über sie eine andere person, sei es dass er so beide sorten (Aa 2, Ac 2*, Dd 12, Fa 5, Hb 6, Hd 5*) oder nur die heilende frucht (Dd 2, 3, 13, Fa 2, He 1*) bekommt. Auch im letzteren fall wird also der junge durch eigene erfahrung mit der ersten sorte bekannt.

Die sorte der früchte.

Die wunderbaren früchte sind so häufig und auf einem so weiten gebiet äpfel (Aa 1—3, Ab 1—3, 6, Ad 3, 4, Af 2—5, Aj 4, 5, Ak 1, 3, Aq 2, Bb, Da 2, Dd 2—4, 12, 13, Ea 1, 2, 4, Ec 1, Fa 2, 4, 5, Gb 2*, Ha 1, 3*, 5, 7—9, Hb 1, 2, 4, 5*, 6, Hc 2, 3*, Hd 1*, 2*, Jg*), dass ihre ursprünglichkeit als sicher gelten darf. Bisweilen ist die gesundmachende kraft auf eine andere fruchtart (eine birne: Dd 2, 3, 13[1], Fa 4, Hc 2, Hd 2*; eine nuss: Bb) oder irgendeinen anderen stoff (salbe: Dd 12; wasser: Fa 5, Fd 12*, Hd 3*) übertragen. Die änderung ist in diesem fall nur eine halbe. Öfters haben die äpfel ihren platz ganz an andere früchte abgetreten: an kirschen (Dc, Ec 2*), birnen (Dd 11, Fa 1, Fe 1), nüsse (Ad 1), pflaumen (Dd 1), feigen (Fc 1, 2*, Fd 2, 3, 6, 8, 11, 12*[2], 15. He 3*, Ia 2), trauben (Ib), datteln

[1] Die birne macht die nase lang.

[2] Von den feigen wachsen die hörner nur.

Digitized by Google

(Lb*) und mitunter in Russland und oftmals in Finland an beeren (Ab 4*, Ad 2, Ae 1, Af 1, 6, Ai 1*—5, 7, 8, Aj 1, 2*, Ak 4—6, Am 1, 3, 4, An, Ap 2, 4, Aq 1, H 1, 5*, Ha 4, 10*, Hb 3, Hc 1*). Das vorkommen der fruchtsorten warmer länder: der feigen, weintrauben und datteln in so südlichen gegenden wie Egypten und Süd-Europa ist ganz natürlich. Manchmal ist die sorte der früchte überhaupt nicht bestimmt (Ae 2, Ak 2, Ap 1, Eb, Fd 5, Gb 1), was hie und da auch auf mangelhaftigkeit der aufzeichnungen beruhen kann. In einigen varianten des zaubervogelmärchens besitzt gras (Ab 5*, Ac 1*, 2*, Fa 3*[1], Fd 13*, Hd 5*[1]) oder salat (Dd 9*, 10*, Fd 4*, 12*, He 1*) die wunderkraft. Betrachtet man die varianten näher, so lenkt die art der zauberkraft die aufmerksamkeit auf sich: der mensch wird zu einem esel oder pferd. Vom esel (pferd) ist man wahrscheinlich zu dem für ihn als futter geeignetes gras oder zum salat gelangt.

Die art der wunderkraft.

Die an die äpfel gebundene wunderkraft ist ursprünglich die gewesen, dass sie hörner hervorbringt, was in unseren varianten sehr allgemein vorkommt (Aa 1—3, Ab 1—3, 6, Ad 1—4, Ae 2, Af 1—6, Ai 1*—5, 7, 8, Aj 1, 2*, 4, 5, Ak 1—4 6, Am 1, An, Ap 1, 2 Aq 2, Dd 1, 4, 12, Ea 1, 2, Ec 1, Fa 2, 4, 5, Fc 1, Fd 8, 11, 12*, 15, Fe 1, Gb 2* (ziege), H 1, Ha 1, 3*—5, 7, Hb 1, 2 (bock), 3, 4, 5* 6, Hc 1*—3*, Hd 2*, 4* (ziege), Ia 2, Ib, Lb*). Der gehörnte mensch ist hässlich. Das mädchen soll also dadurch, dass es hässlich gemacht wird, gezwungen werden die gestohlenen gegenstände zurückzugeben. Aber der mensch wird auch auf andere weise hässlich. In den meisten varianten des zaubervogelmärchens haben wir die diesem märchen angehörige verwandlung in einen esel (Af 7* Dd 9*, 10*, Fa 3*, Fc 2*, Fd 4*, 12*, 13*, Fe 2*, Hd 1*, 2*, 5*, He 1*—3*, Jg*) oder ein pferd (Ab 5*, Ac 1*, 2*, Ec 2*, H 5*, Hc 1*), die sich aus den zaubervogelvarianten mitunter auch in die anderen verirrt hat (Ad 4, Af 2, 3, 5, Ak 1, 2). Andere tiere, welche auftreten, sind die kuh (Ac 2*), der ochs (Ab 5*), der bär (Ab 4*, Ai 1*; Ha 8), der wolf (Ha 8).

---

[1] In Fa 3* sellerieartiges gras, in Hd 5* kräuter.

Digitized by Google

Hin und wieder wird von den früchten die haut behaart (Ad 3, Ae 2, Ai 4, 5, Aj 4, Aq 1, H 1, Ha 10*, Hc 3*), wie tannenrinde (Am 3), es entsteht nach ihrem genuss ein schwanz (Ai 8, Aj 4, 5, Ak 6, Am 3, Ap 1 Fd 3, 6, Ha 9), ein buckel (Ap 1, Ha 3*, 9), flügel (Aj 5), ein wald auf dem rücken (Ap 4), ein wald auf dem kopf (Ea 4), oder sie machen schlechthin hässlich (Ab 4*, Ae 1, Am 1, He 3*). Eine sehr amüsante art des hässlichwerdens ist die, dass sich die nase verlängert (Ak 5, Am 4, Bb, Da 2, Dc, Dd 2, 3, 5, 11, 13, Eb, Fa 1, Fd 2, 5, Gb 1, Hd 3*).

Mitunter ist zu den hörnern (dem pferd u. s. w.) irgendeine andere der im obigen aufgezählten äusserungsformen der wunderkraft hinzugefügt. Diese für die märchen eigentümliche vervielfältigung, der wir besonders in Finland und Russland begegnen, hat ihrerseits eine vervielfältigung der fruchtsorte bewirkt. Bisweilen sind allerdings beide eigenschaften derselben frucht gegeben (Ae 2, Af 3, 5, Ai 1*, 5, 8, Aj 4, 5, Am 3, Ap 1, Ha 9, Hc 3*), ebenso oft aber verbinden sich verschiedene eigenschaften mit verschiedenen früchten (gräsern) — gewöhnlich mit solchen von verschiedenen farben oder von verschiedenem standort — (Ab 4*, 5*, Ac 1*, 2*, Ad 3, 4, Af 2, Ai 4, Ak 1, 2, 6, Am 1, Fd 12*, H 1, Ha 3*, 8, Hd 2*, He 3*).

In Finland und Russland haben die heilenden früchte oft die weitere eigenschaft erhalten, dass sie schön machen (Ab 4*, Ac 1*, 2*, Ad 1–4, Ae 1, 2, Af 1—3, 5, Ai 1*, 4, 7, 8, Aj 1, 2*, 4, Ak 1, 2, 6, Am 1, 3, An, Ap 2, 4, Aq 1, 2, H 1, Ha 1, 4, 7, 10*, Hb 3, 4, 6, Hc 1*, 3*). Dieses in den märchen gewöhnliche schönwerden hat sich hier zu einer ganzen episode gestaltet, die die erklärung dafür abgeben soll, wie die aufmerksamkeit der königstochter zuerst auf die trügerischen früchte gelenkt wurde und wie in ihr der unwiderstehliche wunsch erwachte in ihren besitz zu gelangen. Die allgemeine form der episode ist diese: Der jüngling macht irgendeine person, gewöhnlich die magd des königs (der königstochter), mit hilfe der guten früchte schön, und als die königstochter davon erfährt, schickt sie sofort jemand aus, um ihr von denselben früchten zu kaufen, bekommt aber andere, von denen ihr hörner wachsen.

Digitized by Google

Die art der heilung. Als der held des märchens als fremder arzt zu der königstochter kommt und zu ihrer heilung schreitet, giebt er ihr in manchen varianten nicht sofort ihr ganzes früheres aussehen wieder, sondern die heilung erfährt eine unterbrechung (Aa 1, 3, Ab 1—4*, 6, Ac 1*, Ad 2—4, Af 5, Ak 1-3, Am 3, Ap 2, Da 2, Dd 1—4, 11—13, Ea 1, Ec, 1, Fa 4, 5, Fd 8, Gb 1, Ha 1, Hb 3, 6, Ia 2, Lb*). Die allmählich vor sich gehende heilung ist so allgemein und erstreckt sich über ein so weites gebiet, dass sie ohne zweifel der urform des märchens angehört hat. Sie scheint ursprünglich bezweckt zu haben die aufmerksamkeit des mädchens auf die gestohlenen gegenstände zu lenken. Dementsprechend kommt sie in mehreren der aufgezählten varianten vor: Der junge erklärt die wirkungslosigkeit des heilmittels aus irgend einem vergehen des mädchens und kommt damit auf die zaubergegenstände (Aa 3, Ab 1—3, 6, Ad 4 (?), Af 5 (?), Ak 2, 3, Da 2, Dd 1—4, 12, 13, Ea 1, Ec 1, Fa 4, 5, Gb 1). In einigen anderen varianten (Aa 1, Ak 1, Dd 5, Fd 3, Ha 1, Hb 4, Ib) wird der gedanke ausgesprochen, dass die hörner (die nase, der schwanz) sünden halber gewachsen seien.

Mehrere finnische und russische varianten repräsentieren auch in bezug auf dieses moment einen eigenen standpunkt. Zu der erzählung hat sich der prügel gesellt (Aa 1, 3 (?), Ab 3, 4*, 6, Ad 1—4, Ae 2, Af 1—6, Ai 1*, 4, 7, 8, Aj 1, 2*, Am 3, Ap 1, 2, 4, Aq 1, 2, Ha 1, 3*, 4, 7, Hb 2, 3, Hc 1*). Gewöhnlich zwingt der junge das mädchen mit hilfe eines prügels die sachen herauszugeben und heilt sie erst danach. Mitunter ist die anwendung des prügels mit dem akt der heilung selbst verbunden: Zu derselben zeit, wo er ihr die heilende frucht giebt, prügelt er sie. — Auch in der einen bretagnischen variante (Ec 1) setzt es prügel, nämlich mit brennnesseln und dem ochsenziemer — wohl ein von den finnischen und russischen varianten unabhängiger fall.

Die urform. Die volkstümlichen varianten haben also etwa folgende gemeinschaftliche urform:

Es sind drei brüder, soldaten. Jeder von ihnen wird besitzer eines eigentümlichen zaubergegenstandes. Der eine bekommt einen

Digitized by Google

geldbeutel, der niemals leer wird, soviel geld auch daraus genommen wird, der zweite ein horn (?), das ein heer herbeizaubert, und der dritte einen mantel, der seinen besitzer hinbringt, wohin er befiehlt. (Der besitzer des beutels beginnt ein so prächtiges leben zu führen, dass er mit dem könig und dessen familie bekannt wird). Die königstochter entwendet dem besitzer des beutels seinen zaubergegenstand. Der junge bekommt von seinem bruder den zweiten zaubergegenstand, aber es ergeht ihm wie vorher: die königstochter stiehlt ihn gleichfalls. Auch der dritte der brüder tritt dem helden des märchens seinen zaubergegenstand ab, der einen hinbringt, wohin man sich wünscht, und der junge geht noch zum dritten male zur königstochter. Es gelingt ihm mit hilfe des gegenstands das mädchen zur strafe auf eine ferne insel zu schaffen. Aber das mädchen betrügt ihn wieder: sie kehrt auf dem zaubermantel nachhause zurück und lässt den jungen auf der insel sitzen. Der junge stösst auf einen apfelbaum. Er isst von den äpfeln, bemerkt aber zugleich mit entsetzen, dass ihm hörner am kopf gewachsen sind. Nach einiger zeit findet er andere äpfel, und als er davon verzehrt, verschwinden die hörner und gewinnt er sein früheres äussere zurück. Unerkannt macht sich der junge auf, um von den ersten äpfeln der königstochter zu verkaufen, die, ohne schlimmes zu ahnen, von ihnen isst und hörner an den kopf bekommt. Niemand vermag das mädchen zu heilen. Da tritt der junge als fremder arzt an dem hof des königs auf und bereitet sich zu dem heilungsakt vor. Er reicht dem mädchen soviel von dem guten apfel, dass die hörner zum teil verschwinden. Hierdurch kommt er auf die gestohlenen gegenstände, die das mädchen dem jungen zurückgeben muss.

Wir nehmen nunmehr zwei asiatische märchen vor, die wir absichtlich von den anderen abgetrennt haben. Das eine ist ein indisches, das andere ist bei den turkestanischen sarten aufgezeichnet worden.

Ja. *Indisches märchen* (Revue orientale et américaine, 1865, s. 149[1]). Ein reisender könig entwendet vier streitenden räubern einen degen, mit dem man auf beliebig weiten abstand die köpfe abschlagen kann, eine schale, die sich auf befehl mit speisen anfüllt, einen geldspendenden teppich und einen tron, der einen hinbringt, wohin man will. Eine courtisane nimmt die gegenstände an sich, steckt ihr

[1] Cosquin, I, nr. XI, anm., s. 129.

Digitized by Google

haus in brand und sagt, die gegenstände seien verbrannt. Als das geld des königs zu ende geht, jagt ihn die courtisane weg. Ein minister macht sich auf, um den könig zu suchen, sieht einige tropfen schwarzes wasser einem schakal auf den kopf fallen: der schakal wird in einen affen verwandelt. Minister und könig gehen zusammen zu dem weib. Der minister verwandelt es mit dem wunderbaren wasser in einen affen. Sie versprechen ihm seine menschliche gestalt wiederzugeben, wenn sie die gegenstände bekämen. Bekommen sie.

Jf. *Sartisches märchen* (Ostroumow, II, nr. 15, s. 88). Der jüngste von drei söhnen eines zaren raubt drei streitenden teufeln einen von selbst fliegenden teppich, einen stock, der den damit gestossenen verwandelt, wozu man will, eine tasse: wenn man wasser auf den verwandelten giesst, wird er wie früher, und ein tischtuch, das essen spendet. Er wohnt in einer grossen stadt bei einer alten frau und lebt in freuden mit der grössten schönheit von der welt. Auf dem weg zu ihr versteckt der junge die tasse und das tischtuch, nimmt aber den stock und den teppich mit sich. Als er wieder einmal zu der schönen geht, übergiebt er ihrer magd den stock und den teppich, die er jedoch nicht wiederbekommt. Nachdem sein geld zu ende ist, mag ihn das mädchen nicht mehr. Ins elend. Der zar schickt zwei wesire nach ihm aus. Sie finden ihn. Er geht mit der tasse und dem tischtuch zu der schönheit und giesst ihr aus der tasse wein auf den kopf: sie wird zum affen. Ebenso verwandelt er die magd, giebt ihr aber ihr früheres äussere wieder, als er die gegenstände zurückbekommt. Danach begiebt sich der junge mit dem affen auf dem zauberteppich zu seinem älteren bruder.

Die haupthandlung beider märchen ist dieselbe wie in dem in Europa verbreiteten märchen: Ein betrügerisches weib (in dem sartischen märchen ist die verbrecherin verdoppelt; die schöne wird dafür bestraft, dass sie den mittellosen zarensohn nicht mehr empfängt) stiehlt dem helden des märchens zaubergegenstände, dieser aber zwingt sie ihm dieselben zurückzugeben, indem er die diebin mit einem wunderbaren mittel, dessen besitzer er wird, hässlich macht. Die einzelheiten weichen stark von dem europäischen märchen ab, im hinblick auf die übereinstimmung der haupthandlung müssen wir sie aber doch für varianten des letztgenannten märchens, wiewohl für verderbte, halten.

Digitized by Google

Einige züge der asiatischen varianten beweisen deren abhängigkeit von einander. Hervorgehoben sei z. b. das ausgiessen der zauberflüssigkeit auf den kopf und die verwandlung in einen affen.

Die älteren buchvarianten und ihr verhältnis zu dem volkstümlichen märchen.

Das märchen von den drei zaubergegenständen und den wunderbaren früchten ist in zwei mittelalterlichen europäischen werken erhalten, in dem volksbuch von Fortunatus, seinem säckel und seinem wunschhütlein und in der geschichtensammlung Gesta Romanorum.

Die variante des volksbuches.

Das volksbuch von Fortunatus und seinen zaubergegenständen ist wahrscheinlich um die mitte des 15. jahrhunderts entstanden[1], und von den noch vorhandenen auflagen stammt die älteste, deutsche, aus dem jahre 1509[2]. Das buch ist — mitunter in mehreren auflagen — wenigstens auf deutsch, italienisch, spanisch, französisch, englisch, holländisch, ungarisch, dänisch, norwegisch, isländisch, irisch und schwedisch erschienen[3]. Uns haben vorgelegen Simrocks deutsche ausgabe[4], die von Bäckström veröffentlichte und eine spätere schwedische edition[5] sowie die hauptzüge der geschichte nach Lázár[6].

Der erste teil des volksbuches erzählt von Fortunatus' an wechselfällen reichen reisen in verschiedenen ländern. U. a. erhält Fortunatus, als er einmal im walde aufwacht, von einer schönen

---

[1] Lázár, s. 50, 51.

[2] Bäckström, II, s. 2.

[3] Lázár, s. 17; Bäckström, II, s. 2—5.

[4] Simrock, Volksbücher, III, s. 49—209.

[5] Bäckström, II, s. 18; Gamla sv. folkböcker, nr. 6.

[6] Lázár, s. 19.


Digitized by Google

jungfrau Fortuna einen unentleerbaren säckel und entwendet durch betrug dem sultan von Alexandria einen alten hut, der seinen besitzer hinbringt, wo er zu sein wünscht[1]. Als Fortunatus stirbt, erben seine beiden söhne die gegenstände. Der zweite teil des buches handelt von den zaubergegenständen im besitz von Fortunatus' söhnen. Die erzählung ist sehr ereignisreich und umfänglich. Ihre haupthandlung ist die folgende:

Der jüngere der söhne, Andalos, zieht mit seinem säckel aus, der ältere, Ampedo, bleibt mit seinem hut daheim. Er durchwandert mehrere länder. In der hauptstadt Englands giebt er seinen reichtum u. a. dadurch zu erkennen, dass er zur heizung kostbare gewürze verwendet, da der könig heimlich verboten hatte ihm holz zu verkaufen. Er verliebt sich in die tochter des königs, Agrippina, die ihm betrügerischerweise den zaubersäckel entwendet. In seine heimat zurückgekehrt, tut Andalos, als ginge er auf die jagd und borgt sich von seinem bruder den zauberhut, er fliegt aber mit dem hute auf dem kopfe von neuem zu Agrippina und entführt sie durch die luft auf eine einsame insel in der nähe von Hibernia (Irland) (in den schwedischen ausgaben ist auch von einem irreführenden wald die rede). Andalos setzt den hut auf den kopf des mädchens, um auf einen nahen apfelbaum zu steigen, das mädchen aber wünscht daheim zu sein, und der hut bringt sie sofort hin. Der jüngling isst von einem baume, auf den er trifft, zwei äpfel: es wachsen ihm hörner (in der jüngeren schwed. ausgabe lange ohren). Auf den rat eines einsiedlers isst er von anderen äpfeln, wodurch die hörner verschwinden. Nachdem er sowohl schlechte als gute äpfel zu sich gesteckt hat, eilt er fort, um von den ersteren der Agrippina zu verkaufen, welche sie kauft und isst: hörner. Er macht sich selbst die nase lang, um nicht erkannt zu werden, und kommt als fremder arzt herbei, um die königstochter zu heilen. Er sagt: hörner wachsen einem, wenn man jemandem ein grosses unrecht zufügt. Giebt ihr etwas von den guten äpfeln: die hörner fallen zum

[1] Lázár spricht von einer mütze, die unsichtbar macht und ausserdem zum fliegen befähigt. Wir wissen nicht, woher bei ihm die mütze und das unsichtbarwerden stammen; in den uns bekannten auflagen ist davon nirgends die rede, und was speziell den hut betrifft, so kommt er in allen den auflagen verschiedener zunge vor, deren namen Bäckström (II, s. 1—4) vollständig anführt, und von Fortunati säckel und hut (hütlein) spricht auch das sprichwort auf seite 17—18 von Lázárs untersuchung.


Digitized by Google

teil ab (jüng. schwed. ausg.: die ohren werden kürzer). „Für die fortsetzung der heilung ist mehr geld nötig". Agrippina will geld aus dem säckel geben, Andalos aber setzt sich im selbigen augenblick den unter dem bett entdeckten zauberhut auf den kopf und entrückt das mädchen mit dem säckel in einen finsteren wald, wo er sie in einem nonnenkloster zurücklässt, wonach er Ampedo den zauberhut überbringt. Nach einiger zeit schafft er Agrippina wieder nachhause, und der könig von Cypern heiratet sie. Zwei grafen nehmen Andalos gefangen und rauben seinen säckel. Ampedo verbrennt den hut aus furcht, er möchte um dessentwillen ebenso unglücklich werden, wie sein bruder durch den säckel. Schliesslich wird Andalos umgebracht, und zugleich verliert der säckel seine zauberkraft.

Die variante der Gesta Romanorum.

Über die entstehungszeit der Gesta Romanorum sind verschiedene ansichten ausgesprochen worden. Nach den einen forschern wären sie in der ersten hälfte des 14. jahrhunderts[1] verfasst worden, nach anderen schon früher, im 13. jahrhundert[2], obwohl sie ihre endgiltige form erst im 15. jahrhundert erhalten hätten[3]. Wir sind mit den Gesta Romanorum durch die von Oesterley herausgegebene lateinische edition bekannt geworden, die das märchen in der folgenden gestalt bietet[4]:

Der könig Darius hinterlässt seinem ältesten sohne alles, was er selbst geerbt hatte, dem mittleren alles, was er in seinem leben hinzuerworben, und dem jüngsten, Jonathas, drei zaubergegenstände, nämlich einen goldenen ring: wenn derselbe am finger steckt, wird man von allen derart geliebt, dass man von ihnen erhält, worum man bittet, eine halskette (monile): wer sie am halse hat, bekommt, was er haben will, und ein tuch: wenn man sich darauf stellt, ist man gleich, wohin man sich wünscht. Die mutter verwahrt die gegenstände, überlässt aber einmal Jonathas den ring. Eine schöne, der er auf der strasse begegnet, lockt ihm den ring ab. Ebenso ergeht es ihm mit der halskette. Die mutter giebt ihm das zaubertuch, und Jonathas entführt das mädchen damit ans ende der welt. Das mädchen kehrt selber auf dieselbe weise zurück, lässt aber den jungen betrügerischer-

[1] Oesterley, Gest. Rom., vorr., s. 256; Dunlop, s. 199.
[2] Hirsch, I, s. 366 (siehe auch Ahlström, s. 48).
[3] Ahlström, s. 48.
[4] Oesterley, Gest Rom., cap. 120, s. 466.

Digitized by Google

weise dort. Jonathas geht über ein scharfes wasser: das fleisch löst sich von den füssen. Er isst vor hunger früchte von einem baume: wird aussätzig. Als er ein zweites wasser überschreitet, wird das fleisch wieder heil. Er isst früchte von einem anderen baume: der aussatz verschwindet. In einer stadt heilt er den könig mit den mitgenommenen früchten und dem wasser vom aussatz und erhält eine reiche belohnung. In seine vaterstadt zurückgekehrt kommt er in den ruf eines grossen arztes. Macht sich auf, um die schwer erkrankte schönheit zu heilen. Der arzt verlangt, sie solle alle vergehen bekennen. Das mädchen giebt ihm die gegenstände zurück. Jonathas macht sie schliesslich mit den ersten früchten und dem ersten wasser aussätzig, und so stirbt sie.

Die variante Bignons.

Wir kennen noch eine dritte ältere literarische variante unseres märchens. Dieselbe findet sich in den „Abenteuern Abdallahs, des sohnes Hanifs", die Bignon unter dem pseudonym Sandisson 1712—14 in französischer sprache veröffentlichte und die etwas später auch auf englisch (1729) und deutsch (1731) erschienen. Das werk ist angeblich nach einer aus Batavia übersandten handschrift aus dem arabischen übersetzt[1], und das märchen erscheint darin in folgender form[2]:

Drei brüder finden in einer höhle, die sie auf geheiss ihres sterbenden vaters aufsuchen, drei wunschdinge. Hiarcan nimmt den gürtel, der ihn bringt, wohin er sich wünscht, Xamon das horn, das ein heer herbeizaubert, und Tangut den unentleerbaren geldbeutel. Tangut verliert nacheinander alle gegenstände an die listige königstochter. Er findet zwei feigenbäume, deren früchte die nasen verlängern und verkürzen u. s. w.

Das verhältnis der buchvarianten zu dem volkstümlichen märchen.

Wir betrachten jetzt das verhältnis der buchvarianten zu dem volkstümlichen märchen.

Was zunächst das volksbuch von Fortunatus betrifft, dessen zweiter teil unserem märchen entspricht, so erkennen wir auf den ersten blick, dass das gerüst der literarischen erzählung und das mündlich überlieferte märchen einander sehr nahe stehen. Am auffallendsten weichen sie nur in der zahl der brüder und der zauber-

---

[1] Köhler, s. 587, 588 und Cosquin, I, s. 127, 128.

[2] Köhler, s. 588.

Digitized by Google

gegenstände voneinander ab: in dem volksbuch sind es ihrer zwei, in dem volkstümlichen märchen drei. Die erzählungen leiten sich offenbar unmittelbar auseinander her, aber auf welche weise?

Nähmen wir an, das mündlich überlieferte märchen ginge auf das volksbuch zurück, so wäre es schwer verständlich, warum aus der langen ereignisreichen literarischen erzählung in allen volkstümlichen märchen genau dieselben momente ausgewählt und auf dieselbe weise auch variiert worden sind (drei brüder — gewöhnlich sogar soldaten — und drei zaubergegenstände statt zweier). Solche episoden der bucherzählung wie die verwendung von gewürzen als brennmaterial, der langnasige arzt, die einsperrung des mädchens in einem kloster, die schliesslichen schicksale der zaubergegenstände und viele andere, die in unserem kurzen referate nicht hervortreten, sind den volkstümlichen varianten vollständig unbekannt. Ausserdem ist zu beachten, dass auch die Gesta Romanorum, die älter sind als das volksbuch von Fortunatus, das märchen in ganz derselben zusammengezogenen form kennen, in der es unter dem volke im schwange ist. Die gedrängtere form der erzählung ist also schon vor dem volksbuch von Fortunatus bekannt gewesen. Ahlström sagt zwar, die Gesta Romanorum hätten ihre endgiltige gestalt erst im 15. jahrhundert erhalten, d. h. zu derselben zeit, wo das volksbuch von Fortunatus entstand, aber was könnte selbst in diesem falle die annahme berechtigen, dass gerade diese erzählung erst damals in die sammlung aufgenommen worden sei? Uns erscheint es kaum möglich, dass das volkstümliche märchen auf dem volksbuche von Fortunatus beruht.

Dagegen dünkt es uns überaus natürlich, dass umgekehrt das volkstümliche märchen die quelle des literarischen dargestellt hat. Der verfasser des buches von Fortunatus hat nach der sitte seiner zeit aus dem volksmunde geschöpft. Er hat aus dem kurzen volksmärchen einen ganzen roman gesponnen, indem er es mit hilfe seiner phantasie durch stoffe aus der märchenwelt und anderswoher erweiterte. Für die form des werkes als ganzes hat dem verfasser des buches als vorbild die einige zeit vorher erschienene wunderbare reisebeschreibung Montevillas (Maundevilles) gedient,

Digitized by Google

die sehr beliebt geworden war und sich weiter verbreitung erfreute. Dieses verlockende beispiel bestimmte den verfasser ebenfalls gerade eine reisebeschreibung zu liefern. Und er hat das genannte werk noch in anderer weise nachgeahmt, indem er z. b. Fortunatus fast alle die länder besuchen lässt, die Montevilla durchwandert[1]. Lázár sagt, er habe sogar einzelne beschreibungen daraus entlehnt[2].

Gehen wir hiernach zur variante der Gesta Romanorum über, so finden wir darin manche punkte, die das mündlich überlieferte märchen entweder gar nicht oder nur gelegentlich kennt. Die halskette kommt unter den zaubergegenständen in keiner einzigen von unseren varianten vor, ebensowenig die eigenschaft „von allen geliebt“, und der ring und „bekommt, was man sich wünscht“ haben sich aus dem zauberringmärchen in einige varianten verirrt (ersterer: Ad 2, Dd 9*, 11, Fd 4*, Ha 4, Hb 2, letzteres: Ad 2, Ai 6, Dd 12). Ganz unbekannt ist dem volkstümlichen märchen desgleichen die mutter, die dem jungen die zaubergegenstände giebt, während er sie nach und nach verliert, sowie die geschichte von den zwei wässern, von denen das eine das fleisch von den knochen löst, das andere heilt. Das volkstümliche märchen weiss auch nichts von dem aussätzigwerden noch von der heilung des königs vom aussatz.

Einige momente in der erzählung der Gesta Romanorum beweisen, dass sie gegen das volkstümliche märchen gehalten als verderbt zu betrachten ist. Die episode von den zwei wässern ist ein deutlicher abklatsch der wunderbaren früchte. Auch der schlussteil des literarischen märchens ist unserer ansicht nach im vergleich mit dem volkstümlichen ein jüngeres gebilde. Das auftreten des helden des märchens als arzt des mädchens beruht darin lediglich auf einem zufall: als er mit den wunderbaren früchten und wässern anlangt, ist das mädchen zufällig schwer krank. Natürlicher erzählt das volkstümliche märchen: Nachdem der held des märchens

---

[1] Görres, Die teutschen Volksbücher (Heidelberg, 1807), s. 82.

[2] Lázár, s. 50.

Digitized by Google

besitzer von zweierlei wunderbaren früchten geworden ist, beeilt er sich, um die zaubergegenstände zurückzugewinnen, das mädchen mit den schlechten früchten krank zu machen und es dann mit den guten zu heilen.

Es ist undenkbar, dass das volkstümliche märchen aus einem solchen vorbild hervorgegangen ist. Es verhält sich ohne zweifel umgekehrt. Die erzählung der Gesta Romanorum ist derselben quelle entsprungen wie das volksbuch von Fortunatus, nämlich der mündlichen tradition. Die Gesta Romanorum sind eine aus den verschiedenartigsten und aus verschiedenen richtungen stammenden stoffen gebildete geschichtensammlung[1]. Ihre kompilatoren haben wahrscheinlich auch mündliche erzählungen verwertet. Zweck der sammlung war die verbreitung christlicher tugenden unter den menschen, und daher bearbeiteten die redaktoren, mönche, die entlehnten stoffe nach belieben. Die abweichungen zwischen der bucherzählung und dem volkstümlichen märchen sind darum nicht befremdend. Der verfasser will zeigen, dass betrug ein grosses verbrechen ist, das nicht unbestraft bleibt. Weil besser für den zweck geeignet, hat er als eigenschaft der zauberfrüchte den entsetzlichen aussatz eingeführt, von dem die biblische geschichte erzählt.

Unsere dritte literarische variante, die erzählung Bignons, steht, soweit wir sie kennen, dem volkstümlichen märchen sehr nahe. Besonders bemerkenswert sind darin die sorte und die eigenschaft der wunderbaren früchte (feigen und lange nase).

Für die erzählung Bignons kann kaum geltend gemacht werden, dass sie die quelle des volkstümlichen märchens sei. Wir können uns nicht vorstellen, dass die batavische handschrift — angenommen auch, eine solche existiere tatsächlich oder habe existiert — ein volkstümliches märchen hervorgebracht habe, das fast ausschliesslich im occident verbreitet ist, und ebenso wenig ist es nach dem, was wir über die geschichten des volksbuchs von Fortunatus und der Gesta Romanorum ausgeführt haben, denkbar, dass das volkstümliche märchen von den europäischen ausgaben der „Abenteuer des Abdallah“ herrührte, die erst aus dem 18. jahrhundert stammen.

[1] Lázár, s, 46, 47; Ahlström, s. 48.

Digitized by Google

Nach unserem dafürhalten hat das volkstümliche märchen auch für Bignons erzählung das vorbild abgegeben. Die speziellen merkmale der letzteren, die „feigen“ und die „lange nase“, begegnen beide im volksmunde.

Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, dass der europäische herausgeber der „Abenteuer des Abdallah“, selbst wenn er sein werk nach einer orientalischen quelle geschrieben haben sollte, das märchen von dem prinzen Tangut (und vielleicht auch andere) sehr wohl selber zu dem original hinzugefügt und es aus dem volksmunde geschöpft haben kann. Dergleichen erweiterung hat bei den alten märchensammlungen viel stattgefunden. Die märchenbegeisterung war für die zeit, als die „Abenteuer des Abdallah“ auf französisch erschienen, charakteristisch[1], und zwar genossen besonders die arabischen märchen eines grossen rufes. Etwa zehn jahre früher begann in französischer sprache eine auflage der berühmten „Tausend und eine nacht“ zu erscheinen, die ungeheures aufsehen erregte[1]. Unter diesen umständen kann es nicht wundernehmen, wenn man auch solchen erzählungen arabischen ursprung vindizieren wollte, die nichts mit Arabien zu tun hatten.

Endergebnis der betrachtung.

Unsere betrachtung führt also zu dem ergebnis, dass keine unserer älteren buchvarianten die quelle des volkstümlichen märchens gewesen sein kann, sondern dass sie im gegenteil wahrscheinlich alle aus diesem herzuleiten sind. Das volkstümliche märchen bleibt mithin die älteste form des märchens.

Die verbreitung des märchens.

Die verbreitungsrichtung.

Unsere varianten deuten unserer ansicht nach auf eine gewisse verbreitungsrichtung des märchens hin.

Werfen wir einen blick auf den zustand des märchens bei den verschiedenen völkern, von westen angefangen!

---

[1] Ahlström, s. 49.

Digitized by Google

Soviel sich aus unserem dürftigen material erschliessen lässt, hat sich das märchen auf den Britischen inseln gut erhalten. Die vollständiger aufgezeichneten varianten stehen fast in allen hauptzügen auf dem standpunkt der urform: Empfänger der zaubergegenstände drei soldaten (Ea 1, 2, 3 (?), 4), der zaubergegenstand „bringt einen, wohin man will" (Ea 1, 2, 4, Eb), das ein heer herbeizaubernde horn (Ea 1, 2, Eb), das fliegen durch die luft (Ea 1, 2, 4), die „insel" (Ea 1, 2, 4), die „äpfel" (Ea 1, 2, 4), die „hörner" (Ea 1, 2) und die allmählich erfolgende heilung (Ea 1).

Auch in Frankreich hat es sich im allgemeinen gut erhalten. Empfänger der zaubergegenstände haben wir gewöhnlich drei (Ec 1, Fa 1, 4—6). Von den zaubergegenständen finden wir „bringt einen, wohin man will", eine variante des zaubervogelmärchens (Fa 3*) abgerechnet, überall wieder, das ein heer hervorbringende seltener (Fa 4—6). Die insel als fundort der früchte (Ec 1, 2*, Fa 3*, 4) und das fliegen mit dem zaubergegenstand (Ec 1, 2*, Fa 1, 2, 4) kommen mehrmals vor. Ebenso verhält es sich mit der allmählich erfolgenden heilung (Ec 1, Fa 4, 5), den „hörnern" (Ec 1, Fa 2, 4, 5) und „äpfeln" (Ec 1, Fa 2, 4, 5). Weiter im osten besitzt die gesund machende kraft jedoch eine andere fruchtsorte oder sonst ein heilmittel (Fa 4, 5).

Die deutschen varianten sind in einigen hinsichten stärker verändert. Die drei empfänger der zaubergegenstände (Dd 2—4, 11—13), „bringt einen, wohin man will" (Dd 1, 4—8, 10*, 13) und den ein heer herbeibringende zaubergegenstand (Dd 2—4, 8 (?), 12, 13) sowie die allmählich vor sich gehende gesundung (Dd 1—4, 11—13) finden wir ziemlich in demselben umfang wie in Frankreich, das fliegen durch die luft aber nur in zwei varianten (Dd 1, 10*). Fast ebenso allgemein kommen auch als wunderbare früchte äpfel vor (Dd 2—4, 12, 13), obwohl sie gewöhnlich bloss die krank machende kraft besitzen (Dd 2, 3, 12, 13)[1]. Das wachsen von hörnern haben wir im ganzen in drei varianten (Dd 1, 4, 12), und die „insel" ist ganz verschwunden.

---

[1] Die äpfel wirken heilend.

Digitized by Google

In Russland[1] ist das märchen im allgemeinen zu veränderungen geneigt gewesen. Dies ersieht man schon daraus, dass es sich verhältnismässig oft mit anderen märchen vermischt hat (zaubervogelmärchen: Gb 2*, H 5*, Ha 2*, 3*, 10*, Hb 5*, Hc 1*, 3*, streit um die zaubergegenstände: Ha 2*, 7, Hb 2, 3, 5*, zauberringmärchen: Hb 3) und dass darin solche später entstandenen nebenepisoden und variationen vorkommen wie das schönmachen, das prügeln, die beeren. Anderseits haben sich jedoch einige züge der erzählung, besonders weiter im westen von Russland, gut erhalten, besser als in den deutschen varianten. Die drei empfänger der zaubergegenstände (Ha 5, Hb 4, Hc 2), das ein heer hervorbringende wunderding (Gb 1, Ha 5, Hb 4, Hc 2) und die allmählich erfolgende heilung (Gb 1, Ha 1, Hb 3, 6) sind selten. Etwas seltener als bei den deutschen findet sich auch der von selbst fliegende zaubergegenstand (Gb 1, Ha 2*, 3*, 7, Hb 2—4); mit dem zaubergegenstand wird einigemal geflogen (Ha 2*, 3*, 7, Hb 2, 3). Die „insel“ dagegen, die in den deutschen varianten spurlos verschwunden war, begegnet uns mitunter in Russland (Bb, Ha 2*, 3*, 10*, Hb 3, 4, Hc 3*), und ziemlich gewöhnlich erscheinen die „äpfel“ (Bb, Gb 2*, Ha 1, 3*, 5, 7—9, Hb 1, 2, 4, 5*, 6, Hc 2, 3*) wie auch die „hörner“ (Gb 2*, H 1, Ha 1, 3*—5, 7, Hb 1—4, 5*, 6, Hc 1*—3*).

Bei den finnen haben sich einige züge ziemlich rein erhalten, obwohl sich das märchen auch bei uns in vielen punkten verändert hat. Die drei empfänger der zaubergegenstände und die „insel“ sind ziemlich gang und gäbe und die „hörner“ überall sehr allgemein. Der ein heer hervorbringende zaubergegenstand ist hinwieder nur mehr seltener, desgleichen das fliegen mit dem zaubergegenstand. Etwas gewöhnlicher sind der von selbst fliegende zaubergegenstand, die „äpfel“ und die allmählich erfolgende genesung.

Eine stärkere abweichung von der urform bedeutet das allgemeine vorkommen des schönmachens, des prügelns, der „beeren“ und der vervielfältigung der eigenschaft der wunderbaren früchte sowie die episo-

[1] Wir sehen hier von den finnischen varianten der gouvernements Archangel und Olonetz ab.

Digitized by Google

den von der fahrt auf dem vom winde getriebenen boote und von dem kauf eines hauses für die älteren brüder, welche letzteren finnische zusätze sind.

Was die übrigen länder betrifft, sind unsere varianten zu gering an zahl oder die aufzeichnungen zu mangelhaft, als dass sie ein deutliches bild von dem zustand des märchens gewähren könnten. Soviel scheint jedoch ersichtlich zu sein, dass das märchen in Italien und Griechenland viel von seiner ursprünglichen form verloren hat. So erscheinen in Italien niemals „äpfel" als die wunderbaren früchte. Dass die asiatischen varianten (Ja, Jf) stark von den europäischen abweichen, haben wir schon früher erwähnt.

Das märchen steht also der urform am nächsten auf den Britischen inseln und in Frankreich, und je weiter wir uns von diesen ländern entfernen, desto freier hat es sich im allgemeinen gestaltet.

Dies macht es unserer ansicht nach wahrscheinlich, dass das märchen seine wanderung in West-Europa begonnen und sich von da über ganz Europa, ja auch ausserhalb Europas, verbreitet hat. Es steht freilich fest, dass sich eine im gedächtnis des volkes fortlebende erzählung in irgendeiner gegend jederzeit verändern kann, anderseits aber ist es natürlich, dass, eine je weitere strecke eine erzählung wandert, sie um so mehr wandlungen ausgesetzt ist. Bei der bestimmung der verbreitungsrichtung eines märchens muss diesem umstand unseres erachtens bedeutung beigemessen werden. Eine solche später erfolgte verderbung haben wir offenbar darin zu erblicken, dass die als fundort der wunderbaren früchte bei den finnen und russen begegnende „insel" nicht in den deutschen varianten vorkommt. Die „insel" ist früher wohl auch den deutschen bekannt gewesen.

Der einfluss der literarischen varianten.

Man darf auch den umstand nicht ausser betracht lassen, dass die literarischen varianten irgendwie ein im volke fortlebendes märchen beeinflusst haben können, besonders das volksbuch von Fortunatus, das, wie man weiss, allgemein verbreitet und beliebt gewesen ist. Literarischer einfluss kann nicht rundweg in abrede gestellt werden. So ist es z. b. möglich, dass die in einigen varianten auftretende person, die über die wunderbare eigenschaft der

Digitized by Google

früchte berät, durch das volksbuch von Fortunatus veranlasst worden ist. Es unterliegt aber keinem zweifel, dass solcher einfluss nicht in erwähnenswerterem grad im spiel gewesen ist. Wir hätten sonst in den volkstümlichen varianten wenigstens irgendeine der vielen nebenepisoden des volksbuches zu erwarten. Die „insel" der finnischen und russischen varianten kann nicht durch späteren literarischen einfluss hervorgerufen sein, denn das volksbuch ist unseres wissens weder ins finnische noch ins russische übersetzt.

Nachdem wir das manuskript unserer untersuchung bereits abgeschlossen hatten, fanden wir ein 1863—64 in Island aufgezeichnetes märchen, das offensichtlich eine variante der erzählung der Gesta Romanorum ist. Wir schieben dasselbe hier ein:

Island (Rittershaus, s. 223). Ein könig vererbt bei seinem tode seinem ältesten sohne das königsreich, dem zweiten all sein fahrendes gut und dem jüngsten einen mantel: bringt einen, wohin man begehrt, einen goldring: macht unermesslich reich, und ein paar handschuhe: ist von der ganzen welt geliebt. Die alte königin verwahrt die kostbarkeiten. Einmal überlässt sie dem jüngsten auf seine bitte den ring. Der jüngling reich, lebt herrlich. Seine dienerin entwendet durch betrug den ring. Ebenso geht es mit den handschuhen. Die mutter übergiebt ihm den mantel, und er zieht darauf mit dem mädchen weitweg durch die lüfte. Das mädchen kehrt auf dem mantel zurück, lässt aber den jüngling sitzen. Er trinkt vor durst aus einer quelle: wird elend und krank. Desgleichen aus einer anderen quelle: gesund. In einem königreich heilt er die kranke königstochter mit dem wasser. Dann geht er unerkannt zu seiner früheren dienerin, die jetzt eine vornehme dame ist. Das mädchen nimmt seine werbung an. Er macht sie mit dem ersten wasser krank, giebt sich zu erkennen und sagt, die krankheit sei der lohn für ihre treulosigkeit. Danach kehrt er mit seinen kostbarkeiten zum könig zurück und heiratet die von ihm gerettete prinzessin.

Die wanderung des märchens nach Finland.

Nach Finland ist das märchen also durch vermittlung der deutschen gelangt. Sein natürlicher weg hat über Skandinavien geführt. Was die vermittlung Skandinaviens betrifft, so haben wir keine einzige in Schweden oder Norwegen aufgezeichnete variante des märchens gefunden, und auch von Dänemark wissen wir kaum mehr, als dass das märchen daselbst nicht vollständig unbekannt ist.

Digitized by Google

Das märchen ist also in Skandinavien mindestens nicht gewöhnlich. In anbetracht dessen aber, dass es so allgemein in verschiedenen teilen von Europa vorkommt, müssen wir es für wahrscheinlich ansehen, dass es auch in Skandinavien bekannt ist. Es erscheint natürlich, dass die finnen das märchen von Skandinavien bekommen haben, zunächst von Schweden, zu dem unser land jahrhundertelang in nahen beziehungen gestanden hat.

Die einwanderung des märchens nach Finland vermögen wir mit hilfe unseres materials nicht genauer zu bestimmen. Einige züge erscheinen reiner in den westlichen als in den östlichen teilen des finnischen gebietes. Die allmählich erfolgende heilung und die „äpfel", die im westen sehr gewöhnlich sind, kommen weiter östlich selten vor, stellenweise sind sie ganz unbekannt. Die erstere ist im Eigentlichen Finland (Aa 1, 3), in Satakunta (Ab 1—4*, 6), Nyland (Ac 1*, auch Da 2), Süd- und Mittel-Tavastland (Ad 2—4) und Süd-Österbotten (Ak 1—3) vorherrschend; östlicher erscheint sie dagegen nur je einmal in Savolax (Af 5), Ost-Österbotten (Am 3) und im gouvernement Archangel (Ap 2). Die „äpfel" sind fast alleinherrschend im Eigentlichen Finland (Aa 1—3) und Satakunta (Ab 1—3, 6), aber ganz unbekannt in Ost-Karelien, Ost- und Nord-Österbotten und im gouvernement Archangel, wo die „beeren" ihren platz eingenommen haben. In den zwischenliegenden gegenden: Tavastland, Süd-Savolax und -Österbotten und Nord-Karelien haben sich die „äpfel" und die „beeren" nebeneinander verbreitet.

Zwischen Russland und Finland hat auch bezüglich dieses märchens ein enger zusammenhang bestanden. Das märchen bietet in Russland nichts bemerkenswerteres, was nicht auch bei uns bekannt wäre. Besonders seien die beiden ländern gemeinsamen sondermerkmale: das prügeln, das schönmachen sowie die „beeren" hervorgehoben.

Die prügelepisode ist sowohl in Finland als in Russland auf dem ganzen gebiet des märchens zu finden. Sie hat ziemlich allgemein (fast in allen russischen varianten: Ha 1, 3*, 4, 7, Hb 2, Hc 1* und in einer grossen anzahl finnischer: Ad 2, Ae 2, Af 1—3, Ai 4, 7, 8, Aj 2*, Ap 1, 4, Aq 1 (?), 2) folgende stellung in der erzählung:

Digitized by Google

Der held des märchens zwingt das mädchen durch prügel die gestohlenen zaubergegenstände wieder herauszugeben und heilt es dann mit den guten früchten. Wenn sie sonst in dem märchen erscheint (Aa 1, 3, Ab 3, 4*, 6, Ad 1, 3, 4, Af 4—6, Ai 1*, Aj 1, Am 3, Ap 2, Hb 3,), ist die verabreichung der prügel gewöhnlich mit dem akt der heilung selbst verbunden, doch bemerken wir für die episode in diesen varianten keine feststehende form. Die prügelepisode nimmt also in den westlichen teilen des finnischen gebietes eine schwankende stellung ein. Das prügeln hat sich in unserem märchen wahrscheinlich von Russland nach Finland verbreitet.

Über das schönmachen können wir bemerken, dass es im Eigentlichen Finland und Satakunta fast unbekannt ist, wonach seine verbreitung wahrscheinlich ebenfalls von osten her erfolgt ist.

Die verbreitung der „beeren“ auf dem finnischen gebiet haben wir schon gelegentlich der „äpfel“ berührt.

Das verhältnis des märchens zu den orientalischen märchen.

Soviel wir in unserer untersuchung haben ermitteln können, hat sich das märchen von den drei zaubergegenständen und den wunderbaren früchten als ein abendländisches märchen erwiesen, das wir ein paarmal in den orient übertragen angetroffen haben. Der angeblichen arabischen herkunft von Bignons variante kann man keine bedeutung beimessen. Um aber zu zeigen, dass märchen dieser art im orient auch sonst nicht unbekannt sind, fügen wir hier zwei ältere orientalische erzählungen ein, von denen die eine in dem berühmten tibetischen Kandschur und die andere in der indischen Çukasaptati vorkommt.

Kandschur (Mélanges Asiat., VII, Indische erzählungen, nr. III, s. 748). Ein begüterter hausbesitzer schickt seine tochter in die lehre zu einem weibe, das eine hetäre ist. Das weib will sie nicht weglassen. Ein reicher handelsherr verliebt sich in das mädchen und hält um es

Digitized by Google

an.. Die alte verlangt als sicherheit alle waren des kaufherrn zu sich. Nach der hochzeit wirft ihn die alte mitten auf den markt. Er erblickt einen raben, der nicht an einen im flusse schwimmenden leichnam gelangen kann, von dem er fressen möchte, und sieht, wie er den schnabel an einem holzstück wetzt: der schnabel wird lang. Nachdem er gefressen hat, wetzt er den schnabel an einem anderen holzstück: schnabel wie früher. Der handelsherr verlängert der hetäre die nase, als sie aber die waren zurückgiebt, heilt er sie mit dem anderen holzstück.

Çukasaptati (Schmidt, s. 18). Ein geldgieriger brahmane bekommt von dem fürsten der zauberer mennige, die jedesmal, wenn er sie berührt, fünfhundert goldstücke giebt. Eine hetäre, mit der der brahmane buhlt, entlockt ihm das geheimnis, woher er soviel geld bekommt, und stiehlt ihm, während er schläft, die mennige. Die kupplerin jagt ihn fort, als das geld zu ende geht, und er bekommt sogar mit hilfe des königs die mennige nicht wieder. Der mann wird als betrüger angesehen, und die mennige kehrt zum fürsten der zauberer zurück.

Mehrere einzelne bestandteile des märchens kommen im orient allgemein sowohl in mündlich überlieferten als in alten literarischen erzählungen vor. Von den ersteren könnten wir manche beispiele aufzählen. Der kürze halber beschränken wir uns hier auf die älteren literarischen märchen.

Den geldspendenden zaubergegenstand finden wir ausser in der erwähnten Çukasaptati in der arabischen sammlung „Tausend und eine nacht“[1] sowie in dem persischen Tûti-Nâmeh[2], und den zaubergegenstand „bringt einen, wohin man will“ in der indischen sammlung Somadevas[3], im Tûti-Nâmeh[2], im Siddhi-Kür[4], in der sammlung Avadânas[5] sowie in dem indischen Pañcatantra[6].

---

[1] Lázár, s. 37.

[2] Rosen, II, märchen s. 249.

[3] Brockhaus, I, erzählung s. 16; siehe die älteren buchvarianten des zaubervogelmärchens.

[4] Galsan-Gombojew, II, s. 18; Jülg, Kalm. Märch., II, s. 10.

[5] ulien, nr. LXXIV, s. 8, II.

[6] Benfey, II, erzählung nr. 5; siehe übrigens ebenda, I, s. 159, 160.

Digitized by Google

Die episode von der entführung der königstochter durch die luft[1] kommt u. a. vor in der sammlung Somadevas[2], in „Tausend und eine nacht“[3] und im Tûti-Nâmeh[4].

Die wunderbaren früchte und das zauberwasser haben wir u. a. in dem indischen Baitál Pachísí[5] (unsterblich machende äpfel) und in „Tausend und eine nacht“ (wasser des lebens[6] und in eine stute verwandelndes wasser[7]) angetroffen.

---

[1] Benfey, I, s. 159.

[2] Brockhaus, I, erzählung, s. 16.

[3] Habicht, IX, „Das Zauberpferd“ sowie VII und VIII, „Aladdin oder die Wunderlampe“.

[4] Rosen, II, märchen s. 249.

[5] Oesterley, Bait. Pach., s. 176.

[6] Habicht, X, s. 93.

[7] Ders., VI, s. 135, 136.

Digitized by Google

III.

Das märchen vom zaubervogel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die volkstümlichen varianten.

In diesem märchen wird von einem vogel erzählt, der in wunderbarer weise auf eine person wirkt, welche einen bestimmten teil des vogels verzehrt. Es ist unter dem volke ausser in Europa auch in Asien und Afrika verbreitet. Wir führen zunächst die von uns angetroffenen varianten an:

A. *Finnen.* **Ab.** *Satakunta* **1.** Eurajoki (Handschr., Isopere, 1. sendung, nr. 1). Die beiden söhne eines alten bettelweibes finden zwei goldglänzende eier. Die mutter erblickt darauf buchstaben, die sie nicht versteht. Ein des weges kommender herr liest sie. Er bekommt die eier, übernimmt es zum lohn, für den unterhalt der jungen und der frau zu sorgen. Auf dem einen ei steht geschrieben: wer das herz des aus diesem ei ausschlüpfenden hühnchens isst, der hat jede nacht golddukaten in den haaren, und auf dem anderen: wer das herz dieses hühnchens isst, wird ein herr. Der herr lässt die eier ausbrüten und kocht dann die herzen, aber die jungen essen sie weg. Er jagt die alte und die jungen fort. In einer kötnerei nimmt die frau am morgen heimlich aus den haaren des einen gold, von dessen vorhandensein sie noch nichts wissen; sie will, dass sie bleiben. Der andere merkt schliesslich, wie die frau das gold nimmt. Fort. Erst nach fünf jahren erzählt er seinem bruder von dem erscheinen des goldes. Die brüder trennen sich. Der eine wird offizier, der andere geht zur schule und bringt es bis zum bürgermeister. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Ab 5. — **2.** Punkalaidun (Krohn, var., s. 207). Der kötner eines herrn bekommt einen vogel. Unter den flügeln steht geschrieben: wer von meinem fleisch isst, weiss alles, und wenn er einschläft, hundert rubel in der tasche. Bringt ihn

Digitized by Google

dem herrn. Als der herr verreist ist, heisst ein fremder herr die frau den vogel kochen. Zwei kleine jungen essen ihn. Die magd bereitet einen hahn zu. Der herr befiehlt der magd die jungen zu töten, sie aber wissen, was die magd vorhat, und entfliehen. Die magd weist dem herrn ein blutbeflecktes messer vor. Die jungen trennen sich. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Ab 4. — **3.** Ruovesi (Handschr., Sirén, 2. sendung, nr. 168). Ein landmann giebt einem kaufmann für salz einen vogel. An dem vogel zwei stellen, durch die eine bekommt man, was man begehrt, geld soviel man will. Als der kaufmann verreist ist, ein herr als liebhaber der frau. Verlangt von der frau, dass sie ihm den vogel brate. Die beiden söhne des kaufmanns essen ihn. Der herr befiehlt die jungen umzubringen und das essen aus den eingeweiden zu nehmen. Auf anraten der magd fliehen sie. Der bekommt die königstochter, dessen kerze sich beim eintritt in die kirche dreimal anzündet. Die des einen jungen geht an. Die offiziere lassen ihn auf den rat von zauberern die leber des goldvogels erbrechen, er bekommt die königstochter nicht. Der andere junge versucht das reich eines anderen königs zu unterhalten, um die königstochter zu gewinnen, aber die offiziere jagen ihn weg, als sie merken, dass er es kann. — — — Zuhause erschlägt er den herrn, bringt die mutter ins gefängnis. — **Ac.** ***Nyland* 1.** Nummi (Handschr., Hj. Hultin, 2. sendung, nr. 11). Die beiden söhne einer alten finden im walde zwei eier. Wollen sie dem kaufmann verkaufen. Der kaufmann sieht auf dem einen geschrieben: wer diesen isst, wird könig, auf dem anderen: jede nacht fünfzig rubel am bettende. Der kaufmann unterhält sie, bis die jungen vögel aufwachsen. Die jungen essen die herzen. Der herr jagt sie fort. Der eine der brüder, der immer heimlich das geld des anderen nimmt, bezahlt die schulden eines königs und bekommt dessen tochter. Erst bei der trennung spricht er von dem geld. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Ac 1. — **2.** Lohja (Krohn, var., s. 208). Die beiden söhne einer armen witwe finden zwei eier. Wollen dieselben dem kaufmann verkaufen. Der kaufmann bemerkt, dass auf dem einen geschrieben steht: wer das herz des aus diesem ei entstehenden vogels isst, hat jeden morgen hinter dem kopf fünfzig goldstücke, auf dem anderen: wer das herz isst, wird könig. Der kaufmann befiehlt erst die jungen vögel zu bringen. Bringen sie. Dieselben knaben essen die herzen. Der kaufmann jagt sie zum hause hinaus. In einer hütte übernacht, die alte daselbst nimmt heimlich hinter dem kopf des einen das geld weg, von dessen erscheinen sie noch nichts wissen, bittet sie weiter bei ihr zu bleiben. Als sie unter freiem himmel schlafen, bemerkt der andere

Digitized by Google

das geld, nimmt es an mehreren tagen. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Ac 2. — **Ad.** *Süd- und Mittel-Tavastland* **1.** Kymi (Ders.). Ein mann fängt im walde einen schönen vogel. Verkauft ihn an einen kaufmann. Auf der seite steht unter den flügeln geschrieben: wer die härteren teile isst, wird könig, die weicheren: speit gold. Als der kaufmann ausser landes ist, ein herr bei der frau zu besuch, bemerkt die schrift, verlangt den vogel gekocht. Die beiden söhne des kaufmanns essen den braten. Braten von zwei spatzen. Auf verlangen des herrn befiehlt die frau die jungen zu töten und die herzen zu braten. Die jungen entlaufen. Des einen kerze entzündet sich, ohne angesteckt zu sein, beim eintritt in die kirche: könig. Den anderen lässt die kaiserin auf den rat ihrer tante, einer nixe, das eingeweide erbrechen. Der junge entwendet drei streitenden teufeln drei zaubergegenstände, u. a. einen stock: soldaten. Befiehlt diesen die kaiserin in eine stute zu verwandeln. Macht sich zu seinem bruder auf. Verwandelt den herrn in einen fuchs und die mutter in einen hund. — **2.** Akaa (Ders., s. 209). Ein soldat schiesst eine krähe. Dieselbe wird wieder lebendig. Ein seekapitän, der zwei kleine söhne hat, kauft den vogel, da er unter dem flügel geschrieben sieht: wer das rückgrat isst, wird könig, den flügelknochen: kaiser. Als der kapitän auf see ist, kommt ein offizier und wohnt bei der frau, als diese den vogel zu töten verspricht. Die söhne essen ihn. Auf verlangen des offiziers befiehlt die frau die jungen umzubringen. Sie geben der magd geld, laufen fort. Der eine kommt in ein reich, wo der könig gestorben ist. Der junge zündet ohne feuer eine über der türe befindliche laterne an. Die königin lässt auf den rat der seher das vogelrückgrat aus dem leib des jungen herausreiben: er bekommt kein geld mehr. Der junge enwendet zwei streitenden männern drei zaubergegenstände, darunter einen mantel und eine peitsche: verwandelt einen, wozu man begehrt. Die königin in eine stute. Begiebt sich auf seinem zaubermantel mit der stute zu seinem bruder. Verwandelt mit der peitsche seine mutter in einen fuchs und den offizier in einen hund. Schliesslich die stute in die königin. — **Ae.** *Nord-Tavastland.* Kivijärvi (Ders., s. 210). Die beiden söhne einer alten frau suchen beeren, finden im walde zwei eier. Auf dem einen steht geschrieben: wer den vogel isst, wird könig, auf dem anderen: jede nacht einen golddukaten unter dem kopfe. Bringen sie dem könig. Dieser nimmt die alte mit ihren söhnen zu sich, lässt die eier ausbrüten, einen braten machen. Die söhne der alten essen ihn. Statt dessen werden zwei hühnchen gebraten. Der könig jagt die alte fort. Die alte schlägt ihre jungen, treibt sie zum haus hinaus. Der ältere nimmt jeden morgen das geld

Digitized by Google

an sich, zuletzt zeigt er es seinem bruder. Jeder nimmt einen jungen bären, wolf, fuchs und hasen mit sich. Der eine erlöst mit deren hilfe die königstochter von einem aus dem meere aufsteigenden ungetüm, bekommt sie zur frau. — **Af.** *Süd-Savolax* **1.** Mäntyharju (Ders., s. 211). Die beiden söhne einer alten frau finden im walde in einem vogelnest zwei eier. Der pfarrer sieht auf dem ei geschrieben: wenn die eier ausgebrütet werden, junge, wer das herz des einen isst: könig, des anderen: während des schlafens golddukaten. Er bekommt die eier, da er den unterhalt der alten bestreitet und die jungen zur schule schickt. Befiehlt seiner frau die herzen zu kochen. Die söhne der alten essen sie. Die frau schlachtet zwei andere hühnchen. Der pfarrer jagt die alte mit ihren söhnen fort. Am abend in eine kötnerei. Die kötnersfrau nimmt am morgen die dukaten vom boden auf, bittet sie zu bleiben. Meerungeheuer und königstochter. Die beiden brüder kaufen zwei bären, wölfe, füchse, hunde und hasen. — **2.** Juva (Handschr., A. Väätänen, 12. sendung, nr. 213). Siehe „Die drei zaubergegenstände" Af 7. — **Ah.** *Süd-Karelien.* Wiborg (Krohn, var., s. 211). Ondrei und Iivana. Goldspeier. — **Ai.** *Ost-Karelien* **1.** Ruskeala (Ders.). Ein armer und ein reicher bruder. Der arme fängt auf den rat seines glückes eine goldente auf einem fluss. Dieselbe legt goldene eier, in denen sich goldstücke befinden. Beginnt von dem geld zu leben. Als der mann ausser landes, hat die frau einen liebhaber. Dieser verlangt von ihr, ihm das herz der ente zum essen zuzubereiten. Der liebhaber isst es mit der frau. Der jüngste der drei söhne der frau droht es dem vater sagen zu wollen. Der liebhaber verlangt das herz des jungen zum mittagsessen. Die mutter befiehlt den brüdern den jungen umzubringen, sie aber schlachten einen hund. Der jüngste in die fremde. Die kerze entzündet sich beim eintritt in die kirche von selbst in der hand: wird könig. — **2.** Sodanlahti (Ders., s. 213). Ein armer und ein reicher bruder. Der arme fängt auf den rat seines glückes auf einem sund eine ente, die goldene eier legt. Wird reich. Als er handeln gegangen, ein herr bei der frau. Der herr sieht auf der seite der ente geschrieben: wer den vogel isst, wird könig. Zwei jungen essen ihn. Herr: die jungen sollen getötet werden, mir die herzchen. Die knechte schlachten zwei hunde. Die kerze des älteren entzündet sich in der kirche: wird kaiser. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände" Ai 1. — **3.** Impilahti (Ders.). Ein armer mann fängt eine ente. Er wird durch goldene eier reich. — **4.** Salmi (Ders.). Ein mann fängt auf einem teich eine goldene ente. Unter dem flügelknochen steht geschrieben: wer den flügelknochen isst, wird kaiser. — **5.** Suistamo (Ders.). Goldene ente. Ein junge isst sie. — **6.** Ebenda (Ders.). Ein

Digitized by Google

armer und ein reicher bruder. Der arme fängt auf den rat seines glückes eine ente. Drei eier. Zwei jungen. — **7.** Ebenda (Ders., s. 214). Kaufmann einen vogel. Geschrieben: wer den kopf isst: kaiser, die eingeweide: geld ohne ende. — **8.** Suojärvi (Ders.). Ein jäger fängt auf einem teich einen vogel lebendig. Derselbe legt goldeier. Er wird durch die eier reich. Ein kaufmannssohn liebhaber der frau, bemerkt, dass auf einer feder des vogels geschrieben steht: wer mich isst, wird kaiser. Verlangt den vogel zu essen. Der sohn des jägers isst ihn. Die magd jagt den jungen weg, setzt dem liebhaber drei junge hunde vor. Die kerze geht an: wird zar. Straft den vater, die mutter und den kaufmannssohn. — **Aj.** *Nord-Karelien* **1.** Liperi (Handschr., Antti Rytkönen, nr. 100). Ein jäger einen vogel. Der kaufmann kauft ihn. Im rechten auge steht geschrieben: wer das herz isst, weiss alles und hat jede nacht golddukaten unter dem kopf, wer den übrigen vogel isst, wird könig. Der kaufmann hat zwei söhne. Der ältere verlangt, dass die wirtschafterin ihnen den vogel koche, sie essen ihn. Der eine wird könig. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Aj 2. — **2.** Ilomantsi (Krohn, var., s. 214). Das glück eines armen mannes schläft an der kante eines steines. Er fängt einen vogel. Unter dem flügel: wer das herz isst, wird könig. — **3.** Nurmes (Ders.). Ein seekapitän. Zwei jungen. Offizier. Ein mastvogel: wer das herz isst, wird könig. Des einen kerze geht an. Der andere eine trommel und eine peitsche. Verwandelt den kaiser, der ein mädchen ist, in eine stute. Die brüder erkennen sich. — **Al.** *Mittel-Österbotten.* Haapavesi (Ders.). Vogel, buchstaben unter dem flügel: wer das herz isst, kennt die gedanken der menschen. Kapitän auf die reise. Frau. Der eine junge wird könig. — **Am.** *Öst-Österbotten* **1.** Kuusamo (Krohn, nr. 9 b, s. 65 und var., s. 214). Ein armer und ein reicher bruder. Der arme fängt auf den rat seines glückes auf einem teich einen vogel. Er wird durch die eier reich. Ein herr freund der hausfrau verlangt, dass sie den vogel schlachten lasse. Der eine sohn des armen isst das herz, der andere den kopf. Der herr befiehlt die jungen durch die magd töten zu lassen. Die magd lässt sie entwischen. Von zwei streitenden männern eine asiette und aufgetragene schuhe. Die kirchentüren öffnen sich, und die bäume neigen sich vor ihnen. Lassen die königstochter von der asiette essen: wird schön. Der eine bekommt sie. Die mutter durch vier pferde gevierteilt. — **2.** Ebenda (Krohn, var., s. 214). Ein armer alter mit seinen kindern in die beeren, fängt einen prachtvollen vogel. Darauf geschrieben: wer den flügelknochen isst, speit gold, den kopf: könig. Ein herr kauft ihn. Als er im kriege ist, bemerkt ein schüler den vogel, wird freund der frau. Der

Digitized by Google

schüler befiehlt ihm den vogel zum essen zurechtzumachen. Die jungen des herrn essen ihn. Der schüler verlangt, dass die jungen umgebracht werden. Der koch bereitet auf das flehen der jungen aus hundedärmen ein essen zu. Die kerze geht in der kirche an: der den kopf gegessen hat, wird könig. Die prinzessin lässt den goldspeier auf den rat einer zauberin sich erbrechen. Derselbe entwendet zwei streitenden teufeln zaubergegenstände, u. a. eine peitsche. Verwandelt die prinzessin damit in eine stute, begiebt sich auf derselben zu seinem bruder. Schliesslich verwandelt er die stute wieder in einen menschen. Zusammen nachhause. Die mutter bis an den hals in einen felsen, der herr durch pferde in stücke zerrissen. — **Ap.** *Gouvern. Archangel* **1.** Uhtua (Handschr., Ollilainen, 2. sendung, nr. 40). Der sohn eines alten mannes und einer alten frau fängt einen schönen vogel. Der kaufmann kauft ihn, da darauf geschrieben steht: wer den flügelknochen isst, wird zar, den übrigen körper: speit gold. Als der kaufmann auf see, ein general liebhaber der frau, liest die schrift auf den flügeln. Den mägden wird befohlen den vogel zu backen. Die söhne des kaufmanns essen ihn. Der general befiehlt die jungen umzubringen, die knechte aber lassen sie entwischen. Des einen kerze geht in der kirche von selbst an: wird zar. Den anderen lässt ein mädchen die feder erbrechen. Er entwendet zwei streitenden teufeln einen zauberstock. Verwandelt das mädchen mit hilfe des stockes in eine stute, begiebt sich mit dieser zu seinem bruder. Sie setzen die mutter in ein glashaus. — **2.** Ebenda oder Vuokkiniemi (Krohn, var., s. 215). Ein kaufmann findet das nest eines goldvogels. Er bringt die eier nachhause, aber ein grauer alter entwendet sie. Beim dritten mal nimmt er den vogel selbst. Auf den flügelknochen: wer mich isst, wird zar; wer mich isst, wird der dem zaren im rang am nächsten stehende. Der heilige bruder lässt den vogel kochen, die jungen des kaufmanns essen die schlüsselbeine. Er verlangt die herzen der jungen als mahlzeit. Der kaufmann schickt die jungen weg, setzt jenem hundeherzen vor. Die kerze des einen geht beim eintritt in die kirche an: wird zar. Der bruder wird der dem zaren am nächsten stehende. — **3.** Vuokkiniemi (Ders., s. 216). Ein kaufmann hat zwei söhne. Der geliebte der frau verlangt die herzen der jungen zum essen. Die mutter befiehlt der magd sie umzubringen, diese aber schlachtet auf bitten des älteren jungen zwei junge hunde. Die jungen in die weite welt. Trennen sich. Eine alte giebt dem älteren einen pflock und die hosen ihres mannes: bekommt soviel gold und silber, wie er braucht. Auf den rat einer alten stiehlt die kaiserin den pflock und die hosen. Der junge entwendet drei streitenden teu-

Digitized by Google

feln drei zaubergegenstände, u. a. eine peitsche: mensch verwandelt sich in ein pferd und umgekehrt. Verwandelt die kaiserin mit der peitsche in ein pferd, schlägt sie und ruft. Zuletzt wieder in einen menschen. Der heilige bruder wird getötet, die mutter bleibt leben. — **4.** Ebenda (Ders., s. 217). Ein kaufmann fängt eine ente. Auf dem schnabel steht geschrieben: zwei eier im herzen, wer sie isst, wird zar. Der kaufmann zu seiner frau: wenn unsere jungen aufwachsen, sollen sie die eier verzehren. Als er ausser landes, hat die frau einen freund. Dieser verlangt die eier zum essen. Die jungen essen sie. Der freund befiehlt die jungen umzubringen. Die mägde bereiten auf bitten der jungen aus den herzen junger hunde eine mahlzeit zu. Über dem kopf des einen gehen in der kirche die kerzen an: wird zar. Dem anderen giebt ein alter mann kleider: geld ohne ende. Der zar, der ein mädchen ist, stiehlt die kleider. Der junge entwendet streitenden männern drei zaubergegenstände, darunter eine peitsche: zwei männer kommen, tun, was man befiehlt. Verwandelt das mädchen mit der peitsche in eine stute und begiebt sich mit derselben zu seinem bruder. Schliesslich das pferd in ein mädchen. — **5.** Kontokki (Ders., s. 218). Ein kaufmann hat zwei söhne. Nach dem tode der mutter verheiratet er sich wieder. Die frau hat einen geliebten. Der kaufmann kauft einen wasservogel, am schnabel steht geschrieben: wer den vogel isst, wird kaiser. Der geliebte begehrt ihn zu essen, aber die jungen essen ihn weg. Auf sein verlangen befiehlt die stiefmutter der magd die herzen der jungen zu kochen. Die magd tötet sie nicht, kocht das herz eines jungen hundes. Die jungen reissen aus. Die kerze des jüngeren entzündet sich beim eintritt in die kirche von selbst in seiner hand: wird kaiser. Dem älteren giebt ein alter mann kleider: geld in der tasche. Der könig, der ein mädchen ist, entwendet die hosen. Der junge entwendet zwölf streitenden männern einen zauberstock und einen sattel mit einer peitsche an der spitze. Verwandelt das mädchen mit der peitsche in ein pferd, lässt einen schweren wagen anfertigen und begiebt sich mit dem pferd zu seinem bruder. Schliesslich mädchen schöner als zuvor. — **6.** Ebenda (Ders., s. 219). Der jüngste der drei söhne eines alten mannes und einer alten frau fängt auf den rat seines glückes eine ente, die goldene eier legt. Er gelangt durch die eier zu wohlstand. Als der mann zum handeln ausgezogen, hat die frau einen liebhaber. Dieser sieht auf dem schnabel der ente geschrieben: wer mich isst, wird zar, befiehlt sie zu kochen. Die kleinen jungen essen den braten. Der liebhaber verlangt die eingeweide der jungen zum essen. Die mutter befiehlt den dienstboten sie umzubringen, sie lassen die jungen aber

Digitized by Google

auf deren bitten laufen und schlachten einen hund. Des einen kerze geht beim eintritt in die kirche in seiner hand von selbst an: wird zar. Er nimmt seinen älteren bruder zu sich. — **7.** Ebenda (Krohn, nr. 9 a, s. 57). Ein armer alter mann fängt einen kleinen schönen vogel. Der kaufmann kauft ihn, als er unter dem einen flügel geschrieben sieht: wer diesen vogel isst, speit gold, und unter dem anderen: wird kaiser. Als er ausser landes ist, hat seine frau einen freund. Auf dessen verlangen befiehlt die frau dem knecht den vogel zu kochen. Die beiden söhne des kaufmanns essen ihn. Aus spatzen eine andere suppe. Auf verlangen des freundes befiehlt die frau dem knecht die jungen umzubringen, er aber lässt sie entwischen, als sie ihn bitten, und kocht zwei hunde. Des einen kerze geht beim eintritt in die kirche an: wird kaiser. Der andere wirbt um die tochter eines kaisers. Auf den rat eines alten weibes lässt man ihn erbrechen. Er entwendet zwei streitenden teufeln einen zauberstab, mit dem er die kaiserstochter in ein pferd verwandelt. Reitet auf demselben zu seinem bruder. Die jungen verurteilen die mutter in einen steinhaufen, sie wird mit hafer gefüttert. Schliesslich verwandelt er das pferd wieder in einen menschen. — **8.** Voijärvi (Ders., var., s. 220). Ein armer alter findet einen vogel. Der kaufmann sieht am kopfe geschrieben: wer den kopf isst, wird zar, die flügelknochen: speit gold; kauft ihn. Als er auf see ist, hat die frau einen freund. Dieser gewahrt die schrift, verlangt, dass die frau den vogel töte. Die jungen kommen aus der schule, essen ihn. Dafür werden junge hunde gekocht. Auf verlangen des freundes befiehlt die mutter die herzen der jungen zu kochen. Der knecht erhält von den jungen geld, kocht zwei junge hunde. Über dem kopfe des älteren entzündet sich eine kerze: wird zar. Den anderen lässt die tochter eines zaren auf den rat einer alten die flügelknochen erbrechen. Der junge entwendet zwei streitenden männern u. a. ein tischtuch: essen und zwei männer: tun, was man befiehlt. Er verwandelt das mädchen mit hilfe seiner männer in eine stute und begiebt sich mit derselben zu seinem bruder. Zuletzt das pferd wieder in einen menschen, bekommt die flügelknochen. Die jungen verurteilen die mutter in ein kristallenes haus, der galan wird getötet. — **Aq.** *Gouvern. Olonetz* **1.** Repola (Ders., s. 221). Ein mann im walde einen vogel, der drei goldene buchstaben hat. Drei jungen. Einer isst das herz. — **2.** Himola (Ders., s. 222). Ein armer jäger fängt einen habicht. Macht sich dreimal auf, um ihn zu verkaufen. Der kaufmann sieht beim ersten mal die worte: wer ihn isst, hat alle reichtümer der welt in händen, beim zweiten: weiss alle dinge in der welt, und beim dritten: weiss und sieht alles; kauft ihn. Als er auf

Digitized by Google

reisen ist, hat die frau einen general zum freund. Kocht ihm den vogel. Die beiden söhne des kaufmanns essen ihn. Der eine speit gold und silber. Der general will die leber der jungen essen. Der knecht bereitet auf den rat des anderen jungen, der alles weiss, eine schweineleber zu. In wessen hand die kerze von selbst angeht, der wird zar. Der eine wird zar, als er noch mit hilfe seines bruders die schulden des alten zaren bezahlt. Der bruder lebt bei ihm. Die mutter erhängt sich. — **3.** Ebenda (Ders.). Ein alter mann und eine alte frau haben zwei söhne. Als der alte in Petersburg ist, hat die frau einen freund. Der alte schickt von Petersburg einen vogel: wer ihn isst, kennt die pläne der welt. — **4.** Ebenda (Ders.). Ein jäger findet einen vogel: fang mich lebendig, so bekommst du ewiges brot. — **5.** Ebenda (Ders.). Zwei brüder. Der arme sucht sein glück, fängt eine ente: wer sie isst, wird zar. Ein hund wird zu essen gegeben. Die kerze geht an. — **6.** Ebenda (Ders.). Ein fischer findet auf dem meere einen vogel. Drei brüder. — **7.** Lintujärvi (Ders.). Jäger. Vogel. Drei jungen essen ihn. Suchen nach einem zweiten vogel. Statt des vogels wird ein schwein geschlachtet. Die kerzen gehen an. — **8.** Käppäli (Ders.). Ein reicher mann fängt im walde einen · vogel. Als er zum handeln ausser landes ist, hat die frau einen freund. Dieser sieht auf einer feder des vogels geschrieben: wer den vogel isst, weiss allerlei. Befiehlt ihn für ihn zu töten. Die drei söhne des mannes essen ihn. Der freund verlangt, dass die jungen geschlachtet werden, aber sie fliehen. Einer findet auf dem wege einen zauberstab. Die kerze des jüngsten geht beim eintritt in die kirche an: wird zar. Ebenso der zweite. Der dritte bruder schafft mit dem stabe viel geld herbei und wird ebenfalls zar. — **9.** Olonetz (Ders., s. 223). Ein armer mann geht in die beeren, findet einen vogel. Auf der brust steht geschrieben: wer meine därme isst, wird könig, mein fleisch: richter. Er will ihn seinen söhnen zu essen geben, wenn sie gross werden. Als der mann auf see ist, verspricht ein student der frau ihr mann werden zu wollen, wenn sie ihm den vogel zurechtmache. Die jungen der frau essen ihn. Der student befiehlt ein mahl aus den knaben zu machen. Die jungen fordern den knecht auf einen hund zu schlachten. Entwenden zwei streitenden teufeln zaubergegenstände. Mit hilfe derselben wird der eine könig und setzt seinen bruder zum richter ein. — **As.** *Ingermanland.* Laukaa (Ders.). Ein jäger fängt einen vogel, der goldene eier legt. Wird reich. Unter dem flügel steht geschrieben: wer das ei isst, wird könig. Als der mann auf reisen ist, hat die frau einen liebhaber. Dieser bringt die frau dazu den vogel zu kochen. Die jungen bitten kosten zu dürfen. Die mutter

Digitized by Google

giebt dem einen das herz, dem anderen den kopf. Als sich der mann krank stellt, will die frau die jungen schlachten und ihm das herz des jungen zubereiten, die schwester aber lässt sie entweichen.

Ba. *Lappen.* (Qvigstad u. Sandberg, s. 48). Auf den rat eines vogels, den er nicht schiesst, kauft ein mann einen vogel, der goldene eier legt. Wird reich. Als der mann auf einer geschäftsreise ist, ein herr als bekannter der frau. Dieser sieht auf dem schnabel des vogels geschrieben: den kopf: kaiser, den rechten flügel: hustet geld. Will den vogel mit der frau essen. Die söhne der frau essen ihn, der ältere den kopf, der andere den rechten flügel. Das gericht erkennt darauf, den kopf und den flügel aus dem leib der jungen zu nehmen. Der henker lässt die jungen laufen. Als der ältere in die kirche tritt, zünden sich die kerzen von selbst an: wird kaiser. Der jüngere wird ratsherr. Den herrn und die mutter lässt er töten. — **Bb.** *Esten.* (Eisen, nr. 10, s. 75). Der koch eines gutsbesitzers schiesst einen goldfarbigen vogel, giebt ihn seinem herrn. Dieser bemerkt, dass unter dem flügel geschrieben steht: den rechten flügel: könig, den linken: fürst. Befiehlt dem koch ihn zu braten. Der ältere sohn des koches isst die rechte, der andere die linke hälfte. Der koch brät seinem herrn einen sperling, der herr lässt seine jungen denselben essen. Bei der königstochter sprechen werber vor. Wer eine kerze so ausbläst, dass sie hinterher nicht raucht, der bekommt die königstochter. Dem ältesten sohn des koches gelingt es. Er wird des königs schwiegersohn und nach dem tode des königs selber könig. Erhebt seinen bruder zum fürsten. — **Be.** *Wotjaken.* (Извѣстія Общ. арх., ист. и этн. при Имп. Каз. Унив., VIII, 2, anhang, nr. 2, s. 32). Ein soldat auf der jagd. Vogel: schiess nicht, sondern nimm mich mit nachhause. Der mann tut es. Die frau verkauft dem kaufmann nacheinander drei eier, bekommt jedesmal einen sack voll geld. Als der soldat abwesend ist, kommt der kaufmann, um sich den vogel anzusehen. Klettert in den baum ins nest, sagt: wer den kopf isst, wird zar, das herz: ein hoher beamter. Befiehlt den vogel zuzubereiten. Der knecht hört es, lässt die beiden jungen, die aus der schule kommen, den kopf und das herz essen. Die frau des soldaten befiehlt dem knecht die jungen zu töten. Auf den rat seiner frau schlachtet er zwei junge hunde. Die jungen in die weite welt. Der eine wird zar, da sich ein habicht dreimal auf ihn herablässt, der andere ein hoher beamter. Die mutter verbrennen sie, den vater nehmen sie mit sich. — **Bh.** *Ungarn.* (Gaal, nr. 9[1]). Ein verarmter graf geht auf die jagd, um sich lebensunterhalt

[1] Národ. Sb., VI, s. 111.

Digitized by Google

zu verschaffen, fängt einen prachtvollen vogel. Am morgen im käfig ein glänzendes ei. Ein jude sieht unter den federn mit hebräischen buchstaben geschrieben: wer der kopf isst, wird könig, das herz: jeden tag fünfzig dukaten unter dem kopfe. Der jude kauft ihn, befiehlt der gräfin ihn zu braten. Die söhne des grafen essen ihn. Dafür ein rabe. In die weite welt. Ein gasthauswirt nimmt sie an kindes statt an, nimmt das geld unter dem kopfe weg. Die königstochter erwählt sich den einen jungen zum bräutigam. Der andere heiratet eine schöne hofdame. Die frau hintergeht ihren mann nicht.

Cb. *Asiatische türkvölker* **1.** Tataren der kreise Tjümen und Jalutorowsk. Isätskin wolost (Radloff, IV, nr. 1, s. 477). Ein armer mann kauft eine gans und macht ihr ein nest zurecht Darin jeden morgen ein stein. Verkauft sie zu teurem preis auf dem markte: wird reich. Auf reisen. Sohn eines reichen mannes liebhaber der frau. Er sieht an dem kopfe der gans geschrieben: wer den kopf isst, wird herrscher, das herz und den magen: wesir. Bittet die frau ihm den vogel zu kochen. Von den söhnen der frau isst der ältere den kopf, der jüngere das herz und den magen. Die mutter befiehlt auf bitten des liebhabers dem knecht die jungen zu schlachten. Der knecht lässt sie in einem kasten ins wasser hinab und kocht dafür einen hund. Ein alter rettet die jungen. Ein vogel setzt sich an drei tagen dem älteren auf das haupt: wird herrscher. Ebenso wird der jüngere zum wesir gemacht. Die jungen zusammen nachhause. Die mutter wird zum aufhängen verurteilt. — **2.** Altai (Томскія губ. вѣд., 1882, nr. 42, s. 811). Die witwe eines kaufmanns lebt vergnügt mit einem beamten. Sie brät einmal fleisch und lädt den beamten zu sich ein. Die beiden söhne der frau essen mittlerweile das fleisch auf, verlassen das haus. Der jüngere wird der bekannte sieger Stramdus.

Dd. *Deutsche* **1.** Westfalen (Grimm, I, nr. 60, s. 362). Ein armer besenbinder wirft im walde mit einem stein nach einem goldvogel, derselbe lässt eine goldfeder fallen. Bringt sie seinem reichen bruder, bekommt viel geld. Ebenso bringt er ein goldenes ei aus dem nest des vogels. Er wirft selbst den vogel tot, bekommt von seinem bruder einen grossen haufen gold. Der reiche befiehlt seiner frau den vogel zu braten. Der eine sohn des armen bruders isst die leber, der andere das herz. Die frau aus einem hühnchen leber und herz. Der arme erzählt seinem bruder, dass unter dem kissen der jungen allmorgentlich ein goldstück liege. Der vater jagt die jungen auf geheiss des bruders in den wald. Sie nehmen zwei junge hasen, füchse, wölfe, bären und löwen mit sich. Trennen sich. Der eine erlöst mit hilfe dieser tiere die königstochter von einem

Digitized by Google

drachen. Bekommt sie zuletzt zur frau. Wird in stein verwandelt u. s. w. Mit dem beistand des anderen bruders in einen menschen — **2.** (Dies., III, anmerkungen, nr. 60, s. 102). Zwei arme verwaiste besenbindersjungen. Der jüngere findet den vogel mit dem goldei. Verkauft es an einen goldschmied. Er findet jeden morgen ein ei, bis das vöglein ihm sagt, er solle es selbst dem goldschmied bringen. Diesem singt es vor: wer mein herz isst, wird könig, meine leber: jeden morgen unter dem kissen einen beutel voll gold. Der goldschmied will die schwester der jungen heiraten, wenn sie ihm den vogel geben. Der vogel wird zur hochzeit gebraten. Die jungen essen herz und leber. Der goldschmied jagt sie fort. — **3.** (Pröhle, Märch. f. d. Jug., nr. 18, s. 67). Ein bauer bringt seiner tochter aus einem vogelnest einen vogel, unter dessen fittigen geschrieben steht: wer das fleisch des vogels isst, wird viel geld haben, das herz: könig. Ein handelsmann bemerkt die schrift. Er heiratet das mädchen und befiehlt den vogel zu braten. Von zwei bettelknaben isst der jüngere das fleisch: jeden morgen fünfzig taler unter dem kissen. Bei einem mann übernacht. Am morgen unter dem kopfkissen des kleineren fünfzig taler, er selber aber schon in der nacht weg. Der kleinere im dienst bei einer wirtin in der stadt. Diese nimmt mit ihrer tochter jeden morgen die taler weg, ohne dass der junge davon weiss. Der junge will fortgehen. Die wirtin fragt eine zauberin um rat. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Dd 9. — **4.** Siebenbürgen (Haltrich, nr. 6, s. 19). Ein armer mann bringt aus dem walde einen schönen vogel heim. Derselbe legt ein ei, das ein karfunkelstein ist. Ein jude kauft es. Ebenso ein zweites. Der jude sieht unter dem linken flügel geschrieben: wer das herz isst, hat jeden morgen unter dem polster drei goldstücke. Unter dem rechten: wer die leber: könig. Er kauft den vogel für teures geld und befiehlt ihn zu braten. Der ältere sohn des armen mannes isst das herz, der jüngere die leber. Der vater schlägt sie, jagt sie fort. Bei einem könig, eine dienstmagd bemerkt die goldstücke. Trennen sich. Der jüngere ist am morgen der erste, der durch das tor in die stadt einzieht: wird könig. Der ältere verheiratet sich. Die frau lässt ihn das vogelherz erbrechen und verschluckt es. Der mann hebt eine alte hexe aus einer kotlache heraus: zaum: wenn man ihn irgend worüber schüttelt, verwandelt es sich in ein pferd. Seine frau in ein pferd. Auf diesem nach Rom, in die stadt seines bruders. Fährt bausteine, quält sein pferd. Pferd in einen menschen, erhält das herz zurück. Der jude hängt sich auf. — **5.** Böhmen (Grimm, II, nr. 122, s. 201). Siehe „Die drei zaubergegenstände“ Dd 10. — **6.** Tirol (Zillertal) (Zingerle, s. 260). Die beiden söhne eines armen scheren-

Digitized by Google

schleifers fangen einen schönen vogel. Bringen ihn ihrem vater. Der vater liest, was unter dem flügel geschrieben steht: wer meinen kopf isst, findet jeden tag unter seinem kopf einen sack voll gold. Im wirtshaus befiehlt der vater den vogel zu braten. Die jungen essen ihn, der jüngere den kopf. Der vater nimmt jedesmal das gold unter dem kopf des jungen weg. In die weite welt. Bei einem müller, die magd giebt den jungen die goldbeutel. Gehen auseinander. Der ältere erlöst mit hilfe eines fuchses, eines wolfes und eines bären die königstochter von einem drachen, bekommt sie zur frau. In stein verwandelt u. s. w. Mit dem beistand des anderen bruders in einen menschen. — **7.** Pommern (Blätter f. Pomm. Volkskunde, VI [1]). Ein goldener vogel wird von einem bauern gefangen. Goldei. Der bauer verkauft es an einen goldschmied. Dieser kommt und sieht sich den vogel an, kauft ihn. Gewahrt unter dem linken flügel: „was von mir kommt und von mir geht, im sande rollt und um sich dreht, ist lauter gold“, unter dem rechten: wer herz und leber isst, hat jeden morgen hundert taler unter dem kopfe. Der goldschmied lässt den vogel braten. Der küchenjunge isst das herz und die leber, entläuft aus furcht. Entwendet zwei männern einen mantel: bringt einen, wohin man begehrt. Durchreist verschiedene länder. Kleiner mann: „Hast herz und leber gegessen, findest taler“. Wird reich. — — — Heiratet die schwester eines indischen prinzen.

Ec. ***Kelten der Bretagne.*** Nieder-Bretagne (Luzel, III, nr. III, s. 50). Ein gärtner fängt in seinem garten einen schönen vogel. Derselbe legt ein goldei. Die frau des gärtners bringt es ihrem herrn. Auf geheiss des herrn geht sie hin, um ihm den vogel zu zeigen. Er sieht, dass um den kopf geschrieben steht: wer das herz isst, hat jeden morgen hundert geldstücke unter dem kissen. Auf bitten des herrn diesem den vogel. Befiehlt der küchenmagd ihn zuzubereiten. Der eine sohn des gärtners isst das herz. Die gärtnersleute reich. Die jungen auf reisen. Die gastwirtin nimmt jeden morgen das geld unter dem kissen weg, ohne dass die jungen davon wissen. Vor ihrem aufbruch erzählt der wirt davon. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Ec 2.

Fa. ***Franzosen.*** Ober-Bretagne (Sébillot, Cont. pop. d. l. Haute-Bret., nr. 14, s. 97). Eine witwe fängt einen blauen vogel. Derselbe legt goldene eier. Der eierhändler kann sie nicht kaufen. Einmal kommt ein königssohn in die hütte, sieht auf den federn geschrieben: wer meinen kopf isst, wird könig, das herz: jeden morgen gold unter

[1] Národ. Sb., VI, s. 104.

Digitized by Google

dem kopf. Er heiratet die tochter der witwe unter der bedingung, dass der vogel zum hochzeitsabend gebraten wird. Die beiden brüder des mädchens essen ihn, legen eine meise dafür hin. Entlaufen aus furcht in den wald. Nachdem sie in einer herberge gegessen, legen sie einen haufen gold auf den tisch. Der jüngere, der den kopf gegessen hat, bekommt die königstochter, wird später könig. Der ältere heiratet ein vornehmes mädchen. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Fa 3. — **Fc.** *Spanier.* Estremadura (Sébillot, Cont. espagn., nr. 9, s. 65 [1]). Ein goldschmied befiehlt einen vogel zum essen herzurichten, als er unter den flügeln geschrieben sieht: den kopf: könig, das herz: jeden morgen unter dem polster ein beutel voll gold. Die söhne des goldschmieds essen kopf und herz. Sie ziehen fort. Der ältere wird zum könig gemacht. Der jüngere verliebt sich in eine waise. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Fc 2. — **Fd.** *Italiener* **1.** Rom (Busk, s. 146 [2]). Die söhne eines armen mannes finden ein vogelei. Auf dem ei steht etwas geschrieben. Ein bauer versteht es: den kopf: kaiser, das herz: nie mangel an geld. Fordert die jungen auf den vogel zu braten, um ihn gemeinschaftlich zu verzehren. Der jüngere isst den kopf, der ältere das herz. Aus furcht fliehen sie. Der jüngere wird zum kaiser gewählt. Der ältere wohnt bei einem weib und deren tochter. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Fd 4. — **2.** (Monnier, s. 107 [3]). Ein mann findet in einem baum ein vogelnest und zwei eier. Auf den eiern steht geschrieben: das herz: papst, die leber: beutel mit fünfzig dukaten jeden morgen unter dem kopfe. Der mann bringt den vogel und die eier seinem gevatter, um brennholz zu bekommen, der gevatter mag sie nicht. Der mann isst mit seinen kindern den vogel. Dann liest der gevatter, was darauf geschrieben, und nimmt die jungen zu sich, sammelt jedesmal das geld. Schliesslich lässt er sie ziehen. Eine taube wird in die luft steigen gelassen, sie senkt sich dem jüngeren auf das haupt: papst. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Fd 12. — **3.** (Imbriani, Conti pom. [4]). Ein armer mann gewahrt in einem baum ein vogelnest. Darin ein vogelweibchen und zwei eier, worauf geschrieben: wer das herz dieses vogels isst, wird papst, die leber: täglich einen beutel mit fünfzig dukaten. Er bringt den vogel nebst den eiern seinem gevatter. Dieser mag sie nicht.

---

[1] Národ. Sb., VI, s. 110.
[2] Cosquin, I, nr. XI, anm., s. 130 und Národ. Sb., VI, s. 108.
[3] Národ. Sb., VI, s. 106.
[4] Indian Antiq., VII (1878), s. 202.

Digitized by Google

Der mann ärgerlich weg, vergisst die eier auf dem tisch. Der gevatter bemerkt, was darauf steht, sucht nach dem vogel. Die jungen des armen haben ihn schon gegessen. Der gevatter nimmt sie an kindes statt an. Seine frau nimmt jedesmal das geld weg, ohne dass die jungen es wissen. Schliesslich lässt er die jungen ziehen. Trennen sich. In verschiedene städte. Eine taube, die fliegen gelassen worden, setzt sich dem einen jungen auf den kopf: er wird papst. — **4.** Mantua (Visentini, nr. 33, s. 162 [1]). Ein jäger fängt einen vogel. Derselbe legt einen beutel voll goldgeld. Der jäger wird krank, übergiebt den vogel seiner schwester zur pflege. Ein goldschmied hört, wie sie reich geworden sind, heiratet die schwester. Als der vogel zur hochzeit gebraten wird, essen die beiden brüder des mädchens den kopf und die leber. Der goldschmied jagt sie weg. Das volk begrüsst sie als seine fürsten. — **5.** (De Nino, III, nr. 21, s. 120 [2]). Ein jäger einen vogel mit goldenem gefieder. Derselbe legt goldeier. Der goldschmied heiratet die tochter des jägers. Liest, was unter den flügeln geschrieben steht: das herz: jeden morgen am kopf einen beutel voll goldgeld, den kopf: könig. Der vogel wird zur hochzeit für ihn zubereitet. Die söhne des jägers essen kopf und herz. Werden weggejagt. Der eine bruder kommt als erster in ein land: wird könig. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände" Fd 13. — **Fe.** ***Rumänen* 1.** Şăinénu, s. 663 [3]). Ein vater, der drei söhne hat, bringt aus dem walde einen vogel heim. Auf den weg. Der vogel legt diamanteier. Die jungen sehen, dass auf dem flügel etwas geschrieben steht. Der lehrer kann es lesen, gedenkt den vogel selber zu essen. Der lehrer liebhaber der frau. Die frau befiehlt der köchin das huhn zu braten. Der eine der jungen isst den kopf, der andere den magen, der dritte das herz. Aufschrift: kopf des huhns: kaiser, herz: unter dem polster ein beutel mit dukaten, magen: zauberer. Der lehrer verlangt, dass die jungen getötet werden. Diese laufen davon. Eine taube setzt sich dem ältesten aufs haupt: wird kaiser. Der bruder zauberer sein ratgeber. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände" Fe 2. — **2.** (Ders., s. 664 [3]). Ein armer mann verkauft dem kaufmann einen vogel. Daran geschrieben: das herz: kaiser, den magen: fürst. Zwei betteljungen essen herz und magen.

Gb. ***Letten* 1.** (Dowojna Sylwestrowicz, I, s. 166 [4]). Ein mann be-

---

[1] Národ. Sb., VI, s. 107.
[2] Ebenda, s. 107.
[3] Ebenda, s. 114.
[4] Ebenda s. 124.

Digitized by Google

kommt von einem alten zwei enten, die eine legt goldene, die andere silberne eier. Wird durch den verkauf der eier reich. Als der mann auf reisen, liest der pfarrer am schnabel der einen ente: wer diese ente isst, wird kaiser, am schnabel der anderen: diese: könig. Die jungen des mannes essen jeder einen kopf. Der pfarrer verlangt die köpfe der kinder. Die jungen entfliehen. Der eine wird kaiser, der andere könig. — **2.** (Ders., s. 85 [1]). Die söhne eines armen mannes fangen eine schöne taube, lesen, was am kopfe geschrieben steht: die leber: kaufmann, die lunge: könig. Der vater verkauft die taube an einen kaufmann. Der kaufmann giebt sie der mutter der jungen zum braten. „Wer die kerzen in der kirche auf einmal auslöscht, wird könig". Der eine junge könig. Der andere in eine stadt, wo ein kaufmann nötig ist. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände" Gb 2.

H. *Russen* **1.** (Afanasjew, II, nr. 115, s. 158). Ein armer alter kauft ein huhn, das kostbare eier legt. Wird durch die eier reich. Geht in die fremde. Ein ladendiener geliebter der frau, sieht unter dem rechten flügel geschrieben: wer den kopf isst, wird könig, die eingeweide: hustet gold. Befiehlt den vogel zu braten. Die beiden söhne der frau essen den kopf und die eingeweide. Auf verlangen des ladendieners befiehlt die mutter dem koch eingeweide und gehirn der jungen zuzubereiten. Der koch erhält gold, richtet zwei junge hunde zu. Trennen sich. Die kerze des älteren geht beim eintritt in die kirche von selbst an: wird zar. Der jüngere versucht eine zarentochter zu bekommen. Diese lässt ihn die eingeweide erbrechen. Der junge entwendet drei streitenden männern drei zaubergegenstände, u. a. eine peitsche (schlägt das mädchen, sagt: werde zur stute). Verwandelt die zarentochter in eine stute. Auf derselben zum bruder. Treibt sie mit einer eisernen peitsche vorwärts. Zusammen zu ihrem vater. Die mutter in kleine stücke, den ladendiener an den schwanz eines pferdes. Der jüngere verwandelt die stute in das mädchen zurück. — **2.** (Ders., s. 158, variante von H 1). Eine gans. — **3.** (Ders., s. 159). Wer den rechten flügel isst, wird zar, den linken: speit gold. — **4.** (Ders., s. 162). Entwendet streitenden männern drei zaubergegenstände, darunter eine von selbst schlagende peitsche. — **5.** (Ders.). Siehe „Die drei zaubergegenstände" H 5. — **6.** (Ders., II, nr. 114 a, s. 150). Ein armer und ein reicher bruder. Der arme findet auf den rat seines glückes eine ente, die goldene und silberne eier legt. Wird durch den verkauf der eier reich. Auf veranstalten des reichen bruders wird er zum zaren gerufen. Die frau verliebt sich unterdessen

[1] Národ. Sb., VI, s. 124.

in einen herrn. Dieser sieht, dass am leibe geschrieben steht: wer den kopf isst, wird zar, das herz: speit gold. Bringt die frau dazu die ente zu braten. Der eine sohn der frau isst den kopf, der andere das herz. Auf verlangen des liebhabers erklärt sich die frau bereit dem einen jungen seinen kopf, dem anderen sein herz zu nehmen, lässt sie aber los, als sie darum bitten. Trennen sich. Die kerze des älteren entzündet sich in der kirche von selbst: wird zar. Der jüngere wird sehr reich. Sie lassen ihre mutter allein. — **7.** (Ders., s. 151, variante von H 6). Ein armer alter mann fängt einen vogel lebendig. Derselbe legt täglich ein goldei. Als er dem zaren zu ostern mit einem goldei aufwartet, macht ihn derselbe vor freuden zum kaufmann. — **8.** (Ders.). Ein alter mann fängt eine kleine meise lebendig. Verkauft sie dem kaufmann. Unter dem flügel geschrieben: wer mich isst, wird zar. — **9.** (Ders., s. 152). Wer die eingeweide isst, hat jeden morgen gold unter dem kopfkissen. — **10.** (Ders.). Wer die leber isst, hat jeden morgen fünfundzwanzig rubel unter dem kopfkissen. Zwei jungen essen sie. — **11.** (Ders., II, nr. 114 b, s. 154 = Rowinskij, nr. 66, s. 239). Ein armer alter und seine frau. Der alte ein entchen, das täglich ein goldei legt. Verkauft die eier in der stadt, wird reich. Als der mann auf einer reise ist, verliebt sich die frau in einen ladendiener. Dieser bemerkt, dass unter den flügeln geschrieben steht: wer die ente isst, wird zar. Er bringt die frau dazu den vogel zu braten. Der junge nachhause, isst ihn. Der alte jagt seinen jungen fort. Dieser kommt als erster an das tor der stadt: wird zar. — **Ha.** *Grossrussen* **1.** Gouvern. Wologda (**Извѣстія Имп. Общ. Люб. ест., антр. и этн.**, LXIX, **Труды Этногр. Отд.**, XI, 1, nr. 2, s. 166). Der zar kauft einem bauern einen vogel ab. Unter den flügeln: wer den kopf isst, speit dukaten, das herz: weiss alles. Er befiehlt seinem koch den vogel zu braten. Die jungen essen ihn. Der zar befiehlt seine jungen zu braten. Der eine weiss es, sie entfliehen nach verschiedenen richtungen. Der eine kommt zu einer zauberin. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Ha 2. — **2.** Sholtschin (Chudjakow, s. 105). Ein armer alter und seine frau haben eine gans. Der alte verkauft drei eier auf dem markte, für jedes hundert rubel. In die fremde. Ein edelmann geliebter der frau. Befiehlt die gans zu schlachten. Von den söhnen isst der eine die flügel, der andere den nabel (пупочекъ). Die mutter befiehlt die jungen umzubringen. Die köche weinen, töten junge hunde, die der edelmann isst. Die jungen in die weite welt. Der die flügel gegessen hatte, wird zar. Der goldhustende heiratet eine kaufmannstochter. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“

Digitized by Google

Ha 3. — **3.** Gouvern. Tula (Erlenwein, s. 46, 1. auflage). Ein herr, der einen vogel mit goldener stirn hat, stirbt. Ein fremder herr besucht die frau, sieht auf der stirn des vogels geschrieben: wer den kopf isst, wird zar, den flügel: prinz, und befiehlt der frau den vogel zu schlachten. Der ältere sohn der frau isst den kopf, der jüngere den flügel. Auf geheiss des herrn befiehlt die mutter den älteren jungen zu töten. Der koch: zeig dich nicht; schlachtet eine katze. Der herr isst den magen. Den jungen verlöschen die kerzen in der kirche, die der anderen leute brennen weiter: der älteste wird zum zaren und der jüngste zum prinzen gemacht. — **4.** Gouvern. Nishni-Nowgorod (Chudjakow, III, nr. 119, s. 154). Ein kaufmann hinterlässt eine junge witwe und zwei söhne. Die jungen fangen einen schönen vogel. Derselbe legt ein goldei, das einem kaufmann für fünfzig rubel verkauft wird. Der lehrer der jungen hört durch diese von dem vogel, kommt zu der mutter. Er bemerkt unter dem flügel: wer den kopf isst, wird zar, die eingeweide: hustet gold. Kauft den vogel für hundert rubel und verspricht die kinder zu lehrern zu machen. Die köchin des lehrers bereitet den vogel zu. Die jungen: wir wollen schmecken, wie unsere ente schmeckt; der eine isst den kopf, der andere die eingeweide. Der lehrer verspricht am abend die jungen zu schlachten. Der wächter lässt sie entwischen, als er gold bekommt. Als der ältere durch das heilige tor geht, entzünden sich die kerzen auf dem tore: wird zar. Der jüngere offizier. Er erlöst drei zarentöchter von einem drachen. Nimmt die jüngste zur frau. — **5.** Kasan (Chudjakow, s. 103). Ein alter mann findet zwei eier. Verkauft sie dem kaufmann für teures geld. Ebenso eine ente. Der kaufmann zieht fort. Ein fremder sieht unter einem flügel geschrieben: wer den kopf isst, wird zar, den hals: speit gold. Der koch giebt sie den kindern des kaufmannes zu essen. Der fremde befiehlt die kinder umzubringen und den kopf und hals des vogels herauszunehmen. Der koch lässt sie entfliehen, schlachtet ein huhn. Der ältere geht als der erste über eine in die stadt führende kristallbrücke: wird zar. Der jüngere treibt handel. Die brüder erkennen sich. — **6.** Gouvern. Samara (Sadownikow, nr. 22, s. 108). Ein waffenschmied fängt mit dem netz eine ente, auf deren stirn geschrieben steht: wer den kopf isst, wird kaufmann, das herz: zar. Die frau verliebt sich in einen kaufmann. Als der mann im walde ist, befiehlt der kaufmann dem koch den vogel zurechtzumachen. Der koch giebt ihn den beiden jungen, sie gehen in die schule. Schlachte die jungen, nimm ihre herzen. Der koch lässt sie entwischen, schlachtet hündchen. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Ha 10. —

Digitized by Google

Hb. *Weissrussen.* Gouvern. Smolensk (Dobrowoljskij, nr. 27, s. 561). Das huhn eines bauern legt zwei eier. Geht hin, sie einem juden zu verkaufen. Dieser bemerkt, dass an den kücheln geschrieben steht: flügel und füsse, beim erwachen hundert goldstücke unter dem kopfkissen. „Bring sie nachhause, bis die jungen ausschlüpfen!“ Bekommt wein, fleisch u. s. w. „Richte mir die küchel zum essen her, lade auch die nachbarkaufleute ein!“ Der sohn des bauern isst die flügel und füsse. In die weite welt. Zu einer witwe in dienst, dieselbe nimmt das geld weg. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Hb 5. — **Hc.** *Kleinrussen* **1.** Gouvern. Kijew (Tschubinskij, nr. 127, s. 424). Zwei brüder. Der eine bekommt von seinem glück am meere eine ente. Unter dem tisch ein schimmerndes ei. Verkauft es einem herrn, bekommt ochsen, weizen u. s. w. Der mann auf die reise. Die frau verliebt sich in den koch. Dieser bemerkt unter dem flügel: wer den rechten flügel isst, wird zar, den linken: könig. Die jungen essen sie. Der liebhaber will die herzen der jungen essen. Die mutter befiehlt die jungen umzubringen. Der koch auf ihre bitten zwei junge hunde. In die weite welt. Der eine wird zar, der andere könig. Die mutter stirbt vor angst, der koch wird umgebracht. — **2.** Moszyńska, nr. 5 [1]). Ein armer bekommt von seinem glück ein hühnchen, das kostbare steine legt. Ein jude erfährt davon, verleitet die frau das hühnchen zu töten. Ihr ältester junge isst den kopf: wird weise, allwissend. Die mutter bereitet gift für die jungen zu, aber sie entlaufen. Eine taube lässt sich auf das haupt des ältesten herab: wird zar. Der jüngste heiratet die tochter eines anderen zaren, die ihn tötet. Der älteste bruder macht ihn wieder lebendig und verwandelt die frau seines bruders in eine eselin. — **3.** Gouvern. Kijew (Grintschenko, II, nr. 183, s. 247). Der reiche bruder nimmt zwei söhne des armen bruders zu sich. Der arme kauft einem alten eine gans ab. Dieselbe legt goldeier. Verkauft diese dem kaufmann, wird reich. Der reiche bruder kauft die gans. Sieht unter dem rechten flügel geschrieben: wer diesen flügel isst, wird zar, unter dem linken: speit geld. Er befiehlt seiner frau den vogel zu braten. Die beiden söhne des armen bruders essen ihn, jeder einen flügel. Er giebt dem hausknecht den auftrag die jungen umzubringen, dieser aber tötet auf ihre bitten zwei junge hunde und lässt die jungen laufen. Die türen schliessen sich sowohl beim eintritt in die kirche als beim herauskommen: der eine wird zar. Der bruder geht weiter. Die zarentochter bietet sich zur frau an, da das geld des jungen kein ende nimmt.

---

[1] Этногр. Обозр., XXII, 3, s. 122.

Digitized by Google

Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Hc 3. — **4.** (Manshura, s. 52). Auf den rat des glückes des reichen bruders sucht der arme sein glück. Fängt ein entchen. Dasselbe legt drei eier. Er bekommt für die eier grosse reichtümer. Die frau hat einen knecht als geliebten. Dieser bemerkt auf dem rechten flügel: wer diesen isst, wird zar, auf dem linken: erbfürst. Die beiden söhne des besitzers des vogels essen die flügel. Der knecht verlangt die leber der jungen gebraten. Die magd schlachtet auf den rat der jungen zwei hündchen. Dem älteren geht in der kirche die kerze an: wird zar, und der jüngere erbfürst. Der knecht an den schwanz eines pferdes. — **5.** (Dragomanow, nr. 38, s. 363). Die beiden söhne eines armen mannes fangen einen vogel. Derselbe legt drei schimmernde eier, die der mann an einen herrn verkauft, bekommt viel geld. Der herr befiehlt den vogel zu braten, verspricht zu ihm zu kommen. Der eine sohn des mannes isst das herz: wenn er erwacht, unter sich dukaten, der andere die leber: weiss alles. Die jungen in die weite welt. Bei einer einsiedlerin übernacht. Diese nimmt heimlich die dukaten an sich, sagt ihnen, sie möchten nicht weggehen. Im hause eines herrn gewahrt die tochter die dukaten und bietet sich dem jungen zur frau an. Das mädchen lässt ihn das herz erbrechen. — **6.** Neu-Russland (Jastrebow, nr. 16, s. 148). In das netz eines jägers gerät eine ente, an deren kopf geschrieben steht: wer den kopf isst, wird zar, an der brust: wer das herz isst, speit gold. Er verkauft den vogel einem herrn, der die schrift bemerkt. Derselbe befiehlt seinem koch ihn zu braten. Der herr hat zwei söhne von seiner geliebten. Die jungen essen kopf und herz, raten einen hund zu schlachten und fliehen. Der ältere wird zum zaren gewählt. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Hc 1. — **Hd.** *Westslaven* **1.** Böhmen (Zeitschrift f. deutsche Myth., II, s. 446). Ein jäger schiesst einen schönen vogel. Ein altes weib sagt: wer den kopf isst, wird könig, das herz: jeden morgen drei dukaten unter dem kopf. Der mann lässt ihn braten, seine beiden söhne essen kopf und herz. Die jungen fliehen vor der wut der eltern. Bei einem edelmanne nimmt die magd jedesmal heimlich das geld weg und giebt es dem herrn. Der könig braucht einen minister, der eine junge bekommt das amt. Der andere weiter. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Hd 1. — **2.** (Václavek, II, s. 19 [1]). Ein armer förster findet einen vogel, bringt ihn lebendig nachhause. Als der mann weg, ein jude zu der frau, sieht am rechten flügel geschrieben: den kopf:

[1] Národ. Sb., VI, s. 95.

Digitized by Google

könig, am linken flügel: das herz: jeden morgen unter dem kopfe dukaten. Kauft der frau den vogel ab, bittet sie ihn zu braten, bis er zurückkommt. Der eine sohn des försters isst den kopf und den hals, der andere den rumpf mit dem herzen, die schwester die füsse. Der jude will die jungen umbringen. Einem hunde werden augen und zunge herausgeschnitten. Die jungen in die weite welt. Der eine in eine nachtherberge, bis zum achtzehnten lebensjahr. Jeden morgen dukaten. (Der andere bruder könig). Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Hd 2. — **3.** (Kulda, I, nr. 29, s. 119 [1]). Jungen fangen einen vogel. Derselbe legt ein goldenes ei. Die mutter verkauft das ei dem kaufmann. Der kaufmann kommt und besieht sich den vogel, auf den flügeln steht geschrieben: wer den vogel isst, wird kaiser. Der eine junge isst ein stück von dem braten: unter dem kopf ein sack voll dukaten. Der sohn des kaufmanns heiratet die schwester der jungen. Der kaufmann wünscht, dass der bräutigam und die braut den vogel auf der hochzeit essen. Die jungen essen ihn. Der eine wird kaiser. Ein gastwirt entwendet dem anderen dukatensäcke. Zaubergegenstände. Zu seinem bruder. Beide kaiser. — **4.** (Stránecká, s. 49 [2]). Der könig schiesst einen vogel, liest, was unter dem flügel geschrieben steht: wer den kopf isst, wird könig, das herz: nach der nacht fünf dukaten. Der küchenjunge isst das herz. Der koch brät ein anderes herz. Der küchenjunge läuft fort. Eine frau nimmt ihn als hirtenknabe an, liest jedesmal das geld aus dem stroh auf. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Hd 3. — **5.** (Český Lid, VIII, s. 147 [1]). Ein armer mann bringt einen goldenen vogel heim. Die eier werden dem goldschmied verkauft. Unter dem flügel geschrieben: herz: könig, magen: unter dem kopfe dukaten. Der sohn des goldschmieds liest es, heiratet die tochter des armen mannes, wenn der vogel zur hochzeit gebraten wird. Der eine sohn isst das herz, der andere den magen. Fliehen. Bei einem kaufmann werden die dukaten verheimlicht. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Hd 4. — **6.** (Sláma, nr. 1 [2]). In die stube eines tagelöhners fliegt ein goldener vogel, jeden morgen einen dukaten. Wechselt sie bei einem juden. Der jude kommt einmal zu dem manne, sieht auf den flügeln geschrieben: wer mich isst, wird könig. Der jude nimmt in abwesenheit des mannes den vogel, lässt ihn kochen. Der älteste sohn des mannes isst den vogel. Der jude nimmt den

---

[1] Národ. Sb., VI, s. 98.
[2] Ebenda, s. 96.

Digitized by Google

jungen zu sich, jeden morgen dukaten unter dem kopf. Der junge hört, wie das judenpaar von den dukaten spricht. Läuft davon. Wird könig, heiratet die prinzessin. — **7.** (Bronisch, II, nr. 2, s. 35 [1]). Ein junge am meeresstrande einen goldenen vogel. Ein goldschmied kauft ihn, da er am halse unter den federn ein papier sieht: kopf: könig, herz: jede nacht goldstücke unter dem kopf. Der könig kauft den vogel, befiehlt dem koch ihn zu braten. Von zwei dienern isst der eine den kopf, der andere das herz. Werden weggejagt. Der eine wird mit musik empfangen, zum könig gewählt. Der andere, schweinehirt, entdeckt einmal geld unter seinem kopf. Zaubergegenstände. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände" Hd 5. — **He.** *Südslaven* **1.** Serbien (Karadschitsch, nr. 26, s. 162). Ein armer mann fängt im walde einen bunten vogel. Verkauft zwei von dem vogel gelegte goldeierchen. Der käufer möchte auch den vogel haben, kommt zu dem mann nachhause. Er kauft den vogel und befiehlt ihm dessen köpfchen und herz zu braten. Die söhne des armen essen dieselben und laufen weg. Der das herz gegessen, hat am morgen hundert goldstücke unter dem kopfe, der den kopf: weiss, was die könige denken und was in der welt geschieht. Werden reich. Der das herz gegessen hatte, wird zum könig gewählt. Der bruder bringt ihn aus neid um und nimmt das herz des vogels aus ihm heraus. Der bruder wird zum könig gewählt. Einmal im zorn beginnt er sich zu erbrechen; erbricht das vogelherz. Eine weisse hand entrückt es. Hand schatten des bruders. Der junge wird ein guter mensch. — **2.** Ebenda (Archiv f. slav. Phil., I, s. 273). Ein mann bekommt von seinem glück ein huhn. Verkauft von demselben gelegte eier zu hohem preis auf dem markt, wird reich. Als er auf einer wallfahrt, wird ein jude mit seiner frau bekannt und bittet sie das huhn zu kochen. Der älteste sohn isst den kopf, der mittlere die nieren und der jüngste die leber. Der jude gedenkt die kinder umzubringen. Auf den rat des ältesten, der alles weiss, fliehen sie. Essen einen von der mutter geschickten vergifteten kuchen nicht. Derjenige wird kaiser, welcher am folgenden tag zuerst vor das stadttor kommt: der älteste kaiser, die brüder bekommen hohe ehrenstellen. Verurteilen die mutter zum tode. — **3.** (Krauss, I, nr. 39, s. 187). Der jüngere sohn eines armen mannes findet einen vogel. Verkauft ihn dem apotheker, der unter den flügeln geschrieben sieht: wer den kopf isst, wird könig, das herz: jeden morgen unter dem kopfe hundert dukaten. Der apotheker lässt den vogel braten. Von den söhnen des armen mannes, die der apo-

[1] Národ. Sb., VI, s. 105.

Digitized by Google

theker zu sich genommen, isst der ältere den kopf, der jüngere das herz. Fliehen. Der jüngere kommt in das gasthaus einer stadt. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ He 1. — **4.** (Strohal, I, nr. 7, s. 42 [1]). Ein gärtner fängt einen vogel, welcher schön singt. Unter einer feder steht geschrieben: herz: kaiser, nieren: jede nacht unter dem kopfe sieben taler. Der bruder des gärtners, ein kaufmann, liest die schrift, kauft den vogel. Die söhne des kaufmanns essen das herz und die nieren, fliehen, da der vater ihnen mit dem tode droht. Eine alte verwandelt den einen jungen mit seinen tieren in stein, der andere erlöst die kaiserstochter von einem drachen. Er macht die steine wieder lebendig. — **5.** Bulgarien (Schapkarew, IX, nr. 259, s. 444 [2]). Ein armer mann findet im walde bunte eier, verkauft sie an einen juden. Fängt den vogel selbst, jeden tag ein ei. Wird reich. Als der mann verreist ist, schlachtet die frau auf die aufforderung des juden den vogel. Die söhne essen die flügel und das herz des vogels, in den wald. Im walde übernacht, am morgen ein haufen dukaten unter ihnen. Ein vogel, welcher fliegen gelassen worden, setzt sich auf den älteren jungen: wird herrscher. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ He 2. — **6.** Ebenda (Ders., nr. 290, s. 538 [2]). Eine frau verkauft einem juden ein kostbares ei und später ein huhn. Sie schlachtet das huhn, überlässt dem juden den kopf und das herz. Der eine sohn isst den kopf, der andere das herz. Der jude bestimmt die frau die jungen umzubringen. Der eine findet morgens unter seinem kopfe dukaten, der andere speit dukaten. Mit hilfe dankbarer tiere erfüllt der eine die bedingungen, die der kaiser dem bräutigam seiner tochter stellt. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ He 3. — **7.** Macedonien (Ders., nr. 137, s. 256 [2]). Der jüngere bruder isst das herz. Eine schönheit betrügt ihn.

Ia. *Griechen.* Epirus (Hahn, I, nr. 36, s. 227). Ein armer mann bekommt von seinem glück ein goldenes huhn, welches kostbare eier legt. Dieselben werden zu hohem preis an einen juden verkauft. Als der mann verreist ist, jude geliebter der frau, bittet sie ihm das huhn zu braten. Wer den kopf isst, wird könig, das herz: herzenskundig, die leber: jeden morgen tausend piaster unter dem kopfkissen. Die jungen essen sie. Der jude rät der frau ihren jungen gift zu geben. Der das herz gegessen hat, offenbart es. Die jungen sollen geschlachtet werden, aber auf den rat dessen, der das herz verzehrt hat, ent-

---

[1] Národ. Sb., VI, s. 106.

[2] Ebenda, s. 115.

Digitized by Google

fliehen sie. Der den kopf gegessen hat, geht als erster an dem palast vorüber: wird könig. Der die leber gegessen hat, heiratet die königstochter. Die frau lässt ihn die leber erbrechen und verschluckt sie selber. Der das herz gegessen hat, lässt die königstochter die leber erbrechen und giebt dieselbe seinem bruder zurück. Die jungen verurteilen die mutter zum tode.

Ja. *Indier* **1.** Kaschmir (Steel u. Temple, s. 138). Königssöhne haben eine böse stiefmutter. Sie bringt auch den vater dazu, dass er die söhne schlägt. Die jungen gehen daher in die weite welt. Als sie unter einem baum ausruhen, hören sie einen star und einen papagei miteinander sprechen. Der erstere: wer mich isst: erster minister, und der letztere: mich: könig. Die jungen schiessen die vögel, kochen und essen sie, der ältere den papagei und der jüngere den star. Trennen sich. Der ältere in eine stadt, wo ein könig gewählt wird: ein heiliger elefant, an dem alle vorübermarschieren, lässt sich vor dem jungen auf die kniee nieder. Wird könig. Der jüngere erschlägt für eine alte frau einen riesen, dem jeden tag ein jüngling geopfert wird. Nach abenteuern (u. a. bringt er schiffe, die wegen windstille im hafen liegen, durch zauberkraft in bewegung; es wird versucht ihn vom schiff ins meer zu stürzen, er rettet sich aber in die kajüte der tochter des ersten ministers) wird er erster minister seines bruders, des königs. — **2.** Ebenda (Knowles, s. 75 [1]). Ein kaufmann kauft seinen söhnen einen schönen vogel. Derselbe legt ein ei, das alles, was man damit berührt, in silber verwandelt. Ein mann kauft das ei. Ein einsiedler sagt: kopf: reichster könig der welt, am morgen tausend goldstücke unter sich und versteht die sprache der vögel und tiere, wer die brust isst, wird könig. Der mann versucht den vogel zu erlangen. Als der kaufmann verreist, lädt die frau den mann zu sich ein, der vogel wird zum mahle zubereitet. Der eine junge isst den kopf, der andere die brust. Aus furcht vor der mutter laufen sie weg. Der die brust gegessen, rettet sich aus einem schiffbruch, kommt als erster zu dem verschlossenen tor einer stadt: wird könig. Der ältere der brüder wird reich, besucht eine schöne. Diese nimmt den kopf des vogels an sich. Der junge entwendet einem manne zaubergegenstände, die ihm die schöne ebenfalls stiehlt. Drei vögel unterhalten sich: die rinde des ersten baumes heilt kopfschmerz, die des zweiten verwandelt in einen esel, wen man daran riechen lässt, die des dritten das tier in einen menschen. Heilt die königstochter, bekommt sie zur gattin, wird könig. Verwandelt die schöne

[1] Národ. Sb., VI, s. 129.

Digitized by Google

in eine eselin. In einen menschen. Die brüder finden sich wieder. — **3.** Ebenda (Ders., s. 166 [1]). Zwei brüder unter einem baume, der ältere schläft. Zwei vögel sprechen miteinander: auf dem baum dort sitzen zwei vögel; wer des einen fleisch isst, wird könig, des anderen fleisch: wesir und reichster mensch in der welt, jeden morgen auf dem bett sieben edelsteine. Der jüngere schiesst die vögel. Die tochter der räuber verliebt sich in ihn. Retten sich auf einem schiffe. Der junge wird ins meer geworfen, rettet sich aber. Der ältere der brüder herrscher. (Sonst übereinstimmend mit Ja 1). — **4.** Bengalen (Lal Behari Day, nr. 5, s. 93 [2]). Ein familienvater kauft einen schönen fisch: wer ihn isst: edelsteine aus dem munde, wenn er lacht, und perlen aus den augen, wenn er weint. Der schwiegertochter zum braten. Diese bereitet ihn ihrem manne und dessen bruder zu. Die beiden brüder und die frau des älteren sohnes fliehen. Den älteren nimmt ein elefant und trägt ihn in den palast des königs. Ein kaufmann entführt den jüngeren, als er bemerkt, wie die perlen kommen, quält ihn, um mehr schätze zu bekommen. (Anderweitige geschichten). Der junge aus den händen des kaufmanns befreit, der zur strafe lebendig begraben wird. — **5.** (Revue d. trad. pop., IV, s. 438 [2]). Zwei brüder ruhen sich unter einem baume. Zwei vögel unterhalten sich. Der eine sagt: wer den kopf isst, wird könig, die leber: reist zwölf jahre umher, wird aber sehr glücklich. Der ältere kommt am morgen an das tor einer stadt, das gerade geöffnet wird: könig. Ein heiliger elefant wirft ihm einen blumenkranz um den hals. Der jüngere wohnt bei einer alten frau, die ein ähnliches opfer wie in Ja 1 verrichten muss. Bekommt die königstochter, als er das ungetüm tötet. — **Jg.** *Zigeuner.* Bukowina (Miklosich, VI, s. 25). Ein armer mann kauft ein huhn, das diamanteier legt. Verkauft dieselben teuer an einen kaufmann. Auf dem dritten ei geschrieben: wer den kopf isst, wird kaiser, das herz: jede nacht tausend goldstücke unter dem kopf, den fuss: prophet. Der kaufmann dingt den mann, geht dann zu dessen frau und sagt, ihr mann sei gestorben. Er heiratet die frau. Der koch bereitet das huhn zu. Der älteste sohn des mannes isst den kopf, der mittlere das herz und der jüngste den fuss. Auf den rat des letzten gehen sie in die weite welt, denn sie sollen umgebracht werden. Eine krone fällt in der kirche dem ältesten auf den kopf: kaiser. Der mittlere heiratet die tochter eines kaisers. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Jg.

---

[1] Národ. Sb., VI, s. 133.

[2] Ebenda, s. 134.

Digitized by Google

La. *Syrier.* Neuaramäisches märchen (Lidzbarski, nr. 16, s. 253 [1]). Der sohn einer armen frau findet im wald in einem vogelnest kostbare eier. Wird durch den verkauf der eier reich. Bringt den vogel nachhause. Ein jude, dem die eier verkauft werden, beginnt die mutter zu besuchen. Der vogel wird dem juden zugerichtet. Der sohn isst das herz. Der jude verlangt, dass die mutter den jungen töte. Der junge entflieht. Beginnt mit seinem geld die königstochter zu besuchen. Das mädchen betrügt ihn, als sie erfährt, woher der reichtum stammt. Mit hilfe eines greises zwingt sie der junge das herz wieder herauszugeben. — **Lb.** *Araber* **1.** Arabien (Zeitschrift d. Deutsch. Morg. Ges., XXXVI, b IV, s. 238). Ein armer mann bekommt mit seinem sohne im wald einen vogel. Derselbe legt eier, die einen edelstein enthalten. Er verkauft sie an einen juden, wird reich. Als der mann eine wallfahrt unternimmt, verspricht der jude nachts zu der frau zu kommen, wenn er den vogel zu essen bekomme. Die sklavin giebt den jungen der frau den kopf und das herz. Die mutter befiehlt die jungen umzubringen und ihnen kopf und herz aus dem magen herauszunehmen, aber sie entfliehen auf den rat der sklavin. Ein vogel setzt sich zweimal dem, der den kopf gegessen hatte, aufs haupt: wird kaiser. Der das herz gegessen, hat jeden morgen fünfhundert groschen unter dem kopfe. Mutter und jude werden zum tode verurteilt. — — —. — **2.** Egypten (Spitta-Bey, nr. 9, s. 112). Ein bettelnder musikant kauft ein huhn. Verkauft jedesmal die eier an einen juden. Als der mann auf einer wallfahrt ist, verkauft die frau das huhn zu einem teuren preise an den juden und richtet es für ihn zu. Der sohn der frau isst den kropf des vogels und flieht auf den rat der mutter. Der jude setzt ihm nach, will ihn töten. Fortsetzung siehe „Die drei zaubergegenstände“ Lb.

Ma. *Berber* **1.** Tunis (Stumme, Tunis. M., s. 93 [2]). Ein armer fischer wird durch den verkauf von smaragdeiern reich. Auf den weg. Tauscht fische gegen zwei vögel aus. Ein jude bei seiner frau, weiss von den vögeln. Die jungen kommen aus der schule heim. Der eine isst die herzen, der andere die magen. Fliehen. Der eine bei einer alten frau, findet am morgen unter seinem kopf einen beutel voll dukaten. Kauft auf dem markte einen maulesel. Auf den rat eines mannes nimmt er demselben den zaum aus dem maule und giebt ihn dem manne: maultier frau. Quält das maultier. Der andere der brüder sultan, weil er in der sprache der vögel reden kann. Die frau des anderen bruders bald maulesel,

---

[1] Národ. Sb., VI, s. 127.

[2] Ebenda, s. 129.

Digitized by Google

bald weib. Der sultan macht seinen bruder zu seinem wesir. — **2.** (Stumme, Märch. d. Schluh, nr. 15, s. 119 [1]). Der ältere von brüdern ist am morgen zuerst am tor, als es geöffnet wird: könig. Der jüngere hat als beistand einen zauberring. Die prinzessinnen wählen bräutigame, indem sie einen apfel werfen. Die jüngste wählt den jüngsten der brüder. Die schwiegersöhne holen dem kranken könig löwenmilch, ein wasser und einen apfel hinter sieben meeren. Dem jüngsten helfen die geister des ringes. — — —. — **3.** (Basset, nr. 36, s. 75). Ein armer mann findet einen vogel. Im bauer desselben jeden tag ein rubin. Der mann wird durch den verkauf der rubine reich. Als er auf der wallfahrt, bringt seine frau die steine jedesmal einem juden. Der jude befiehlt ihr den vogel zu schlachten, und die frau lädt ihn ein denselben zu essen. Die kinder essen den kopf und das herz. Sie laufen weg, als sie die mutter schlägt. Die frau wird das weib des juden. Der wird könig, wer schlafend am tor gefunden wird: der eine junge könig. Der könig verurteilt die frau zum feuertod. — **4** (?). Nubien (Rochemonteix, nr. VII, s. 75). Als ein mann auf der wallfahrt, ein jude geliebter der frau. Die frau schlachtet für den juden ein huhn. Die söhne des mannes essen den kropf des huhnes. Die frau will die jungen töten, aber sie laufen weg. Als der eine junge lacht, kommt gold. An dem platze, wo sie die nacht schlafen, morgens gold. Die alte ruft sie zurück, um das gold mitzunehmen. Ein vogel setzt sich dem einen zweimal auf den kopf: wird könig. Die mutter wird bestraft.

Tb. *Hinterindier* **1.** Annam (Landes, nr. CI, s. 243). Die beiden söhne reicher leute kaufen einem hirten einen vogel ab; sie sehen, dass der vogel von merkwürdiger art: wer sein fleisch isst, wird könig. Ein chinesischer kapitän erfährt durch astronomische berechnungen von dem vogel, wird geliebter der mutter der knaben. Er verlangt, dass ihm der vogel gebraten werde. Die jungen essen ihn und entweichen ins gebirge. Zwei geister führen sie in verschiedene königreiche. Sie besiegen alle und werden könige. — **2.** Manipuri (Indian Antiq., 1875, IV, s. 260). Die böse stiefmutter von königssöhnen will diese töten lassen, damit das kind, das ihr möglicherweise geboren wird, das königreich erbe. Der könig muss dem plane beistimmen. Die jungen in die weite welt. Verbringen die nacht unter einem baume. Zwei papageien unterhalten sich in demselben. Das weibchen sagt: Wer mich isst, erleidet zuerst missgeschick, hat dann glück; das männchen: Wer mich isst, wird könig. Der eine bruder schiesst und

[1] Národ. Sb., VI, s. 128.

Digitized by Google

brät die vögel; jeder isst einen. Trennen sich. Der könig des landes ist gestorben. Der elefant sucht einen neuen könig. Bei der begegnung mit dem jungen, der das männchen gegessen hatte, lässt er sich vor diesem nieder und bringt ihn auf seinem rücken in die stadt. Wird könig. Der das weibchen gegessen hatte, wird nach abenteuern (u. a. schiebt er ein boot, das niemand von der stelle bewegen kann, durch zauberkraft ins wasser; wird mitten auf dem meere vom schiffe gestossen, rettet sich aber glücklich ans ufer) bei seinem bruder oberbefehlshaber.

Die urform des volkstümlichen märchens.

In dem zaubervogelmärchen unterscheiden wir zwei hauptabschnitte, von denen der erste von dem zaubervogel selbst und von der art und weise, wie er gegessen wird, erzählt, während der zweite davon handelt, wie die mit dem vogel verbundene zauberkraft in den verzehrern des vogels wirkt, und welche abenteuer diese daraufhin zu bestehen haben.

Der empfänger des zaubervogels.

Im ersten abschnitt des märchens ist die aufmerksamkeit in erster linie auf die person gerichtet, in deren besitz der zaubervogel gelangt. Der empfänger des vogels ist in der urform des märchens ein unbemittelter mann gewesen. Oftmals wird in den verschiedenen teilen des gebietes unseres märchens ausdrücklich seine armut erwähnt (Ab 1[1], Ac 2[1], Ai 1—3, 6, Aj 2, Am 1, 2, Ap 7, 8, Aq 2, 5, 9, Bh, Cb 1, Dd 1, 2[2], 4, 6[2], Fd 1[2], 3, Fe 2, Gb 2[2], H 1, 6, 7, 11, Ha 2, Hc 2—4, 5[2], Hd 2, 5, 6, He 1, 3[2], 5, Ia, Jg, La[1], Lb 1, 2, Ma 1, 3). In diesen varianten wird dem empfänger fast nie ein gewerbe oder ein amt beigelegt, was dagegen oft geschieht, wenn nicht besonders von der armut die rede ist. So ist er ein jäger (Ai 8, Aj 1, Aq 2, 4, 7, As, Dd 5, Fd 4, 5, Hc 6,

---

[1] Die verzehrer des vogels sind zu empfängern desselben (oder der eier) geworden. An den armen mann erinnert die armut der mutter.

[2] Den vogel finden die jungen eines armen mannes.

Digitized by Google

Hd 1), veranlasst durch den fang des zaubervogels, ein kaufmann (Ai 7, Ap 2, 4, 5, Ha 4[1], Ja 2) wegen des käufers der eier, ein koch (Bb), weil der vogel gebraten wird, ein gärtner (Ec, He 4) wegen des gartens, wo der vogel gefangen wird, u. s. w.

Der verkauf der eier des vogels.

Fast ebenso allgemein wie der „arme mann" und der urform des volkstümlichen märchens angehörig, ist auch der verkauf der von dem zaubervogel gelegten goldeier (Ab 1 (?), Ac 1 (?), 2 (?). Ae (?), Af 1 (?), Ai 1—3, 6, 8, Am 1, Ap 6, As, Ba, Be, Bh, Cb 1, Dd 1, 2, 4, 7, Ec, Fa, Fd 4, 5, Fe 1, Gb 1, H 1, 6, 7, 11, Ha 2, 4 5, Hb, Hc 1—5, Hd 3, 5, 6, He 1, 2, 5, 6, Ia, Ja 2, Jg, La, Lb 1, 2, Ma 1, 3). Der zweck des verkaufs der eier ist zuerst der gewesen den empfänger des vogels reich zu machen (Ai 1—3, 8, Am 1, Ap 6, As, Ba, Be, Cb 1, Dd 1, Fd 4, Gb 1, H 1, 6, 11, Ha 5, Hc 1, 3—5, He 2, 5, Ia, Jg, La, Lb 1, Ma 1, 3), wobei seine armut als gegensatz zu dem reichwerden erscheint. Der arme mann und die bereicherung durch die eier gehören also ursprünglich zusammen. Aber der letztere zug konnte ohne gefahr für die ganzheit der haupthandlung der erzählung wegbleiben, was denn auch oft geschehen ist. Diese änderung hat ihrerseits dazu beigetragen die armut des empfängers des vogels in vergessenheit zu bringen, denn nachdem das reichwerden geschwunden war, hatte die armut keine eigentliche bedeutung mehr. Aber der verkauf der eier hat in der urform des märchens wahrscheinlich noch eine zweite aufgabe zu erfüllen gehabt. Dadurch wandte sich das interesse des käufers der eier dem eigentümlichen vogel zu, und es wurde in ihm der wunsch rege auch in den besitz des vogels selbst zu gelangen (Ab 1 (?), Ac 1 (?), 2 (?), Ae (?), Af 1 (?), Be, Bh, Dd 1, 2, 4, 7, Ec, Fd 4 (?), 5, Hb, Hc 5, Hd 3, 5, 6, He 1, 5, 6, Ia, Ja 2, Jg, La, Lb 1, 2, Ma 3). Der verkauf des vogels (Ab 3, Ad 1, 2, Aj 1, Am 2, Ap 1, 7, 8, Aq 2, Bh, Dd 1, 2, 4, 7, Ec (?), Fe 2, Gb 2, H 8, Ha 1, 4, 5, Hc 3, 6, Hd 2, 7, He 1, 3, 4, 6, Lb 2) rührt wahrscheinlich ex analogia von dem verkauf der eier her, obwohl er später auch in varianten vorkommt, in denen nichts mehr von dem verkauf der eier zu finden ist. Der verkauf

[1] Die söhne des kaufmanns fangen den vogel.

Digitized by Google

der eier und der des vogels haben sich eigenartig vermischt in einigen finnischen varianten (Ab 1, Ac 1, 2, Ae, Af 1) und in einer westrussischen variante (Hb): Es werden zwei eier verkauft, aus denen je ein zaubervogel hervorgeht, wenn sie genügend bebrütet werden. In Ap 2 und Fd 1—3 sind die eier ebenfalls reste der fraglichen episode.

Die art des vogels.

Die art des zaubervogels ist gewöhnlich nicht angegeben, dagegen werden ihm hin und wieder schmeichelnde epithete, wie der schöne der kleine, der goldene, beigelegt, was ja auch natürlich erscheint, wo es sich um ein so kostbares tier wie unseren zaubervogel handelt. Abgesehen von einigen gelegentlichen einzelfällen (meise: H 8, krähe: Ad 2, habicht: Aq 2, papagei: Ja 1, Tb 2, star: Ja 1, taube: Gb 2) sind zwei vogelarten allgemeiner verbreitet, nämlich bisweilen in Ost-Finland, Russland und Sibirien ein wasservogel (gans, ente) (Ai 1—6, Ap 4—6, Aq 5, Cb 1, Gb 1, H 2, 6, 11, Ha 2, 4—6, Hc 1, 3, 4, 6) und in Nordost-Afrika, auf dem Balkan, in Russland, Rumänien und der Bukowina ein huhn (Fe 1, H 1, Hb, Hc 2, He 2, 6, Ia, Jg, Lb 2, Ma 4). Die bestimmung der art des vogels ist ohne zweifel ein späterer zusatz.

Die zauberkraft des vogels.

Die mit dem vogel verbundene zauberkraft ist dreierlei art: der verzehrer des vogels wird herrscher (könig, kaiser, zar, papst), gewinnt die fähigkeit gold hervorzubringen oder erhält kenntnis von allen dingen.

Die allwissenheit ist selten (Ab 2, Aj 1, Al, Aq 2, 3, 8, Ha 1, Hc 2, 5, He 1, 2, Ia, Jg). Sie ist anderswoher dem märchen beigemischt worden, um zu erklären, auf welche weise die verzehrer des vogels im voraus von dem sie bedrohenden mordanschlag erfahren, vor dem sie fliehen. Anderswoher stammt auch die in zwei varianten (Ja 2, Ma 1) begegnende erlernung der tiersprache.

Das herrscherwerden und das vermögen gold hervorzubringen gehören dahingegen zu den urbestandteilen des märchens.

In der allgemeinsten, im ganzen gebiete des märchens bekannten form ist sowohl vom herrscherwerden als von der golderzeugung die rede (Ab 1, 3, Ac 1, 2, Ad 1, 2, Ae, Af 1, Ai 2 (?), 7,

Digitized by Google

Aj 1, 3 (?), Am 2, Ap 1, 4 (?)[1], 5 (?)[1], 7, 8, Aq 2, 8 (?)[1], Ba, Bh, Dd 1, 2—4, 6, 7 (?), Ec (?), Fa, Fc, Fd 1—3, 5, Fe 1, Gb 2 (?), H 1, 3, 6, Ha 2, 4, 5, 6 (?), Hb (?), Hc 3, 6, Hd 1—7, He 1, 3—6, Ia, Ja 2—4, Jg, Lb 1, 2 (?), Ma 1, 4). Aber ziemlich verbreitet ist auch eine andere form, in der nur ein zauber vorkommt, das herrscherwerden (der andere bruder wird gewöhnlich ein hoher beamter) (Ai 1, 4, 8, Aj 2, Ap 2, 6, Aq 5, 9, As, Bb, Be, Cb 1, 2 (?), Fe 2, Gb 1, H 8, 11, Ha 3, Hc 1, 2 (?), 4, He 2, Ja 1, 5, Ma 2, 3, Tb 1, 2); sie kommt also weiter nach westen in Europa nicht vor. Es sei jedoch hervorgehoben, dass die beiden zauber nicht in allen varianten der ersten gruppe ganz deutlich hervortreten und dass in der zweiten gruppe die beschaffenheit der variante mitunter infolge der mangelhaftigkeit der aufzeichnung vielleicht unklar bleibt.

Bei der entscheidung der frage, welche von diesen beiden fassungen in dem märchen ursprünglich auftritt, muss man die zahl der verzehrer des vogels in betracht ziehen. Zweifelsohne sind es anfänglich ebenso viele zauber wie verzehrer gewesen. Letztere kommen so allgemein zu zweit vor, dass bezüglich der urform in dieser hinsicht kein zweifel obwalten kann. Das volksmärchen geht nicht verschwenderisch mit den personen um. Warum wäre überall von zwei jungen die rede, wenn es nicht von jedem etwas besonderes zu sagen gäbe? Dass der eine bruder ein hoher beamter wird, ist eine analogieform nach dem herrscherwerden. Hier ist offenbar etwas weggeblieben. In das märchen müssen ursprünglich zwei zauber, das herrscherwerden und das hervorbringen des goldes gehört haben, die form mit nur einem zauber ist daraus entstanden.

Die stelle der zauberkraft in dem vogel.

Die mit dem vogel verbundene zauberkraft bezieht sich sehr allgemein auf einen bestimmten körperteil. Am gewöhnlichsten erscheinen als hüllen der zauberkraft der kopf (Ai 7, Am 1, 2, Ap 8, As, Ba, Be, Bh, Cb 1, Dd 6, Fa, Fc, Fd 1, 4, 5, Fe 1, Gb 1, H 1, 6,

[1] Die hervorbringung von gold ist auf einen zaubergegenstand übertragen (ebenso in Ap 3).

Digitized by Google

Ha 1, 3—6, Hc 2, 6, Hd 1, 2, 4, 7, He 1—3, 6, Ia, Ja 2, 5, Jg, Lb 1, Ma 3) und das herz des vogels (Ab 1, Ac 1, 2, Af 1, 2, Ai 1, Aj 1—3, Al, Am 1, Ap 4, Aq 1, As, Be, Bh, Cb 1, Dd 1—5, 7, Ec, Fa, Fc, Fd 1—3, 5, Fe 1, 2, H 6, Ha 1, 6, Hc 5, 6, Hd 1, 2, 4, 5, 7, He 1, 3—7, Ia, Jg, La, Lb 1, Ma 1, 3). Die verzehrung des kopfes und das herrscherwerden gehören der urform des märchens an. Sehr wahrscheinlich ist auch, dass die verzehrung des herzens und das hervorbringen des goldes ursprünglich sind, obwohl sich der zug in diesem punkt nicht gleich gut erhalten hat. Der erzähler hat die wunderkraft auch mit manchen anderen körperteilen verbunden: mit der leber (Ab 3, Dd 1, 2, 4, 7, Fd 2—4, Gb 2, H 10, Hc 5, He 2, Ia, Ja 5), den eingeweiden (dem magen) (Ai 7, Aq 9, Cb 1, Fe 1, 2, H 1, 9, Ha 4, Hd 5, Ma 1), der lunge (Gb 2), den nieren (He 2, 4), der brust (Ja 2), dem kropf (Lb 2, Ma 4), dem nabel (Ha 2), dem hals (Ha 5), dem fuss (Hb, Jg), und besonders ist es begreiflich, dass sie auch in die flügel (besonders in Finland und Russland: Ad 2, Ai 4, Am 2, Ap 1, 2, 8, Ba, Bb, H 3, Ha 2, 3, Hb, Hc 1, 3, 4, He 5) verlegt worden ist, an denen oder unter denen die zauberschrift so oft erscheint. Diese änderung wäre ohne zweifel noch häufiger erfolgt, wenn die flügel nicht in wirklichkeit zum essen ungeeignet wären. Mitunter ist der vogel verdoppelt und mit jedem ein eigener zauber verbunden (Gb 1, Ja 1, 3, Ma 1 (?), Tb 2)[1].

Die erscheinungsart des goldes.

Die hervorbringung von gold, die der zaubervogel bewirkt, erfolgt auf zweierlei art: entweder erscheint gold unter dem kopfe (oder auf dem bett) während des schlafens in der nacht, oder der verzehrer des vogels beginnt es zu speien. Die erstere form begegnet uns auf dem ganzen gebiete des märchens (Ab 1, 2[2], Ac 1, 2, Ae, Af 1, Aj 1, Bh, Dd 1—3, 4[3], 5—7, Ec, Fa, Fc[3], Fd 1—3, 5, Fe 1[3], H 9, 10, Hb, Hc 5[3], Hd 1—3, 4[3], 5—7, He 1, 3, 4, 5[3], 6, Ia, Ja 2[3], 3[3], Jg, Lb 1, Ma 1), die letztere bei den finnen

[1] Auch in Ab 1, Ac 1. 2, Ae und Af 1 beziehen sich die zauber eigentlich auf verschiedene vögel.

[2] Das gold findet sich in der tasche.

[3] Das gold unter dem polster oder auf dem bett des schlafenden.

Digitized by Google

und russen und je einmal in Bulgarien und Lappland (Ad 1, Ah, Am 2, Ap 1, 7, 8, Aq 2, Ba, H 1, 3, 6, Ha 1, 2, 4, 5, Hc 3, 6, He 6). In der bulgarischen variante finden wir beide formen nebeneinander. Das erscheinen von gold unter dem kopfe (auf dem bett) ist offenbar ursprünglich und das goldspeien eine daraus entstandene spätere bildung. Das auftreten von edelsteinen (gold) beim lachen in Ja 4 und Ma 4 ist anderswoher in das märchen übergegangen.

Die zauberschrift.

Die mit dem vogel verbundene zauberkraft wird allgemein in Europa sowie in der sibirischen variante Cb 1 bekannt durch schrift an irgendeiner stelle des vogels (Ab 1, 2, Ac 1, 2, Ad 1, 2, Ae, Af 1, Ai 2, 4, 7, 8, Aj 1, 2, 3 (?), Al, Am 2, Ap 1, 2, 4—8, Aq 1, 2, 3 (?), 5 (?), 8, 9, As, Ba, Bb, Be (?), Bh, Cb 1, Dd 3, 4, 6, 7, Ec, Fa, Fc, Fd 1—3, 5, Fe 1, 2, Gb 1, 2, H 1, 6, 8, 11, Ha 1, 3—6, Hb Hc 1, 3, 4, 6, Hd 2—7, He 3, 4, Jg), häufig unter (auf) einem flügel. In Fd 1—3 und Jg ist die schrift auf den eiern des vogels angebracht, ebenso in einigen finnischen varianten (Ab 1, Ac 1, 2, Ae, Af 1). Bezüglich des verbreitungsgebietes dürfen wir die zauberschrift europäisch nennen. Eine andere nur einigermassen allgemeinere form ist nicht aufzufinden. In einigen indischen und einer mitteleuropäischen variante (Dd 2, Ja 1, 3, 5, Tb 2) offenbaren die vögel selbst (oder andere vögel) die wunderbare eigenschaft, bisweilen (Hd 1, Ja 2) tut es eine fremde person. Besondere beachtung verdient der umstand, dass auf einem so weiten gebiet wie Südwest-Asien, Nord-Afrika und Balkan keine erscheinungsart angegeben ist. Beim ersten ansehen erscheint dies als ein mangel. Warum sollte eine person, die den vogel nur so weit kennt, dass er goldeier legt, diese quelle des reichtums durch verzehren zunichte machen wollen? Wir erwarteten, dass er ihn lebendig in seine gewalt zu bekommen versuchte. Aber näher betrachtet repräsentieren diese varianten vielleicht doch die urform des zuges. Die vermutung Polívkas, dass der goldlegende vogel ursprünglich in dem glauben gegessen werden sollte, dass die hervorbringung des goldes auf den verzehrer übergehe[1] (was dann auch geschieht), dünkt uns

[1] Národ. Sb., VI. s. 139.

Digitized by Google

wahrscheinlich. Die zauberschrift ist in diesem fall wie die sonstigen erscheinungsarten eine spätere bildung und kommt uns denn auch wegen des begrenzten verbreitungsgebietes nicht ursprünglich vor.

Der nach dem vogel trachtende.

Als wir vom verkauf der eier des zaubervogels sprachen, ergab es sich, dass die dem vogel nachstellende person und der käufer der eier in der urform des märchens wahrscheinlich identisch miteinander sind. Nachdem der empfänger des vogels auf reisen gegangen ist, eilt der käufer der eier zu dessen frau und verleitet sie durch ein liebesverhältnis ihm den vogel als mahl zu versprechen. Diese unseres erachtens ursprünglichste form hat mancherlei abwandlungen erfahren. Der während der reise des empfängers des vogels nach letzterem trachtende in einem liebesverhältnis mit dessen frau hat sich in mehr oder weniger vollständiger form ziemlich allgemein erhalten (Ai 1, 2, 8, Aj 3, Al, Am 1, Ap 2—6, Aq 3, 8, 9, As, Ba, Be, Cb 1, 2, Fe 1, Gb 1, H 1, 6, 11, Ha 2, 3, 6, Hc 1, 2, 4, Hd 2, 6, He 2, 5, Ia, Ja 2, Jg, La, Lb 1, 2, Ma 1, 3, 4, Tb 1). Wenn der vogel durch verkauf an eine andere person fällt, fährt die erzählung mitunter (Ab 2, 3, Ad 1, 2, Am 2, Ap 1, 7, 8, Aq 2, Ha 5) in der gewöhnlichen weise mit der reise des käufers und dem liebesabenteuer seiner frau fort. Der käufer des vogels tritt also an die stelle seines empfängers, sodass sich die rolle des empfängers eigentlich verdoppelt. Am natürlichsten wäre es aber in diesem fall, dass der neue besitzer, da er die merkwürdige eigenschaft des vogels kennt, diesen sich zubereiten liesse, ehe ihm möglicherweise jemand anders zuvorkäme und den vogel verzehrte. So trifft es sich auch sonst gewöhnlich, wenn der vogel (durch verkauf) an einen neuen besitzer übergeht: das verreisen und das verhältnis der frau bleiben weg, und der neue besitzer tritt anstelle des liebhabers als der nach dem vogel trachtende auf (Aj 1 (?), Bb[1], Dd 1, 4, 7, Ec, Gb 2, Ha 1, 4 (?), Hc 3, 6, Hd 7, He 1, 3, 4, 6 (?)). Bemerkenswert ist, dass der empfänger des vogels

---

[1] Der neue besitzer beabsichtigt den vogel seinen söhnen zu essen zu geben.

Digitized by Google

überaus selten (Dd 6 (?), Hd 1, 4, Ja 4) als derjenige erscheint, der ihm nachstellt. Eigenartige bildungen sind folgende: der dem vogel nachstellende heiratet die tochter (schwester) des empfängers unter der bedingung, dass der vogel zur hochzeit zubereitet wird (Dd 2, 3, Fa, Fd 4, 5, Hd 3, 5), und die jungen finden zwei eier, aus denen die zaubervögel ausschlüpfen, und der nach dem vogel trachtende nimmt zur belohnung für die eier die jungen zu sich, um sie zu erziehen (Ab 1, Ac 1, 2, Ae, Af 1).

Die verzehrer des vogels.

Den zaubervogel essen sehr allgemein die jungen seines empfängers (Ai 1 (?), 2 (?), 8, Am 1, Ap 2, 4—6, Aq 3, 8, 9, As, Ba, Bb, Be, Bh, Cb 1, 2, Dd 1, 4, Ec, Fa, Fd 2—5, Fe 1, Gb 1, H 1, 6, 11, Ha 2, 3, 6, Hb, Hc 1—4, Hd 1, 2, 5, 6, He 1, 2, 5, 6, Ia, Ja 2, 4, Jg, Lb 1, 2, Ma 1, 3, 4), deren es fast immer zwei sind. Die varianten, in denen der käufer des zaubervogels, was das verreisen und das verhältnis mit der frau anbelangt, den platz des empfängers eingenommen hat (Ab 2, 3, Ad 1, 2, Am 2, Ap 1, 7, 8, Aq 2, Ha 5), stehen auch in bezug auf den hier in betracht kommenden zug auf demselben veränderten standpunkt: Die jungen des neuen besitzers essen den vogel. Ebenso verhält es sich auch sonst mitunter, wenn der vogel verkauft wird (Aj 1, Ha 1, Hc 6, He 4). Bisweilen sind die verzehrer des vogels auch dessen empfänger geworden (Ab 1, Ac 1, 2, Ae, Af 1, Dd 2, 6, Fd 1, Gb 2, Ha 4, Hc 5, Hd 3, He 3, La, Tb 1). Der vater der jungen ist oft vergessen worden; mitunter erinnert an ihn ihre armut oder die verwitwete mutter. Den vogel (die vögel) verzehren seine empfänger auch in der indischen fassung (Ja 1, 3, 5, Tb 2), die sich sowohl im ersten teil des märchens wie auch sonst stark von der anderwärts verbreiteten unterscheidet.

Der ort, wo der vogel verzehrt wird.

Der vogel wird in der urform des märchens zuhause beim emfänger des vogels verzehrt, was in unseren varianten äusserst gewöhnlich ist. Die jungen haben mithin stets gelegenheit zu dem aus dem vogel bereiteten braten oder der suppe zu gelangen. Das verhalten erleidet auch dann keine veränderung, wenn als verzehrer des vogels die jungen von dessen neuem besitzer, d. h. seinem käufer, auftreten, denn das essen erfolgt gleichwohl im elternhaus

Digitized by Google

der jungen. Sogar in dem fall, dass der vogel einen neuen besitzer bekommt, aber als verzehrer die jungen seines empfängers (mitunter die empfänger selbst) erscheinen, konnte der vorgang bisweilen im heim der jungen beibehalten werden (Bh. Dd 4, Gb 2, Hb, Hd 2, He 1, 6). Hin und wieder aber ist er in das haus des neuen besitzers verlegt, und dann hat die art und weise, wie die jungen zu dem vogel gelangen, eine erklärung verlangt: Der neue besitzer nimmt die jungen als pfleglinge zu sich (Ab 1, Ac 1, Ae, Af 1, Ha 4, Hc 3, He 3), oder der vater der jungen steht bei dem besitzer des vogels in dienst (Bb, Ec) oder ist dessen bruder (Dd 1).

Der mordplan. Nachdem die jungen den vogel gegessen haben, sind sie gezwungen sich aus dem staube zu machen. Die flucht rührt, wenn der anlass erklärt ist, gewöhnlich daher, dass die jungen umgebracht werden sollen. Der nach dem zaubervogel trachtende hat noch nicht alle hoffnung verloren. Es weiss, dass ein braten, der aus den verzehrern des vogels bereitet wird, dieselbe wirkung hat wie der braten aus dem vogel selbst, und verlangt, dass die jungen getötet werden. Die androhung des todes, die wahrscheinlich der urform des märchens angehört, hat sich weithin erhalten (Ab 2, 3, Ad 1, 2, Ai 1, 2, Am 1, 2, Ap 1—8, Aq 2, 8, 9, As, Ba, Be, Cb 1, Fe 1, Gb 1, H 1, 6, Ha 1—6, Hc 1—4, Hd 2, He 2, 4, 6, Ia, Jg, La, Lb 1, 2, Ma 4), indes nicht weiter nach westen. Möglicherweise ist auch das nachgeben der mutter gegenüber dem grausamen verlangen des den jungen nach dem leben trachtenden ein ursprünglicher zug des märchens. Es kommt ab und zu in verschiedenen gegenden vor (Ad 1, 2, Ai 1, Ap 3, 5—8, As, Be, Cb 1, H 1, 6, Ha 2, 3, Hc 1, 2, He 2, 6, Ia, La, Lb 1, Ma 4), und zwar gewöhnlich in varianten, die im allgemeinen wohl erhalten sind. Unsere vermutung findet vielleich darin eine stütze, dass die jungen die mutter vergleichsweise oft am schluss des märchens bestrafen (Ab 3, Ad 1, 2, Ai 8, Am 1, 2, Ap 1, 3 (?), 7, 8, Aq 2, Ba, Be, Cb 1, H 6, Ha 6, Hc 1 (?), He 2, Ia, Lb 1, Ma 3, 4).

Ein späterer zusatz des märchens ist der knecht, der den von dem mordanschlag bedrohten jungen zur flucht verhilft (vgl. das märchen von der unschuldig verklagten jungfrau, Krohn, s. 14 und

Digitized by Google

var., s. 148) (Ab 3, Ad 2, Ai 2, Am 1, 2, Ap 1, 3—8, Aq 2, 9, Ba, Be, Cb 1, H 1, Ha 2—6, Hc 1, 3, 4, Hd 2, Lb 1). Der knecht erhält den auftrag die jungen zu schlachten, lässt sie aber (aus mitleid) frei. Mitunter (Ad 2, Ap 8, H 1, Ha 4) bestechen die jungen den knecht durch geld, das der eine von ihnen im überfluss hat. Als helfershelfer bei der flucht erscheint manchmal einer der angehörigen der jungen: die brüder (Ai 1), die schwester (As), der vater (Ap 2), zweimal sogar die mutter (H 6, Lb 2). Gewöhnlich werden in diesen varianten statt der jungen zwei junge hunde (eine katze u. s. w.) geschlachtet und daraus eine mahlzeit bereitet (Ai 1, 2, Am 2, Ap 2—8, Aq 2, 9, Be, Cb 1, H 1, Ha 2, 3, 5, 6, Hc 1, 3, 4, Hd 2). Der nach dem vogel trachtende wird auf diese weise zu dem glauben gebracht, dass die jungen getötet worden seien.

In einigen varianten wird ein anderer vogel (ein hund u. s. w.) statt des zaubervogels geschlachtet, den die jungen gegessen haben (Ab 2, Ad 1, Ae, Af 1, Ai 8, Ap 7, 8, Aq 7, Bb, Bh, Dd 1, Fa, Hc 6, Hd 4), und natürlich sind alsdann solche naheliegenden vögel wie das huhn und der spatz.

Wir kommen zum zweiten teil des märchens.

Die wahl zum herrscher.

Ein der vollständigen wie der verkürzten märchenform gemeinsamer zug ist das herrscherwerden, und auch in bezug auf die art dieses vorgangs lässt sich, wo er näher erklärt ist, in den verschiedenen formen kein unterschied erkennen. Der junge gelangt zufällig zur wahl eines herrschers, und die fügung entscheidet die wahl zu seinen gunsten. Arten der wahl selbst unterscheiden wir hauptsächlich drei: In Finland und Russland (nebst Lappland) wird derjenige herrscher, in dessen hand oder über dessen haupt sich beim eintritt in die kirche eine kerze von selbst entzündet (Ab 3, Ad 1, 2, Ai 1, 2, 8, Aj 3, Am 2, Ap 1, 2, 4-8, Aq 2, 5, 7, 8, Ba, Bb (?), Gb 2 (?), H 1, 6, Ha 3 (?), 4, Hc 3 (?), 4). Auf einem weiteren gebiet verbreitet sind folgende formen: zum herrscher wird der gemacht, auf dessen haupt sich ein steigen gelassener vogel niedersetzt (Be, Cb 1, Fd 2, 3, Fe 1, Hc 2, He 5, Lb 1, Ma 4), oder wer zufällig als erster an einen bestimmten ort: das stadttor (Dd 4, H 11, He 2, Ja 2, 5, Ma 2, 3), in ein land (Fd 5) gelangt, über eine

Digitized by Google

kristallbrücke (Ha 5) oder am palast vorüber (Ia) geht. In einigen indischen varianten verrichtet die wahl ein elefant (Ja 1, 4, Tb 2)[1]. Mitunter (Ae, Af 1, Dd 1, 6, Ha 4, He 4, Ja 1, 5) hat sich dem märchen die erzählung von dem drachentöter zugesellt. Der junge erschlägt den drachen und bekommt die königstochter zur gemahlin. In einigen dieser varianten findet sich neben der tötung des drachen eine der obenerwähnten wahlarten.

Polívka hält die erklärung, wie der junge herrscher wird, für späteres beiwerk in dem märchen[2]. Wegen der wechselnden form des zuges ist es auch schwer auszumachen, auf welche weise das herrscherwerden ursprünglich vor sich gegangen ist. Es erscheint uns jedoch sehr wohl möglich, dass auch in der urform des märchens von der realisierung der zauberkraft in dem verzehrer des kopfes des näheren die rede gewesen ist. Warum könnte der verfasser des märchens nicht ebenso gut lust verspürt haben die sache genauer zu erklären wie die späteren wiedererzähler?

Das abenteuer des goldschläfers.

Das abenteuer des goldschläfers (oder -speiers) hat in seinen allgemeinen zügen folgende form: Der goldschläfer wird betrogen, bestraft aber den betrüger.

Es sind darin folgende züge zu beachten: der betrüger, der betrug und die art der bestrafung.

Als betrüger erscheint überall ein mädchen, manchmal eine königs- (zaren-) tochter oder -gattin (Ab 2, Ad 1, 2, Ai 2, Aj 1, 3, Am 2, Ap 3—5, 7, 8, Ec, H 1, Ha 6, Hb, Hc 2 (?), 3, 6, Hd 2, He 6, Ia, Jg, La, Lb 2). Oft hat sie als helfershelferin (begleiterin) irgendeine andere person, fast immer ein altes weib (eine zauberin u. s. w.) (Ab 1, 2, Ac 2, Ad 1, 2, Af 2, Aj 1, Am 2, Ap 3, 7, 8, Dd 3, 5, Ec, Fa, Fc, Fd 1, Ha 1, Hd 1, 2, 5, 7, He 3, Lb 2).

Das verbrechen des mädchens besteht darin, dass es dem jungen die fähigkeit gold hervorzubringen nimmt (Ab 2, 3, Ac 1, 2, Ad 1, 2, Af 2, Aj 1, Am 2, Ap 1, 3—5, 7, 8, Dd 3—5, Ec, Fa, Fc, Fd 1, 2, 5, Fe 1, Gb 2 (?), H 1, Ha 1, 2, Hb, Hc 5, 6, Hd 1,

[1] Auch in Ja 5 spielt ein elefant eine rolle bei der wahl.

[2] Národ. Sb., VI, s. 140.

Digitized by Google

2, 5, 7, He 1, 3, 5, 6, Ia, Ja 2, Jg, La, Lb 2 (?)). Dies geschieht sehr allgemein so, dass der junge veranlasst wird das stück, das er von dem zaubervogel gegessen hat, zu erbrechen. In Ad 2 wird es durch reiben aus seinem leib gebracht, in Fa wird es mit einem silberfaden herausgeholt. In Hd 4 wird die frau dafür bestraft, dass sie ohne wissen des jungen das unter ihm erscheinende geld entwendet. In den archangelschen varianten, in denen als quelle des goldes die zauberkleider auftreten (Ap 3—5), kann natürlich das erbrechen nicht in frage kommen.

Der junge bestraft das betrügerische mädchen damit, dass er es in einen esel (ein pferd) verwandelt (Ab 1, Ac 1, 2, Ad 1, 2, Af 2, Aj 3, Am 2, Ap 1, 3—5, 7, 8, Dd 3—5, Ec, Fa, Fc, Fd 1, 2, 5, Fe 1, H 1, 5, Ha 1, Hb, Hc 2, 6, Hd 1, 2, 7, He 3, 5, 6, Ja 2, Jg, Ma 1), oder bisweilen, indem er ihm hörner am kopfe wachsen lässt (Ai 2, Aj 1, Gb 2[1], Ha 2, (Hb), Hc 3, (6), Hd (2), 5[1], Lb 2), und dasselbe schicksal erleidet mitunter auch die helfershelferin des mädchens (Ab 1, Af 2, Dd 3, 5, Fc, Hd 5, 7 (?), He 3). Das werkzeug der wunderkraft ist bald eine frucht (apfel, beere, feige, dattel u. s. w.) (Ab 2, Ai 2, Aj 1, Ec, Fc[2], Gb 2, H 5, Ha 2, 6, Hb, Hc 3, 6, Hd 1, 2, 4, He 6, Jg, Lb 2), bald salat (gras) (Ab 1, Ac 1, 2, Dd 3, 5, Fa, Fc, Fd 1, 2, 5, Hd 5 (?), 7, He 3, 5[3]), welche die zu bestrafende isst. Manchmal verbindet sich die in ein pferd verwandelnde zauberkraft mit irgendeinem auf das pferd bezüglichen gegenstand: den zügeln (Dd 4, Ha 1) oder der peitsche (einem stock) (Ad 1, 2, Aj 3, Am 2, Ap 1, 3—5, 7, H 1, 4, Hb).

Wenn das mädchen in einen esel oder ein pferd verwandelt wird, erfährt die strafe oft dadurch eine steigerung, dass der esel zu sehr schwerer arbeit benutzt oder sonstwie misshandelt wird[4] (Ab 1, Ac 1, 2, Af 2, Ap 3, 5, Dd 3—5, Ec, Fa, Fd 1, 2, 5, H 1,

---

[1] Hier ist von einer ziege die rede.

[2] Die menschengestalt verleihende kraft besitzt das gras.

[3] Nelke.

[4] Wenn auch die helfershelferin des mädchens in einen esel verwandelt wird, trifft die quälerei ein paar mal nur diese.

Digitized by Google

Ha 1, Hd 2, 5[1], 7, He 3, 5, 6, Ma 1 (?)) oder dass sich der junge mit ihm zu seinem bruder in ein fernes reich begiebt (Am 2, Ap 1, 4, 7, 8, Jg).

Mitunter (Ab 2, Aj 1, Ap 8, Dd 4, Ec, Fa, Fc, Ha 2, Hc 6, Hd 7, He 3, 6, Ia, Jg, La, Lb 2 (?)) erstattet das bestrafte mädchen dem jungen den entwendeten teil des zaubervogels oder die zaubergegenstände zurück, die es nebst dem teil des vogels an sich genommen hat (Fd 1, Ha 1, Hb, Lb 2).

Wir versuchen nunmehr festzustellen, welcher art das abenteuer des goldschläfers in der urform des märchens gewesen ist.

Was zunächst die betrügerin anbelangt, so ist die tochter (gattin) des königs oder zaren aus dem märchen von den drei zaubergegenständen und den wunderbaren früchten eingedrungen. Aber als betrügerin figuriert so häufig ein anderes m ä d c h e n, dass es unseres erachtens der urform des märchens angehört. Eine ziemlich feststehende bildung ist auch das alte weib als begleiterin des mädchens. Vielleicht ist dieselbe gleichfalls ursprünglich.

Das verbrechen des mädchens besteht so allgemein darin, dass dieses den von dem jungen verzehrten teil des zaubervogels erbrechen lässt, dass es in dem märchen sehr wohl ursprünglich sein kann. Wir würden es gleichwohl nicht für unmöglich halten, dass der betrug ursprünglich ein anderer gewesen ist. Wenn das erbrechenlassen ursprünglich ist, liegt unserer ansicht nach einiger widerspruch darin, dass der nachstellende im ersten teil des märchens, wo die jungen den zaubervogel gegessen haben, nicht weiss, dass die mit dem vogel verbundene wunderkraft durch ein so unschuldiges mittel wie das erbrechenlassen zu erlangen ist, sondern den tod der jungen fordert.

Wir nehmen eine episode vor, die wir bisher übergangen haben.

In den varianten, in denen das gold unter dem kopf des jungen während des schlafens erscheint, wird oft erzählt, wie die jungen in einer herberge (kötnerei u. s. w.) haltmachen und hier das gold fortgenommen wird, ohne dass sie etwas davon wissen (Ab 1,

[1] Hier handelt es sich um eine ziege.

Digitized by Google

Ac 2, Af 1, Bh, Dd 3, 4 (?), 6, Ec, Fd 2, 3, Hb, Hc 5, Hd 1–6, Ma 1 (?)). Auch in Ja 4 und Ma 4, wo gold (perlen) beim lachen zum vorschein kommt, finden wir dieselbe entwendungsepisode, in der letzteren jedoch unvollständig. Eine variation der episode ist die, dass der eine der brüder des anderen gold an sich nimmt (Ac 1, Ae). In Ab 1 und Ac 2 treten als entwender sowohl die alte in der herberge als auch der bruder auf.

Diese episode kann natürlich später erfunden sein als erklärung dafür, wie das vermögen des einen jungen gold hervorzubringen an den tag kommt, und in diesem fall besitzt sie keine grössere bedeutung. Aber sie kann nach unserem dafürhalten auch schon der urform des märchens angehört haben.

Das verbrechen hat möglicherweise ursprünglich darin bestanden, dass betrügerischerweise das gold entwendet wird, das im schlafe unter dem kopfe des jungen erscheint. Diese form finden wir in Hd 4[1], und ebenso verhält es sich in einer älteren mongolischen variante (des Siddhi-Kür), die wir später anführen werden. In Dd 3 sind die entwenderin der taler und diejenige, welche den teil des vogels erbrechen lässt, eine und dieselbe person. Wir geben zwar zu, dass die entwendung des goldes unter dem kopfe des schläfers vielleicht nicht als hinreichend grosses verbrechen erscheint, da das vermögen gold hervorzubringen noch bestehen bleibt, aber wir möchten die sache nicht für unmöglich halten. Und zu der veränderung des zuges hat vielleicht auch das märchen von den drei zaubergegenständen und den wunderbaren früchten beigetragen. Darin wird dem helden des märchens an erster stelle der unentleerbare geldbeutel gestohlen. Auch in dem zaubervogelmärchen ist von einer unentleerbaren goldquelle die rede. Von der betrügerischen entwendung des goldes kommt man leicht zur wegnahme der fähigkeit gold hervorzubringen, was so geschieht, dass der junge veranlasst wird das stück, das er von dem zaubertier gegessen hat,

[1] Ebenso in Ja 4, obwohl die variante stark verderbt ist: von der verwandlung in einen esel ist nicht die rede, sondern der betrüger wird zur strafe lebendig begraben.


Digitized by Google

zu erbrechen. Bemerkenswert ist in diesem zusammenhang, dass der entwendete teil des zaubervogels dem jungen verhältnismässig selten zurückgegeben wird.

Die verwandlung in einen esel (ein pferd) nimmt einen so feststehenden platz in der erzählung ein, dass sie in derselben offenbar ursprünglich ist; die hörner stammen aus dem märchen von den drei zaubergegenständen. Dagegen bleibt es unerklärt, durch welche mittel die verwandlung in einen esel ursprünglich erfolgt ist. Die zauberfrüchte, die gegessen werden müssen, gehören in das märchen von den drei zaubergegenständen. Über den salat (das gras) haben wir uns gelegentlich des vorhergehenden märchens geäussert. Betont sei speziell, dass das essen ausserhalb Europas nur in der variante Lb 2 vorkommt, die deutlich aus Europa stammt. In Ja 2 ist die zauberkraft zwar an einen pflanzlichen stoff (baumrinde) gebunden, aber derselbe wird nicht verzehrt, sondern es wird daran gerochen.

Der esel (das pferd) in schwerer arbeit begegnet ebenfalls auf einem bemerkenswert ausgedehnten gebiete. Wahrscheinlich hat dieser zug schon früh mit der verwandlung in einen esel zusammengehört, zumal wenn diese verwandlung lediglich den zweck gehabt hat die betrügerin zu bestrafen, nicht den teil des vogels wieder herbeizuschaffen.

Der natürliche schluss des abenteuers ist die zurückgewinnung der menschlichen gestalt, nachdem die strafzeit lange genug gedauert hat. Oft wird in unseren varianten der verbrecherin ihre frühere gestalt wiedergegeben (Ab 1, 2, Ac 1, 2, Ad 2, Af 2, Ai 2, Aj 1, Am 2, Ap 3--5, 7, 8, Dd 3(?)—5, Fa, Fc, Fd 1, 2, 5, Fe 1, H 1, Ha 1, 6, Hb, Hc 3, Hd 2, 5, 7, Ja 2, Jg, Lb 2).

Bei dem abenteuer des goldschläfers ist seine seltenheit ausserhalb Europas auffallend. Sehen wir von der aus Europa stammenden variante Lb 2 und der stark verderbten Ma 1 ab (man beachte auch Ja 4), so finden wir das abenteuer des goldschläfers ausserhalb Europas nur in zwei volkstümlichen varianten (Ja 2, La). Wir dürfen jedoch, wie uns scheint, die ursprünglichkeit dieses abenteuers

Digitized by Google

in dem zaubervogelmärchen nicht in zweifel ziehen. Es erscheint natürlich, dass schon in der urform des märchens auch von dem hervorbringer des goldes etwas besonderes erzählt worden ist. Dass das abenteuer in Europa so allgemein ist, lässt sich wohl verstehen. Die geschichte von den wunderbaren früchten hat seine stellung befestigt, indem sie es zugleich neu gestaltete.

Die urform.

Auf grund unserer betrachtung erhalten wir für das volkstümliche märchen folgende urform:

Das schicksal macht einen armen mann zum besitzer eines goldeier legenden wundervogels. Der mann verkauft die kostbaren eier und wird reich. Einmal geht er auf reisen und lässt den vogel seiner frau zur pflege zurück. Unterdessen kommt der käufer der eier (?) zu der frau und verlockt sie durch ein liebesverhältnis ihm den wunderbaren vogel zur mahlzeit zuzubereiten. Der vogel birgt eine wunderkraft derart, dass, wer den kopf des vogels isst, herrscher wird, und dass dem, der das herz (?) verzehrt, während des schlafens unter dem kopfe (?) gold erscheint. Der vogel wird zugerichtet, fällt aber durch zufall den beiden söhnen des verreisten hausherrn in die hände, und die jungen essen ohne von der wunderbaren eigenschaft des vogels zu wissen, den kopf und das herz. Der liebhaber aber verliert die hoffnung nicht. Er weiss, dass ein braten, der aus den verzehrern des vogels zubereitet wird, dieselbe wirkung hat wie der gebratene vogel selbst, und verlangt, dass die jungen geschlachtet verden, wozu er auch die einwilligung der mutter erhält (?). Die jungen machen sich indes aus dem staube und entgehen auf diese weise dem mordanschlag. Der den kopf gegessen hatte, gelangt in ein reich, wo nach dem ableben des alten herrschers gerade ein neuer gewählt wird. Er wird herrscher. Dem anderen jungen wird gold zuteil. Er bekommt mit einem mädchen und einem alten weibe (?) zu tun. Das mädchen hintergeht ihn, der junge aber bestraft die betrügerin, indem er sie durch ein zaubermittel in einen esel verwandelt, der durch schwere arbeit geplagt wird (?); schliesslich macht er den esel wieder zu einem menschen. Die jungen bestrafen ihre mutter (?).

Digitized by Google

Die älteren buchvarianten und ihr verhältnis zu dem volkstümlichen märchen.

Von dem zaubervogelmärchen kennen wir drei ältere literarische varianten.

Die literarischen varianten

Tûti-Nâmeh (Rosen, II, s. 291). Ein bettelnder einsiedler kauft einem mann einen schönen vogel ab. Am abend fällt unter dem flügel des vogels ein smaragd hervor, und als der vogel jeden tag fliegen gelassen wird, kehrt er abends jedesmal mit einem kostbaren stein zurück. Der mann wird durch den verkauf der steine reich. Als er sich einmal auf dem weg nach Mekka befindet, verliebt sich seine frau in einen jungen geldwechsler. Der geldwechsler erfährt von seinem freund, einem alten mann, dass der vogel ein zaubervogel sei, der lebendig grosse vorteile bringe, und dass man, wenn man seinen kopf esse, könig oder wesir werde. Er bittet darum, dass ihm der vogel zum essen gebraten werde. Die frau erklärt sich bereit, bevor aber der braten auf den tisch kommt, giebt sie ihrem sohne Ferîd den kopf des vogels, dessen wert sie nicht kennt. Als der geldwechsler dies hört, verlässt er erzürnt das haus. Auf den rat seines freundes verspricht er aber doch wieder zu der frau zu kommen, wenn ihm der kopf des jungen zubereitet werde. Als die wärterin des knaben hiervon kunde erhält, entweicht sie mit ihm in ein anderes königreich. Der geldwechsler verlässt die frau und stirbt aus sehnsucht nach dem vogelkopfe. Ferîd wächst zum schönen jüngling heran. Er erschlägt einen giftigen drachen und bekommt als lohn eine königstochter, in die er sich verliebt hatte. Als schwiegersohn des königs wird er auch tronerbe.

Kandschur (Mélanges Asiat., VII, Indische erzählungen, I, s. 674). Der königssohn Annapâna wächst kräftig heran. In dem könig erwacht abneigung gegen die mutter, weshalb er eine andere frau nimmt unter der bedingung, dass, wenn ein sohn geboren wird, derselbe herrscher werden soll. Der könig geht widerwillig auf die bedingung ein. Wirklich wird ihm ein sohn geboren. Annapâna von hause weg nach Pantschâla. Der könig des landes giebt ihm seine tochter zur gattin. Ein sohn, Bahvannapâna, wird ihnen geboren. Als Annapâna in krankheit verfällt und derselben erliegt, giebt der könig seine tochter nebst ihrem sohn dem Purohita. Einmal kräht ein hahn. Ein brahmane erklärt: wer von dem fleisch des hahnes isst, wird könig. Nach-

Digitized by Google

dem Purohita dies vernommen, lässt er den hahn schlachten, und die frau kocht ihn für ihn. Als der junge zu derselben zeit hungrig aus der schule kommt, isst er den kopf des hahnes. Der brahmane erklärt, man werde auch könig, wenn man den kopf dessen esse, der den kopf des hahnes verzehrt habe. Purohita will seinen stiefsohn umbringen, dieser aber entflieht mit dem beistand seiner mutter in das land seines grossvaters. Die minister suchen gerade einen neuen könig anstelle des ausgestorbenen königsgeschlechtes. Sie finden Bahvannapâna schlafend unter einem baum und machen ihn zum könig.

Siddhi-Kür (Jülg, Kalm. Märch., II, s. 10 = Galsan-Gombojew, II, s. 15). Zwei ungeheuerliche wasserkröten bringen die hauptstadt eines chans in wassernot. Jedes jahr wird ihnen ein mensch geopfert. Einmal fällt das los auf den sohn des chans, und dieser macht sich mit seinem freund auf. Als sie die kröten miteinander sprechen hören: Wenn der sohn des chans mich ässe und sein diener dich, dann fingen sie an gold und edelsteine zu speien, da tun sie es. In einem hause verkaufen mutter und tochter branntwein. Sie machen die jünglinge betrunken, lassen sie viel gold speien und jagen sie dann weg. Die jünglinge entwenden streitenden eine unsichtbar machende mütze und desgleichen schnell schreitende stiefel. Die stiefel bringen sie dahin, wo ein neuer chan gewählt wird. „Unter des himmels entscheidung werfen wir aus der höhe beim streuopfer eine teigfigur“, und auf wessen haupt dieses baling trifft, der wird chan. Es fällt auf einen hohlen baum, in dem die jungen schlafen. Da sie fremd sind, wird eine neue probe mit speien vollzogen. Der sohn der chans speit gold und sein gefährte edelsteine; jener wird zum chan, dieser zum minister gemacht. Dann folgt die erzählung von einem göttersohn, der in gestalt eines vogels die gattin des neuen chans besucht. Der chan und sein minister verbrennen dem vogel die flügel. Einmal sieht der minister mit der unsichtbar machenden mütze auf dem kopf, wie der wächter eines tempels das bild eines auf papier gemalten esels ausbreitet und sich, sobald er sich darauf hin und her gewälzt hat, in einen esel verwandelt. Als er sich zum zweiten male hin und her wälzt, wird er wieder ein mensch. Nachdem der wächter gegangen, nimmt der minister das papier. Er eilt zu den betrügerischen branntweinverkäuferinnen, der mutter und der tochter, und verwandelt sie in esel. Die esel werden zum tragen von steinen und erde benutzt. Der minister verwandelt sie zuletzt in zwei alte, kaum lebende weiber.

Wir fügen hier noch die folgenden alten orientalischen erzählungen ein:

Digitized by Google

Kathâsaritsâgara (Brockhaus, I, s. 16). Die drei söhne eines frommen brahmanen heiraten die drei töchter eines anderen brahmanen. Nach einiger zeit verlassen die männer ihre frauen und gehen in die weite welt. Eine der frauen bekommt einen sohn, den alle lieben. Der gott Siva beschliesst auf bitten seiner gemahlin den jungen glücklich zu machen. Er sagt im traum zu den frauen: Nennt den knaben Putraka; er hat jeden morgen beim erwachen viel gold unter dem kopf, und einmal wird er könig. Putraka werden grosse schätze zuteil, und bald wird er könig. Sein vater kehrt mit seinen brüdern zurück. In dem wunsch selbst den tron zu besteigen, dingen die brüder mörder, um Putraka umzubringen, letztere aber lassen ihn frei. Putraka entwendet eine speisenspendende schale, einen stab, mit dem entsteht, was man zeichnet, und von selbst fliegende schuhe zwei männern, die sich wegen ihrer verteilung streiten. Danach gelangt er in eine stadt, fliegt mit seinen schuhen in das gemach der königstochter, verlobt sich mit ihr und geht schliesslich mit seiner braut durch die lüfte an das ufer des Ganga. Hier gründet er mit seinem stabe die stadt Pataliputra, deren könig er wird.

Brihatkathâmañjarî (Journal Asiat., 8, VI, nr. 2, s. 456). Die erzählung stimmt in den hauptzügen mit der des Kathâsaritsâgara überein, weshalb es überflüssig ist sie hier zu wiederholen. Der hauptunterschied besteht darin, dass die geschehnise in der Brihatkathâmañjarî trocken und kurz aufgezählt werden, während die darstellung des Kathâsaritsâgara lebendiger und mehr belletristisch anmutet.

Das verhältnis der litterarischen varianten zum volkstümlichen märchen.

Das Tûti-Nâmeh ist die persische bearbeitung der alten indischen märchensammlung Çukasaptati, aber eine bearbeitung, bei deren redaktion auch andere indische quellen benutzt worden sind[1]. Die älteste persische fassung, die heute nicht mehr existiert, ist in sehr frühen zeiten entstanden. Später, um 1330 n. Chr., schuf ein perser Nachschebi dieses ältere Tûti-Nâmeh zu einer neuen redaktion um[2]. Aus Nachschebis Tûti-Nâmeh sind nach Rosen wiederum zwei neue bearbeitungen, eine persische und eine türkische, hervorge-

---

[1] Zeitschrift d. Deutsch. Morg. Ges., XXI, s. 506 (Pertsch); Rosen, vorr., s. VIII, IX.

[2] Zeitschrift d. Deutsch. Morg. Ges., a. a. o.; Rosen, vorr., s. IX.

Digitized by Google

gangen. Die letztere ist diejenige, die wir, in Rosens verdeutschung, benutzt haben.

Kandschur heisst eine tibetische sammlung der mit der buddhistischen kultur von Indien nach Tibet gekommenen schriften. Die übersetzung wurde in der zeit vom 9. bis 13. jahrhundert n. Chr. ausgeführt[1].

Mit dem Siddhi-Kür sind wir schon bei gelegenheit des zauberringmärchens bekannt geworden.

Die märchensammlung Kathâsaritsâgara hat im 12. jahrhundert n. Chr. ein gewisser Somadeva zusammengestellt, der am hofe zu Kaschmir lebte. Sie enthält das Pañcatantra, die Vetâlapañcavinçati und ausserdem teilweise auch sonst unbekannte märchen und märchenwerke[2]. Die Brihatkathâmañjarî entstand bereits im 11. jahrhundert und basiert wahrscheinlich ebenfalls auf älteren indischen sammlungen[3].

Von unseren älteren literarischen varianten entsprechen die beiden zuerst angeführten, die des Tûti-Nâmeh und des Kandschur, der kürzeren form des volkstümlichen märchens, in der nur vom herrscherwerden gesprochen wird, und in ihnen sind nicht einmal die zwei jungen wiederzufinden. Sie sind also unserer ansicht nach im vergleich mit der ursprünglichen form des volkstümlichen märchens als unvollständig zu betrachten. Die erste ist ausserdem aus den märchen vom zaubervogel und vom drachentöter zusammengesetzt, in der zweiten hinwieder fehlt das legen und der verkauf der edelsteine. Sie repräsentieren offenbar beide einen späteren standpunkt als das volkstümliche märchen.

In der variante des Kandschur fällt besonders die erzählung von der stiefmutter und dem königssohn in die augen. Wegen der stiefmutter ist der junge gezwungen das elternhaus zu verlassen. Sie erinnert in diesem punkt an die indische märchenform, die die varianten Ja 1 und Tb 2 darstellen. Es sei besonders darauf hin-

---

[1] Baumgartner, II, s. 418.

[2] Ahlström, s. 46.

[3] Journal Asiat., 8, VI, 1885, s. 400, 412 u. s. w.

Digitized by Google

gewiesen, dass auch in Tb 2 die stiefmutter ihren eigenen sohn als tronerben sehen möchte. Die mündlich überlieferten varianten und die variante des Kandschur sind in diesem punkt entschieden voneinander abhängig.

Bei der variante des Tûti-Nâmeh, die in ihrem ersten teil dem volkstümlichen märchen sehr nahe steht, kann man sich fragen, ob sie nicht ihrerseits auf die verbreitung der märchenform mit einem zauber im volksmunde eingewirkt habe. Wir wissen, dass schon das Tûti-Nâmeh des Nachschebi das zaubervogelmärchen fast in derselben form kennt wie die von Rosen übersetzte redaktion. Von den abweichungen sei die erwähnt, dass der vogel dem manne statt smaragde marderfelle bringt, durch deren verkauf er reich wird[1]. Die variante des Tûti-Nâmeh hat das volkstümliche märchen möglicherweise einigermassen beeinflusst, zu hoch aber möchten wir unseresteils diesen einfluss nicht veranschlagen. Man erwartete ja sonst das märchen vom drachentöter im volksmunde häufiger mit dem zaubervogelmärchen verquickt zu finden, als es der fall ist. Die vereinzelten, hie und da vorkommenden fälle überzeugen uns nicht von einem zusammenhang mit dem Tûti-Nâmeh. Das märchen vom drachentöter ist so allgemein im volke verbreitet, dass es sich jederzeit dem zaubervogelmärchen angeschlossen haben kann, um zu erläutern, wie der verzehrer des vogels könig wird. Und die zahl der varianten schrumpft noch mehr zusammen, wenn wir hinzufügen, dass die beiden finnischen varianten (Ae, Af 1) wahrscheinlich durch die der Grimmschen sammlung (Dd 1) hervorgerufen sind, und ebenso vermutlich Dd 6.

Der erzählung des Siddhi-Kür misst Polívka keine grosse bedeutung bei und erkennt sie nicht einmal als variante des zaubervogelmärchens an. Er stellt sie neben die geschichte der Brihatkathâmañjarî und sagt, sie enthielten beide bloss das urmotiv (začátek) des märchens, nicht das märchen selbst[2]. Wir sind anderer ansicht.

[1] Zeitschrift d. Deutsch. Morg. Ges., XXI, s. 550.

[2] Národ. Sb., VI, s. 142.

Digitized by Google

In bezug auf die Brihatkathâmañjarî sind seine worte wohl am platz, die erzählung des Siddhi-Kür aber nimmt eine andere stellung ein. Diese ist unzweifelhaft eine variante des zaubervogelmärchens und in einigen beziehungen sogar eine bemerkenswerte variante. Allerdings, wir vermissen darin den verkauf der eier und die verzehrung des zaubervogels in verbindung mit dem liebesabenteuer der mutter, ja anstelle des vogels haben wir zwei andere tiere, aber es finden sich darin deutlich zwei jungen und zwei zauber vor: das goldspeien und die wahl, und ebenso die an die verzehrung des wundertieres anschliessenden abenteuer. Aus demselben grunde dürften wir die indischen Ja 1 und Tb 2 nicht für varianten des zaubervogelmärchens halten. Die erzählung des Siddhi-Kür ist eine unvollständige, verworrene variante der volkstümlichen vollständigeren märchenform. Die verworrenheit rührt grossenteils von den in die erzählung verflochtenen fremden märchenbestandteilen her. In das Siddhi-Kür ist sie wahrscheinlich auf dieselbe weise hineingeraten wie das zauberringmärchen: aus dem volksmunde.

In der erzählung des Siddhi-Kür ist das an die hervorbringung des goldes anknüpfende abenteuer bei den branntweinverkäuferinnen besonderer beachtung wert. Wir bemerken darin folgende züge: tochter und mutter als betrügerinnen, der esel, die wegnahme des goldes als anlass zur verwandlung in esel und die esel bei schwerer arbeit. Hier haben wir deutlich das abenteuer des hervorbringers des goldes vor uns, aber nicht die mindeste spur von der europäischen episode der wunderbaren früchte. Unsere variante zeigt, dass das abenteuer des hervorbringers des goldes im orient schon bekannt gewesen ist, bevor die europäischen wunderbaren früchte auf das zaubervogelmärchen eingewirkt haben.

Die erzählungen des Kathâsaritsâgara und der Brihatkathâmañjarî beweisen für unser märchen als ganzes nichts. Sie sind jedoch dadurch bemerkenswert, dass in ihnen das auftreten des goldes unter dem kopfe während des schlafens und das königwerden in verbindung mit der hervorbringung des goldes vorkommen, also beide zauber, wiewohl auf eine und dieselbe person bezogen.

Digitized by Google

Heimat und verbreitung des märchens.

Die heimat des märchens.

Suchen wir nach der heimat des zaubervogelmärchens, so verweisen uns alle älteren literarischen varianten nach dem orient. Der franzose René Basset wirft die vermutung auf, dass die heimat des märchens Indien gewesen sei, indem er zur stütze seiner auffassung das in der Brihatkathâmañjarî vorkommende auftreten des goldes unter dem kopf heranzieht. Polívka widerlegt diese auffassung unserer ansicht nach in richtiger weise[1]. Es liegt auf der hand, dass die heimat eines langen märchens nicht auf grund eines einzelnen märchenmotivs bestimmt werden kann, und das volkstümliche märchen beweist ausserdem ziemlich deutlich, dass es seine wanderung nicht in Indien angetreten hat. Die indischen varianten erscheinen nicht ursprünglich, und es hält schwer zu verstehen, dass sich das märchen in seiner heimat so sehr verändert haben sollte. Die meisten unserer indischen varianten (Ja 1, 3, 5, Tb 2) gehören einer märchenform ganz anderer art an, in der die gewöhnlichen ersten schicksale des zaubervogels fehlen und der letzte teil der erzählung von fremden märchenstoffen gebildet ist.

Die weiter im westen von Asien aufgezeichneten varianten sind erheblich besser erhalten. Polívka ist im recht, wenn er es als natürlicher betrachtet, dass das zaubervogelmärchen weiter im westen komponiert worden ist, möglicherweise, wie er vermutet, in Persien[2] — aus dem volksmund hat es leicht in das Tûti-Nâmeh aufnahme gefunden — oder eventuell in Arabien, von wo wir eine leidlich gute variante (Lb 1) besitzen. Von hier aus hat es sich dann nach verschiedenen richtungen hin verbreitet: ostwärts nach Indien, nordwärts nach Sibirien und Russland und westwärts nach Europa und Nord-Afrika.

---

[1] Národ. Sb., VI, s. 142.

[2] Ebenda, s. 143.

Digitized by Google

Die tatarische variante Cb 1 deutet den übergang des märchens nach Russland an. Es erscheint uns jedoch zu gewagt alle in Cb 1 vorkommenden eigentümlichkeiten als in Asien entstanden und von da nach Russland gewandert zu erklären. In den tatarischen märchen ist im allgemeinen viel russischer einfluss zu verspüren. Die zauberschrift, die allenthalben in Europa bekannt ist, kann sich sehr wohl erst hier gebildet und sich von Russland zu den tataren verirrt haben. Ebenso haben möglicherweise der „wasservogel“ und das schlachten eines hundes statt der jungen erst in Europa in dem märchen fuss gefasst. Wir müssten mehr sibirische varianten kennen, um die sache bestimmter entscheiden zu können. Unsere altaische variante (Cb 2) ist stark verderbt.

In den südwestasiatischen, nordafrikanischen und Balkanvarianten sind übereinstimmungen zu bemerken, welche beweisen, dass der Balkan unter südwestasiatischem und nordafrikanischem einfluss gestanden hat. Vom Balkan ist dieser einfluss dann nach Rumänien, Österreich-Ungarn und sogar bis nach Russland gedrungen. Auf diese weise haben wahrscheinlich verbreitung gefunden das „huhn“: Nordost-Afrika (Lb 2, Ma 4), Balkanhalbinsel (He 2, 6, Ia), Rumänien (Fe 1), Österreich-Ungarn (Jg), Russland (H 1, Hb, Hc 2), der jude als der nach dem vogel trachtende: Südwest-Asien (La, Lb 1), Nord-Afrika (Lb 2, Ma 1, 3, 4), Balkanhalbinsel (He 2, 5, 6, Ia), Ungarn (Bh, Dd 4), westslaven (Hd 2, 6), Russland (Hb, Hc 2), und der empfänger des vogels auf der wallfahrt: Südwest-Asien (Lb 1), Nord-Afrika (Ma 3, 4), Balkanhalbinsel (He 2). Zusammenhang zwischen dem Balkan und Russland beweist auch der empfang des zaubervogels vom glück oder auf anweisung des glückes (H 6, Hc 1, 2, 4, He 2, Ia), der sich von Russland zu den östlichen finnen verbreitet hat (Ai 1, 2, 6, Aj 2, Am 1, Ap 6, Aq 5).

Die nordafrikanischen varianten sind eng mit den südwestasiatischen verwandt.

Die mitteleuropäischen varianten bilden eine gruppe für sich, zu der auch die italienischen und spanischen gehören. Das verreistsein des empfängers des vogels und seine frau in einem verhältnis mit dem dem vogel nachstellenden sind verschwunden,

Digitized by Google

ebenso der gegen die jungen gerichtete mordplan, was von einer verderbung der urform des märchens zeugt. Nur einige aufzeichnungen aus den östlichen teilen von Mittel-Europa stehen in diesen beziehungen auf dem standpunkt der östlicheren varianten. Engere gemeinschaft zwischen Mittel-Europa und den genannten südeuropäischen ländern beweisen der goldschmied als der nach dem vogel trachtende (Dd 2, 7, Fc, Fd 4, 5, Hd 5, 7 (?)) und die bildung: der nach dem vogel trachtende heiratet die tochter des empfängers des vogels unter der bedingung, dass der vogel zur hochzeit gebraten wird (Dd 2, 3, Fa, Fd 4, 5, Hd 3, 5).

Vom westlichen Europa ist das märchen auf irgendeine weise fernab auf die insel Mauritius gelangt. Hier ist folgende variante gebucht worden:

Mauritius (Baissac, nr. 6, s. 58[1]). Ein jäger fängt einen goldenen vogel und verkauft dessen eier in die königliche küche. In einem ei ist eine goldene kugel. Der prinz einmal zu dem jäger, bemerkt unter dem flügel des vogels schrift: den kopf: jeden morgen ein sack voll silber, das herz: jeden abend ein sack voll gold. Er verspricht die tochter des jägers (unter derselben bedingung wie in den westeuropäischen varianten) zu heiraten. Die brüder der braut essen heimlicherweise das herz und den kopf und laufen weg.

Den beweis für die herkunft des märchens aus dem westlichen Europa liefert die hochzeit des nach dem vogel trachtenden und der tochter des empfängers. Zu beachten ist auch die europäische „zauberschrift".

Im hinblick auf die merkmale des westeuropäischen märchens vermutet Polívka, dass das märchen nicht durch vermittlung Russlands oder des Balkans nach West-Europa gekommen sei, sondern eher geraden wegs über die Mittelmeerländer[2]. Möglich ist natürlich, dass die verbreitung des märchens nach West-Europa teilweise auch über das Mittelländische meer erfolgt ist, anderseits aber ist die vermittlung Russlands und des Balkans so natürlich, dass sie kaum in abrede gestellt werden kann. Die form des

---

[1] Národ. Sb., VI, s. 110.

[2] Ebenda, s. 143.

Digitized by Google

märchens in West-Europa ist nach unserer meinung keine derartige, dass sie eine solche erklärung notwendig machte. Das allgemeine vorkommen der zauberschrift in Europa setzt schon seinerseits voraus, dass ein zusammenhang zwischen den verschiedenen teilen Europas bestanden hat. Polívka selbst vermutet an einer anderen stelle[1], dass sich die zauberschrift in dem märchen bereits in Zentral-Asien entwickelt habe, wobei er die tatarische variante Cb 1 als beweis heranzieht. Wie wäre sie aber von dort nach West-Europa gelangt, wenn nicht durch vermittlung Russlands? Das märchen hat sich offenbar auch im osten verändert, nachdem es nach West-Europa hinübergewandert ist. So hat die form, in der die hervorbringung des goldes neben dem herrscherwerden spurlos verschwunden ist, wahrscheinlich erst später boden gewonnen, ebenso das goldspeien.

Die wanderung des märchens nach Finland.

Der östliche einfluss ist in den finnischen varianten handgreiflich. Die wanderung des märchens von osten her, aus Russland, beweist zunächst der umstand, dass sich nur im östlichen rayon des finnischen gebietes das verreistsein des empfängers des vogels und das verhältnis seiner frau mit dem nach dem vogel trachtenden erhalten haben. Beides begegnet zwar auch weiter westlich einigemal, aber nicht mehr mit bezugnahme auf den empfänger des vogels, sondern auf dessen käufer, also eine verderbte fassung. Dasselbe ergiebt sich daraus, dass in Finland für das herrscherwerden keine weitere als die russische bildung erscheint: das angehen einer kerze. Als einzige ausnahmen könnten wir die an Ae und Af 1 angefügte tötung des drachens betrachten, wie wir aber früher erklärt haben, sind diese varianten wahrscheinlich durch die Grimmsche sammlung hervorgerufen. Das angehen der kerze hat sich in dem märchen offenbar schon bei dessen ankunft in Finland vorgefunden. Auch solche besonders in Russland bekannten züge wie der wasservogel als zaubervogel und die tötung von hunden anstelle der jungen haben von hier auf das ostfinnische gebiet übergegriffen. Andere, wie das goldspeien und die in ein

[1] Národ. Sb., VI, s. 139.

Digitized by Google

pferd verwandelnde peitsche (stock), sind mitunter noch weiter nach westen gedrungen. Das angehen der kerze und das goldspeien in der lappischen variante (Ba) zeigen, dass das märchen von Russland oder Finland nach Lappland gekommen ist. Aus Russland stammt wahrscheinlich auch die bildung „die zauberkraft in (unter) dem flügel des vogels“, die sich einmal (Ad 2) bis nach Tavastland verirrt hat. Der empfang des vogels vom glück oder auf anweisung des glückes ist schon früher besprochen worden.

Die kürzere märchenform, in der nur ein zauber, das herrscherwerden, vorkommt, ist ebenfalls nur in den östlichen teilen des finnischen gebietes anzutreffen. Dies, wie auch das auftreten mehrerer aus Russland gekommener momente, sei es ausschliesslich oder hauptsächlich in Ost-Finland, kann davon herrühren, dass dieselben erst später verbreitung gefunden haben, es kann aber auch beweisen, dass der westliche teil von Finland auch einflüssen von westen her ausgesetzt gewesen ist. Eine tavastländische variante (Ad 1) abgerechnet, erscheint weiter westlich stets gold während des schlafens unter dem kopf, wie in Mittel-Europa. Die betrügerische entwendung des goldes in der herberge, die einigemal in der westeuropäischen fassung vorkommt, in Russland aber nur in einer weissrussischen und einer kleinrussischen variante, begegnet bisweilen in Finland, doch nicht östlicher als Savolax. Ohne zweifel ist auch westlicher einfluss vorhanden gewesen.

Die entstehungszeit des märchens.

Die entstehungszeit von märchen lässt sich im allgemeinen nur sehr schwer ermitteln. Die älteren literarischen varianten bestimmen für die entstehung eines märchens nur die späteste grenze, und ausserdem sind von den älteren märchensammlungen im lauf der zeit gewöhnlich so viele, stark voneinander abweichende redaktionen entstanden, dass es unmöglich ist zu entscheiden, wann ein märchen jeweils in der betreffenden sammlung platz gefunden hat.

Digitized by Google

Über die frühste grenze kann der inhalt eines märchens bisweilen andeutungen liefern.

Bei den vorhergehenden märchen haben wir die frage nach der entstehungszeit nicht besonders berührt, denn wir haben darüber sehr wenig auszusagen gehabt. Was die älteren literarischen varianten in diesem punkt an aufschlüssen geboten haben, konnte der leser leicht selber aus der untersuchung entnehmen.

Was das zaubervogelmärchen anbelangt, beweist Nachschebis Tûti-Nâmeh, dass es wenigstens schon um 1300 in Persien bekannt gewesen ist. Wahrscheinlich ist es aber viel älter. Nach dem Kathâsaritsâgara und der Brihatkathâmañjarî zu urteilen ist von dem erscheinen des goldes unter dem kopf während des schlafens und dem daran anschliessenden königwerden schon im 11. und 12. jahrhundert in Indien erzählt worden. Den märchen der letztgenannten sammlungen dürfen wir jedoch ohne spezielle nachweise kein höheres alter beilegen[1].

Im occident haben wir ein historisches beweisstück aus der ersten hälfte des 18. jahrhunderts. Die zaubergeschichten des französischen grafen Caylus, die zu dieser zeit erschienen, enthalten in den hauptzügen referiert folgende variante unseres märchens[2]:

Eine zauberin wird in einen zaubervogel verwandelt, auf dessen rechtem flügel geschrieben steht: wer den kopf isst, wird könig, das herz: jeden morgen beim erwachen hundert goldstücke. Die söhne des besitzers des vogels, eines armen mannes, essen den kopf und das herz und fliehen vor dem zorn des getäuschten aus dem hause. Der eine bruder wird um seines reichtums willen ermordet, auf den kopf des anderen lässt sich eine taube herab, und er wird zum könig gewählt. Schliesslich wird auch er wegen seines schlechten regimentes ermordet. (Es wird daraus die nutzanwendung gemacht, dass jeder bei seinem stande bleiben solle).

Der zweck der erzählung hat ohne zweifel das unglückliche ende beider jungen veranlasst. Caylus hat nämlich, wie seine be-

---

[1] Ahlström, s. 46.

[2] Grimm, III, s. 307.

Digitized by Google

kanntere vorgängerin, die gräfin d'Aulnoy, auch volkstümliche märchenstoffe frei bearbeitet.

Polívka hebt hervor, dass der schauplatz der handlung des märchens Bagdad sei, und hält es für wahrscheinlich, dass Caylus, der berühmte französische archäolog, das märchen auf seinen reisen in Klein-Asien erhalten habe[1]. Dies kann unserer ansicht nach nicht richtig sein, denn weder in Südwest-Asien noch auch auf dem Balkan ist die zauberschrift bekannt. Warum sollten wir Caylus ein märchen in Klein-Asien suchen lassen, das ohne zweifel schon zu seiner zeit in West-Europa unter dem volk im schwange war? Die lokalisation der handlung nach Bagdad erklärt sich einfach daraus, dass die orientalischen märchen zu jener zeit, wie wir schon gelegentlich des vorhergehenden märchens bemerkt haben, in West-Europa sehr beliebt waren.

---

[1] Národ. Sb., VI, s. 109.

Digitized by Google

Mémoires de la Société Finno-ougrienne I—XXV.

I. 1890. VIII + 187 s. **K. B. Wiklund,** Lule-lappisches wörterbuch. Fmk. 4: —

II. 1891. IV + 107 s. **August Ahlqvist,** Woguliscbes wörterverzeichnis. Fmk. 2: 50.

III. 1892. 57 s. + 1 tafel. **G. Schlegel,** La stèle funéraire du Teghin Giogh et ses copistes et traducteurs chinois, russes et allemands. Fmk. 2: 50.

IV. 1892. 69 s. **O. Donner,** Wörterverzeichniss zu den Inscriptions de l'Iénisseï. Fmk. 2: 50.

V. 1894—96. 224 s. **Vilh. Thomsen,** Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par —. Fmk. 7: 50

VI. 1894. X + 111 s. + 30 tafeln. **Axel Heikel,** Antiquités de la Sibérie occidentale. Fmk. 5: —

VII. 1894. XIV + 248 s. **Aug. Ahlqvist**'s wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik. Herausgegeben von Yrjö Wichmann. Fmk. 5: —

VIII. 1894. III + 193 s. **Joos. J. Mikkola,** Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen. I. Slavische lehnwörter in den westfinnischen sprachen. Fmk. 5: —

IX. 1896. XV + 142 s. + 2 tafeln. **Gustav Schlegel,** Die chinesische Inschrift auf dem uigurischen Denkmal in Kara Balgassun. Übersetzt und erläutert von —. Fmk. 7: 50.

X.1. 1896. X + 319 s. **K. B. Wiklund,** Entwurf einer urlappischen lautlehre. I. Einleitung, quantitätsgesetze, accent, geschichte der hauptbetonten vokale. Fmk. 7: 50.

XI. 1898. V + 20 + 120 s. **Berthold Laufer,** Klu$_{\circ}$bum bsdus pai sñiṅ po. Eine verkürzte Version des Werkes von den hunderttausend Nâga's. Ein Beitrag zur Kenntnis der tibetischen Volksreligion. Einleitung, Text, Übersetzung und Glossar. Fmk. 5: —

XII. 1898-99. 120 s. **H. Vambéry,** Noten zu den alttürkischen Inschriften der Mongolei und Sibiriens. Fmk. 3: —

XIII. 1899. 162 s. **J. Qvigstad** und **K. B. Wiklund,** Bibliographie der lappischen litteratur. Fmk. 5: —

Digitized by Google

XIV. 1899. 236 s. + 4 tafeln. **Hugo Pipping,** Zur Phonetik der finnischen Sprache. Untersuchungen mit Hensen's Sprachzeichner. Fmk. 7: 50.

XV.1,2. 1900—02. VIII + 34 + (81) + VII + 77 s. **A. H. Francke,** Der Frühlings- und Wintermythus der Kesarsage. Beiträge zur Kenntnis der vorbuddhistischen Religion Tibets und Ladakhs. Zus. Fmk. 8: —

XVI.1. 1901. V + 398 s. **O. Kallas,** Die Wiederholungslieder der estnischen Volkspoesie. I. Folkloristische Untersuchung (mit einer Karte). Fmk 10: —

XVII. 1902. IV + 219 s. **G. J. Ramstedt:** Bergtscheremissische Sprachstudien. Fmk. 6: —

XVIII. 1902. 144 + IV s. **Johann Wasiljev,** Übersicht über die heidnischen Gebräuche, Aberglauben und Religion der Wotjaken in den Gouvernements Wjatka und Kasan. Fmk. 4: —

XIX. 1903. XV + 128 s. **G. J. Ramstedt,** Über die konjugation des Khalkha-mongolischen. Fmk. 4: —

XX. 1903. XV + 312 s. **Konrad Nielsen,** Die quantitätsverhältnisse im Polmaklappischen. Fmk. 7: 50

XXI. 1903. XXVIII + 171 s. **Yrjö Wichmann,** Die tschuwassischen lehnwörter in den permischen sprachen. Fmk. 5: —

XXII. 1903. XVII + 123 s. **H. Paasonen,** Mordvinische lautlehre. Fmk. 4: —

XXIII. 1905. XVIII + 304 s. **K. F. Karjalainen,** Zur ostjakischen lautgeschichte. I. Über den vokalismus der ersten silbe. Fmk. 7: 50.

XXIV. 1905. 90 s. **Konrad Nielsen,** Die quantitätsverhältnisse im Polmaklappischen II. Nachtrag und register. Fmk. 2: 50

XXV. 1908. XVIII + 200 s. **Antti Aarne,** Vergleichende märchenforschungen. Fmk. 6: —

Alleiniger vertreter für's ausland:

OTTO HARRASSOWITZ

Buchhandlung und Antiquariat

in

LEIPZIG.



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

25228.76
Vergleichende Marchenforschungen,
Widener Library 001244403
3 2044 089 051 072

Digitized by Google